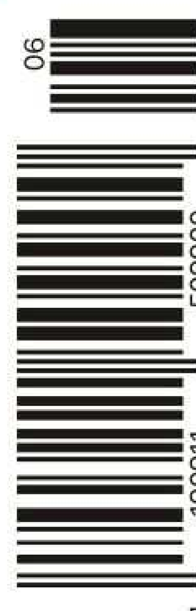
EXKLUSIVE KREATOR-CD MIT 9 SONGS

POSTER
DESTRUCTION + ARCH ENEMY
XXXL-POSTER TEIL 2

METAL HAMMER



HASS UND INSPIRATION
KREATOR
MILLE ZEIGT SEIN BERLIN

IM INTERVIEW:
- ALLE BAND-MITGLIEDER
- DER PRODUZENT
- DIE GÄSTE

ALLES ZUM
ALBUM DES MONATS

SPECIAL
METAL IN GRIECHENLAND

METALLICA
KIRK HAMMETTS ALLEINGANG

TOTAL THRASH
SO ENTSTAND DER KULTFILM

ARCH ENEMY
EXKLUSIVER STUDIOREPORT

Juni 2022 39. Jahrgang • B 09115
D: 9,90 € • A: 10,70 € • CH: 15,80 CHF • B: 10,90 €
L: 10,90 € • I: 11,90 € • SLO: 11,90 € • ES: 11,90 € • CZ: 380,00 CZK

+

DEF LEPPARD EVERGREY ANVIL KILLSWITCH ENGAGE DER W VISIONS OF ATLANTIS BLEED FROM WITHIN DECAPITATED MISERY INDEX MICHAEL SCHENKER GROUP CREMATORY MOTOR SISTER MATT „GONZO“ ROEHR

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

SCHANDMAUL

Ein absolutes Meisterwerk der deutschen Folk-Rock-Vorreiter!

KNÜPPEL AUS DEM SACK

OUT 10.06.

1-CD EARBOOK | 1-CD MEDIABOOK | DIGISLEEVE | 1-LP GATEFOLD | DIGITAL

LTD. DELUXE & VINYL EDITIONS EXKLUSIV ERHÄLTLICH VIA WWW.NAPALMRECORDS.COM

„Evergrey explodieren wieder!" - METALIZED (DK)

„Ein gewaltiges Album!" EMP (GER)

Evergrey

EVERGREY läuten mit A Heartless Portrait (The Orphean Testament) eine neue Ära ein!

A HEARTLESS PORTRAIT
- The Orphean Testament -

OUT 20.05.

DIGISLEEVE | 2-LP GATEFOLD | DIGITAL

LTD. VINYL & DELUXE EDITION EXKLUSIV ERHÄLTLICH VIA WWW.NAPALMRECORDS.COM



/NAPALMRECORDS
/NAPALMRECORDS
/NAPALMRECORDSOFFICIAL
/NAPALMRECORDS

besuche unseren online store mit musik & merch
WWW.NAPALMRECORDS.COM



© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

IMPRESSUM



erscheint monatlich bei

axel springer mediahouse berlin

Axel Springer Mediahouse Berlin GmbH
Mehringdamm 33 • 10961 Berlin
Tel.: 030/308 81 88 - 0
Fax: 030/308 81 88 - 221
E-Mail: redaktion@metal-hammer.de
Online: www.metal-hammer.de

REDAKTION

Chefredaktion:
Sebastian Kessler (v.i.S.d.P.), sebastian@metal-hammer.de
Sebastian Zabel
Redaktion:
Katrin Riedl (CvD), katrin@metal-hammer.de
Frank Thießies (fr), frank.fr@metal-hammer.de
Matthias Weckmann (fr), matthias.fr@metal-hammer.de
Grafik: Felizitas Lang, felizitas@metal-hammer.de
Andreas Hartung (fr), andreas.fr@metal-hammer.de
Volontäre: Raphael Siems, Florian Blumann
Praktikantinnen: Sarah-Jane Albrecht, Annika Eichstädt
Lektorat: Torsten Hempelt (fr), Thomas Sonder (fr)
Online: Thomas Sonder (fr), thomas.fr@metal-hammer.de
Lothar Gerber (fr), lothar.gerber.extern@metal-hammer.de
Celia Woitas (fr), celia.fr@metal-hammer.de
Sarah Angeli, sarah.angeli@metal-hammer.de
Mitarbeitende dieser Ausgabe:
Autorinnen und Autoren (fr): Melanie Aschenbrenner, Eike Cramer, Amanda Dizdarevic, Anja Delastik, Lothar Gerber, Lisa Gratzke, Vincent Grundke, Marc Halupczok, Bianca Härtzsch, Florian Krapp, Tom Küppers, Tom Lubowski, Konstantin Michaely, Matthias Mineur, Robert Müller, Gunnar Sauermann, Petra Schurer, Heidi Skrobanski, Björn Springorum, Thomas Strater, Christina Wenig, Martin Wickler, Dominik Winter, Celia Woitas
Fotografen (fr): Terje Ottesen, Markus Werner
Kontakt: Tel.: 030/308 81 88 - 219, Fax: 030/308 81 88 - 221
Leserbriefe: leserbriefe@metal-hammer.de
Tourdaten: tourdaten@metal-hammer.de
Reviews: reviews@metal-hammer.de
Demos: demos@metal-hammer.de
News: news@metal-hammer.de
Nachbestellungen: nachbestellung@metal-hammer.de

VERLAG

Verlagsgeschäftsführung: Petra Kalb, Claudius Senst
Objektleitung METAL HAMMER:
Gernot Krebs, gernot.krebs@axelspringer.de
Tel.: 030-308 81 88 - 212, Fax 030-308 81 88 - 223
Vermarktung Marke:
Oliver Horn (Hoflieferant), oliver.horn@hof-lieferant.com
Tel. 0171-2239119
Brand Partnerships und Vermarktung Live Experiences:
Martin Lippert (Media Impact), martin.lippert@mediaimpact.de
Tel. 030-25 91 73 318
Sales Bild- und Tonträger:
Gernot Krebs, gernot.krebs@axelspringer.de
Tel.: 030-308 81 88 - 212, Fax 030-308 81 88 - 223
Disposition:
Ninja Hansen (für Anzeigen verantwortlich), ninja.hansen@axelspringer.de
Tel. 030-30 881 881 40
Verlagsreferentin: Selina Sutter
Abo-Service: Bernd Wierschin,
DPV Vertriebsservice GmbH, Am Sandtorkai 74, 20457 Hamburg
Objektvertriebsleitung/Vertrieb: Benjamin Pflöger,
DMV Der Medienvertrieb GmbH & Co. KG, Meßberg 1, 20086 Hamburg
Herstellung: Thomas Künne, Andy Dreyer
Druck: Dierichs Druck + Media GmbH & Co. KG,
Frankfurter Str. 168, 34121 Kassel
Chief Digital Officer: Stefan Böttcher

(fr): Freier Mitarbeiter

© 2022 für alle Beiträge bei Axel Springer Mediahouse Berlin GmbH. Für unverlangt eingesandtes Text- und Bildmaterial wird keine Haftung übernommen. Der Export der Zeitschrift METAL HAMMER und ihr Vertrieb im Ausland sind nur mit Genehmigung des Verlages zulässig. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge von Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag.
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 33 vom 1.1.2020
ISSN 1614-2292
Datenschutz ist uns wichtig. Unsere Datenschutzerklärung findet ihr unter www.metal-hammer.de/datenschutz
Ihr könnt diese auch schriftlich unter Axel Springer SE, Datenschutz, Axel Springer Straße 65, 10969 Berlin anfordern.

SERVICE

Kunden- und Abonnementservice:
Abo-Service METAL HAMMER, Postfach, 20080 Hamburg
Tel: 040/468 60 5164, **Fax:** 040/347-29517
oder Abo unter: www.metal-hammer.de
E-Mail: abo@metal-hammer.de
Verkaufspreis: € 9,90 inkl. 7% MwSt.
Maximum-Abo (Printabonnement): jährlich € 88 (Deutschland) inkl. MwSt. und Zustellgebühr
Markenabonnement (Printabonnement mit digitalem Zugang): jährlich € 98 (Deutschland) inkl. MwSt. und Zustellgebühren
Digitaler Archiv-Zugang: € 25 inkl. MwSt.
Fragen an die Redaktion: redaktion@metal-hammer.de

EDITORIAL



Endlich wieder Live-Interviews und exklusive Features: Kreator-Chef Mille Petrozza führt uns durch sein Berlin

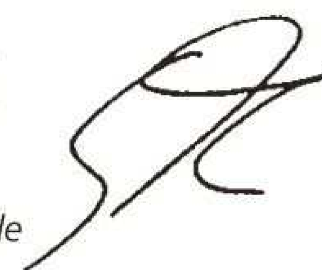
UNTERWEGS IM ZEICHEN DES METAL

Werte Headbangende,

So viel raus und herum kam die METAL HAMMER-Mannschaft für euch lange nicht mehr! Anlässlich unserer Titelgeschichte war der Trip zwar nicht weit, dafür jedoch ausführlich und ergiebig: In Berlin heftete sich Redakteurin Katrin Riedl einen Tag lang an die Fersen von Mille Petrozza, um zwischen hippem Hotel, Mauerstreifen und HR Giger-Ausstellung über das neue Album HATE ÜBER ALLES sowie den Status der Band zu sprechen. Was Kreator musikalisch und inhaltlich inspiriert und wie sie zu vorgeworfener Gewaltverherrlichung stehen, lest ihr ab Seite 18. Und um euch die Wartezeit auf HATE ÜBER ALLES (unser so knallhartes wie experimentierfreudiges Album des Monats) zu verkürzen, präsentieren wir euch exklusiv und gemeinsam mit der Band das Vorabalbum MAXIMUM HATE mit allerhand Raritäten und unveröffentlichten Songs – weltweit nur zusammen mit dieser METAL HAMMER-Ausgabe.
In wärmere Gefilde verschlug es Volontär Florian Blumann, der in Athen nicht nur Septicflesh sowie anderen lokalen Musikern und Bands auf den Zahn fühlte, sondern auch in der verrauchten Redaktion unserer griechischen Pendants und Namensvetter reinschneite (ab Seite 52). Für Gunnar Sauermann dagegen kann es sowieso nie weit genug in den Norden gehen: In Göteborg besuchte er zusammen mit Evergrey nicht nur deren Wirkungsstätten, sondern schürfte dabei versehentlich (?) an alten, aber längst nicht verheilten Wunden der Band (Seite 48). Noch ein Stück weiter nördlich färbte das Inferno Festival traditionell zu Ostern den norwegischen Himmel schwarz, während es ihm tief im Süden Deutschlands das Dark Easter Metal Meeting gleichtat. Konzerte? Festivals? Unglaublich, aber wahr. METAL HAMMER ist natürlich gemeinsam mit euch dabei und berichtet ab Seite 104. Schön zu hören ist auch, dass Kirk Hammett ebenfalls in Reiselaune ist und es ihn nach Deutschland zieht. Noch ist nichts spruchreif, aber wenn es nach dem Metallica-Gitarristen ginge, wäre er in naher Zukunft auf Solo-Tour, um seine erste Solo-EP PORTALS vor- und seine Filmpostersammlung auszustellen. Mehr dazu erfahrt ihr ab Seite 30, und im O-Ton des Meisters in Folge 31 des METAL HAMMER-Podcast (www.metal-hammer.de/podcast). Ob Kirk Hammett für seine Kollektion auch fleißig die Einzelteile unseres Arch Enemy Maximum XXXL-Posters sammelt, ist nicht überliefert. Ihr jedenfalls dürft euch über den zweiten von vier Teilen des großformatigen Bilds freuen. Wer das erste verpasst hat, muss sich nicht lange ärgern, sondern kann die vorherige Ausgabe unter www.metal-hammer.de/heftbestellung nachordern und im Abo sichergehen, weder die folgende Hälfte noch unsere große Story zum Arch Enemy-Album DECEIVERS zu verpassen. Einen exklusiven ersten Höreindruck der Scheibe bekommt ihr auf Seite 110. So viel sei schon hier verraten – es wird:

Maximum Metal!

SEBASTIAN KESSLER



sebastian@metal-hammer.de
www.metal-hammer.de

DIESE KRÄFTE NAHMEN EINFLUSS AUF DIE ENTSTEHUNG DER AUSGABE:



Annika Eichstädt

+++ Erneut dürfen wir euch ein neues Team-Mitglied vorstellen: In den nächsten drei Monaten unterstützt uns Praktikantin Annika Eichstädt bei der redaktionellen Arbeit. Für diese Ausgabe hat sie die Social Media-Metal-Seite zusammengestellt. Herzlich Willkommen! +++ Weitere Verschiebungen: Coheed And Cambria beglücken uns erst später mit VAXIS II und waren bislang auch nicht in Interviewlaune, daher findet ihr die Story nicht (wie angekündigt) in dieser Ausgabe. Das Review verrät bereits, was euch erwartet... +++ Erinnerung: Mit diesem Heft erhaltet ihr Teil zwei des XXXL-Arch Enemy-Posters. Sammelt alle vier Teile, um ein Megaplakat der Band zu erhalten! +++

Fotos: K. Riedl, privat



Kessler to kill!

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

INHALT Juni 2022

METAL HAMMER

3 EDITORIAL, IMPRESSUM

6 NEWS

6 News
7 METAL HAMMER PARADISE
8 Lesercharts, Leserforum
9 Social Media-Metal
10 Couch: Katrin Jüllich (Crematory)
11 Hautnah: Daniel Jakobi (Carnal Ghoul, Milking The Goatmachine)
12 Plattenteller: Joel Stroetzel (Killswitch Engage)
14 Neuheitenliste
16 METAL HAMMER-Abonnement

18 KREATOR

26 Szene-Special: Daniel Hofmann/Total Thrash
28 Mental Care Foundation

30 KIRK HAMMETT

32 Anvil
33 Gladenfold
34 Motor Sister

36 DEF LEPPARD

39 Coreleoni
40 Der W
42 Matt „Gonzo" Roehr
44 Cave In
45 Puppy
46 Ufomammut
47 Kellermensch

48 EVERGREY

50 Visions Of Atlantis

52 REISE-SPECIAL: METAL IN ATHEN

64 Memphis May Fire
65 Three Days Grace
66 Bleed From Within
67 Malevolence

68 VORSCHLAGHAMMER

68 Decapitated
70 I Am The Night
71 Lord Belial
72 Demonical
73 Sadist
74 Misery Index
75 Introtyl, Der tote Winkel

76 SERVICE

76 Album des Monats: Kreator HATE ÜBER ALLES
78 Soundcheck
82 Reviews
92 Demos
94 Zocker-Rocker: Fabian Jiru (Trollfest)
96 Technik: Michael Schenker (MSG)

98 LIVE

98 Tourdaten
104 Dark Easter Metal Meeting
106 Inferno Festival
109 Nervosa, Burning Witches

110 STUDIO

110 Arch Enemy

112 VORSCHAU

114 Schlussakkord: Alex Lifeson (Rush, Envy Of None)

18 Kreator

Mit ihrem 15. Studiowerk HATE ÜBER ALLES gewinnen die deutschen Thrash-Könige Kreator abermals den METAL HAMMER-Soundcheck und präsentieren sich immens stark. Woher die Inspiration dafür (unter anderem) stammt, verriet Bandchef Mille Petrozza Katrin Riedl bei einem umfangreichen Interview sowie einer Spurensuche in seiner Wahlheimat Berlin. Zu Wort kommen aber auch die anderen Band-Mitglieder, Produzent Arthur Rizk sowie zwei Albumgäste.

POSTER

ARCH ENEMY (2/4)

DESTRUCTION

30 Kirk Hammett

Was hinter dem Alleingang des Metallica-Gitarristen und seiner Solo-EP PORTALS steckt, erzählte uns Kirk Hammett persönlich.

36 Def Leppard

Mit DIAMOND STAR HALOS liefern die Insulaner ein tolles Spätwerk ab. Frank Thießies befragte die Protagonisten.

48 Evergrey

Zusammen mit den progressiven Schweden erkundete Gunnar Sauermann deren Wirkungsstätte Göteborg.

52 Special: Metal in Athen

Volontär Florian Blumann erforschte in Athen mit Bands wie Septicflesh und weiteren die griechische Szene.

INDEX VON A-Z

Anvil 32, 78
Arch Enemy 110

Battlelore 78
Bleed From Within 66, 78

Carnal Ghoul 11, 78
Carson 78
Cave In 44, 78
Coheed And Cambria 79
Coreleoni 39, 79
Crematory 10, 79
Crobot 79

Dark Easter Metal Meeting 104
Dark Overlords, The 86
De Arma 79
Decapitated 68, 79
Dawn Of Solace 86
Def Leppard 36, 82
Demonical 72, 80
Devicious 80
Dream Widow 80
Drudensang 80

Elusive God 81
Evergrey 48, 81
Evil 81

Famyne 81
Faun 81
Fozzy 81

Gladenfold 33
Graham Bonnet Band 82
Gronibard 82
Gwar 82

Hammett, Kirk 30
Head First 82
Heretic Order, The 82

I Am The Night 70, 83
Inferno Festival 106
Introtyl 75

Jungle Rot 83

Kellermensch 47, 83
Killswitch Engage 12, 81
Kreator 18, 76

LaBrie, James 83
Lament Cityscape 83
Lifeson, Alex 114
Lord Belial 71, 83

Malevolence 67, 83
Master Boot Record 84
Mein Kopf ist ein brutaler Ort 84
Memphis May Fire 64, 84
Mental Care Foundation 28, 84
MH Paradise 7
Mezzrow 88
Milking The Goatmachine 11
Michael Schenker Group 84, 96
Miseration 86
Misery Index 74, 86
Motor Sister 34, 84

Nervosa 109
Noorvik 86

Ou 86

Pinapple Thief, The 88
Puppy 45, 86

Rammstein 85
Reaper 87
Reef 87
Richards, Keith 89
Roehr, Matt 42, 87
Running Wild 89

Sabaton 87
Sadist 73, 87
Sadistic Ritual 87
Septicflesh 52, 88
Sicksense 86
Silverstein 88
Soto, Jeff Scott 88
Space Of Variations 88
Spheric Universe Experience 89
Stöner 89
Suicidal Angels 52
Supreme Unbeing 89
Syberia 89
Symphonity 89

Tank 88
Terror 90
Three Days Grace 65, 90
Thunder 90
Tómarúm 90
Total Thrash 26
Tremonti, Mark 90
Trollfest 90, 94

Ufomammut 46, 90
Urkraft 91

Visions Of Atlantis 50, 91

W, Der 40, 80
Windwaker 91
Wo Fat 91
Wucan 91

Fotos: Credits siehe jeweilige Story im Heft; Titel: C. Voy (Kreator - PR); Poster: K. Kuhl (Arch Enemy - PR), G. Havancsák/Hexphotography (Destruction - PR)

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

Das neue Machtwerk des Ausnahmegitarristen Michael Schenker,
mit Ronnie Romero (Rainbow u.a.) als Hauptsänger und Gastbeiträgen
von u.a. Michael Kiske (Helloween) und Ralf Scheepers (Primal Fear)



CD Digipak I Earbook I Colored Vinyl I Digital





AB 27.05
ERHÄLTLICH

11 neue Songs inkl. 2 Bonus Tracks
(CD und Earbook)

HELLOWEEN

12“ Single „Best Time“
Ab 20.05. erhältlich!



AB 13.05
ERHÄLTLICH

core Leoni

Die Schweizer Hard Rock Giganten um Leo Leoni
(Gotthard) mit ihrem 3. Studioalbum und
11 absoluten Granaten!

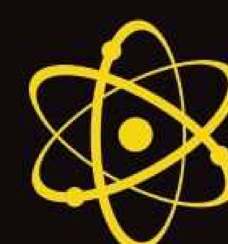


2CD Digipak inkl. 4-Track Bonus CD!
Limited Edition Box I Vinyl I Digital

ATOMIC FIRE



Exklusive Sondereditionen und Merchandise:
www.atomicfire-records.com
www.facebook.com/atomicfirerecords | www.instagram.com/atomicfirerecords



WARNER MUSIC CENTRAL EUROPE

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung



FLUT IN SICHT

von Marc Halupczok

„Ein Zuviel ist überall verwerflich“, sprach der römische Philosoph Seneca schon vor rund 2.000 Jahren weise vor sich hin. Und an dieser Tatsache hat sich bis heute nichts geändert. Nun konnte Seneca nicht ahnen, dass ziemlich genau zwei Jahrtausende später ein Virus die gesamte Kulturszene, und damit auch die im Heavy Metal so überaus wichtigen Live-Konzerte, für Monate lahmlegen würde. Nicht wenige Fans fingen nach dem x-ten Konzert, das sie per Stream auf der Couch verfolgt hatten, damit an, in ihrer Bude die Lampen zu zerdeppern, wahllos Bier zu verschütten, das Klo mit Aufklebern zuzupflastern und sich an der Wohnungstür selbst nach Waffen oder Fremdgetränken zu durchsuchen, um wenigstens ein bisschen Clubatmosphäre aufkommen zu lassen.

Diese ganz harte Zeit scheint überwunden, auch wenn man mit Prognosen vorsichtig sein soll. Also packt das bunte Spielmannsvolk derzeit überall seine sieben Sachen zusammen und steigt in den Nightliner oder Bulli, je nach Budget. Im Sommer wird das noch einigermaßen funktionieren, da schlucken die Festivals eine Menge Bands. Aber spätestens im Herbst laufen wir sehenden Auges in eine Konzertschwemme, die sich gewaschen haben wird. Vor allem in größeren Städten dürfte die Konzertagenda dann aus einer Sieben-Tage-Woche bestehen. Alle haben sie zu Hause gehockt, alle haben sie ein neues oder fast noch neues Album draußen, und alle müssen sie Geld verdienen.

Was sich für uns Fans einen Augenblick wie das Paradies anfühlt, kann bei einem Blick ins Portemonnaie fix ins Gegenteil umschlagen. Kein Mensch wird dazu in der Lage sein, sich alles anzuschauen, was über die staubigen Landstraßen angeruckelt kommt. Also heißt es weise zu wählen, mit Gelassenheit auf das neue Extrem zu reagieren und dabei die kleineren Bands nicht aus dem Auge zu verlieren.

Euer Marc

Ihr erreicht den Autor unter: redaktion@metal-hammer.de





DREAM THEATER

GRAMMY-GEWINNER

Die GRAMMY AWARDS sind für die Musikbranche ungefähr so wichtig wie die Oscars für die Filmindustrie. Umso schöner, dass bei der Verleihung – zumindest in einer Kategorie – auch metallische Höchstleistungen honoriert werden.

Anfang April wurden in Las Vegas die 64. Grammy Awards verliehen. Die einzige Kategorie, in der Musikschaffende aus dem Bereich Metal geehrt werden, nennt sich „Best Metal Performance“. Dieses Jahr ging die Auszeichnung an die US-amerikanische Prog Metal-Formation Dream Theater für ihr Stück ’The Alien’ aus dem aktuellen Studiowerk A VIEW FROM THE TOP OF THE WORLD. Die bereits zum dritten Mal nominierte Truppe setzte sich dabei gegen Deftones (’Genesis’), Gojira (’Amazonia’), Mastodon (’Pushing The Tides’) sowie Rob Zombie (’The Triumph Of King Freak (A Crypt Of Preservation And Superstition)’) durch. In seiner Rede vor Ort dankte Gitarrist John Petrucci allen Fans weltweit, bezeichnete das Prog (Metal)-Genre als sehr lebendig, und scherzte: „Sie sagten immer, unsere Songs seien viel zu lang und beinhalteten irre Taktbezeichnungen und zu viele Gitarrensoli. Tatsächlich hat dieser Song einen 17/8-Takt; versucht mal, mit dem Fuß dazu zu wippen. Doch wir haben einen Grammy gewonnen, daher bin ich froh, dass wir nicht auf alle anderen gehört haben...“ In einem späteren Interview äußerte sich Band-Kollege James LaBrie positiv über die Anerkennung durch die Academy. „Ich denke, es ist großartig für eine Band wie Dream Theater, so etwas zu erreichen“, freute sich der Sänger, der die Auszeichnung zunächst als surreale Erfahrung erlebte. „Es spricht nicht nur für unsere Band und dafür, wer oder was wir als Einheit sind, sondern auch für viele, viele ähnliche Gruppen.“

ROB HALFORD

NEUES BUCH

Nach der noch nicht lange zurückliegenden Veröffentlichung seiner Autobiografie ’Confess’ (deutscher Titel: ’Ich bekenne’; METAL HAMMER berichtete) war Metal God Rob Halford offenbar schon wieder fleißig: Wie der Sänger von Judas Priest unlängst bekanntgab, will er im Lauf des Jahres ein neues Buch herausbringen. Das Werk soll den Namen ’Biblical: Rob Halford’s Heavy Metal Scriptures’ tragen und nach aktuellem Stand am 1. November über Hachette Books auf den Markt kommen, allerdings vorerst lediglich in englischer Sprache erhältlich sein. Inhaltlich soll es darin weniger um Halfords persönliche Lebensgeschichte gehen, sondern vielmehr um seine Ansichten zu diversen historischen Episoden, Bräuchen und Gewohnheiten der Heavy Metal-Szene – von Tattoos über Teufelshörner bis hin zu Drogenkonsum. Die Leserschaft kann eine Art Nachschlagewerk mit sicher spannenden Betrachtungen und Einschätzungen aus der Feder der Metal-Legende erwarten. „Nach meiner Buße mit ’Confess’ ist es für mich nun an der Zeit, biblisch zu werden. Ich nehme unsere Glaubensgemeinschaft mit durch alle Einzelheiten sowie die Höhen und Tiefen, die zum Leben des Metal-Gotts gehören. Macht es euch in der Kirchenbank bequem und bereitet euch auf das Licht der Offenbarungen vor!“, ließ der Vokalist in einer öffentlichen Erklärung verlauten. Nach seiner Prostatakrebserkrankung erinnerte der mittlerweile Genesene seine Fans außerdem daran, auf ihre Gesundheit zu achten und Arztbesuche wahrzunehmen.

IN EIGENER SACHE

VOLONTÄRE GESUCHT

Du träumst davon, im Journalismus tätig zu sein und dich jeden Tag mit Metal zu beschäftigen? Dann könnte das hier deine Chance sein: METAL HAMMER sucht wieder Volontäre! In der Journalistenschule der FreeTech Academy in Berlin wird der Nachwuchs für alle Redaktionen des Axel Springer-Verlags ausgebildet; sie gilt als eine der fortschrittlichsten überhaupt. Dort verbringt man die ersten sechs der insgesamt 24 Monate Ausbildung und lernen zukünftige Redakteure das komplette journalistische Handwerk – von Schreiben, Interviews vorbereiten und führen über Podcasten bis hin zu TV und Video, Drehen und Schneiden. Danach kann man alles, was ein professioneller Journalist können muss, und wechselt in die METAL HAMMER-Redaktion, wo man vom ersten Tag an voll mitarbeiten darf. Das aktuell ausgeschriebene Volontariat beginnt am 1. Januar oder 1. Juli 2023 (wir versuchen, uns nach deinen Wünschen zu richten). Für die Bewerbung gibt es keine formalen Zugangsvoraussetzungen wie Studium oder Vorerfahrung. Alles zum Bewerbungsverfahren sowie weitere Informationen über das Volontariat findet ihr unter https://www.freetech.academy/journalistenschule. Achtung: Bewerbungsschluss ist bereits der 1. Juni 2022. Wir freuen uns auf alle Bewerbungen und frischen Wind für unser Team!

Fotos: M. Small/Getty Images, privat

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

KURS AUF RIFFS!

Anker gelichtet und Leinen los – das METAL HAMMER PARADISE meldet sich zurück! Endlich dürfen wir euch mit Stolz die erste Band-Welle unseres liebgewonnenen Indoor-Festivals an der Ostsee vermelden. Lest selbst!





Ihr habt lange genug gewartet und sollt nun endlich für eure Geduld belohnt werden: Am 18. und 19. November 2022 steigt im Ferienpark Weissenhäuser Strand das neunte METAL HAMMER PARADISE! Wie gewohnt locken drei Spielstätten unterschiedlicher Größe, die entspannt-freundliche Gesamtstimmung sowie komfortable Unterkünfte und nahe Verpflegungsmöglichkeiten, Strand und Spaßbad, Restaurants und ein unterhaltsames Rahmenprogramm zu diesem besonderen Festival-Kleinod.

Die Veranstalter FKP Scorpio konnten bereits hochkarätige und für grandiose Live-Stimmung bekannte Headliner wie In Extremo oder Eisbrecher gewinnen und auch darüber hinaus ein wunderbar buntes Programm zusammenstellen: Freut euch auf eine amtliche Thrash-Versohlung von Sodom, Sepultura und Sacred Reich sowie Heavy- und Power Metal-Unterhaltungsprogramm mit Doro, Primal Fear, Axxis, Night Demon, Rhapsody Of Fire, Temperance und Dragony!

Erlebt mit Tiamat und Crematory gotische Sternstunden, und mit Clawfinger Genre-Grenzgänge, schwingt zu The Night Flight Orchestra das Tanzbein und lasst euch von Crowbar und Knife malträtieren! Kurz gesagt: Wir freuen uns auf jede Menge Abwechslungsreichtum und hoffen, ihr seid – erneut oder vielleicht sogar erstmalig – mit dabei! Wie immer gilt: Be quick or be dead!

Aktuelle Informationen sowie Buchungsmöglichkeiten findet ihr unter www.metal-hammer-paradise.de sowie telefonisch unter der Nummer 0180-6502501!

Wir freuen uns auf euch!

PROGRAMM

FREITAG, 18. NOVEMBER 2022	SAMSTAG, 19. NOVEMBER 2022
EISBRECHER	IN EXTREMO
SEPULTURA	DORO
SODOM	J.B.O.
CLAWFINGER	PRIMAL FEAR
TIAMAT	RHAPSODY OF FIRE
SACRED REICH	THE NIGHT FLIGHT ORCHESTRA
CROWBAR	AXXIS
TEMPERANCE	NIGHT DEMON
	CREMATORY
	DRAGONY
	KNIFE



Fotos: M. Haack

Anzeige

DAS MÄCHTIGE NEUE ALBUM
DER kanadischen Heavy Metal-Kultband!

ANVIL



IMPACT IS IMMINENT

20.05.2022 ALS DIGIPAK, LTD. FARBIGES VINYL UND DIGITAL

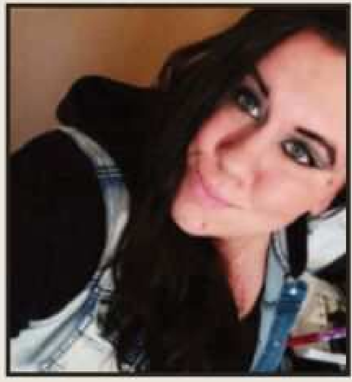


www.afm-records.de // shop.afm-records.de



© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

LESERIN IM VISIER



Name:
Angie Bark

Alter: 23

Wohnort:
Duisburg

Beruf:
Veranstaltungskauffrau (in Ausbildung)

Interessen:
METAL HAMMER lesen, mein Hund, Konzerte & Festivals, malen, Freunde treffen.

Bestes Metal-Erlebnis:
Five Finger Death Punch 2017 in München: Ich war mit auf der Bühne, und Ivan Moody gab mir einen Kuss links und rechts auf die Wangen!

Letztes Konzert:
Unzucht am 23.10.2020 in Gelsenkirchen im Zirkus Probst.

Erstes Album:
Jetzt wird's peinlich: TELEGRAMM FÜR X von Xavier Naidoo. Schön, dass Geschmäcker sich zum Positiven ändern!

Meine Top 5-Alben:

1	**El Pistolero** MEXICAN STANDOFF
2	**Schlagwetter** BIS IN DEN TOD
3	**Shinedown** ATTENTION ATTENTION
4	**Nachtblut** VANITAS
5	**Papa Roach** THE CONNECTION

Wie gerate ich ins Visier?
Schickt eure Antworten und ein Bild per Mail an redaktion@metal-hammer.de (Stichwort: Leser im Visier). Alle Ausgewählten erhalten ein METAL HAMMER-Merch-Item und eine aktuelle CD. Bitte gebt dazu eure Adresse mit an!

LESERCHARTS



1 (-)	**Destruction** DIABOLICAL
2 (4)	**Scorpions** ROCK BELIEVER
3 (-)	**Udo Dirkschneider** MY WAY
4 (-)	**Axel Rudi Pell** LOST XXIII
5 (1)	**Hammerfall** HAMMER OF DAWN
6 (5)	**Ghost** IMPERA
7 (3)	**Saxon** CARPE DIEM
8 (-)	**Die Apokalyptischen Reiter** WILDE KINDER
9 (6)	**Amorphis** HALO
10 (7)	**Kissin' Dynamite** NOT THE END OF THE ROAD

Wie nehme ich an den Lesercharts teil?
Schickt uns eure fünf aktuellen Lieblingsalben per Mail an charts@metal-hammer.de. Unter allen Einsendungen verlosen wir Alben und Shirts. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



Grüßt von den Seychellen: METAL HAMMER-Leser Toby

Metallische Urlaubsgrüße

Hallo METAL HAMMER,
schöne Urlaubsgrüße von den Seychellen! Endlich mal Zeit, wirklich alle Buchstaben in eurem Heft auszukosten. An der Stelle supporte ich noch die Jungs von Chaosbay – ich hoffe, zu deren neuem Album kommt bei euch ein Interview. Supernette Band und klasse abwechslungsreiche Musik!
Toby aus Mannem (via E-Mail)

Auflösung des Rammstein-Rätsels im Editorial MH 05/2022

Hallo Sebastian,
das Osterfest ist gerade vorbei, da flattert mir doch tatsächlich noch ein Ostergeschenk ins Haus. Vielen Dank für die vollgepackte, satte „Wundertüte" – eine tolle Überraschung, über die ich mich sehr gefreut habe! Jetzt gibt es erst einmal was auf die Ohren, und später mit der Blu-ray noch etwas fürs Auge. Das Wetter ist auch gut genug, um mit dem METAL HAMMER-Shirt zum Bäcker zu gehen und sich die Brötchen in den stylischen, schwarzen Einkaufsbeutel packen zu lassen. Noch einmal ein großes Dankeschön dafür!
Viele Grüße, auch an die Redaktion!
Dieter (via E-Mail)

Streitpunkt Beilage-CDs

Hallo,
ich sehe es genau wie Leser Walter Neher: Als Abonnent bekommt man die tollen CD-Specials leider nur in billiger Papphülle. Damit ist man als treuer Leser leider nur Kunde zweiter Klasse. Warum nicht im Jewelcase? Bei den Maximum Metal-Samplern ist es mir wumpe, aber nun steht eine Kreator-CD an – die würde ich gerne vernünftig in meine Sammlung stellen. Soll man sich extra noch ein Heft im Handel kaufen? Dann kann ich das Abo auch kündigen, denn im Handel bekomme ich die bessere Version.
LG, Thomas Samel (via E-Mail)

Lieber Thomas,
wir verstehen dich und hören ähnliche Kritik immer wieder. Du kannst dir aber sicher sein: Wir sehen unsere Abonnenten definitiv nicht als „Kunden zweiter Klasse"! Im Gegenteil: Wir versuchen mit allen Kräften, unseren treuen Abostamm zu stärken und auszubauen (was uns in den letzten Jahren nicht zuletzt aufgrund unserer Abo-Offensive gelungen ist). Deshalb müssen alle, die ein METAL HAMMER-Abo haben, nichts zusätzlich für Beilagen-CDs zahlen. Das ist beim Kauf eines Hefts am Kiosk anders – hier bezahlt man für die speziellen Beilagen immer einen Aufpreis! Wir können die Zusatzkosten, die ein Jewelcase verursacht, aber nicht einfach so stemmen. Aus diesem Grund erhielten unsere Abonnenten die CD bis vor Kurzem zwar kostenlos, aber eben „nur" im Pappschuber. Durch die gestiegenen Produktionskosten wird die Sache nun aber noch mal schwieriger. So erhalten sowohl Abonnenten als auch Kioskkäufer die aktuelle Kreator-Beilage im Pappschuber. Einzig die ersten 666 Vorbesteller erhalten die limitierte Auflage im Jewelcase. Nach ebendiesem Modell werden wir weiterhin verfahren. Natürlich müssen wir künftig auch die Umweltproblematik bedenken und analysieren, wie viele Lesende eigentlich noch die reguläre Maximum Metal-CD haben wollen. Meinungen hierzu nehmen wir jederzeit gerne entgegen! Wir hoffen auf dein und euer aller Verständnis!
Deine METAL HAMMER-Redaktion

P.S.: Vor Corona gab es die Bestrebung, ein Abonnententreffen zu planen. Die Idee ist nach wie vor existent und wir hoffen, sie umsetzen zu können, sobald es die Gesamtlage sicher zulässt!

Lob

Liebe METAL HAMMER-Redaktion,
in der März-Ausgabe habt ihr euch wirklich übertroffen! Ich finde, sie war die beste Ausgabe überhaupt! Es gab Berichte über alle meine Lieblingsbands: Amorphis, Sabaton, Hammerfall! Besonders toll fand ich die Doppelseite „40 Jahre Durst" über Tankard. Ich finde, ihr solltet mehr Homestorys mit vielen Fotos bringen. Die Fans möchten wissen, wie ihre Stars leben, über die Familie, die Freunde, Hobbys, wie und wo sie wohnen… Ansonsten lese ich am liebsten die Tourdaten, die Neuerscheinungen, den Soundcheck und das Album des Monats. Sehr gut fand ich auch mal den Bericht über den Fahrer des Nightliners, ist aber schon eine Weile her. Macht weiter so!
Viele Grüße,
Sandra Weber (via E-Mail)

P.S.: Wann kommen denn die ersten Band-Bestätigungen fürs METAL HAMMER Paradise? Alle warten darauf. Was gibt es Schöneres als Vorfreude auf ein geiles Festival?

Liebe Sandra,
vielen Dank für das Lob, das hören wir wirklich gerne! Wir versuchen nach Möglichkeit, etwas andere, gerne auch persönlichere Geschichten über Bands umzusetzen, und freuen uns, wenn das bei euch ankommt. Auch in Sachen METAL HAMMER Paradise können wir endlich Vollzug vermelden – mehr Informationen dazu sind auf Seite 7 zu finden…!
Herzliche Grüße!
Deine Redaktion

Fotos: privat

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

STAHL-GEZWITSCHER

Mitteilsame Musiker lieben Twitter. METAL HAMMER hat für euch ein Auge darauf, was Stars dort kundtun…

Nick Holmes (Paradise Lost)
@NickHolmesPL
Wäre ich 1889 geboren worden, wäre ich jetzt vermutlich tot.
13:18, 1. April

Johannes Eckerström (Avatar)
@Johannes_Avatar
Beleidigt nicht meine Intelligenz, indem ihr so tut, als wäre Pro-Wrestling nicht echt.
14:58, 15. April

Lzzy Hale (Halestorm)
@LZZYHALE
Ich habe Mitleid mit Menschen, die sich dafür entscheiden, ihre Stimmen zu nutzen, um Hass zu verbreiten. Ihr leidet wohl so sehr, dass ihr wollt, dass andere mit euch leiden. Oder ihr seid abhängig von eurem Schmerz. Ich ermutige euch dazu, euch für Liebe und Hoffnung in dieser Welt einzusetzen. Das wird euch mehr Freude bringen. #raiseyourhorns
3:43, 20. April

– EURE MEINUNG –

AUF FACEBOOK, TWITTER UND INSTAGRAM

Within Temptation bei „Save Ukraine – #StopWar"-Konzert. Sharon Den Adel erklärt, warum es wichtig ist, Stellung zu beziehen.

➡ **Oliver Henschel**
Ich verstehe etwas nicht. Als es 2018 ein Konzert gegen rechts gab, hieß es, Musik soll nicht politisch sein, aber jetzt, wo es Krieg in der Ukraine gibt, sollen alle Musiker, Bands etc. ein Statement abgeben?

„Rammstein provozieren nicht Skandale, sondern machen sie sichtbar."

➡ **Ethan Hunt**
Rammstein ist eine Dilettantenband. Dass sie so gemocht wird, ist das Wunder, wahrscheinlich am meisten für sie selbst.

➡ **Wilfried Lang**
Nahe am Zeitgeschehen, von Politik bis Religion, Unterhaltungsbranche, Wirtschaft etc., alle kriegen eins ab. Das ist Rammstein, ihre Philosophie als Kunstfiguren. Hat so immer bestens funktioniert!

Kiss: Simmons bestätigt das Ende der Band nach der letzten Show 2023.

➡ **Alexander Tenner**
… und die Erde ist eine Scheibe.

➡ **Phil Moody**
Kennt ihr das, wenn man auf dem Dachboden eine Flasche Cola findet, die 1996 abgelaufen ist? So fühlt sich das mit Kiss an. Einige machen die Flasche trotzdem auf, weil sie wissen wollen, ob es noch schmeckt.

➡ **Danny Töpfer**
Wer's glaubt… Ich war bereits 1996 auf der „definitiv letzten" Kiss-Tour.

Corpsegrinder nahm in vier Tagen über 20 Kilo ab.

➡ **Jesse Mustache**
Aha… Demnächst dann: Plätzchen backen mit Varg Vikernes…

➡ **Mazl Larbig**
Eine Pizza wiegt ca. 500 Gramm, ein sehr großer Hamburger auch knapp. Also hat er in vier Tagen 20 Pizzen und 20 Burger weniger gegessen als sonst. Quasi zu jeder Mahlzeit ein bis zwei Pizzen und ein bis zwei Burger weniger.

➡ **Mazl Larbig**
Ich vermute, dass das Rechnen nicht zu seinen Stärken gehört…

➡ **Sven Biernot**
16 Kilo davon im Nacken…

Linkin Park: Deryck Whibley (Sum 41) lehnt Chester Bennington-Nachfolge ab.

➡ **Dave Buras**
Nachfolge? Mike Shinoda sollte doch eher überlegen, unter neuem Namen was zu starten, als Chester zu ersetzen. Wird stimmlich und atmosphärisch niemals hinhauen.

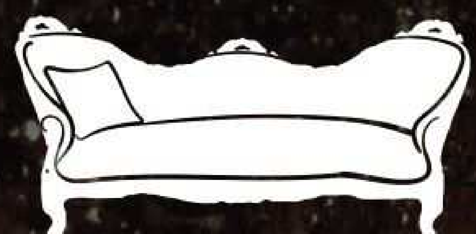
Anzeige



CAVE IN
HEAVY PENDULUM
The highly anticipated first new studio album in over a decade from heavy space rockers **CAVE IN!**
MAY 20 ON 2XLP/CD/CS/DIGITAL
RELAPSE RECORDS
WWW.RELAPSE.COM

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

COUCH



KATRIN JÜLLICH CREMATORY



Auf dem kommenden Album INGLORIOUS DARKNESS präsentieren sich die deutschen Gothic Metal-Urgesteine CREMATORY als Quintett. Neben Sänger Felix Stass und Schlagzeuger Markus ist dessen Ehefrau KATRIN JÜLLICH die dritte Konstante der Truppe. Da sonst meist die Herren die Interview-Pflichten übernehmen, lassen wir an dieser Stelle die 47-jährige Keyboarderin zu Wort kommen.

Welche Erinnerungen verbindest du mit deiner Kindheit?
Sehr schöne, denn ich bin gut behütet aufgewachsen, und meine Eltern waren sehr fürsorglich. Ich hatte eine schöne Kindheit.

Was war der skurrilste Job, den du jemals ausgeübt hast?
Ferien-Jobs neben der Schule in einer Gärtnerei mit lauter Verrückten.

Welchen Job hättest du, wenn du nicht Musikerin geworden wärst?
Ich arbeite seit 25 Jahren als selbstständige Versicherungs- und Immobilienmaklerin.

Wann hast du entschieden, dass du Musikerin werden willst – und warum?
Durch den Umgang mit Musikern in meiner Jugend bin ich in der Musikerszene großgeworden, und da ich als Kind Klavierunterricht hatte, lag nichts näher, als Keyboarderin bei Crematory zu werden.

Wolltest du schon mal deine Musik an den Nagel hängen und einen „richtigen" Job ergreifen?
Musik ist mein Leben – entweder man fühlt das, oder kann es gleich sein lassen. Ich arbeite wie gesagt auch als selbstständige Versicherungs- und Immobilienmaklerin, da dies zeitlich hervorragend mit der Musik und den Konzerten vereinbar ist.

Welche war für dich die schlimmste Erfahrung in Sachen Liebe/Beziehung – und welche die schönste?
Es gibt in jeder Beziehung Ups and Downs, aber generell habe ich es gut getroffen, denn Markus (Jüllich, Schlagzeuger/Programming – Anm.d.A.) und ich machen seit Beginn der Band auch beruflich alles zusammen und haben uns gemeinsam etwas aufgebaut.

Wen würdest du als dein Idol bezeichnen?
Menschen, die trotz Erfolg und Geld immer menschlich und auf dem Boden der Tatsachen geblieben sind, denn Geld frisst Hirn!

Welche Person ist dir in deinem Leben am wichtigsten?
Meine Familie, denn ich habe Gott sei Dank noch eine liebenswerte Mutter, zwei wunderbare Kinder und einen hervorragenden Ehemann.

Und wer hat dich am meisten enttäuscht?
Freunde, die sich lediglich an deine Bekanntheit und Erfolg heften und davon profitieren wollen. Und die, wenn man sie mal braucht, leider nie Zeit für einen haben.

Letzte Platte, die du dir gekauft/besorgt hast?
Amorphis HALO!

Lieblingsplatte aller Zeiten?
Billy Idol REBEL YELL.

Wann warst du zum letzten Mal betrunken?
An Silvester dieses Jahres!

METAL HAMMER spendiert dir ein Getränk. Was bestellst du?
Paulaner-Spezi mit Eis und Zitrone – es gibt nichts Besseres!

Wann hast du zuletzt in einem Club/einer Disco getanzt und worauf?
Oh Gott, daran kann ich mich nicht mehr erinnern. Ich glaube, es war auf einem Weinfest in unserer Region.

Welches Buch hast du als letztes gelesen?
McBrain 'Ra(s)tlos durch die Welt' – die Einblicke eines Roadies, der um die Welt gezogen ist und einige interessante Backstage-Infos hat...

Wolltest du schon einmal jemanden töten?
Natürlich nicht, denn das Leben ist viel zu kurz, um böse zu sein. Seid lieb, habt Spaß und vertragt euch!

Hast du schon einmal an Selbstmord gedacht?
Keinesfalls! Warum auch?

Wo hast du deinen letzten Urlaub verbracht?
In Bayern am See bei guten Freunden.

Bei dir zu Hause brennt es. Welche drei Dinge rettest du?
Meine Hunde, die Katzen und die Papageien.

Jemand schenkt dir hundert Euro. Was würdest du spontan davon kaufen?
Zur aktuellen Zeit würde ich diese an hilfsbedürftige Organisationen in der Ukraine spenden. Die brauchen jeden Cent bei der Scheiße, die dort gerade abgeht!

Dein größter, bis dato unerfüllter Lebenswunsch?
Ein Top Ten-Album in den deutschen Album-Charts!

Hast du vor Live-Auftritten Lampenfieber?
Nicht direkt Lampenfieber, aber das Adrenalin steigt schon etwas, und das gewisse Kribbeln muss ja schließlich auch da sein.

Wie sieht es in der Hölle aus?
Da war ich noch nicht und möchte auch nicht hin, denn ich bin ein Engel und möchte in den Himmel. Felix hat aber in einem unserer neuen Songs, 'Zur Hölle', die Richtung beschrieben.

Nenne drei Höhepunkte und drei Tiefpunkte deiner Karriere!
Höhepunkte sind unser erster Plattenvertrag, die erste Tour und die ersten großen Festivals; Tiefpunkte: CD-Kopiererei, Downloads und Streamings, die alle Bands zerstören.

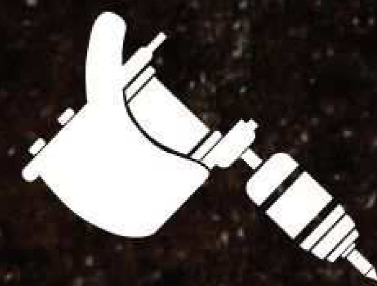
Von welchem deiner Songs würdest du dir wünschen, ihn niemals geschrieben zu haben?
Jeder einzelne Song in unserer Geschichte ist wichtig für mich, auch wenn mir der ein oder andere vielleicht besser gefällt. Aber wir haben mit jedem einzelnen Song dazugelernt und uns weiterentwickelt.

Wie würdest du die Welt verändern, wenn du die Gelegenheit dazu hättest?
Ich würde Internet und Smartphone abschaffen, denn immer dieses schneller, höher, weiter und mehr, mehr, mehr geht mir auf den Sack! Jeder meint, immer und jederzeit erreichbar zu sein, was furchtbar ist. Früher haben wir am Tisch zusammengesessen und erzählt und gelacht. Heute haben alle nur noch ihre Handys in der Hand und machen Scheißdreck! Das Wichtigste aber wäre für mich der Weltfrieden!

BEARBEITET VON
KATRIN RIEDL

Foto: S. Hellemann (PR)

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung



DANIEL JAKOBI / CARNAL GHOUL, MILKING THE GOATMACHINE





2021 starb Sven „Svensson" Groß (CARNAL GHOUL, Fleshcrawl) an Krebs. Nun bringen seine einstigen Band-Kameraden zu seinen Ehren BACK FROM THE VAULT heraus, auf dem sich elf Szenehelden (etwa Dave Ingram, Marc Grewe, Paul Speckmann, Martin van Drunen) das Mikro teilen. Die Einnahmen gehen an Organisationen zur Krebsfürsorge. Ein toller Weg zur Ehrung eines Verstorbenen – Gitarrist DANIEL JAKOBI (41) zeigt uns einen weiteren, bevor im Juni Milking The Goatmachines NACH UNS DIE GRINDFLUT erscheint.

Wie alt warst du bei deinem ersten Tattoo, und wo hast du es stechen lassen?
Mein erstes Tattoo habe ich mit 16 bekommen. Die Story dahinter ist etwas länger – auf jeden Fall habe ich meine Eltern so lange bequatscht, bis sie einem Tattoo zustimmten und mein Vater mit mir nach Siegen in das Tattoo-Studio von Michael Schnirch gefahren ist. Dort bekam ich von einem Tätowierer (ich meine, er hieß Franz) mein erstes Tattoo.

Welche Motivation führte zu deinem ersten Tattoo, warum hast du dich dafür entschieden?
Ich war schon als Kind sehr angetan von Tätowierungen und mir war recht schnell klar, dass ich auch eines Tages tätowiert sein will. Viele meiner musikalischen Vorbilder hatten Tattoos. Mich faszinierte die Tatsache, dass man ein Tattoo sein ganzes Leben lang unter der Haut trägt.

Wie haben deine Familie und Freunde darauf reagiert?
Meine Familie fand das nicht so toll – bis auf meinen Dad, der selbst tätowiert war. Vor 25 Jahren waren Tattoos noch nicht so akzeptiert wie heutzutage. Man sah eher selten jemanden, der tätowiert war. Meine Oma sagte, das würden nur Männer tragen, die zur See fahren oder im Knast gesessen haben. Dieses Vorurteil hatten viele zu dieser Zeit. Das hat sich ja glücklicherweise geändert, und die Gesellschaft ist etwas offener geworden.

Gibt es ein Tattoo, das du bereust?
Ich habe zwar viele Tattoos, die weit weg von perfekt oder gar gut durchdacht sind, aber ich bereue keine meiner Tätowierungen. Alle haben für mich eine Bedeutung und/oder stehen für Geschichten, an die ich mich immer wieder gerne erinnere.

Machst du dir Gedanken darüber, wie deine Tattoos aussehen werden, wenn du 66 bist?
Sie werden bestimmt alle nicht mehr toll aussehen. Das ist nun einmal der Lauf der Dinge, daher mache ich mir darüber keine großen Gedanken. Wie sagte letztens erst ein Kollege zu mir? „Alt werden ist nichts für Feiglinge!"

Welche Motive würdest du dir niemals stechen lassen?
Gute Frage! Das kann ich so genau gar nicht sagen. Sicher ist nur, dass ich mir niemals das Sabaton-Logo stechen lassen würde. Ansonsten will ich meinem zukünftigen Ich alles offenhalten, hehe...

Was reizt dich an Tattoos?
Wie schon erwähnt, Tattoos faszinieren mich seit meiner Kindheit. Der Gedanke, dass man sich für etwas entscheidet und die Konsequenz daraus sein ganzes Leben mit sich trägt, ist ganz sicher ein Reiz. Außerdem die Tatsache, dass man Erinnerungen in Form von Kunst so auf seinem Körper festhalten kann – und natürlich auch die Kunst als solche.

Was würdest du sagen, wenn sich deine Kinder tätowieren lassen?
Auch wenn ich meine erste Tätowierung bereits als Minderjähriger bekam, würde ich meiner Tochter für den Fall, dass sie mich um Erlaubnis bittet, sagen, dass sie sich gedulden soll, bis sie 18 ist. Sie soll selbst über ihren Körper entscheiden.

BEARBEITET VON
KATRIN RIEDL

Was Daniel unter die Haut geht:


1


2


3


4



5

1 Auf der Außenseite meines linken Oberschenkels befindet sich ein Porträt von Hannibal Lecter (A. Hopkins) aus dem Film 'Das Schweigen der Lämmer', was mich daran erinnert, wie dicht Genie und Wahnsinn beisammenliegen. Es stammt von Max Raabe vom Anti-Kunst Tattoostudio und entstand 2019.

2 Das Motiv auf meinem rechten Handrücken hat mir Björn Peipert aus dem Farbenkult Tattoostudio im Jahr 2016 gestochen. Es zeigt einen Löwenkopf und ist ein Andenken an meinen verstorbenen Vater.

3 Auf meinem linken Arm sieht man drei meiner Lieblingscharaktere aus Filmen, gestochen in den Jahren 2012 bis 2015. Pennywise und Imperator sind von Julian Siebert (Corpsepainter Tattoo), Jack aus 'The Shining' von Björn Peipert (Farbenkult Tattostudio).

4. Auch für die folgenden zwei Motive ist Björn Peipert vom Farbenkult Tattoostudio verantwortlich: Das Carnal Ghoul-Band-Logo auf meinem rechten Oberschenkel entstand ...

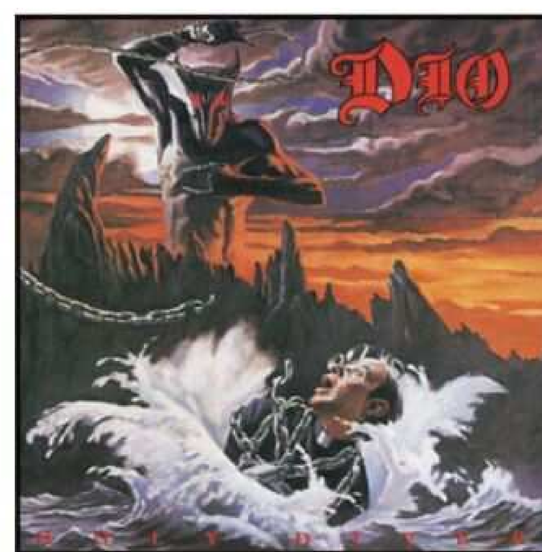
5 ... wie das Motiv auf meinem Schlüsselbein im Jahr 2013. „The devils voice is sweet to hear" ist ein Stephen King-Zitat, das aus meiner Erfahrung heraus sehr gut zu mir passt, da die Stimme meines inneren Teufels immer lauter ist als die meines inneren Engels...

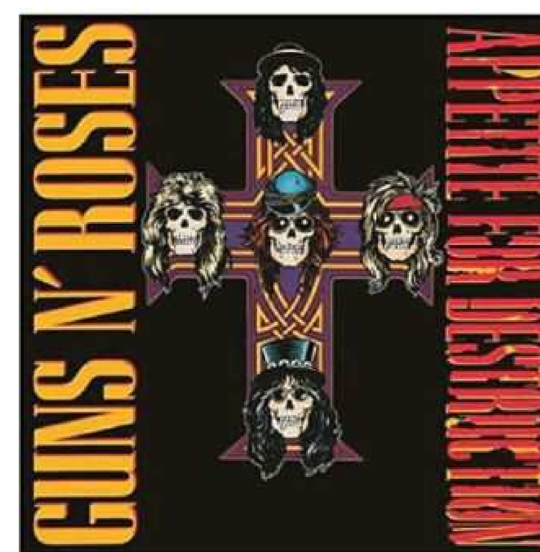
Fotos: privat

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

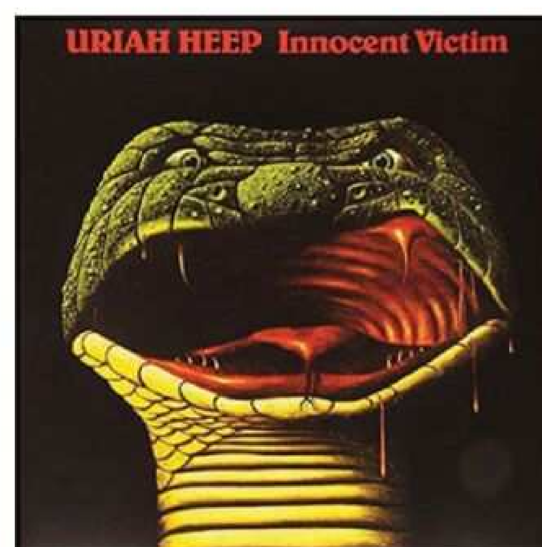
PLATTENTELLER  JOEL STROETZEL KILLSWITCH ENGAGE







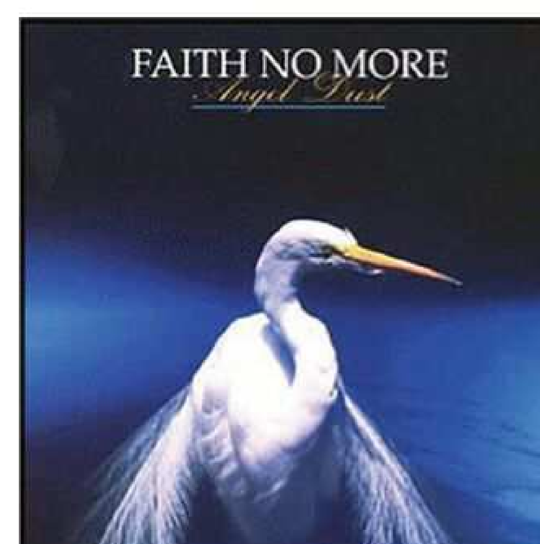


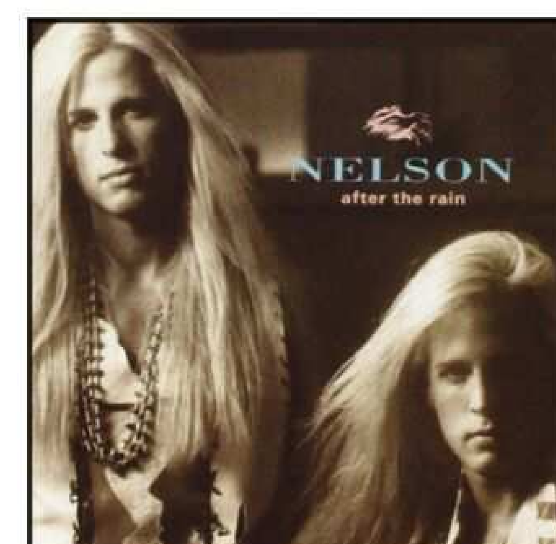


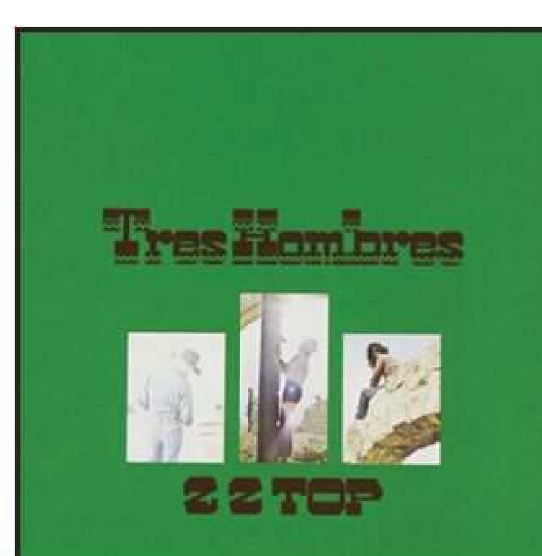


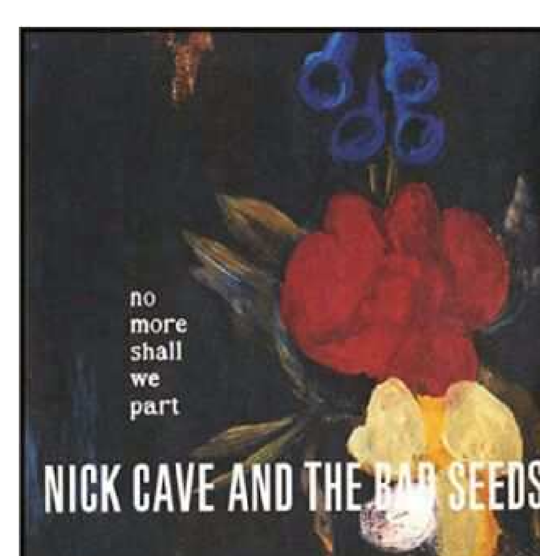


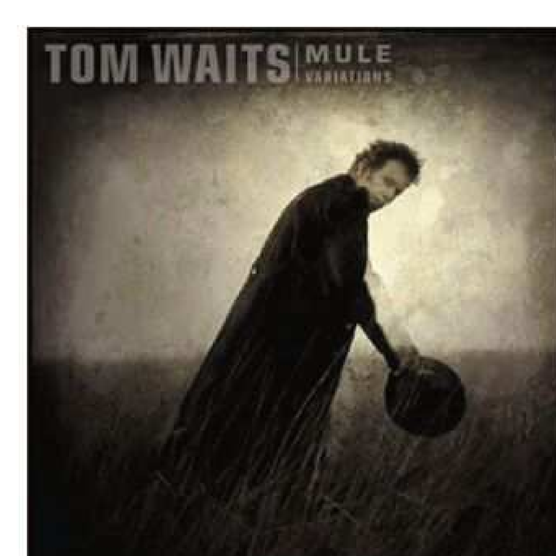












Im August 2021 kehrten KILLSWITCH ENGAGE, die Vorreiter des amerikanischen Metalcore, in einer ihrer erklärten Lieblingsspielstätten auf die Bühne zurück, um (ohne Publikum) ein in alle Welt gestreamtes Konzert zu spielen. Dabei führten sie nicht nur das 2019 unters Volk gebrachte ATONEMENT in voller Länge auf, sondern auch ihr komplettes Debüt. Anlässlich der nun erscheinenden Show-DVD LIVE AT THE PALLADIUM verrät uns Gründungsgitarrist JOEL STROETZEL (41, 2.v.l.), welche Bands und Platten ihn auf seinem Weg von den absoluten Anfängen bis ins Hier und Jetzt geprägt haben.

Welche war die erste Platte, die du gekauft/bekommen hast?
Mein erstes Album war Dios HOLY DIVER.

Welches ist das neueste Album in deiner Sammlung?
Das dürfte IN HEAVEN von Strand Of Oaks sein.

Welche Platte hat dein Leben verändert?
Ganz klar: Metallicas MASTER OF PUPPETS. Ich habe Gitarre gelernt, indem ich die Riffs dieses Albums nachspielte – und aller anderer Metallica-Platten!

Nenne die meistgehörte Scheibe in deiner Sammlung!
Das müsste APPETITE FOR DESTRUCTION von Guns N' Roses sein. Als Heranwachsender habe ich diese Platte die ganze Zeit gehört – die Kassette ist komplett verschlissen.

Welche Platte hat das beste Cover?
Auch hier muss ich Dios HOLY DIVER anführen – es hat bis heute das coolste Artwork aller Zeiten!

Auf welchem Album sieht das Cover richtig beschissen aus?
Uriah Heeps INNOCENT VICTIM zeigt die vermutlich albernste Schlange, die ich je gesehen habe... Trotzdem bleibt es ein tolles Album!

Welche Platte würdest du deinem besten Freund empfehlen?
King Diamond CONSPIRACY.

Welches Album würdest du deinem Todfeind andrehen?
Die Single 'Turn Up On The Weekend' von Big Wet.

Mit welchem Album würdest du versuchen, eine Dame von dir zu überzeugen?
A NIGHT AT THE OPERA von Queen – das ist eine der Lieblingsplatten meiner Frau, hahaha...

Welche Platte würdest du vorspielen, um einem Mann deine Schokoladenseite zu präsentieren?
Dafür wähle ich CLEARING THE PATH TO ASCEND von YOB – das sollte die meisten Typen beeindrucken.

Welche Platte versüßt dir Autofahrten?
Halford CRUCIBLE.

Gibt es ein Album, auf dem du besonders gerne mitgespielt hättest?
Oh ja, ich hätte liebend gern an der Faith No More-Platte ANGEL DUST mitgewirkt!

Welche Schmuckstücke verbergen sich in der Plattensammlung deiner Eltern?
Da gibt es einige, zum Beispiel Neil Youngs HARVEST MOON, LAYLA & OTHER ASSORTED LOVE SONGS von Derek & The Dominos, aber auch die Oasis-Platte (WHAT'S THE STORY) MORNING GLORY? – bei der war mir mein Vater voraus.

Welche Platte deiner Sammlung verdient das Prädikat „peinlich"?
Da nenne ich Nelson AFTER THE RAIN.

Welches Lied trällerst du unter der Dusche?
Unter der Dusche? Da singe ich wirklich nicht, hahaha.

Jemand möchte, dass du ihm eine Platte empfiehlst, die in den Siebzigern veröffentlicht wurde. Welche würdest du vorschlagen?
Ganz klar: TRES HOMBRES von ZZ Top!

Und welches Achtziger-Album könntest du guten Gewissens anpreisen?
Crowded House mit CROWDED HOUSE.

Gibt es eine Neunziger-Platte, die du weiterempfehlen könntest?
Natürlich DIRT von Alice In Chains!

Wie sieht es mit einer Veröffentlichung aus den ersten beiden Dekaden dieses Jahrtausends aus?
Im Hinblick auf die Zweitausender entscheide ich mich für NO MORE SHALL WE PART von Nick Cave And The Bad Seeds.

In welchem Song lässt sich die Gesinnung deiner Band am besten zusammenfassen?
Das könnte wohl 'In Due Time' sein!

Empfiehl eine Platte, die nicht dem Metal-Genre zuzuordnen ist!
MULE VARIATIONS von Tom Waits.

Welche Beschallung wünschst du dir bei deiner Beerdigung?
Auf meiner Beerdigung? Auch hier fällt meine Wahl auf Tom Waits, und zwar möchte ich gerne das Stück 'Come On Up To The House'.

BEARBEITET VON
KATRIN RIEDL

Foto: T. Shinn (PR)

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

VOLL VERSORGT
MIT UNSEREM
LIDL ROCK STORE

Lidl rockt am Ring und im Park vom 03.–05.06.

Du freust dich schon aufs Abrocken mit deinen Freunden? Damit ihr eine entspannte Zeit habt, sind wir mit unserem Lidl Rock Store für euch da! Denn mit über 350 Artikeln in unserer Festival-Filiale direkt vor Ort seid ihr garantiert voll versorgt.



ÖFFNUNGSZEITEN

ROCK AM RING

Mi.	01.06.	14.00–00.00 Uhr
Do.–Mo.	02.–06.06.	07.00–04.00 Uhr

ROCK IM PARK

Do.	02.06.	ab 08.00 Uhr
bis		
Mo.	06.06.	02.00 Uhr

durchgehend geöffnet



Warsteiner Premium Pilsener/ Radler Zitrone

Im exklusiven Festivaldesign.
Je 0,5 l
zzgl. -.25 Pfand
1 l = 1.58

-.79*



*Artikel nur in unseren Lidl ROCK STORES am Nürburgring und in Nürnberg erhältlich. Solange der Vorrat reicht.
Alle Preise ohne Deko. Abb. ähnlich. Für Druckfehler keine Haftung.
Filial-Angebot: Lidl Dienstleistung GmbH & Co. KG, Bonfelder Str. 2, 74206 Bad Wimpfen
Namen und Anschrift der regional tätigen Unternehmen unter www.lidl.de/filialsuche oder 0800 4353361



lidl.de/rockstore

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

NEUERSCHEINUNGEN

Mantar

BAND	ALBUM	VÖ
Alestorm	SEVENTH RUM OF A SEVENTH RUM	24.6.
Alexisonfire	OTHERNESS	24.6.
Amon Amarth	noch unbekannt	2022
Arch Enemy	DECEIVER	29.7.
Avantasia	A PARANORMAL EVENING WITH THE MOONFLOWERSOCIETY	Sommer
Belphegor	THE DEVILS	24.6.
Black Stone Cherry	LIVE FROM THE ROYAL ALBERT HALL Y'ALL	24.6.
Blacktoothed	JULI	29.7.
Blind Channel	LIFESTYLES OF THE SICK & DANGEROUS	8.7.
Blind Guardian	noch unbekannt	September
Body Count	MERCILESS	2022
Breathe Your Last	APOCALYPSE	1.7.
Civil War	INVADERS	17.6.
Conan	EVIDENCE OF IMMORTALITY	19.8.
Conjurer	PATHOS	1.7.
Corvus Corax	ERA METALLUM	2022
Dampf	THE ARRIVAL	3.6.
Darkane	INHUMAN SPIRITS	24.6.
Dawn Of Destiny	OF SILENCE	24.6.
Deathwhite	GREY EVERLASTING	10.6.
Defiatory	APOKALYPS	3.6.
Denouncement Pyre	FOREVER BURNING	17.6.
Dragged Under	UPRIGHT ANIMALS	10.6.
Dub War	WESTGATE UNDER FIRE	5.8.
Dynazty	FINAL ADVENT	26.8.
Einherjer	NORSE AND DANGEROUS (LIVE)	5.8.
Entrails	A ETERNAL TIME OF DECAY	24.6.
Executioner's Mask	WINTERLONG	17.6.
God Is An Astronaut	THE END OF THE BEGINNING (LIVE)	15.7.
Grey Daze	THE PHOENIX	17.6.
Charlie Griffiths	TIKTAALIKA	17.6.
H.E.A.T.	FORCE MAJEURE	5.8.
Hammer King	KINGDEMONIUM	19.8.
Hatriot	THE VALE OF SHADOWS	22.7.
Haunt	WINDOWS OF YOUR HEART	1.7.
Heart Attack	NEGATIVE SUN	10.6.
The Hirsch Effekt	SOLITAER (EP)	26.8.
Horizon Ignited	TOWARDS THE DYING LANDS	1.7.
Kardashev	LIMINAL RITE	10.6.
Khold	SVARTSYN	24.6.
Kiss	OFF THE SOUNDBOARD: LIVE AT DONINGTON	10.6.
Knorkator	SIEG DER VERNUNFT	Herbst
Limbs	COMA YEAR (EP)	24.6.
Lord Vigo	WE SHALL OVERCOME	1.7.
Lucer	THE NEW WORLD	August
Machine Head	ØF KINGDØM AND CRØWN	26.8.
Mantar	PAIN IS FOREVER AND THIS IS THE END	15.7.
Megadeth	THE SICK, THE DYING & THE DEAD!	8.7.
Michael Monroe	TOO FAST TO DIE YOUNG	10.6.
Motionless In White	SCORING THE END OF THE WORLD	10.6.
Municipal Waste	ELECTRIFIED BRAIN	1.7.
My Sleeping Karma	ATMA	29.7.
Oni	LOATHING LIGHT	10.6.
Onward	OF EPOCH AND INFERNO	2022
Paganizer	BEYOND THE MACABRE	24.6.
Palisades	REACHING HYPERCRITICAL	22.7.
Porcupine Tree	CLOSURE / CONTINUATION	24.6.
Powerwolf	THE MONUMENTAL MASS - A CINEMATIC METAL EVENT	8.7.
Greg Puciato	MIRRORCELL	17.6.
RXPTRS	LIVING WITHOUT DEATH'S PERMISSION	24.6.
Karl Sanders	SAURIAN APOCALYPSE	22.7.
Schandmaul	KNÜPPEL AUS DEM SACK	10.6.
Derek Sherinian	VORTEX	1.7.
Siena Root	REVELATION	19.8.
Skid Row	THE GANG'S ALL HERE	14.10.
Slipknot	noch unbekannt	2022
Soulfly	THE SOUL REMAINS THE SAME: THE STUDIO ALBUMS 1998 TO 2004	17.6.
Stick To Your Guns	SPECTRE	29.7.
Tankard	noch unbekannt	September
Temple Of Void	SUMMONING THE SLAYER	3.6.
Tombs	EX-OBLIVION (EP)	13.7.
Traitor	EXILED TO THE SURFACE	8.7.
Velcrocranes	WHAT IF I DIE	Herbst
Werewolves	FROM THE CAVE TO THE GRAVE	24.6.
Wind Rose	WARFRONT	10.6.
Yatra	BORN INTO CHAOS	8.7.
ZZ Top	RAW	22.7.

Skid Row

Grey Daze

Fotos: C. Arlund (PR), Grey Daze (PR)

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

KILLSWITCH ENGAGE

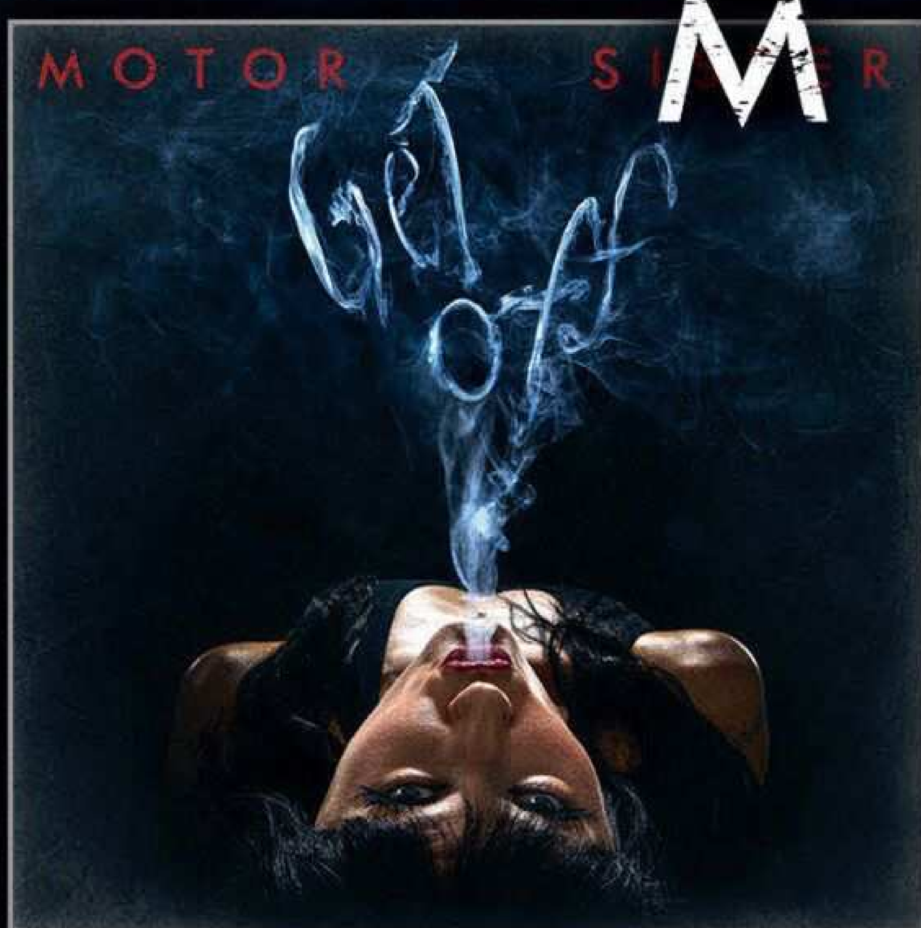




LIVE AT THE PALLADIUM

Tolle Liveshow, bei der KSE ihr selbstbetiteltes Album als auch „Atonement" in Gänze aufführen! Erhältlich ab 3. Juni als 2-CD/blu-ray und 2-LP!

MOTOR SISTER





GET OFF

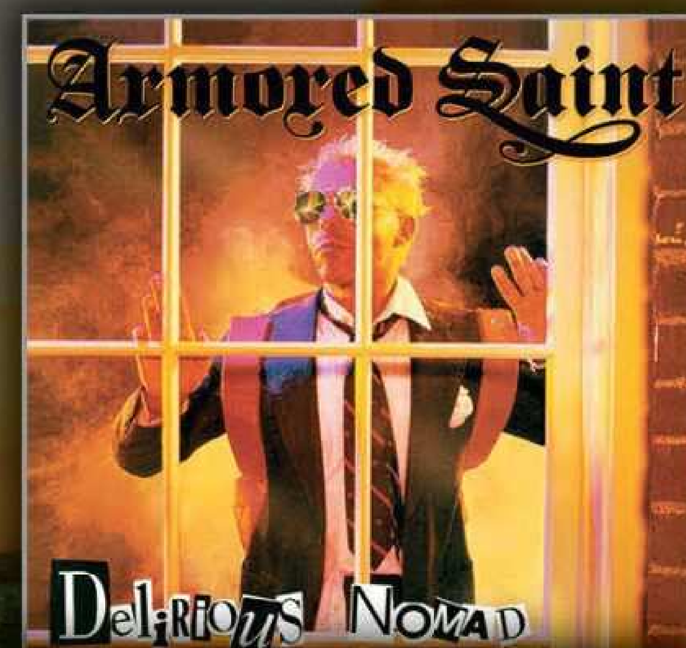
Das neue Album dieser Hard Rock Megagroup feat. Jim Wilson, Scott Ian, Pearl Aday, Joey Vera und John Tempesta! Erhältlich ab sofort als Digi-CD und LP!

Pre-listen: metalblade.com/motorsister

Armored Saint







RAISING FEAR I MARCH OF THE SAINT I DELIRIOUS NOMAD

Die drei Albumklassiker ab 15. April endlich wieder auf Digi-CD und Vinyl erhältlich!



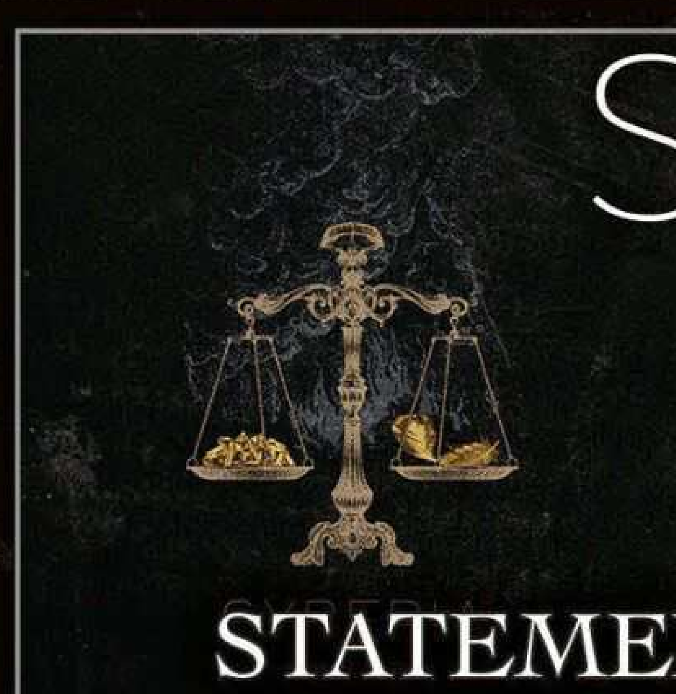


PERSONAL COMPUTER

Bay Area meets Commodore 64! Erhältlich ab 13. Mai als CD und auf Vinyl!

Pre-listen: metalblade.com/masterbootrecord

SYBERIA



STATEMENT ON DEATH

Instrumentaler Post Metal von vollendeter Schönheit!
Erhältlich ab sofort als Digi-CD!
Pre-listen: www.blacklightmediarecords.com/syberia



www.metalblade.de ◊ www.metalblade.tv

http://twitter.com/metalblade ◊ www.facebook.com/metalbladerecords

Metal Blade Records ONLINE STORE - The Loudest Shop On The Net **http://shop.metalblade.de**

www.instagram.com/metalbladeshop

© 2021 Metal Blade Records Inc. SONY MUSIC

METAL HAMMER

JETZT ZUGREIFEN, GESCHENK BEKOMMEN UND SPAREN!

MAXIMUM-ABO PLUS* 24 AUSGABEN

DEINE PRÄMIEN ZUR WAHL:

KREATOR



ODER

ARCH ENEMY



HATE ÜBER ALLES (LIMITED BOXSET)

- Doppel-LP in Red-Black Splatter Vinyl
- CD
- Bonus-Live-CD »Bloodstock Open Air 2021«
- Making-Of-Buch
- Kunstdruck des Covers
- Pin mit Bandlogo

DECEIVERS (LIMITED DELUXE EDITION)

- handnummeriert
- limitierte Auflage mit edler Heißfolienprägung
- LP1: mehrfarbiges Vinyl – jedes Design ist einzigartig
- LP2: Picture Vinyl mit zwei Bonustracks und Zoetropeffekt
- CD: Album + zwei Bonustracks
- 12" Artbook mit 36-seitigem Booklet inkl. Liner-Notes, Kunstdruck

ALLE ABO-ANGEBOTE FINDEST DU UNTER:

METAL-HAMMER.DE/ABO

* Mindestlaufzeit: 24 Monate, danach läuft Dein Abo auf unbestimmte Zeit weiter. Kündigungsfrist: erstmalig zum Ende der Mindestlaufzeit, danach jederzeit.

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

BEQUEM ZUHAUSE LESEN:



SPEZIAL-ABO**



- EINFACH UND UNKOMPLIZIERT
- DREI MONATE METAL HAMMER DIREKT NACH HAUSE
- DREI AUSGABEN: 9,95€ STATT 23,70€
- DREI WEITERE AUSGABEN ZUM VORZUGSPREIS VON JE 6,50€ PRO AUSGABE

SO KANNST DU BESTELLEN:



ONLINE

METAL-HAMMER.DE/ABO



PER MAIL

AS-MEDIA@DPV.DE



PER TELEFON

040/468 605 164

*** Mindestlaufzeit: drei Monate, danach läuft Dein Abo auf unbestimmte Zeit weiter. Kündigungsfrist: erstmalig zum Ende der Mindestlaufzeit, danach jederzeit.*

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

ÜBER



Foto: C. Voy (PR)

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

ALLEN

Ab dem 10. Juni verbreiten KREATOR in hiesigen wie internationalen Gefilden ihre Ansage HATE ÜBER ALLES. Wie ist das eigentlich gemeint, und was steckt noch hinter dem 15. Werk der größten deutschen Thrash Metal-Band? Um all dem auf den Grund zu gehen, sprachen wir unter anderen mit Hauptkomponist MILAND „MILLE“ PETROZZA (2.v.l.) über die Entwicklung seiner Truppe, reale Dystopien sowie dunkle Künste und begleiteten den sympathischen Bandchef an inspirierende Orte in seiner zweiten Heimat – von der Berliner Mauer bis zur Giger-Ausstellung.

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung



Unaufhaltsam. So lautet eines der Worte, die einem in den Sinn kommen, wenn man heute über Kreator nachdenkt. Die beliebte deutsche Thrash-Institution hat im letzten Jahrzehnt noch einmal einen gewaltigen Satz nach vorne gemacht und steht dieser Tage besser da als je zuvor. In ihren Nuclear Blast-Jahren (ab PHANTOM ANTICHRIST, 2012) gelang der Truppe das Kunststück, mit wenigen, aber hochwertigen Alben das Optimum aus sich herauszuholen – und 2017 mit GODS OF VIOLENCE zum ersten Mal in ihrer Karriere Platz eins der deutschen Album-Charts einzunehmen. Dafür war nicht nur jede Menge harte Arbeit nötig, sondern auch die ein oder andere schwere, womöglich sogar unpopuläre Entscheidung. In diese Kategorie fiel 2019 auch die Trennung von Bassist Christian „Speesy" Giesler, der seit 1995 der festen Besetzung angehörte. „Ich glaube, wir waren beide unglücklich miteinander. Mehr will ich dazu nicht sagen", beginnt Miland „Mille" Petrozza etwas knapp, als wir ihn im Michelberger Hotel an der Warschauer Brücke in Berlin zu Interview und Stadtspaziergang treffen. Gieslers Nachfolger ist der Franzose Frédéric Leclercq, der mit Bands wie Dragonforce, Sinsaenum und anderen bekannt wurde und als musikalisch vielseitig gilt. Kennengelernt haben sich die beiden 2004 beim Edguy-Konzert für das Format 'WDR Rockpalast Backstage' in Köln. „Wir haben den ganzen Abend nur gelacht – natürlich nicht über Edguy, sondern darüber, wie wir im Publikum die hohen Töne mit Sänger Tobi mitgesungen haben", schildert das Kreator-Oberhaupt. „Seitdem haben wir uns auf einer persönlichen Ebene gut verstanden und Kontakt gehalten. Er hat viel Humor, das ist sehr wichtig – vor allem, wenn man ständig auf Tour aufeinanderhängt, wartet und sich langweilt. Es ist gut, jemanden zu haben, der das abpuffert und mit Stress umgehen kann. Er passt zu Kreator, weil wir alle Ultra-Metal-Nerds sind. Und es ist wichtig, dass wir uns auf einer humoristischen Ebene begegnen, wir haben denselben Humor. Wie in einer Beziehung: Man kommt mit jemandem zusammen und lacht sich kaputt, dann passt das."

Professionelle Vorarbeit

Durch den Neuzugang teilt sich die Band heute in zwei Lager auf: Petrozza und Schlagzeuger Jürgen „Ventor" Reil als autodidaktische Urmitglieder auf der einen Seite, Leclercq und Gitarrist Sami Yli-Sirniö als internationale, geschulte Musiker auf der anderen. Was die neue Aufstellung mit seiner Band macht, weiß Petrozza genau: „Wir haben eine ganz eigene Dynamik. Die zwei Lager pluralisieren ein bisschen – die einen sind sehr intuitiv, die anderen sehr filigran und virtuos", führt er aus, und weist darauf hin, dass der neue Bassist auch ein versierter Gitarrist sei. „Er spielt zehnmal besser Gitarre als ich, ungefähr so gut wie Sami. Die beiden geben sich nichts. Eigentlich haben wir jetzt zwei Supergitarristen in der Band. Aber Frédéric produziert auch Bands und hat tausend Projekte. Deshalb klangen bereits unsere Demos sehr ausproduziert. Insgesamt ist er eine Bereicherung für die Band! Es ist eine andere Herangehensweise: Ich hasse das Wort, aber wahrscheinlich ist alles noch professioneller geworden – obwohl ich professionelle Bands zumeist langweilig finde. Wenn man viel Routine hat, wird es oft vorhersehbar und öde. Ich hoffe, dass wir es hinbekommen haben, dass es nicht so ist. Wir beherrschen alle unsere Instrumente und wissen, was wir tun. Wenn ich der Band die Demos schicke und wir uns zum Proben treffen, hat es früher viel länger gedauert, einen Song durchspielen zu können. Heute können wir das meist schon bei der ersten Probe. Wir sparen viel Zeit und können dadurch mehr und länger an den Sachen arbeiten."

Der Prozess vom ersten Impuls zum fertigen Stück läuft mittlerweile in etablierten Bahnen: Seine frühen Ideen präsentiert der Komponist beim gemeinsamen Musikmachen seinem Kumpel Marc Görtz (Caliban), dessen Nemesis Studio in Essen zur Erstellung erster Demos gebucht ist. „Er nimmt meine Ideen auf und hilft mir auch mal bei einer Nummer", umreißt Petrozza die Rolle des befreundeten Musikers. Die gemeinsame Arbeit muss dabei einiges aushalten – schließlich kommt es vor, dass sich Lieder im frühen Vorproduktionsstadium bis zu 15-mal ändern. „Am Titelstück habe ich am längsten gearbeitet. Es war eines der ersten Lieder, die ich mit Marc aufgenommen habe; es hatte fünf verschiedene Titel und Refrains, bis es so stand. Ich wollte als ersten Song unbedingt etwas raushauen, das auf den Punkt bringt, was auf dem Album passiert. Es hat lange gedauert, bis das so zusammenfiel und die Musik zu mir kam. Marc muss das aushalten, auch meine Sprunghaftigkeit: An einem Tag ist der Song super, am nächsten doch wieder nicht. Das ist ein wichtiger Prozess: Bevor ich der Band irgendetwas vorspiele, vergehen Jahre." Diese Machart hält der Chef für einfacher, als zu viert Grundsätzliches zu diskutieren. So entsteht die Basisstruktur der Stücke, bevor sie zusammen mit den Kollegen ausgearbeitet werden – eine Entscheidung, die auf Erfahrung beruht: „Diverse Songs arrangierten wir als Band neu und kamen im Studio im letzten Moment zu dem Entschluss, dass die Demoversionen doch besser waren. Es geht bis zum letzten Moment – dieser gesamte Prozess ist ultrakomplex und dauert lange."

> „Ich singe über Ungerechtigkeiten und Dinge, die mich bewegen. Wem das nicht passt, soll eine andere Band hören."
>
> **Mille Petrozza**

Inspirierte Spontaneität

Doch das ist erst der Anfang. Nach zwei Produktionen des Schweden Jens Bogren arbeiteten Kreator bei HATE ÜBER ALLES erstmalig mit dem US-Amerikaner Arthur

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

Rizk zusammen, der aus dem Umfeld der ursprünglich als Tourneepartner geplanten Power Trip stammt und den Thrashern mit seiner Arbeit für Unto Others und Ghostemane aufgefallen war. Beide Sound-Tüftler sind unterschiedliche Charaktere, meint Petrozza. Während Bogren eine strikte Arbeitsweise verfolgt, lief die Produktion mit Rizk entspannt ab. Wie auf einer (alkoholfreien) Party hörten die Musiker verschiedene Alben und deren Klang an, tauschten sich darüber aus und ließen sich davon inspirieren. „Es war wie ein Zusammenkommen von Metal-Nerds!“, feixt der Interviewte. „Er ist ein paar Tage jünger als wir, kennt den deutschen Untergrund aber wahrscheinlich besser als ich. Er ist zum Beispiel extremer Running Wild-Fan... Es lief aber nicht schludrig ab: Er benutzte die moderne Technologie so, dass ich ein paar Passagen zwanzigmal aufnahm und er das Beste davon zusammenschnitt. Das Album klingt locker, anders als das letzte. Es hat einen anderen Ansatz. Genau das wollte ich – ein Album, das wieder mehr in die Richtung geht, wie wir angefangen haben.“

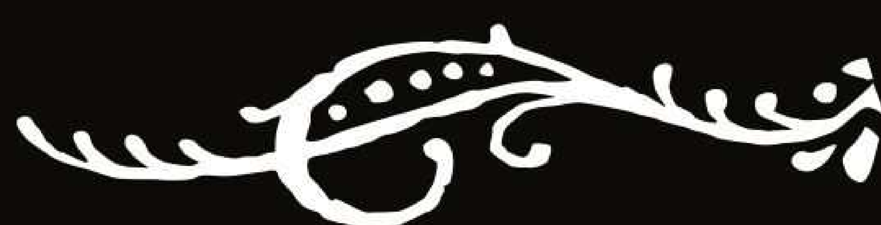
Für die Aufnahmen mieteten sich die Thrasher unter anderem in den ehrwürdigen Berliner Hansa Studios ein, in denen bereits Ikonen wie David Bowie, Iggy Pop, Depeche Mode, Nick Cave und U2, aber auch In Flames wirkten. Rizk bereitete sich extrem gut auf die Arbeit in den legendären Örtlichkeiten vor, informierte sich über die technischen Gegebenheiten und Besonderheiten. „Für ihn war das ein totales Ding, heilige Hallen – weil er auch den ganzen alten Kram mag, der dort aufgenommen wurde“, freut sich Petrozza, der den Kollegen als Metal- und Technik-Nerd sowie Universalgenie bezeichnet. Doch auch die Band selbst spürte die Ausstrahlung des Studios. „Es war für uns alle ein totaler Trip. Da steht dann der Flügel, auf dem schon David Bowie gespielt hat... Es war sehr feierlich, dort aufzunehmen, wo schon so tolle Sachen entstanden sind.“ Der besondere Ort und dessen Ausstattung bedingten auch einige Planänderungen: Wie zuletzt steuerten die Italiener Fleshgod Apocalypse erneut Orchestrationen zur atmosphärischen Unterfütterung bei (zudem sind vereinzelt Chöre sowie sanfter Klargesang des Protagonisten zu hören). Die Ausgestaltung orientiert sich am Thema des jeweiligen Stücks sowie seiner Vorstellung davon, verrät Petrozza, der etwa das Intro wie eine Art Western-Soundtrack anlegte. Ursprünglich waren auch dafür Francesco Ferrinis Orchestrationen vorgesehen, in der finalen Version treten diese jedoch in den Hintergrund zurück. „Arthur brachte ein Magazin über den Soundtrack von Spaghetti-Western mit, in dem stand, welches Equipment für welche Morricone-Aufnahme verwendet wurde. Zufällig war eine passende Kombination im Hansa Studio vorhanden, und wir nahmen im Studio alles völlig locker auf. Dementsprechend durcheinander klingt das Intro: Einmal spiele ich ganz schrammelig Gitarre, dann ist da eine Akustik-Passage von Sami, vielleicht sogar Fred; dann spielte Arthur noch etwas ein. Das Fleshgod Apocalypse-Ding geriet somit etwas in den Hintergrund – auch bei ‘Dying Planet’. Ich war mit ihren Arrangements sehr zufrieden, im Mix schraubte es Arthur dann aber etwas herunter“, schildert der Entscheider. Nach dem Album will er eine EP nachschieben, auf der einige orchestrale Versionen der Italiener zu hören sind. „Ich finde es zum Wegwerfen zu schade. Es ist eigentlich gut, passte nur nicht richtig zu diesem Album.“

Künstlerische Einflüsse

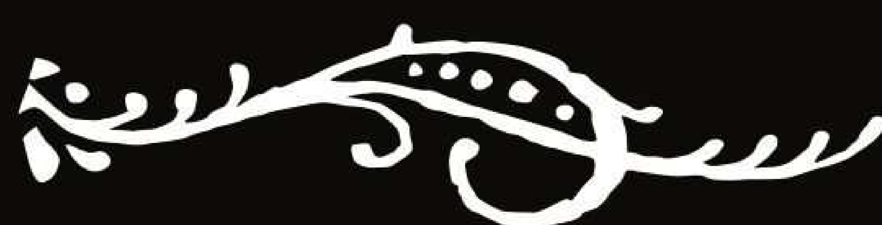
Herausgekommen ist ein starkes, abwechslungsreiches Werk mit vielen typischen Thrash-Granaten wie dem überlegenen Titel-Track, aber auch einigen Experimenten, die Kreators Wagemut unterstreichen. Tatsächlich weicht der Gesamteindruck etwas von den versiert melodischen Vorgängern ab, was aber keinesfalls negativ zu bewerten ist. Musikalisch ein wenig aus dem Rahmen fällt beispielsweise das Finale ‘Dying Planet’, welches (zum Thema passend) doomig-langsam dahinkriecht. Das Stück entstand nicht wie zuvor beschrieben während der Vorproduktion, sondern am Ende einer erfolgreichen Aufnahmewoche nach der Fertigstellung dreier „einfacherer“ Lieder spontan im Team, wie Petrozza berichtet. „Morgens hatte ich so ein Doom-Riff im Kopf. Frédéric brachte diese Melodie an, und der Text kam einfach dazu – das kann auch mal passieren.“

Noch mehr stechen jedoch die Nummern mit Gastbeteiligung hervor: Zum einen ist da der deutsche Künstler Max Gruber aka Drangsal in ‘Conquer And Destroy’ (sowie im Intro), zum anderen die sphärische, entrückte Stimme der Sängerin Sofia Portanet im überraschendsten Stück des Albums, ‘Midnight Sun’. Dieses dürfte PLEASURE TO KILL-Fans schockieren und an die Traumata der Neunziger erinnern, hat in dem Wissen um die Entstehungsgeschichte aber seine Berechtigung und wird, wenn man sich darauf einlässt, bald zum feierbaren Ohrwurm. „Es geht nicht darum, etwas anderes zu machen, damit es anders ist. Ich denke immer noch in Alben, und wenn man ein ganzes Album macht, muss es abwechslungsreich sein – es kann nicht alles so ultrabrutal wie ‘Hate über alles’ klingen“, meint Petrozza, der mit der Künstlerin an einem ihrer Lieder arbeitete (bis dato unveröffentlicht) und ihr für eine zweite Kooperation ursprünglich ein anderes Kreator-Stück vorschlug. „Das fand sie nicht so gut. Ich hatte aber noch ‘Midnight Sun’. Darin geht es um den Film ‘Midsommar’, in dem eine weibliche Figur eine tragende Rolle spielt. Ihre Stimme passt dazu. Solche Duettgeschichten können schwierig sein – wenn die Stimmen nicht zusammenpassen, klingt es aufgeklebt. Hier ist es nicht so. Ihre Stimme klingt wie in ‘White Rabbit’ (Jefferson Airplane – Anm.d.A.), aber irgendwie in Richtung Achtziger-Wave – ich kann es schwer beschreiben“, führt der Musiker aus, und gibt sich als Fan von Portanets bisher einzigem Album (FREIER GEIST, 2020) zu erkennen. Mit der Kooperation ist er sehr zufrieden. „Genau das macht ein Album für mich aus – dass es überrascht. Es mag einfach sein, drei gute Lieder zu schreiben, aber ich halte es auch für wichtig, sich bei jedem Song wieder neu aufzustellen und jeden für sich genommen zu betrachten.“

‘Midnight Sun’ deutet außerdem an, wie kulturinteressiert der Kreator-Chef ist. Nach dem ebenfalls filmisch inspirierten Video zu ‘Satan Is Real’ brachte ihn



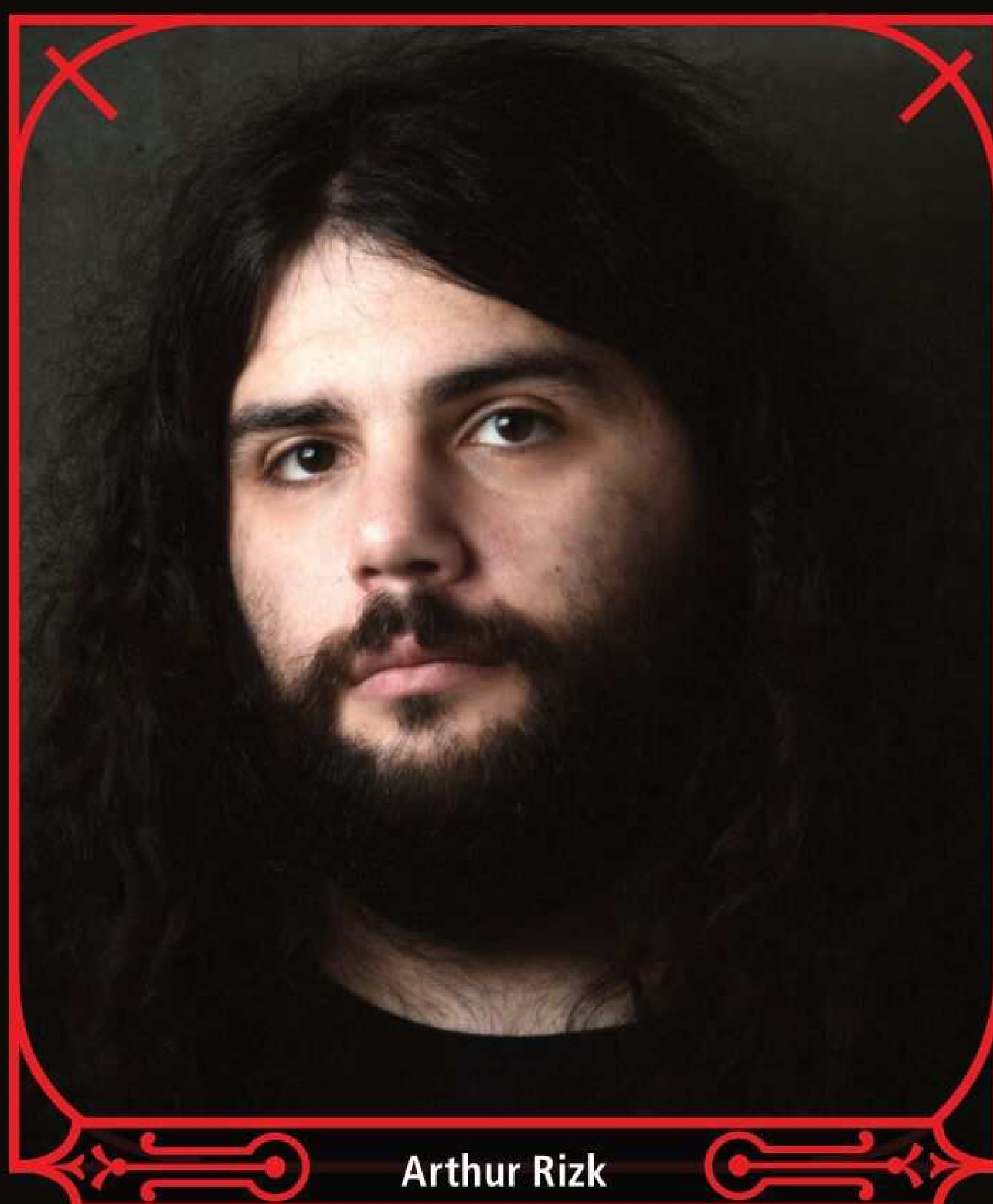
Der Produzent



Interview mit Arthur Rizk

Arthur, HATE ÜBER ALLES ist deine erste Albumproduktion für Kreator. Wie kam es zu dieser Kollaboration, und weshalb wolltest du mit ihnen arbeiten?
Unsere Kollaboration begann, als eine Horde Musik-Freaks durch meine bisherigen Produktionen zueinanderfand. Mille kontaktierte mich und lud mich zum Essen ein. Dabei sprachen wir über neue Musik und den Status quo in Sachen Produktion. Ich wollte mit ihnen arbeiten, da sie nach dem ersten ernsthaften Gespräch für jegliche Ideen, mit denen ich sie konfrontierte, offen erschienen. Außerdem sind es fucking Kreator!

Du giltst als langjähriger Fan. Was war in deinen Augen für die Produktion wichtig?
In meinem Kopf wusste ich, dass ich die gesamte Produktion so dreidimensional wie möglich gestalten wollte, indem ich die Dynamik in den Songs und deren Sounddesign nutze. Es gab keinen konkreten Anhaltspunkt dafür. Mein Ziel war, herauszufinden, was Kreator wollen und das zu umzusetzen, dabei aber alles möglichst gehässig und teuflisch zu halten!


Arthur Rizk

Gab es während der Produktion besondere Herausforderungen?
In einem anderen Land zu sein, war für mich die größte Herausforderung. Egal, wo in den USA ich bin – ich kann immer eine Firma oder einen Freund bitten, mich spontan mit etwas Benötigtem zu versorgen. In Deutschland musste ich ohne den gewohnten Komfort schnelle Lösungen erarbeiten. Alles andere lief reibungslos.

Was denkst du über HATE ÜBER ALLES in seiner Gesamtheit?
Ich liebe, dass es auf diesem Album eine Vielfalt unterschiedlicher Einflüsse aus Kreators gesamter Karriere gibt. Es wurde nicht nur von Aktuellem beeinflusst, sondern auch von Vergangenem. Außerdem beinhalten die Stücke unterschiedliche Vibes, funktionieren aber auch zusammen als Gesamtwerk!

Was macht Kreator in deinen Augen zu solch einer besonderen und erfolgreichen Band?
Ich halte Kreator für mehr als besonders – sie sind legendär! Es sind Pioniere, die nach so vielen Dekaden des Musikschaffens noch immer Inspiration verspüren! Das kann man heute nicht von vielen Bands behaupten.

Foto: S. Cabral (PR)

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

nun mit 'Midsommar' ein Streifen desselben Regisseurs auf ein weiteres Stück, dessen Video in Südafrika gedreht wurde. „Ich finde den Film und seinen Soundtrack großartig – auch die Art und Weise, wie mit Stimmen gearbeitet wird. Es gibt eine Szene, in der einer der Protagonisten Sex hat und einige Frauen das gesanglich begleiten – ziemlich unheimlich... Ich wollte einen Song schreiben, der das irgendwie rüberbringt. Der Film war sehr inspirierend für mich", erläutert der Connaisseur dunkler Künste. Er fühlt sich, wie beim gemeinsamen Stadtspaziergang klar wird, nicht nur im Filmtheater am Friedrichshain zu Hause, sondern auch in künstlerischen Ausstellungen – etwa im Schinkel Pavillon, wo zuletzt die Werke des Schweizers H.R. Giger gezeigt wurden, der 'Alien' erschuf. Giger-Fan Petrozza sucht jedoch nicht zwanghaft Filme oder andere kulturelle Erzeugnisse aus, um darüber zu schreiben, sondern lässt sich auf natürliche Weise von Kunst inspirieren, die ihn wirklich interessiert. „Manches wiederholt sich zwangsläufig, weil man immer eine Art Gefühl beschreiben will. Es gibt Songs wie 'Crush The Tyrants' – klar habe ich das vorher schon oft gesagt, aber man kann es ja noch mal sagen, zum Teil nicht oft genug. Ein Song wie 'Midnight Sun' dagegen bringt andere vielleicht dazu, sich den Film anzuschauen. So etwas fand ich immer gut bei den Bands, mit denen ich aufgewachsen bin: Sie stießen mich auf Dinge, die ich vorher nicht kannte."

Ewige Brennpunkte

Neben den dargelegten kulturellen Inspirationen finden sich auf HATE ÜBER ALLES auch viele andere Kreator-typische Themen. Manche Diskurse lassen den Vokalisten über Jahre hinweg nicht los – dazu zählt zum Beispiel Kritik an Fremdbestimmung durch (religiöse) Autoritäten und dem blinden Folgen dieser, hier umgesetzt in 'Killer Of Jesus' und 'Crush The Tyrants'. Auch für einen dystopischen Blick in die wenig rosig erscheinende Zukunft sind die Thrasher gerne gut. Auf dem neuen Album gibt es zwei Lieder, die in diese Kategorie fallen: 'Demonic Future' existiert dem Urheber zufolge schon länger. Als Inspiration nennt er die Ereignisse im Dorf Freital, das 2015/16 durch anhaltende fremdenfeindliche Proteste in die Schlagzeilen geriet. „'Demonic Future' ist eigentlich ein Anti-Nazi-Lied. Egal, wie oft man es wiederholen muss, wir müssen ständig dagegen ankämpfen! Es wird bis zu unserem Lebensende nicht aufhören, dass wir gegen solche Dinge aufstehen und Haltung zeigen müssen", ereifert sich der Musiker, der trotz der harschen Kritik dafür plädiert, den Dialog mit Menschen mit rechten Tendenzen aufrechtzuerhalten. Er weiß, dass Teile der Metal-Szene von derartigen Liedtexten nichts hören wollen, um nicht in ihrem Eskapismus gestört zu werden, hält das Thema aber für viel zu wichtig, um es nicht (erneut) anzusprechen. „Ich singe über Ungerechtigkeiten und Dinge, die mich bewegen. Wem das nicht passt, soll eine andere Band hören. Ich mag Kunst, die zeitbezogen, aber trotzdem zeitlos ist. Einen Song wie 'Demonic Future' hätte ich auch schreiben können, als damals in Mölln Molotows gegen Häuser geworfen wurden – und heute wieder, wenn in Freital ein Bus ankommt und Flüchtlingskindern 'Hau ab' entgegengeschleudert wird. So etwas bewegt mich eben."

Auch in 'Dying Planet' werfen Kreator einen Blick in die Zukunft, allerdings mit einem ganz anderen Kernthema: Hier geht es um den großen Komplex Umweltzerstörung. In der finalen, eindringlich gesprochenen Passage ist die Rede von vergifteten Ozeanen und verbrannten Wäldern. Dabei seien Menschen doch Teil des ganzheitlichen Organismus', klagt der Künstler: „Wir sind spirituelle Wesen, die eine menschliche Erfahrung machen auf einem Planeten, den wir gerade selbst zerstören. Es ist, als würde man seinen eigenen Körper kaputtmachen, jeden Tag fünf Lines Koks ziehen und zwei Flaschen Whiskey saufen – das tut man drei, vier Jahre lang, und dann ist man tot. Das ist nichts Neues, aber es ist noch immer aktuell." Als Aufruf zum Aktivismus muss all das nicht zwangsläufig verstanden werden. Angesichts erodierender Sicherheiten und wachsender Ungewissheit ist es heute jedoch

Die Band

Interviews mit Jürgen „Ventor" Reil, Sami Yli-Sirniö und Frédéric Leclercq



Jürgen „Ventor" Reil

Ventor, dies ist das erste Album ohne Speesy. Wie fühlt sich das für dich an?
Ich war mit Speesy schon vor Kreator befreundet, was sich während unserer Schlachten mit der Band noch mehr manifestierte. Wir sind nach wie vor Freunde. Es fühlt sich ohne den langjährigen Weggefährten anders an, aber wir haben mit Frédéric genau den Menschen und Musiker gefunden, der die Position am besten ausfüllt. Ich konnte mir nicht vorstellen, dass es solch eine Person gibt, aber er überzeugte uns innerhalb weniger Tage vom Gegenteil. Die Stimmung ist so perfekt wie lange nicht mehr: Ich bin bei jedem Treffen erneut beeindruckt, wie gut sich das anfühlt.

Mit Fred teilt sich die Band in zwei Lager – du und Mille, die alten Hasen aus dem Pott, und zwei internationale Musiker. Was macht das mit Kreator?
Das ist eine lustige Sichtweise – in meinen Augen sind wir jetzt vier internationale Musiker und mehr ein Lager als je zuvor! Was das mit Kreator macht, kann man auf dem neuen Album sehr gut hören, und das ist erst der Anfang. Chancen sehe ich eine Menge, Risiken in der momentanen Lage erst mal nicht auf Kreator zukommen – dafür passt alles zu gut.

Gab es bei der Arbeit an HATE ÜBER ALLES spezielle Herausforderungen für dich?
Jedes Album ist eine spezielle Herausforderung, weil ich Beats und Breaks aus den Fingern und Füßen zaubern muss, die den Hörern die Gehirnwindungen geradeziehen, sonst ist der Trommler nicht zufrieden. Das ist nicht immer leicht, aber meine Devise ist machen, machen, machen, immer alles geben. Und dann war da noch Arthur, der sich sehr probierfreudig gab. Das hat dem „alten" Trommler richtig Spaß gebracht!

Wie empfindest du die experimentelleren Stücke und das Album insgesamt?
Die „experimentelleren" Stücke sind für mich ein absolutes Muss. Ich würde sie aber nicht experimentell nennen, sondern das Bestreben des Kreators, immer etwas Neues zu machen, sich nicht limitieren zu lassen. Kreator sind eine Band, die sich nicht so leicht in ein Genre stecken lässt. Das finde ich richtig gut. Das Album hat alles, was ein Kreator-Hörerlebnis braucht – inklusive einem Sound, der unsere Musik und Gefühle perfekt transportiert. Ich hatte nach Jahrzehnten im Job beim Hören unserer eigenen Songs zum ersten Mal Gänsehaut. Ich bin mehr als zufrieden – danke an alle Beteiligten für ein unvergessliches Erlebnis!



Sami Yli-Sirniö

Sami, du hast schon einige Platten mit Kreator eingespielt. Wie hast du den Prozess diesmal erlebt?
Ursprünglich sollte das Album früher erscheinen, doch die Einschränkungen gaben uns viel Zeit, die Songs zu reflektieren und neu zu arrangieren. Einige komplexere Arrangements der Demos wurden vereinfacht, das war gut. In unserer Musik gibt es viele komplexe Details, doch wir sind keine Prog-Band. HATE ÜBER ALLES springt einen mehr an als der Vorgänger, wie der Titel nahelegt. Kleine „Fehler" wurden nicht behoben, um es dreckig und menschlich zu halten. Die Aufnahmen waren lustig und oft spontan. Als Kind der Achtziger gefällt mir auch dieser Achtziger-Vibe sehr gut.

Fotos: C. Voy (PR)

© Alle Rechte vorbehalten

in vielerlei Hinsicht und Bereichen wichtig, aktiv zu werden und die eigene Bequemlichkeit aufzugeben – leider, wie Petrozza meint: „Wenn wir unsere Freiheit, die wir jetzt leben, behalten wollen, bleibt uns nichts anderes übrig. Die Politiker scheint es nicht zu interessieren, sie leben anscheinend in einer weltfremden Blase…“, kritisiert er. Trotzdem überlegt er sich nicht am Reißbrett, wie er Menschen durch seine Lieder zum Handeln animieren könne. Vielmehr lässt er sich beim Erarbeiten der Texte von spontanen Empfindungen und Impulsen leiten. „Das kommt einfach so aus mir heraus, diese Gedanken und Gefühle.“

Gewaltiger Rundumschlag

Ähnlich intuitiv entstand auch der auffällige Albumtitel HATE ÜBER ALLES. Die Kombination des englischen „Hate“ („Hass“) mit dem geflügelten deutschen Wort „über alles“ erschien Kreator auch im internationalen Kontext verständlich und sinnvoll. Inhaltlich basiert der Titel-Track auf der zunehmenden Diskursverrohung im Netz sowie der Tendenz, auf andere Meinungen pauschal mit Hasskommentaren zu reagieren. „Die Art und Weise, wie dort miteinander kommuniziert wird, wenn man es noch Kommunikation nennen kann, ist purer Hass! Da werden Morddrohungen ausgesprochen und im virtuellen Raum Leute bedroht. Für diese Art der Kommunikation muss ein neuer Umgang geschaffen werden!“, befindet Petrozza. Pauschalkritik am Internet als dem Ort, wo Hass massenhaft verbreitet wird, lehnt er jedoch ab – schließlich bringe es auch tolle Möglichkeiten wie den direkten Dialog mit den Fans mit sich. Dennoch kritisiert der Musiker das gängige Verhalten, sich bei Diskussionen ohne erkennbaren Willen zum konstruktiven Austausch einfach gegen alles zu stellen. „Es ist viel leichter, gegen etwas zu sein als dafür! Liebe ist schwieriger als Hass.“

Was Kreator damit aussagen wollen, sollte nicht zuletzt angesichts dieser Worte sowie nach genauerer Beschäftigung mit dem Stück klar werden: Spätestens in der Kernzeile „Hate is the virus of this world“ wird deutlich, dass sich die Truppe klar gegen Hass stellt, anstatt ihn – wie hier und da unterstellt – zu propagieren. Fehlinterpretationen seiner Kunst weist der meinungsstarke Künstler vehement von sich. Dies gilt auch für das umstrittene Video zum Titel-Track: Dieses erschien zufällig am Gedenktag einer Bluttat gegen Polizisten und zeigt ausgerechnet einen wilden Aufruhr gegen Gesetzeshüter. Das Timing sei extrem unglücklich gewesen, bedauert der Interviewte, verwehrt sich jedoch falschen Anschuldigungen: „Das Video sollte einfach Krawall ausdrücken. Man soll deshalb nicht gegen Polizisten sein, nein, ich bin ja kein Anarchist. Man muss sich vor Augen halten, dass es zum Teil sehr inszeniert ist, was wir da machen, es ist übertrieben. Die Polizisten im Video sind echt, hatten aber keine Knüppel dabei und sich sehr gut mit den Metal-Fans verstanden. Für mich ist das Theater – das andere ist die Realität. Wir unterstützen natürlich keine Gewalt gegen Polizisten!“, stellt er klar, und fügt hinzu: „Ich finde diese Unterstellung grotesk – dass man Künstlern unterstellt, sie würden, indem sie ein Video herausbringen, Gewalt unterstützen, oder dass sie in ihrer Musik für Gewalt oder so einen Schwachsinn sind. Wir können das nur machen, weil wir in einer freien Welt leben, und wahrscheinlich nur, weil Polizisten darauf aufpassen, dass alles geregelt läuft. Deshalb sind wir nicht gegen Polizisten, sondern dafür, dass Menschen in Freiheit leben und sich alle liebhaben – das ist wirklich so! Wir freuen uns, unsere Kunst ausüben zu können, und verabscheuen Gewalt bis aufs Letzte!“

Trotzdem fällt auf, dass in den Texten immer wieder von Kämpfen zwischen zwei Entitäten die Rede ist und Oppositionen aufgebaut werden. Sei es in den Zeilen „we will rise, they will fall“ und „we will live, they will die“ ('Strongest Of The Strong') oder „us against you for life“ ('Crush The Tyrants'). Nicht immer lässt sich auf den ersten Blick ersehen, worum es genau geht und wer sich mit welchen Mitteln gegen wen erhebt. „Ich sage dir, wer gegen wen kämpft: dein Innerstes!“, konkretisiert der Künstler, und spricht über den Kampf, der in jedem Menschen tobt – „… schon wenn

Welche Stücke stellten dich vor die größten Herausforderungen?
Am forderndsten war die frühe Demophase, da wir beim Arrangieren oft nicht wussten, wie wir vorgehen sollten. Trotz der Reisebeschränkungen probten wir immer wieder gemeinsam – im Demostadium meist zwei Wochen lang, darauf folgten zwei freie Wochen. Das war gut, um ohne Eile darüber nachdenken zu können.

Wie beurteilst du das Album in Gänze?
Ich kann die Reaktionen der Fans kaum erwarten! Es ist ein brutales, Spaß bringendes und durchdachtes Album, dessen Hören sich für alle lohnt. Wir haben viel Arbeit hineingesteckt.

Mille beschreibt das Werk als impulsiv und locker. Trotzdem beinhaltet es dein filigranes Gitarrenspiel, das so wichtig ist für Kreators Stil. Worauf kam es dir diesmal an?
Impulsiv und locker trifft es gut. Für meine Soli ziehe ich Inspiration aus den Stücken, ihren Texten und Gefühlen, der projizierten Atmosphäre. Ein gutes Solo sollte die Melodien und Themen widerspiegeln. Ein Song innerhalb eines Songs und um die Ecke zu denken, ist mir ebenfalls wichtig. Jedes Solo und jeder Song bergen einen anderen geistigen Anspruch. Hier sind sie oft absichtlich schmutzig. Bei den Problemen, welche die Menschheit heutzutage umtreiben, mögen Gitarrensoli irrelevant wirken. Doch für mich übermitteln die Songs und Soli ein fast therapeutisches Gefühl der Befreiung und Flucht vor allem Schlimmem im Leben. Wenn mich nur eine Person versteht und Ähnliches fühlt, schätze ich mich glücklich.

Frédéric, wie war deine erste Albumaufnahme mit Kreator?
Ich schnupperte bereits bei '666 – World Divided' rein, aber das jetzt war meine Album-Premiere. Mille hatte die meisten Demos fertig. In vier zweiwöchigen Sessions probten wir die Stücke als Band, arbeiteten daran und fügten unseren eigenen Touch hinzu. Wir vier wollten dasselbe – ein brutaleres, roheres Album! Die Vorgänger waren toll, aber


Frédéric Leclercq

vielleicht etwas zu poliert. Ich konnte mich frei ausleben, die Jungs vertrauten meinen Ohren und Methoden. Ohne der Produzent zu sein, produzierte ich die Songs quasi vor. Wir konzentrierten uns drei Tage lang auf ein Stück, dann nahm ich jedes einzeln in meinem portablen Studio auf, fügte Details hinzu und mischte es ab. Es sollte roh klingen und sich hauptsächlich im roten Bereich bewegen – wir nannten das „Satanic Mixes“. Es war fordernd, da ich auf alles achten musste, aber auch aufregend, da mir vertraut wurde. Ich war der Neue und durfte mich um Dinge kümmern! Es half dabei, die Arbeits- und Denkweisen aller zu verstehen – mit jemandem aufzunehmen, erfordert Psychologie. Mit Sami diskutierte ich abends noch über Soli und Riffs. Beim Aufnehmen brachte Arthur weitere Ideen ein, um effizienter und brutaler zu werden. Wir teilten dieselbe Vision. Ich erinnere mich lediglich an einen einminütigen Streit über eine Klangfolge – Sami musste fünf Noten neu einspielen…

Was war für dich die größte Herausforderung?
Das Technische war keine große Herausforderung. Ein Stück wie 'Become Immortal' birgt fordernde Stellen, doch wir waren vorbereitet. Das Arrangieren war nervenaufreibender. Ich habe an 'Dying Planet' mitgeschrieben und suchte lange nach den richtigen Harmonien, um es möglichst intensiv zu gestalten. Zudem kam ich auf den dualen Leadpart in 'Hate Über Alles' und suchte lange die Balance zwischen technisch, aber nicht zu technisch. 'Dying Planet' und 'Midnight Sun' finde ich toll. Unterschiedliche Stimmungen machen es spannender, für Hörende wie auch für uns! Alles entstand ganz natürlich.

Wie fühlst du dich in der Band aufgehoben, und welche Rolle nimmst du ein?
Die Zeit im Proberaum wie in der Freizeit hat uns zusammengeschweißt. Ich teilte mir ein Airbnb mit Sami. Mille holte uns morgens ab, und am Wochenende feierten wir mit Ventor und Freunden. Die Stimmung ist super-positiv, sie gaben mir sofort ein heimatliches Gefühl. Wir motivieren uns gegenseitig: Ich freue mich, die Songs zu spielen, und die Jungs spüren meinen Enthusiasmus. Das erzeugt eine frische, positive Energie. Bei Musik bin ich etwas autistisch: Ich achte auf jedes Detail und merke viel an, etwa: „Hey, klingt das nicht wie die Harmonie von 'Extreme Aggression'?“ Nicht um zu nerven, sondern um auf den Punkt zu kommen. Ich weiß nicht, ob es meine Rolle ist, alle anzutreiben – oder alle zu nerven. Immerhin hörte ich sie sagen, die Band habe nie so toll geklungen, daher habe ich wohl etwas richtig gemacht.

Du hast viele Bands und Projekte. Was an Kreator spricht dich an, und welche persönlichen Ziele hast du für deine Zeit in dieser Band?
Ich mag alle Metal-Stile, doch die dunkle Seite der Macht reizt mich am meisten. Ich war unglücklich damit, wie es zuletzt bei Dragonforce lief, und war beim letzten Album gegen alle Entscheidungen. Als Mille anrief und mir den Job anbot, wurde ein Traum wahr. Ich bin mit diesen Songs aufgewachsen und liebe sie! Zudem ruht sich die Band nicht auf ihren Lorbeeren aus. Ich fühle mich geehrt, Kreators Bassist zu sein. Als ich dazukam, standen die meisten Songs, daher bin ich froh, dass ich noch so viel Einfluss nehmen, ein Stück mitschreiben und einiges beisteuern konnte. Hoffentlich machen wir mit derselben Energie und demselben Hunger weiter. Ich bin gespannt auf alles Kommende!

© Alle Rechte vorbehalten lelonehl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung


„In the shadow of the Berlin Wall…": Mille besucht die Mauer an der East Side Gallery



Kinogänger in Friedrichshain: Wenn Filme zu Songs führen…



Kunst inspiriert Künstler: 'Alien'-Fan Mille vor dem Besuch der HR Giger-Ausstellung

man sich fragt, ob man aufsteht und Sport macht oder lieber liegenbleibt und Netflix schaut. Es kann aber auch nach außen gehen, etwa bei der Frage, auf welche Seite man sich stellt", eröffnet er eine neue Dimension der Dualität. „In der heutigen Zeit wird ständig verlangt, dass man eine Position einnimmt. Wenn man nicht hundertprozentig dazu steht, sondern auch andere Positionen zulässt, wollen einen die Leute aus der anderen Richtung schon zu sich ziehen. Das ist ein komisches, polarisierendes Denken, eine Atmosphäre des Einordnens. Dafür bin ich mir als Individuum zu schade. Ich kann manches nicht genau sagen, bin selbst noch auf der Suche. Wir alle sind Menschen und wissen am Ende unseres Lebens hoffentlich, dass wir es verstanden haben, oder eben nicht. Niemand hat es jetzt schon verstanden, niemand weiß alles. Es gibt aber Leute – und das meine ich mit diesem ‚us against you' –, die vorgeben, mehr zu wissen, und denen man daher folgen solle. Doch ich denke für mich selbst. Jeder hat das Recht dazu; das hat mit Freiheit zu tun. Freiheit beginnt in Kopf und Geist. Es ist leicht, sich auf eine Seite zu schlagen und jemandem zu folgen. Doch ich glaube, man muss seinen eigenen Weg gehen, der nicht mit dem von irgendjemand anderem vergleichbar ist."

Innere Stärke

Als weniger anfällig für Fehlinterpretationen, jedoch ungewöhnlich für Kreator lässt sich indes das autobiografisch inspirierte 'Become Immortal' einordnen. „1984 I hate the sun…", singt der Altenessener in der herrlichen Auftaktzeile, und schildert die prägenden Empfindungen eines Zugehörigkeit suchenden Heranwachsenden in einer herausfordernden Zeit: „Toxic clouds cover the sun in the shadow of the Berlin Wall" heißt es in der zweiten Strophe – ein Hinweis darauf, dass die Metropole im Leben des Jungen aus dem Pott und heutigen Wahlberliners schon früh eine Rolle spielte – so nahmen Kreator ihre ersten Alben an der Spree auf. Die Inspiration für ein derart persönliches Stück stammt von anderen Kunstschaffenden, insbesondere Tocotronic-Sänger Dirk von Lowtzow und dessen autobiografischem Album DIE UNENDLICHKEIT (2018). Die Vebindung reicht so weit, dass auch eine (verworfene) deutsche Version des Stücks existiert, deren Text der Indie-Rock-Kollege entwarf. „Es kann schnell kitschig werden oder in die Nostalgie-Ecke kippen, früher war alles besser und so; deshalb habe ich mich immer gegen solche Songs gesträubt", schildert der Protagonist. 'Become Immortal' verfolgt ihm zufolge einen anderen Ansatz und beschäftigt sich mit der philosophischen Frage, was nach dem Tod von einem übrigbleibt. „Bei mir persönlich ist das die Musik; bei anderen ist es vielleicht der Einfluss, den sie auf andere hatten. Auf den autobiografischen Text kam ich durch die Frage, wo all das herkommt und was für mich die Inspiration dafür war, seit einer Million Jahren diesen Quatsch zu machen und noch immer davon überzeugt zu sein… Der Text mag an der Grenze zum Kitsch sein, aber ich mag ihn", lacht er, und betont, dass er selbst einen strengen Filter anlegt. Jenes Stück beschreibt er als Herausforderung: „Wenn man es hinbekommt, etwas Autobiografisches zu schreiben und damit Leute zu berühren, sodass sie sich identifizieren können und eine Verbindung entsteht, dann ist es gut. Das ist mein Ziel. Doch ich kann keine Rücksicht darauf nehmen, was Leute darüber denken, sondern mache das erst mal für mich. Früher hatte ich Hemmungen, bestimmte Themen anzusprechen – weil man denkt, das ist dann nicht Metal genug. Bis der Song so stand, hat es lange gedauert, weil es ein Kampf mit mir ist – will ich das, will ich so persönlich werden…?" Könnte er seinem 16-jährigen Ich heute einen Rat geben, fiele der entsprechend stringent aus: „Mach mal, los!", grinst der 54-Jährige, und konstatiert: „Alle Erfahrungen musste ich so machen. Ich würde heute vielleicht sagen: Hey, lass das mit den Drogen. Ich war nie süchtig, habe aber viel experimentiert. Alles kurz angeschnitten, aber dann war es auch wieder gut."

Trotz allen Rückblicks wehrt sich Petrozza dagegen, zu viel Nostalgie aufkommen zu lassen. Er begreift seine Band im Hier und Jetzt, anstatt Gedanken an alte Zeiten zu frönen und Jubiläen zu zelebrieren. Deshalb begehen Kreator dieses Jahr nicht, wie die drei anderen Thrash-Teutonen, ihren 40. Geburtstag. Eigentlich rechnet die Band sowieso anders, wie ihr Gründer klarstellt: „1982 hat Ventor, der damals noch Jürgen Reil hieß, sein zur Konfirmation bekommenes Geld in ein Schlagzeug investiert. Ich hatte eine E-Gitarre. Das war der Moment, als wir zum ersten Mal probten, die Band hatte aber noch keinen Namen. Zuerst waren wir fünf Gitarristen, dann war es nur noch ein Gitarrist und ein Bassist. 1984 haben wir uns in Tormentor umbenannt, und 1985 ist die Geburtsstunde von Kreator. Alles davor war nur der Versuch, irgendetwas zu machen."

Das Szeneurgestein hat gute Gründe dafür, nach vorne statt zurück zu blicken: Schließlich treten Kreator heute glaubwürdiger, relevanter und meinungsstärker auf als je zuvor, beweisen musikalisch Mut, überraschen und blicken über den Tellerrand hinaus. Zudem präsentieren sie sich als zeitgeistig denkende Band und moderne Marke – und erschließen dadurch immer neue Zielgruppen. Dazu gehört die Arbeit mit passenden Partnern wie dem veganen Kraftsportler, Autor und Fitness-Influencer Patrik Baboumian, der im Chor von 'Strongest Of The Strong' mitsingt, aber auch die Bereitschaft der Band und ihres Teams, bis zum Umfallen Pressearbeit zu betreiben und als wohl einzige deutsche Thrash Metal-Band in Leitmedien wie die Süddeutsche Zeitung vorzustoßen. Der Aufwand zahlt sich aus: GODS OF VIOLENCE drang auf Platz eins der deutschen Album-Charts vor, die Truppe gilt als renommiert wie verlässlich und gehört heute zu den wichtigen deutschen Metal-Exporten. Fragt man den Mitbegründer, was all das mit ihm anstellt, fällt die Antwort überraschend aus: „Gar nichts! Ich finde es schlimm, immer zu betonen, was man alles geschafft hat. Ja, schön – aber man muss weitermachen und Neues kreieren. Jetzt ist wichtig, nicht Vergangenes! Ich will es nicht schmälern oder behaupten, es interessiere mich nicht", hält Petrozza inne, und würdigt dabei insbesondere die Rolle von Kreators treuen Fans. „Aber es macht nichts mit mir im Sinne davon, dass ich mich darauf ausruhen oder selbst nicht mehr herausfordern würde. Das ist mein Antrieb, und das war schon immer so!"

KATRIN RIEDL

> „Wir sind dafür, dass Menschen in Freiheit leben und sich alle liebhaben. Wir freuen uns, unsere Kunst ausüben zu können, und verabscheuen Gewalt bis aufs Letzte!"
>
> **MILLE PETROZZA**

Fotos: K. Riedl, M. Vom Hofe (PR), C. Voy (PR)

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

DIE GÄSTE

Interviews mit Drangsal/Max Gruber und Sofia Portanet


Drangsal

Max, 2017 haben sich deine und Kreators Wege in der TV-Show 'Circus Halligalli' gekreuzt, und 2018 war Mille zu Gast in deiner Radiosendung. Was verbindet dich darüber hinaus mit Mille und Kreator, was magst du an ihm/ihnen? Bist du Fan ihrer Musik?
Kreator waren mir schon ein Begriff, lange bevor ich Mille kennenlernen durfte – 'War Curse' beispielsweise höre ich bevorzugt während des Joggens. Dass Mille auch Fan meiner Musik ist, hat mich zu Beginn etwas überrascht! Ich schätze es ungemein, dass er solch einen breitgefächerten Musikgeschmack hat und bewundere sein Gitarrenspiel, seine Kreativität und die Langlebigkeit von Kreator. Ich habe Mille als sehr humorvollen und bescheidenen Menschen kennengelernt.

Wie kam es zur Idee eines Drangsal-Features auf dem neuen Kreator-Album?
Das lief ähnlich wie bei der Chose mit Ghost: Mille fragt, und ich bin von ihm für jedwede Schandtat zu kriegen!

Du bist im Intro und in 'Conquer And Destroy' zu hören und warst selbst im Studio vor Ort. Wie war es für dich, mit Kreator als etablierter Thrash Metal-Band zu arbeiten, was hat dich daran gereizt?
Natürlich fühlt man sich entsprechend gebauchpinselt. Außerhalb der eigenen musikalischen Gefilde zu agieren, ist ohnehin immer aufregend und zudem eine gute Möglichkeit, die eigenen Perspektiven und Arbeitsweisen zu erweitern.

Wie sah eure Zusammenarbeit konkret aus? Gab es spezielle Vorgaben oder Ziele für deine Beiträge? Was verbindest du persönlich mit dem Song 'Conquer And Destroy'?
Die Atmosphäre im Studio war total entspannt: „Alles kann, nichts muss." Heißt: probieren und schauen, ob etwas dabei rumkommt. Mille hatte sich für die zwei Songs, in denen ich zu hören bin, im Voraus Gedanken gemacht, und so kamen wir recht fix zu einem Ergebnis. Auch Arthur ist ein wirklich angenehmer Typ, es war alles echt sehr fluffig. Es wurden vegane Donuts aufgetischt und wir haben viel gelacht.


Sofia Portanet

Sofia, wie kam der Kontakt zwischen dir und Kreator zustande?
Mille ist Fan von meinem Debüt FREIER GEIST, das im Sommer 2020 veröffentlicht wurde. Er ist mir auf Social Media gefolgt und hat mir geschrieben. Als er mal in Berlin war, haben wir uns persönlich kennengelernt.

Was verbindet dich mit Mille und Kreator, was magst du an ihm/ihnen?
Uns verbindet die Leidenschaft und hundertprozentige Hingabe zur Musik. Ich bewundere, dass sich Kreator über die Jahre immer selbst treu geblieben sind und ihr Ding durchgezogen haben. Ich finde es cool, dass sich Mille auch für andere Musik-Genres interessiert und die Offenheit hat, sich mit musikalisch Andersgesinnten zu verbinden. Das haben wir auf jeden Fall gemeinsam!

Bist du Fan ihrer Musik?
Klar! Meine eigene Musik geht zwar eher in Richtung New Wave, Goth und Post Punk, und meine letzten beiden Titel 'Real Face' und 'Mi Amor' sogar eher in die Indie Pop-Richtung, aber das heißt ja nicht, dass ich Metal und Thrash Metal nicht auch feiern kann. Im Gegenteil, mich inspiriert es, wenn ich Musik höre, die authentisch ist und eine eigene Identität hat.

Wie kam es zur Idee eines Features von dir auf dem neuen Kreator-Album?
Nachdem Mille und ich uns in Berlin kennengelernt hatten, war klar, dass wir etwas zusammen machen wollen. Erst mal haben wir einen neuen Song zusammen geschrieben und aufgenommen. Der war total super, aber für das neue Kreator-Album stilistisch doch eher unpassend. (lacht) Mille schlug vor, dass ich bei einem Kreator-Song miteinsteigen und mitschreiben könnte. Ich fand die Idee super, und das haben wir dann auch gemacht.

Du bist in 'Midnight Sun' zu hören, einem im Albumkontext eher experimentellen Stück. Wie war es für dich, mit Kreator als etablierter Thrash Metal-Band zu arbeiten, was hat dich daran gereizt?
Für mich war es eine sehr bereichernde Erfahrung und natürlich auch sehr schmeichelnd, mit einer Band arbeiten zu dürfen, die weltweit so geliebt und respektiert wird. Ich habe einen sehr eklektischen Musikgeschmack und bin jemand, der musikalisch gerne experimentiert und über den eigenen Tellerrand guckt. Für mich geht es immer darum, ob mir das Konzept gefällt, die Energie stimmt und man sich menschlich gut versteht. Das hat bei Kreator alles gepasst, somit stand unserer Zusammenarbeit nichts im Weg.

Wie sah eure Zusammenarbeit konkret aus?
Mille hat mir eine Demoversion von 'Midnight Sun' geschickt und meinte, ich könne etwas Neues für den Refrain und die Bridge ausprobieren. Ich habe mir Gedanken gemacht und ein paar Ideen gesammelt, dann trafen wir uns in Berlin im Studio. Dort war auch Arthur (Rizk), mit dem ich große Lust hatte, zu arbeiten. Er und Mille hatten die Idee, mich ähnlich wie in meinem Song 'Planet Mars' opernmäßig und experimentell singen zu lassen. Ich hatte aber das Gefühl, das könnte zu sehr ins Klischeehafte gehen, nach dem Motto „Opera meets Metal", und habe ihnen etwas Schlichteres vorgeschlagen. Das fanden sie total super! Sie haben sogar extra noch mal die Gitarren im Refrain neu aufgenommen, damit es besser zur Gesangsmelodie passt – was für eine Ehre! Arthur schlug am Ende vor, dass ich auch mal ausprobieren könnte, zu schreien. Das ist mir nicht so gut gelungen, stattdessen musste ich laut lachen... Mein Lachen, also den gescheiterten Schreiversuch, hat Arthur richtig gut entfremdet und durch einen Rückwärtsfilter laufen lassen. Das hört man jetzt am Ende des Songs – es klingt eher nach krächzenden Raben als nach mir, haha...

Was verbindest du persönlich mit dem Song 'Midnight Sun'?
Der Song lässt viel Freiraum für unterschiedliche Interpretationen. Textlich ist er von dem Film 'Midsommar' inspiriert. Ich höre viele Ebenen heraus – die Frage der Aufopferung für etwas „Größeres", das Thema um kultische Rituale und die teilweise damit einhergehende Verblendung, die Frage der Liebe und Selbstaufgabe...

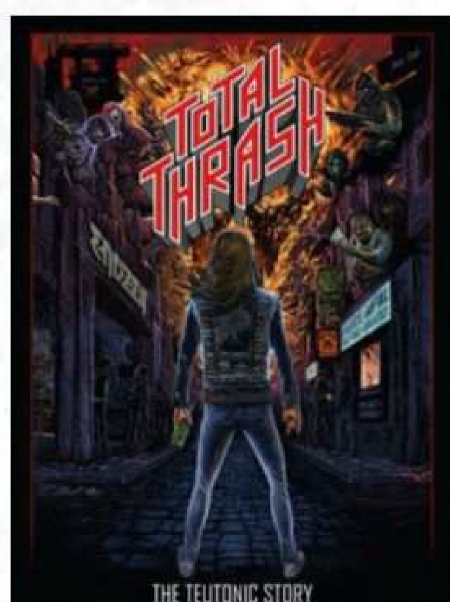
© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung





UNTERGRUND IM RAMPENLICHT





Am 31. Mai wird in der Essener Lichtburg die Dokumentation TOTAL THRASH uraufgeführt, danach folgt eine Kinotournee durchs ganze Land. Das 107-minütige Szeneporträt ergründet in drei Kapiteln die Ursprünge des deutschen Thrash Metal in den Achtzigern, seine experimentelle Phase in den Neunzigern sowie die folgende Erneuerung – und lässt maßgebliche Stimmen zu Wort kommen. Ein Gespräch mit Projektvater und Regisseur DANIEL HOFMANN.

Daniel, wie kamst du zum Thrash Metal, und welche Erfahrungen haben dich besonders geprägt?
Das war zu einer Zeit, als Thrash Metal in Deutschland in einer gewissen Krise steckte. Ich bin Baujahr 1985 und kam Mitte der Neunziger überhaupt erst mit Heavy Metal in Kontakt. Bald wollte ich immer härtere und schnellere Musik hören, und irgendwann kam dieses Genre dran. Anfangs fand ich es gar nicht so toll, weil damals eben vieles sehr experimentell klang. Ich orientierte mich schnell zurück und lernte die Achtziger-Alben lieben. Angefangen habe ich mit klassischen Bands wie Sodom, Kreator und Co.; Ende der Neunziger erlebte ich die neu aufkommende Welle mit und lernte immer mehr Bands kennen.

Du kamst früh mit Film und der Position hinter der Kamera in Berührung. Wann und wie entstand die Idee, eine Dokumentation über deutschen Thrash zu drehen?
Früher habe ich privat auf Geburtstagen gedreht, im Hintergrund experimentiert und Filme geschnitten. Die Grundidee zum Film kam etwa 2011/12. Damals gab es viele tolle Filme, aber zu diesem Genre fehlte etwas. Ich verfolgte immer neue Bands und fragte mich, warum es nichts Griffiges dazu gibt – keinen Film, der das Ganze behandelte. Der erste Ansatz war, etwas über die Big Teutonic Four zu machen und deren Geschichte zu erzählen. Ich merkte schnell, dass es mehr gibt, daher blieb diese Idee aufgrund von Zeitmangel liegen. Das Ganze musste fünf, sechs Jahre reifen, außerdem musste ich Verbindungen in die Szene knüpfen. 2018/19 war es dann so weit fortgeschritten, dass ich ein Drehbuch schreiben konnte.

Die Finanzierung war schwierig – von Filmförderstellen hagelte es Absagen und du musstest auf Crowdfunding zurückgreifen. Welche Herausforderungen gab es sonst noch?
Das Drehbuch dauerte ziemlich lang – bis alles drin war, das hineinsollte... Das Problem war auch, dass sich im Lauf der Zeit viele Nebengeschichten auftaten: Bei Drehs entstanden immer weitere Brücken und Wege. Wir änderten 50 Prozent des Drehbuchs, um viele tolle Nebengeschichten aufzunehmen. Die Finanzierung haben wir zwei Mal beantragt und nicht bekommen – sie haben „Thrash Metal" gelesen und wohl gedacht, das sei nichts für sie. Ich verabschiedete mich relativ schnell von einer Förderung und suchte nach alternativen Wegen. Das sollte das Projekt nicht aufhalten! Das Crowdfunding lief zum Glück so gut, dass wir die komplette Produktion finanzieren konnten. Es war ein riesiges Glück, dass die Leute so viele Vorbestellerpakete orderten. Ohne das Geld wäre es schwierig geworden und der Film nicht in diesem Rahmen produzierbar gewesen. Ich habe eine Menge Eigenleistung und eigene Mittel hineingesteckt, aber durch das Crowdfunding wurde es eine runde Sache.

> „SOLCH EINE KOMBINATION MACHT DIE SZENE INTERESSANT, DIESE GEGENSEITIGE BEFRUCHTUNG HAT NICHT JEDES GENRE."
> DANIEL HOFMANN ÜBER THRASH-VETERANEN UND -NEWCOMER

Gab es weitere Herausforderungen? Euer Team ist ja recht klein...
Das Team haben wir extra klein gehalten. Bei vielen Live-Aufnahmen drehten wir mit einem zweiten Kamera- und einem Tonmann, um es professioneller einzufangen. Sonst habe ich viel allein gedreht. Die Interviews begleiteten einige Freunde, um die Fragen zu stellen. Vieles lief ehrenamtlich, um die Kosten kleinzuhalten. Mit einer Förderung hätten wir das anders machen können. Letztendlich waren es 70 bis 80 Drehs. Da ist einiges entstanden, wir sind quer durch Deutschland gereist. Eine weitere Herausforderung waren die Live-Aufnahmen: Zum Glück konnten wir 2019 schon mit Sodom und Darkness drehen, doch für Sommer 2020 hatten wir einiges geplant: Wir wollten mit Kreator auf Tour, mit Tankard zum Rockharz... Das wurde alles gecancelt. Daher haben wir den Film umgebaut und bestehendes Material genommen.

Der Film besteht großteils aus Szenestimmen. Wie hast du sie alle von deinem Projekt überzeugt?
Anfangs standen vielleicht zwanzig Protagonisten im Drehbuch, die wir aktiv verfolgten. Doch wir bekamen viele Querbrücken – Darsteller empfahlen uns andere Darsteller. Das eröffnete neue Möglichkeiten und veränderte die Story. Es ging mit einer Ausschreibung bei Facebook los: Wir fragten, wer überhaupt Interesse hat, danach ging viel über Querverweise. Das Thema DDR war zum Beispiel überhaupt nicht geplant. Es wusste keiner von uns, dass es dort eine derart aktive Szene gab. Wir griffen das auf, weil wir es spannend fanden. Viele Geschichten im Film entstanden über Zurufe und Empfehlungen.

Der Film gliedert sich in drei Kapitel. Das erste zeigt den Szeneursprung Anfang der Achtziger – erste Bands entstanden und spielten live, durch Tapetrading und Fanclubs wurden Leute darauf aufmerksam, aus „DIY" entstand eine professionelle Infrastruktur. Wie war es, dich mit den Musikern auf diese sicher emotionale Zeitreise zu begeben?
Superspannend! Das sind alles historische Plätze, von denen ich Mitte der Neunziger, als ich anfing, Musik zu hören, natürlich nichts wusste. Was zum Beispiel diese Autobahnbrücke bei Velbert als Sammelpunkt für die

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung


Jungspunde: Destruction in der Frühphase der Band


Sammelpunkt: Thrasher-Party an der Autobahnbrücke Velbert


Mit Kreator auf US-Tournee: Mercher Andreas „Stoney" Stein



Artwork-Experte: Björn Gooßes (The Very End)


Protagonist im Interview: Tom Angelripper (Sodom)


Gespräch im Tattoostudio: Jürgen „Ventor" Reil (Kreator)

deutsche Szene bedeutete, ist sehr spannend. Oder auch die Rheinschnellen im Süden, die wir mit Destruction besuchten, oder die Proberaumtrakte in Düsseldorf. Das sind alles spannende Schauplätze: Dort ist viel entstanden, es gab früher Verbindungen, durch die das Ganze erst ins Rollen kam. Durch alte Fotos und Videos fühlt man sich in jene Zeit zurückversetzt. Mit den federführenden Leuten die historischen Plätze zu besuchen, war richtig cool.

In den Neunzigern kam die berüchtigte experimentelle Phase auf, die viele (wenn auch nicht alle) als Krise des deutschen Thrash begreifen. Ihr habt viele Meinungen dazu eingeholt. Wie blickst du heute darauf – war es wirklich die große Katastrophe oder vielleicht sogar nötig, um das Genre am Leben zu halten?
Ich persönlich war nie davon begeistert. Ich bin zwar damit aufgewachsen, aber von der Musik her ganz klar Achtziger-Jahre-Fan. Doch ich glaube, es war irgendwie notwendig. Mal angenommen, die Bands hätten noch zwanzig weitere Alben wie in den Achtzigern gemacht – irgendwann wäre es wohl kaputtgegangen und verpufft. Die Einflüsse waren wichtig, um mal zu experimentieren. Was Kreator damals gemacht haben, gefällt nicht jedem, war aber wohl aus heutiger Sicht notwendig für die Band und führte sie letztlich auf alte Wege zurück. Die Einflüsse waren wichtig, um das Genre neu zu beleben. Sonst wäre die Phase mit all den neuen Bands danach vielleicht gar nicht entstanden, sondern das Genre Ende der Neunziger komplett tot gewesen. Ich glaube, das hat das Ganze etwas belebt und wieder interessant gemacht: Bands haben gemerkt, dass sie zu viel experimentiert haben und zu kommerzlastig wurden. Also versuchten sie, einen Schritt zurückzugehen. Viele haben das gemacht, und es hat funktioniert. Es war eine wichtige Phase, um sich darüber bewusst zu werden.

Schön finde ich die Darstellung der Thrash-Revolution: Ihr zeigt eine lebendige Szene mit vielen neuen Gruppen – und stellt die These auf, dass die Jüngeren mithelfen, die älteren Bands neu zu motivieren...
Das war mir besonders wichtig. Es gibt viele Parallelfilme, die nur die Entstehung des Genres zeigen – zum Beispiel ein Film, der die amerikanische Szene behandelt und Anfang der Neunziger einfach aufhört. Das fand ich schade. Mir war es wichtig, neue Bands einzubinden, weil sie eine Menge mitbringen, viel Potenzial haben und eigentlich genau das tun, was ihre Vorbilder aus den Achtzigern, teilweise sogar Väter, getan haben. Man sieht, dass sie sie pushen, mithochziehen und das Ganze insgesamt beleben. Was manche Nachwuchs-Bands auf der Bühne abliefern und schon für Platten schreiben, ist super und spannend – auch im Vergleich zu den Alteingesessenen, die natürlich noch immer funktionieren. Solch eine Kombination macht die Szene interessant, diese gegenseitige Befruchtung hat nicht jedes Genre.

Du hast dich ausführlich mit deutschem Thrash beschäftigt und dabei bestimmt viel gelernt. Gab es Überraschungen, Fakten oder Sichtweisen, die dir gänzlich neu waren?
Viele historische Schauplätze waren mir neu, außerdem die DDR-Szene in diesem Umfang. Es gab viele Aspekte, die ich neu kennengelernt habe – dass zum Beispiel mal ein Kreator-Cover gar nicht für Kreator bestimmt war, kleine Nebengeschichten wie diese. Es ist interessant, was alles passiert ist, was in den Achtzigern von Labels hin- und hergeschoben wurde, wie die Bands zusammenkamen und wie jung und naiv viele waren. Tankard haben ihren Vertrag in einer Kneipe unterschrieben! Ich glaube, so etwas machen junge Bands heute nicht mehr, da ist das Verantwortungsbewusstsein bei einem Plattenvertrag heute höher.

Was erhoffst du dir von 'Total Thrash', was soll der Film im Optimalfall bewirken?
Erst mal soll es ein Film für den klassischen Thrash Metal-Fan sein, der darauf gewartet hat. Das war immer meine Inspiration. Andererseits soll der Film auch Fans abholen, die noch nichts mit dem Genre zu tun haben und Einblicke wollen. Hoffentlich macht er ein bisschen neugierig. Vielleicht erkennen sie nicht alle Brücken, doch wir haben den Film so aufgebaut, dass man ihn als normaler Metal-Fan versteht. Ich wünsche mir, dass der Film von vielen gesehen wird, dass viele sagen: Coole Sache! Es wird ihn auch auf DVD und Blu-ray geben, Streaming-Dienste folgen. Wir haben auch internationale Anfragen bekommen, vielleicht vermarkten wir ihn weiter – aber erst in ein bis zwei Jahren.

Welche Erwartungen hast du an die Premiere und die folgende Film-Tour?
Wir wollten so viele Darsteller wie möglich einladen, das klappt bisher gut. Die Premiere wird super angenommen. Wir haben von vornherein die Lichtburg gewählt: Es ist eines meiner Lieblingskinos, vielleicht das Kino in Deutschland. Die Premiere sollte in Essen laufen, der Hauptgründungsstätte des Genres. Wir freuen uns auf einen schönen Abend: Es gibt Merchandise und Meet & Greets, Darsteller treffen Fans, geben Autogramme, machen Fotos. Nach dem Film folgen ein Gespräch mit dem Team und eine Party. Das wird ein runder Abend! Danach folgt eine Film-Tour, bei der neben mir auch einige der Bands dabei sind, mit denen wir vor Ort gedreht haben. Es geht über 31 Termine durch ganz Deutschland, immer mit Merch-Verkauf und Meet & Greets. Es soll nicht nur eine banale Kinovorstellung sein, sondern Möglichkeiten schaffen, den Film sacken zu lassen und sich darüber auszutauschen.

KATRIN RIEDL



Fotos: Total Thrash (PR)

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung



ZOMBIES IM WALD



Nach jahrelanger Tauchfahrt sind die finnischen Thrasher MENTAL CARE FOUNDATION wieder an der Oberfläche erschienen. Bassist PASI KAUPPINEN (l.) erklärt, warum das Album III genau jetzt erscheinen musste und spricht über gruselige Hütten in den unendlich weiten Wäldern seiner Heimat.

Zehn Jahre ist es her, dass Mental Care Foundation ihr letztes Lebenszeichen in Form der Single SIX PACK ATTACK!!! abgegeben haben. Das letzte Studioalbum HAIR OF THE DOG stammt gar aus dem Jahr 2006. Pasi versucht, sich an die letzten 15 Jahre zu erinnern. „Wir waren mit unseren Bands gut ausgelastet, vor allem unser Sänger Henrik Klingenberg (alias Lance Lawrence Thruster –Anm.d.A.) und ich hatten mit Sonata Arctica viel zu tun. Dazu kommen Silent Voices, Henriks Soloprojekt und andere Combos. Mental Care Foundation sind eine Gruppe, die wir in unserer Freizeit betreiben, aus reinem Vergnügen. Die ersten Aufnahmen zu III entstanden bereits 2017, und 2018 spielten wir einige der neuen Stücke schon live. Die Pandemie gab uns die Möglichkeit, das Album in Ruhe fertigzustellen.“ Und prompt meldeten sich interessierte Labels, was Pasi besonders freut. „Wie gesagt, bisher war das einfach ein Hobby. Wir kennen uns seit unseren Kindheitstagen und haben ein paar Gigs in Kneipen und Bars in der Region um das Städtchen Kokkola gespielt, wo wir alle herkommen und bis auf eine Ausnahme auch noch wohnen. Es ist eine industriell geprägte Kleinstadt an der Westküste Finnlands, hier gibt es außer Musik und einem großen Hafen für Container-Schiffe nicht viel Ablenkung. Umso schöner ist es, dass wir mit einem neuen Label im Rücken die Chance haben, unseren Sound weiter zu verbreiten.“

Und der hat es in sich, denn Mental Care Foundation spielen eine schwer zu beschreibende Mischung aus Thrash Metal, Grunge-Melodien und Black Label Society-Coolness. Pasi lacht. „Wir haben vor rund zwanzig Jahren als reine Coverband begonnen. Unsere Favoriten waren Slayer, Pantera, Metallica und so weiter. Schnell langweilte uns das und wir begannen, eigene Songs zu schreiben. Unser Debüt klingt noch sehr nach unseren Vorbildern, aber mit dem zweiten Album begannen wir, eine eigene Stimme zu finden, indem wir Blues-Elemente einfügten. Diese Linie setzen wir auf III konsequent fort. Ich bin riesiger Fan von Joe Bonamassa, Henrik steht auf Black Label Society. Wir beide stehen auf progressiven Metal, es kommt also einiges zusammen.“ Der simple Titel III gewinnt hingegen keinen Kreativpreis. „Eigentlich war es eher ein Arbeitstitel, aber unser Grafik-Designer hatte gleich eine Idee fürs Cover – also blieben wir dabei.“ Für den ersten Videoclip zu dem Stück ‘Zombie’ haben sich die Jungs ins absolute Hinterland verzogen, um einen verdammt unterhaltsamen Kurzfilm zu drehen. „Ich bin im Jahr 1978 geboren, also in den Achtziger und Neunziger Jahren aufgewachsen. Damals gab es zwar noch kein YouTube, dafür jedoch Musikfernsehen. Die Bands haben sich mit ihren Clips noch richtig Mühe gegeben und oft kleine Geschichten erzählt. Daran wollten wir mit ‘Zombie’ anknüpfen. Die Grundidee stammt von einem Kumpel, der die Waldhütte vor einiger Zeit gekauft hatte. Er rief mich an und erklärte mir seinen Ansatz, während ich gerade in einem Restaurant saß. Mein Essen wurde kalt, weil ich so gebannt zuhörte. Schließlich fuhren wir alle zusammen zu ihm raus. Die Hütte liegt wirklich im absoluten Nirgendwo, ziemlich gruselig. Aber für unser Vorhaben perfekt. Das Foto vom Cover wurde ebenfalls dort geschossen.“ Wobei Mental Care Foundation eine Vorliebe für einsame Bretterbuden im Wald zu hegen scheinen. Im Clip zu einem älteren Song, ‘Alone’, ist eine ähnliche Behausung zu sehen. „Stimmt, aber es ist nicht der gleiche Ort. Das Stück stammt von unserem Debüt, dementsprechend ist es fast zwanzig Jahre her, dass wir ihn gedreht haben. Ich weiß nicht mal mehr, wo diese verdammte Hütte steht. Es gibt einfach zu viele Wälder bei uns.“

Pasi ist sich bewusst, dass zwischen dem zweiten und dritten Album ein bisschen arg viel Zeit vergangen ist. Deshalb hegt er keine übertriebenen Erwartungen. „Ich bin einfach froh, dass III demnächst erscheint und wir hoffentlich ein paar neue Fans gewinnen können. Ob sich von damals noch jemand an uns erinnert, kann ich gar nicht einschätzen. Aber ich für meinen Teil habe auf jeden Fall wieder Blut geleckt, was die Band angeht. In meinem Kopf sammeln sich schon die ersten Ideen für ein viertes Album, das dann hoffentlich nicht wieder 16 Jahre braucht. Bevor wir wieder ins Studio gehen, stehen aber definitiv Live-Konzerte auf dem Plan. Ich vermisse die großartigen Metal-Festivals in ganz Europa und hoffe, dass wir diesen Sommer so viele wie möglich mitnehmen können. Und wenn ich im Herbst richtig ausgepowert bin, habe ich auch wieder Lust darauf, ein Studio von innen zu sehen.“

MARC HALUPCZOK

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung



DECAPITATED

CANCER CULTURE

CD-DIGIPAK | LP | DOWNLOAD AB 27.05. ERHÄLTLICH!

BLEED FROM WITHIN

SHRINE



CD-DIGIPAK | 2LP | DOWNLOAD AB 03.06. ERHÄLTLICH!

www.NUCLEARBLAST.de

@NUCLEARBLASTRECORDS | @NUCLEARBLAST
@NUCLEARBLASTRECORDS | NUCLEARBLASTEUROPE

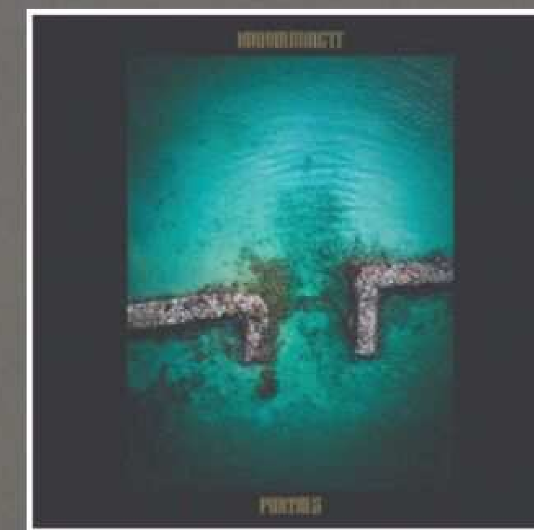
ROUGH TRADE DISTRIBUTION

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

GESCHICHTEN AUS DER GRUFT

Als erstes aktives METALLICA-Mitglied veröffentlicht KIRK HAMMETT ein Solowerk unter dem eigenen Namen. Seine Begeisterung für klassische Horrorfilme erweckte die EP PORTALS zum Leben – und zieht den versierten Gitarristen nach Deutschland.

Kirk, endlich konntest du deine Leidenschaften für Metal und klassische Horrorfilme kombinieren! Das war für dich sicher ein Traumprojekt?
Ja, da hast du absolut Recht. PORTALS spiegelt viel von meiner Leidenschaft für das Horror-Genre wider. Es fing alles an mit 'Maiden And The Monster' und der Idee, die Leute etwas hören zu lassen, während sie sich meine Poster in der „It's Alive"-Ausstellung im Peabody Museum 2017/2018 ansehen. Es sollte ein simpler Soundtrack werden. Nach fünf, sechs Stunden hatte ich schon so viel mehr, als ich erwartet hatte und spürte, dass ich es weiterverfolgen muss. Mein Ansatz bei 'Maiden And The Monster' war, die Atmosphäre der Horrorfilme aus den Zwanziger und Dreißiger Jahren einzufangen – 'The Jinn' bezieht sich mehr auf die Fünfziger- und frühen Sechziger Jahre, 'High Plains Drifter' auf die Sechziger und Siebziger, und 'The Incantation' schließlich darauf, was mir das Genre heutzutage bedeutet.



Du bewegst dich während der vier Tracks zielgerichtet durch die Jahrzehnte. Wie ist es dir gelungen, die Schwingung einer jeden Ära in je einem Song festzuhalten?
Ich musste gar nicht intensiv darüber nachdenken, weil ich großer Horror-Fan bin. Deshalb trage ich so viele Filme aus den Zwanzigern, Dreißigern, aber auch von heute in mir. Einige Horrorstreifen habe ich 30 bis 40 Mal gesehen, stecke also so tief drin, dass ich nicht an einen speziellen Film denken musste, sondern mich auf die Atmosphäre und die Gefühle konzentrieren konnte, die ich hatte, als ich sie sah. Tatsächlich war ich davon überrascht, wie leicht es mir fiel, meine Erinnerungen wachzurufen und sie musikalisch zu interpretieren – immerhin hatte ich etwas Derartiges zuvor noch nie gemacht.

'High Plains Drifter' ist nach einem Clint Eastwood-Film aus dem Jahr 1973 benannt, klingt orientalisch und nach Wildem Westen. Du meintest, du würdest Gitarrentechniken anwenden, für die man dich im Allgemeinen nicht kennt. Kannst du das näher ausführen?
Es ist alles aus einem Flamenco-Stück entwachsen, das ich vor ein paar Jahren geschrieben habe. Es stecken ganz sicher Flamenco-Elemente in 'High Plains Drifter', ziemlich schnelles, perkussives Drumming, Moll-Septakkorde, verminderte Akkorde, Dur-Akkorde – es passiert technisch eine Menge, das ich bei Metallica nicht einbringe. Vor allem die Akustikgitarre, die ich in dem Song spiele, fällt heraus.

Edwin Outwater, der Dirigent von S&M2, tritt auf PORTALS als Orchestrator und Co-Songwriter auf. Hast du ihm detailliert aufgetragen, was er zu tun und wie das Orchester zu klingen hat, oder ihm freie Hand gelassen?
Als ich Edwin erstmals traf, stellte ich schnell fest, dass er auch großer Horror-Fan ist – ein Horror-Kid, wie ich es gerne nenne, weil er seit Kindertagen davon begeistert ist. Ich musste ihm also nicht viel erklären, weil er sofort verstand, worum es geht. Darum wollte ich mit ihm zusammenarbeiten! Wir unterhielten uns darüber, wie sehr wir Horrorfilme und deren Soundtracks lieben, zu welchen klassischen Komponisten, die unheimliche Stücke schrieben, wir aufblicken – wir stellten viele gemeinsame Einflüsse und Inspirationen fest. Also verabredeten wir kurzerhand, etwas zusammen zu starten, und eine Woche später kam er bei mir vorbei. Ich spielte ihm etwas vor, und die Sache nahm wie von selbst Form an, weil wir konzeptionell und musikalisch aus der gleichen Ecke kommen. 75 Prozent der Musik waren schon geschrieben, als Edwin dazustieß, und er half mir dabei, vieles davon zu arrangieren und einzelne Sektionen auszuarbeiten. Ich bin noch immer dabei zu verarbeiten, wie leicht es uns gefallen ist, zusammenzuarbeiten; immerhin ist die Musik ziemlich kompliziert. Gemeinsam haben wir Dinge kreiert, die wir einzeln nicht erschaffen hätten – wir hatten eine wirklich kraftvolle

„ICH HABE KEINE LUST, DAS GLEICHE ABZULIEFERN WIE MIT METALLICA IN DEN VERGANGENEN 40 JAHREN."

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

KIRK HAMMETT

Zusammenarbeit und wollen in Zukunft unbedingt wieder gemeinsam etwas tun.

Eine interessante Rückkopplung ergibt sich bei 'The Jinn': Durch das Cello fühlt man sich sofort an Apocalyptica erinnert – die sich wiederum auf Metallica und dich berufen, sodass sich hier ein Kreis schließt. Kam dir dieser Gedanke während der Aufnahme?
Das verstehe ich total. Und ich ziehe meinen Hut vor Apocalyptica. Denn als sie zum ersten Mal mit uns spielten, hörte ich erstmals ein Cello aus einer großen PA. Das klang so unglaublich heavy und epochal, dass ich es nicht mehr aus dem Kopf bekam. In mir reifte die Idee, uns mehr mit Streichern zu beschäftigen. Es folgte S&M, dann S&M2, und ich glaube, dass wir noch immer nicht das volle Potenzial von symphonischen und Streichinstrumenten ausgeschöpft haben, um Musik zugleich heftiger, schöner, melodischer und größer klingen zu lassen. Das ging mir gewiss durch den Kopf; mein Ansatz war, klassische Instrumente herzunehmen und sie umzunutzen, um etwas Dunkles und Gewaltiges zu erschaffen. Edwin und ich haben uns darüber unterhalten; schon beim zweiten S&M-Album haben wir eine etwas andere Richtung eingeschlagen als beim ersten mit Michael Kamen. Bei PORTALS haben wir uns für ein kleineres Kammerorchester entschieden; sechs Instrumente: zwei Violinen, ein Cello, eine Harfe, ein Tasteninstrument und ein Horn. Trotzdem klingt es enorm groß! Die Los Angeles Philharmonic-Musiker kamen mit uns ins Studio, zogen in einer Stunde ihr Ding durch und packten wieder ihre Sachen – echte Profis!

> „ICH ZIEHE MEINEN HUT VOR APOCALYPTICA."

PORTALS klingt dunkel und heftig, aber auch stimmungsvoll und cineastisch. Aber es klingt auch ganz klar nach dir – man fühlt sich bei bestimmten Melodien und Riffs immer wieder an Metallica erinnert. Hast du Ideen verarbeitet, die du bei Metallica nicht unterbringen konntest, oder die du vielleicht noch unterbringen wirst?
Wie erwähnt, fing 'High Plains Drifter' als Flamenco-Stück an. Ich weiß noch, wie ich dasaß und begeistert davon war, wie es klang, aber unmöglich zu Metallica passte. Auf der anderen Seite hatte ich eine Menge Riffs, die ich für PORTALS absichtlich nicht verwendet habe, weil sie zu sehr nach Metallica klingen – und das wollte ich nicht. PORTALS soll etwas anderes sein als das, was der durchschnittliche Metallica-Fan erwartet. Kein Metallica-Fan sollte PORTALS kaufen und ein 'Master Of Puppets' erwarten; stattdessen bekommt er eine andere Art von Heftigkeit, einen anderen Geschmack, eine andere Stimmung. Ich habe keine Lust, das Gleiche abzuliefern wie mit Metallica in den vergangenen 40 Jahren! Stattdessen soll es hier etwas anderes, Unerwartetes zu hören geben. Musik zu machen, die vorher so noch niemand gehört hat, war von Anfang an mein erklärtes Ziel – hier, wie auch bei Metallica.

Wir haben die enge Verbindung zwischen PORTALS und deiner Horrorfilmsammlung und Posterausstellung bereits angesprochen. Wie viel Heavy Metal steckt in diesen alten Streifen und Kunstwerken?
Der Geist des Heavy Metal wohnt dem von Anfang an inne! Ich verneige mich zutiefst vor dem deutschen Kino der 1920er. 'Das Cabinet des Dr. Caligari', 'Nosferatu', diese Filme sind für mich die reinste Musik. Darin steckt reinrassiger Heavy Metal, in den Zwanzigern, in Deutschland! Hier hast du die Saat dessen, was später zum Kern von Heavy Metal wurde. Es ist düster, gewaltig, und man kriegt einfach nicht genug davon; es fühlt sich gut an, und ist zugleich auf gewisse Weise abstoßend. Der deutsche Expressionismus ist voller Antihelden; Nosferatu und Dr. Caligari waren die Prototypen, die Gollums ihrer Zeit. Heavy Metal-Bands sind ebenfalls voller Antihelden, die nicht in dieser erhobenen Position sein möchten, es aber doch sind – ganz im Sinne dieser alten Filme. Also ja, absolut: Die Attitüde, die Wahrnehmung, die Tonalität, und die Inspiration nahmen im deutschen Expressionismus ihren Anfang – zumindest für mich.

Dann drängt sich förmlich auf, zu fragen: Werden Fans in Deutschland je die Möglichkeit bekommen, deine Ausstellung hierzulande bewundern zu können?
Ich halte es für ungemein wichtig, dass meine Sammlung ihren Weg von den USA nach Europa findet, denn dort hat vieles davon seinen Ursprung. Grand Guignol in Paris, beispielsweise, all die großen britischen Horrorautoren, der deutsche Expressionismus, Fritz Lang... Ich sage also: Ja, das erklärte Ziel ist es, damit nach Europa zu kommen. Das wäre eine große Errungenschaft. In einer perfekten Welt wäre meine Posterausstellung auf Tour durch Europa, und an dem ein oder anderen Abend käme ich dazu, um eine halbe Stunde die Nummern von PORTALS zu spielen – nur ich, eine Gitarre und vielleicht ein paar Hintergrundeinspielungen, eine richtige Solotournee. Das ist zumindest ein Gedanke, den ich verfolge, und es liegt im Bereich des Möglichen.

SEBASTIAN KESSLER

Foto: R. Halfin (PR)

METAL HAMMER · metal.de · EMP · ROCK ANTENNE · NUCLEAR BLAST



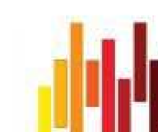
THE RETURN STRONGER THAN EVER!

HEAVEN SHALL BURN
BLIND GUARDIAN · ARCH ENEMY
EISBRECHER · WITHIN TEMPTATION
ELECTRIC CALLBOY · ALESTORM · FEUERSCHWANZ
HÄMATOM · AMORPHIS · HYPOCRISY
TESTAMENT · AVATAR · CANNIBAL CORPSE · JINJER · J.B.O.
BURY TOMORROW · DARK TRANQUILLITY · LORD OF THE LOST

FINNTROLL · KORPIKLAANI · DARK FUNERAL
BEAST IN BLACK · DIE APOKALYPTISCHEN REITER
PARADISE LOST · ORDEN OGAN · EMIL BULLS · IGORRR
ANY GIVEN DAY · NAPALM DEATH · CALIBAN · MADBALL
MR. HURLEY & DIE PULVERAFFEN · EXODUS · INSOMNIUM
ENSIFERUM · FIDDLER'S GREEN · DEATH ANGEL
COMEBACK KID · TURBOBIER · COMBICHRIST · LORNA SHORE
FLESHGOD APOCALYPSE · GHØSTKID · PRIMAL FEAR
DER WEG EINER FREIHEIT · BENEDICTION · PARASITE INC.
BRAINSTORM · EISREGEN · MISERY INDEX · CYPECORE
OMNIUM GATHERUM · DARKEST HOUR · MASS HYSTERIA
BENIGHTED · BROTHERS OF METAL · LANDMVRKS · AVATARIUM
HUMANITY'S LAST BREATH · GUTALAX · INFECTED RAIN
BLOODYWOOD · NEKROGOBLIKON · CYTOTOXIN · CRISIX
ANGELUS APATRIDA · BORN FROM PAIN · THUNDERMOTHER
DEBAUCHERY · VOLA · LIK · ACRANIUS · ENFORCED · WARKINGS
SERENITY · PALLBEARER · AGRYPNIE · NECROTTED · DAGOBA
VENDED · PALEFACE · HANGMAN'S CHAIR · DISTANT · SLOPE
SPASM · DEFOCUS · LÜT · VULTURE · HAMMER KING · SIAMESE
CONJURER · SVALBARD · DJERV · OUR PROMISE · SKYEYE · URNE
HAGGEFUGG · KVAEN · MISSION IN BLACK · SEASONS IN BLACK
NYRST · TEMPTATIONS FOR THE WEAK · DANGERFACE ...and many more!

DINKELSBÜHL · BAVARIA

INFOS, TICKETS & MEHR: WWW.SUMMER-BREEZE.DE
LIMITIERTE PREISSTUFE: 169,– € · LIMITIERTE PREISSTUFE AB 05.05.: 189,– €

Gefördert durch:  Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien · NEU START KULTUR · GEMA ·  INITIATIVE MUSIK gGmbH

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

DER ULTIMATIVE ERFOLG



Die wohlbekannten kanadischen Kultmetaller ANVIL melden sich mit einem neuen Album zurück – schon wieder, denn IMPACT IS IMMINENT ist bereits das mittlerweile 19. Studiowerk der nimmermüden Truppe. STEVE „LIPS" KUDLOW (M.), Gitarrist, Sänger und Songwriter der Band, erzählt im Gespräch mit METAL HAMMER mehr über den Inhalt der Platte – und darüber, was Erfolg wirklich für ihn bedeutet.

Kaum eine Band arbeitet so hart wie Anvil. Für die Karriere, die sich die Kanadier in den Feuern der endlosen Tourneen und Studio-Sessions geschmiedet haben, mussten sie wirklich schwitzen. Nach einem vielversprechenden Anfang mit drei stahlharten, Hit-verdächtigen Alben – HARD 'N' HEAVY, METAL ON METAL und FORGED IN FIRE – schlug der unfaire Hammer des Musik-Business' auf ihren Amboss der Ambition und verpasste dem Erfolg eine ordentliche Delle. Erst Jahrzehnte später ist diese nun ausgebessert: Einerseits durch den Erfolg der Band-Dokumentation, andererseits durch harte und ehrliche Arbeit – denn für Anvil gibt es keine Pause.

„Dieses ganze ‚auf den richtigen Moment warten' ist totaler Quatsch", macht uns Steve „Lips" Kudlow deutlich. „Wenn man sich nicht anstrengt, passieren keine Momente. Man ist es selbst, der Momente entstehen lässt. Es ist die verdammte Selbsteinstellung, die einen vorwärtsbringt! Erfolg kommt von nirgendwo anders, er kommt von hierher!", erklärt der lockige Rocker, und klopft sich dabei auf die Brust. IMPACT IS IMMINENT ist das 19. Anvil-Studioalbum. Wenn sie sich Zeit lassen würden, auf irgendwelche Momente zu warten, hätten sie definitiv nicht dieselbe musikalische Effizienz. Diese verkauft sich mittlerweile recht gut – so gut, dass die Band-Mitglieder ihre „normalen" Jobs endlich hinter sich lassen konnten und jetzt von der Musik leben. Vom Rock-Star-Ruhm einiger Bands, die sie in den Achtziger Jahren beeinflussten, sind sie dennoch ein gutes Stück entfernt. Das ist Lips aber egal. Er hat genau den Erfolg erzielt, den er immer wollte: „Ich erwarte nicht, dass wir irgendwelche Hitsingles kreieren. Ich schreibe Heavy Metal und verkaufe ihn an mein Publikum. Und dieses kauft ihn immer wieder, auch nach 19 Alben. Das ist für mich ein ultimativer Erfolg! Es geht nicht darum, ein großes Werk rauszubringen und damit Millionen zu machen. Am Ende gewinnt derjenige, der die meisten Alben hat!"

Von dieser Einstellung können andere noch viel lernen – und haben mit dem neuen Anvil-Album die perfekte Möglichkeit dazu. Der Opener der Platte ist nämlich genau das: Eine Lehrstunde in Sachen Durchhaltevermögen, Genügsamkeit und Motivation. „Man soll verstehen, was es bedeutet, seine Träume zu verfolgen. Es ist nicht immer einfach. Manchmal fällt man hin und muss aufstehen und den Staub abschütteln", beschreibt Lips den Inhalt des Songs 'Take A Lesson From Me', der von Dave Grohl eingeleitet wird. Das gesprochene Intro könnte passender kaum sein, denn Dave faselt nicht einfach irgendwas im Studio. Nein, die Aufnahme stammt von seiner Rede bei den Independent Spirit Awards – so etwas wie der Oscar für Indie-Filme – und ist seine Vorstellung der Band, die dort den Preis für den besten Film gewonnen hat. Ein besseres Beispiel für Erfolg kann es wohl kaum geben. Auch sonst war es ein denkwürdiger Termin: „Wir sind an jenem Abend auf die Bühne gesprungen und haben vor Leuten wie Elton John 'Metal On Metal' rausgehauen. Ich schreie mir die Seele aus dem Leib, und vor mir sitzt Christopher Plummer, der völlig verwirrt dreinguckt. Das war wahrscheinlich das erste Mal, dass er Metal gehört hat!", lacht der 66-jährige Musiker. Ansonsten widmet sich Lips auf IMPACT IS IMMINENT wieder einem seiner Herzensthemen: Verschwörungstheorien und Idioten, die sich von diesen beeinflussen lassen. „Vieles auf dem Album reflektiert natürlich die Zeit, in der es entstanden ist. Songs wie 'Lockdown' oder 'The Rabbit Hole' beschäftigen sich mit der Pandemie und all diesen Fehlinformationen, die im Umlauf sind", so Lips. „Die Pandemie hat das Beste und Schlechteste der Leute hervorgebracht", erklärt er weiter. „Dieser QAnon-Quatsch und der Mist mit den Nanobots in den Impfungen – das hat mich echt verrückt gemacht!" Das Schreiben über solche Themen hat für Lips einen kathartischen Effekt: „So bekomme ich es aus meinem System raus! Immerhin habe ich etwas getan, etwas gesagt. Das ist schon mal besser als nichts." Aber IMPACT IS IMMINENT hat auch lockere Seiten. Zwei Nummern der Platte sind dem Frontmann der Band zufolge besonders wichtig – und das, obwohl sie ohne seinen Gesang auskommen. 'Teabag' und 'Gomez' sind instrumental und sehr speziell, denn zu den Metal-typischen Instrumenten gesellen sich auch Blasinstrumente. „Wir wollten ein schnelles Swing-Jazz-Gefühl erzeugen, es aber irgendwie ‚metallisieren'. Ursprünglich wollten wir das mit den Bläsern gar nicht, weil wir das bei JUGGERNAUT OF JUSTICE schon mal gemacht haben – aber, verdammt, hier klingt es noch viel besser!" Es ist beruhigend, dass Anvil auch nach aufreibenden 19 Alben immer wieder neue heiße Eisen im Feuer haben.

SIMON LUDWIG

Foto: W.C. Knese (PR)

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

NEUE DUNKELHEIT



Mit ihrem dritten Langspieler NEMESIS geht die 2003 gegründete Formation GLADENFOLD erneut an die Grenzen der Epik. Warum diesmal alles etwas düsterer ausfällt und welchen Einfluss diverse finnische Landsmänner und -frauen auf den eigenen, ganz besonderen Stil-Mix haben, bringen uns die Gitarristen MATIAS KNUUTTILA (2.v.l.) und TOKE GERDTS (r.) im Interview näher.

Im Gegensatz zu vielen anderen Bands hat die Pandemie die Herren von Gladenfold verschont – zumindest in Sachen Liveshows. Nach der Veröffentlichung des letzten Albums WHEN GODS DESCENT im Mai 2019 war glücklicherweise noch genügend Zeit, um das dazugehörige Liedgut auf allerlei Bühnen zu präsentieren. Danach konnte sich das Sextett aus Turku in aller Ruhe an die Arbeit am neuen Material machen. In den vergangenen drei Jahren hat sich generell einiges getan – musikalisch wie persönlich. Wenngleich bestimmte Ereignisse sicher Einfluss auf die Entstehung der neuen Songs hatten, ist NEMESIS kein autobiografisches Werk, wie Gitarrist Toke berichtet: „Es gab nie einen Punkt, an dem wir entschieden haben, dass es ein persönliches Album werden soll. Seit der letzten Veröffentlichung gab es jedoch mehrere große Wendepunkte in unseren Leben – auch unabhängig von der Pandemie. Die Aufrichtigkeit der ersten Demoaufnahmen zu spüren machte erst deutlich, was für eine Art Album es letztlich sein würde." Der Finne relativiert jedoch gleich: „Ein komplett autobiografisches Gladenfold-Werk wird es aber wohl nie geben." Zudem sei es in gewisser Weise befreiend, auch mal seine düstere Seite durchscheinen zu lassen, welche sich irgendwann ganz automatisch herauskristallisiert hat. „Vor allem das Schreiben von Texten bringt zumeist eine gewisse Selbstreflexion mit sich. Das und die gesangliche Darbietung machen die sentimentaleren Töne diesmal recht präsent", fügt Toke hinzu. Diese für Gladenfold untypische Sentimentalität und Düsternis zeichnet sich auch auf dem Cover ab. Verantwortlich dafür ist der kolumbianische Künstler Felipe Machano Franco, der unter anderem schon für Größen wie Blind Guardian zum Zeichenblock greifen durfte. „Wir wollten, dass das Artwork die Stimmung des Albums widerspiegelt. Es ergibt ein Bild, welches sich zum Beispiel mit Gefühlen und Gedanken über unangenehme Folgen des Lebens beschäftigt", kommentiert Matias Knuuttila. Um welche Gedanken und Gefühle es sich hierbei handelt, führt keiner der beiden Gitarristen genauer aus. Angesichts der Tatsache, dass eigentlich Sänger Esko Itälä für das Songwriting hauptverantwortlich ist, versucht sich zumindest Matias an einer Erklärung: „Soweit ich weiß, haben die Natur und Fantasy-Literatur Gladenfolds Musik von Anfang an beeinflusst. Aber ich denke, dass Eskos persönliche Erfahrungen auf diesem Album einen großen Einfluss darauf hatten, wie sich die Dinge entwickelt haben."

Für Inspiration sorgen auch immer wieder musikalische Vorbilder, welche vorrangig in skandinavischen Gefilden angesiedelt sind. Während sich andere Musiker hin und wieder schwer damit tun, konkrete Idole zu nennen, gibt Matias, stellvertretend für Gladenfold, eine recht detaillierte Auflistung: „Dafür müssen wir uns die frühen 2000er und die Metal-Szene anschauen, der wir damals ausgesetzt waren: Power Metal-Bands (Sonata Arctica, Rhapsody und Freedom Call), finnischer und schwedischer Melodic Death Metal (Norther, In Flames, Dark Tranquillity), und natürlich darf man auch die großen finnischen Bands wie Nightwish, Children Of Bodom oder Sentenced nicht vergessen. Viele Kritiker haben behauptet, dass unsere Musik ausgesprochen nordisch/finnisch klingt – kein Wunder, denn das Vermächtnis dieser Bands war sozusagen der Funke, die Band überhaupt zu gründen." Dennoch wollen sie keineswegs irgendwen kopieren. Gladenfold haben ihren ganz eigenen Sound geschaffen und über die Jahre hinweg weiterentwickelt. Das Ziel und der Prozess dahinter sind sowohl klar als auch unbewusst, wie Toke ausführt: „Der Rahmen, Melodic Death mit Power Metal zu verbinden, ist die einzige klare Intention unserer Musik, denn wir lassen unsere individuellen Hintergründe in die Musik einfließen – sei es kompositorisch, klanglich oder durch bestimmte Produktionstechniken." Außerdem ist die Stimme von Frontmann Esko derart charakteristisch, dass sie jedweden musikalischen Einfluss verbindet und es somit letzten Endes immer nach Gladenfold klingt. „Vielleicht nutzen wir genau das zu unserem Vorteil, mutige Entscheidungen treffen zu können", führt er seinen Gedankengang aus. Nicht minder mutig, obschon etwas zurückhaltend ist auch das Schlussplädoyer des Gitarristen, der seit 2017 Teil dieser Formation ist: „Wenn man NEMESIS mit unseren vorherigen Alben vergleicht, wird man sehen, wie sehr wir unsere Arrangement-Fähigkeiten verbessert haben. Somit sollte für jeden Zuhörertyp etwas dabei sein. Laut meiner bescheidenen Meinung bringen wir etwas Einzigartiges auf den Tisch."

HEIDI SKROBANSKI

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

IN GUTEN WIE IN SCHLECHTEN ZEITEN

Von einer verhätschelten All-Star-Kapelle will JIM WILSON (r.) bei MOTOR SISTER nichts wissen. Dabei stehen mit Scott Ian, Joey Vera und John Tempesta namhafte Musiker im Line-up, welche das musikalische Erbe von Mother Superior weitertragen, auf dem aktuellen zweiten Album GET OFF aber auch weiterentwickeln möchten. Im Interview äußert sich der Frontmann über die besondere Chemie zwischen den Musikern, die Rock'n'Roll-Ausrichtung des neuen Materials und den emotionalen, der Gruppe persönlich nahegehenden Verlust von Meat Loaf.



Aus einer liebevollen Schnapsidee kann auch Prickelndes entstehen. Auf der Suche nach einem geeigneten Geschenk zum 50. Geburtstag von Scott Ian kam Ehefrau Pearl Aday die Eingebung, den Frontmann einer seiner absoluten Lieblingsbands zum gemeinsamen Musizieren einzuladen. Eigentlich waren Mother Superior zu jenem Zeitpunkt aufgelöst (und sind es noch), aber mit Originalsänger Jim Wilson an der Spitze sagten auch Bassist Joey Vera (Armored Saint) und Drummer John Tempesta (ehemals Exodus, Testament, Rob Zombie) für einen spontanen Auftritt in Ians Haus zu. Was als rockende Geburtstagssause vor 25 Gästen begann, entwickelte sich im weiteren Verlauf zeitnah zu einem ernst zu nehmenden Projekt namens Motor Sister. Nachdem das Quintett (Pearl Aday teilt sich mit Wilson den Gesang) auf RIDE (2015) noch ausschließlich Mother Superior-Cover darbot, erscheint nun mit GET OFF das erste Album mit eigenem Material. „Als eigentliches Debüt würde ich GET OFF aber nicht bezeichnen", widerspricht Wilson dem Eindruck, dass der Erstling nur ein lockeres Aufwärmprogramm darstellt. „Ich liebe die Interpretationen von Motor Sister mittlerweile fast mehr als die Originale. Entsprechend ist RIDE ein wichtiger Teil unseres Werdegangs." Und dieser soll noch lange nicht zu Ende sein.

SPONTANE RAUMDEUTER

Nachdem sich Motor Sister auf RIDE knietief vor Mother Superior (die um die Jahrtausendwende im Übrigen für mehrere Jahre Henry Rollins als Band unterstützten) verbeugten, soll nun deren DNS in neue Songs gegossen werden. GET OFF setzt dabei leicht andere Akzente als die ursprüngliche Formation (wenngleich mit 'Rolling Boy Blues' ein weiteres Cover auftaucht). Verständlich, wenn mit Wilson nur ein Originalmit-

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

glied vertreten ist und man zudem die musikalischen Hintergründe der anderen Protagonisten berücksichtigt. Im Vergleich zu RIDE ist der straighte Rock'n'Roll-Faktor deutlich gestiegen. Eine endgültigen Abkehrschwung von den einstigen Wurzeln will Wilson aber nicht erkennen. „Der Blues ist immer ein Teil der Musik, wenngleich nicht immer in den Akkorden, aber definitiv in den Texten", klärt der Sänger und Gitarrist auf. „Dazu kommt noch eine ganze Menge Black Sabbath, Thin Lizzy, Cheap Trick und The Police, Kiss oder AC/DC. Und natürlich Ike & Tina Turner!
Das Lied 'Pain' begann eher als Johnny Cash-Nummer. Für GET OFF suchte ich vor allem nach guten Rock'n'Roll-Riffs und sattem Groove. Es ging uns ganz bestimmt nicht darum, RIDE oder gar Mother Superior zu kopieren. Die Entwicklung ist uns wichtig."



Eine Sache bleibt aber wie auf dem Vorgänger unangetastet – der Aufnahmeprozess. So spontan sich diese Band einst gründete, so ungezwungen soll es auch stets im Proberaum und am Mischpult zugehen. Mit Produzent Jay Ruston (unter anderem Anthrax, Steel Panther) zog man sich in das 606-Studio von Dave Grohl zurück und legte größten Wert auf Authentizität. Alle fünf Musiker nahmen gemeinsam in einem Raum auf, nur der Gesang und die Soli wurden nachträglich ergänzt. Ansonsten wurden keinerlei Overdubs verwendet. „Exakt am letzten Studiotag kam uns Corona in die Quere, und alles wurde sofort geschlossen", seufzt Wilson rückblickend. „Entsprechend mussten Pearl und ich fast ein Jahr lang warten, um die Vocals aufzunehmen. Aber wir waren so gut vorbereitet, dass alles während einer Session im Kasten war. An Pearls Seite zu singen, fühlt sich komplett natürlich an. Wenn ich ein Lied komponiere, höre ich oft schon die richtige Gesangsmelodie dafür. Es passt einfach perfekt." Doch leider musste Wilson Scott Ian und dessen Ehefrau in den zurückliegenden Monaten nicht nur musikalisch zur Seite stehen.

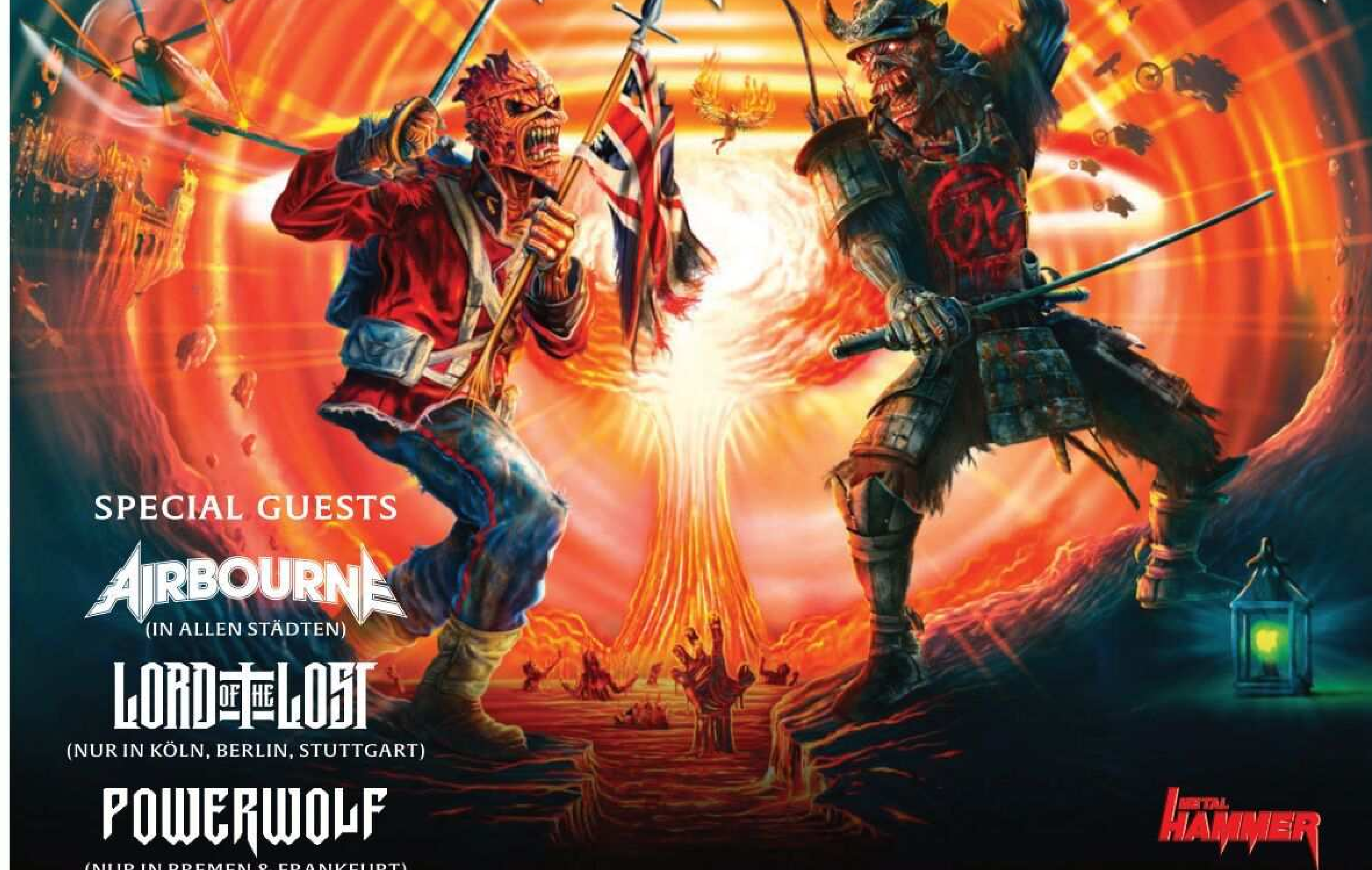
FLEISCHIGE TRAUER-BEWÄLTIGUNG

Als Musiklegende Meat Loaf (mit bürgerlichem Namen Marvin Lee Aday) Anfang dieses Jahres verstarb, verlor die Szene eine ihrer prägenden Figuren – und Pearl ihren Adoptivvater. Weltweit bekunden Künstler ihre Sympathie für den US-amerikanischen Sänger, so auch Schwiegersohn Scott Ian. „Es gibt derart viele Geschichten über ihn, die irgendwann bestimmt erzählt werden", so der Gitarrist in einem ersten emotionalen Statement. „Er war abseits der Bühne ein ganz normaler Typ, der zufällig zum Rock-Star wurde." Natürlich versuchten die anderen Band-Mitglieder von Motor Sister, ihre Kollegen in der Trauerzeit bestmöglich zu unterstützen. „Wir sind eine Familie, da ist man in schweren Zeiten füreinander da!", betont Jim Wilson seine Empathie für den persönlichen Verlust der Kollegen. „Meat Loaf war einfach ein unglaublich netter Kerl. Auf seinem HANG COOL TEDDY BEAR-Album (2010) habe ich im Hintergrund gesungen. Außerdem schätzte er Mother Superior sehr und coverte unseren Song 'Whore'. Wenn Motor Sister zusammenkommen, fühlt sich alles irgendwie leicht und einfach an. Das sind alles top Musiker. Es wird unglaublich viel gelacht. Das kann man bestimmt nicht von jeder Band behaupten, die zusammen im Proberaum steht. Umso wertvoller ist diese Geschichte." Und energiegeladen. Motor Sister wissen anno 2022 darum, im Auftrag des Rock'n'Roll positive Schwingungen in eine Welt zu senden, die immer mehr zerrissen wirkt. Genau das macht GET OFF über eine knappe Dreiviertelstunde. Kaum ein Moment, in dem nicht der Kopf wippt und die Mundwinkel angesichts der energetischen Darbietung nach oben gehen. „Zudem findet sich in den Texten eine Menge Humor, wenn man genau hinhört", freut sich der Haupt-Songwriter über die lyrischen Ergüsse. „Die Songs sind nicht autobiografisch zu sehen, haben aber allesamt Bezug zu uns. Pearl hatte die Idee, einen Titel zu wählen, der sich auf unseren Band-Namen bezieht. GET OFF ist ein Begriff, der beschreibt, dass man möglichst schnell versucht, von einem Motorrad runterzukommen, bevor es zum Unfall kommt." Zudem wird in den Liedern auch der „Poser Shit" thematisiert, den Motor Sister absolut verabscheuen. Jim Wilson hat in seiner Karriere zahlreiche Musiker erfolgsmäßig an sich vorbeiziehen sehen, die künstlerisch nicht mal ansatzweise dasselbe Potenzial, aber eben die bessere Marketing-Strategie am Start hatten. „Ich weiß nicht, ob Eifersucht es trifft – vor allem in Los Angeles habe ich viele Bands erlebt, die einfach schrecklich waren, aber gehypt wurden. Ich habe es eher mit Humor genommen und immer versucht, das Beste aus der Musik zu machen. Das ist mehr wert als 15 Minuten kurzlebiger Ruhm. Auch Kritik motiviert mich nur noch mehr. Ich bin mir sicher, dass der Kritiker, der mich vor zwanzig Jahren in Grund und Boden geschrieben hat, mittlerweile nicht mehr am Schreibtisch sitzt – ich aber rocke noch!"

MATTHIAS WECKMANN



Foto: T. Shinn (PR)

WIZARD PROMOTIONS PRESENTS


SPECIAL GUESTS
AIRBOURNE (IN ALLEN STÄDTEN)
LORD OF THE LOST (NUR IN KÖLN, BERLIN, STUTTGART)
POWERWOLF (NUR IN BREMEN & FRANKFURT)
METAL HAMMER
LEGACY OF THE BEAST WORLD TOUR '22
2.7. KÖLN · 4.7. BERLIN · 9.7. STUTTGART · 20.7. BREMEN
26.7. FRANKFURT ZUSATZSHOW

Judas Priest
50 HEAVY METAL YEARS
SPECIAL GUESTS:
THE DEAD DAISIES (SPIELT IN MÜNCHEN, HALLE (SAALE), OBERHAUSEN & BAMBERG)
Kvelertak (SPIELT IN FRANKFURT & STUTTGART)
METAL HAMMER
23.6. STUTTGART
27.6. MÜNCHEN
6.7. FRANKFURT SOLD OUT
30.7. HALLE (SAALE)
31.7. OBERHAUSEN
2.8. BAMBERG

SAXON
SEIZE THE DAY WORLD TOUR
Special Guests: DIAMOND HEAD
4.10. HANNOVER
6.10. BERLIN
7.10. MÜNCHEN
8.10. OFFENBACH
METAL HAMMER

BRITISH LION
PLUS SUPPORT AIRFORCE
METAL HAMMER
EUROPEAN TOUR 2022
1.7. KÖLN · 3.7. BERLIN · 8.7. STUTTGART · 19.7. BREMEN · 25.7. FRANKFURT

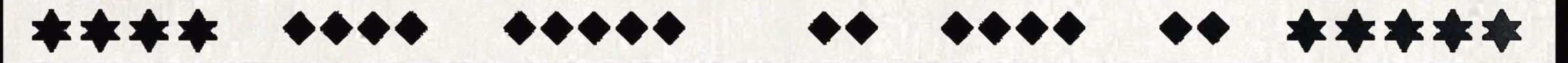
/wizprocom · www.wizpro.com
Tickets: myticket.de · 040 - 23 72 400 30
sowie bei den bekannten Vorverkaufsstellen.
NEU START KULTUR
GEMA
WIZARD PROMOTIONS A MEMBER OF DEAG GROUP

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

BEFREIENDE ISOLATION



Dass es DEF LEPPARD auf ihrem letzten, Band-betitelten Album geschafft hatten, zumindest partiell an ihre Achtziger-Glam Metal-Glanztaten anzuschließen, war vor sieben Jahren Grund zur Freude. Auf ihrer zwölften Studioarbeit DIAMOND STAR HALOS geht die Band nun völlig ungezwungen zu Werke und überrascht neben Classic Rock-Geschichtsbewusstsein, Bowie-Pianist Mike Garson sowie Bluegrass-Sängerin Alison Krauss in jeweils zwei Songs als Gästen, sogar mit ausgemachtem Country-Vibe. Wir sprachen mit den letzten beiden verbliebenen Gründungsmitgliedern, Bassist RICK „SAV" SAVAGE (2.v.l.) und Sänger JOE ELLIOTT (M.) über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Band.



DEF LEPPARD

Betrachtet man den bisherigen Werdegang der 1977 im britischen Sheffield gegründeten Gruppe, lässt sich Def Leppards Karriere grob in zwei Phasen unterteilen: Die Zeit bis zum Pop-Metal-Meilenstein und zwanzigfachen Millionen-Seller HYSTERIA (1987) – und die danach. Bereits die Arbeiten an dem Anschlussalbum, dem 1992 erschienenen und dieses Jahr seinen 30. Geburtstag begehenden ADRENALIZE, kamen für die gleichermaßen erfolgreiche wie krisengebeutelte Band (Drummer Rick Allen verlor 1985 seinen linken Arm) nicht ohne entscheidende Umbrüche daher. Einer der schwerwiegendsten Schicksalsschläge: der alkoholvergiftungsbedingte Tod des schon länger mit seinen Dämonen ringenden Gründungsgitarristen Stephen Maynard „Steve" Clark am 8. Januar 1991. „Es war schon deshalb ein schwieriges Album, weil jede Platte, die auf HYSTERIA folgen würde, sich schwierig gestaltet hätte", gesteht Bassist Rick Savage bezüglich ADRENALIZE. „Steve auf dem Schaffensweg zu verlieren, war offensichtlich eine Tragödie. Aber auch dessen ungeachtet waren wir damals ein wenig orientierungslos. Es war die einzige Plattenproduktion, die etwas nach dem Malen-nach-Zahlen-Prinzip verlief. Dass wir dann noch einen Gitarristen verloren haben und Mutt Lange (Klang-Regisseur von HIGH 'N' DRY, PYROMANIA sowie HYSTERIA – Anm.d.A.) nicht die Zeit oder Energie hatte, das Album zu produzieren – auch wenn er angeboten hatte, beim Songwriting mitzumachen –, hat alles noch potenziert", blickt der Bassist zurück. Wohl wissend, dass auch der damals bereits voll im Gange befindliche Siegeszug der Grunge-Ära seine Tribute fordern würde. „Uns war auch klar, dass diese Art von Musik, dieser Sound, den wir während der Achtziger mitgeholfen haben zu erschaffen, zu jenem Zeitpunkt begann, sich selbst zu überholen. Die Leute hatten genug davon. Insofern fand ich die Arbeit an jenem Album echt hart. Nicht, dass keine tollen Songs darauf wären. Ich liebe 'Have You Ever Needed Someone So Bad', und unser Publikum liebt 'Let's Get Rocked'", so Savage. Immerhin hat es jenes Album inmitten des neuen Schwungs aus Seattle noch zu einem respektablen weltweiten Absatz in zweistelliger Millionenhöhe gebracht. Während der Song 'White Lightning' als direkter Tribut an Clark von den vier verbliebenen Band-Kollegen vollendet wurde, konnte der mit 30 Jahren zu früh verstorbene Gitarrist auf ADRENALIZE noch bei sechs Stücken eine Song-Autorenschaftbeteiligung vorweisen. Bei den anschließenden Aufnahmen hingegen musste Gitarristenkollege Phil Collen gleich für zwei in die Saiten greifen und Clarks Parts ebenfalls miteinspielen. Der daraufhin rekrutierte Ersatzspieler, der Dio-erprobte Vivian Campbell, sollte schließlich erst auf dem 1996 erscheinenden SLANG, einem alternativ rockenden Ausflug in Grunge-Gefilde, zum Einsatz kommen. Dabei war SLANG nicht der einzige stilistische Ausreißer in der sich anschließenden Reihe von Studioalben, von denen auch der ausgemachte Pop-Exkurs X (2002) etwas befremdlich wirkte. Dass sich auf dem nach der Band benannten 2015er-Album DEF LEPPARD schließlich zum ersten Mal wieder Anzeichen das alten PYROMENIA/HYSTERIA-Glam Metal-Gefühls ausmachen ließen, ist ein Weg, den Def Leppard, abgesehen von ein paar Rückblenden ('Take What You Want', 'SOS Emergency'), auf ihrem aktuellen und zwölften Werk DIAMOND STAR HALOS nicht über Gebühr weiterverfolgen. Lieber begibt sich die Band auf den Pfad einer anderen musikalischen Vergangenheit als der direkten eigenen. „Wir haben uns diesmal deutlich stärker von den Sachen leiten lassen, die uns als jugendliche Musikhörer im Alter von elf, zwölf Jahren beeinflusst und geprägt haben", erklärt Sänger Joe Elliott. Savage ergänzt: „Damit sind nicht nur die Rock-Bands jener Zeit gemeint, sondern auch genuine Mainstream-Acts wie Elton John, Fleetwood Mac oder die Eagles."

Für Elliott steht zudem ebenso fest, dass nicht alle Fans mit der ewigen Erwartungshaltung an ein neues Def Leppard-Album herangehen sollten, womöglich ein neues PYROMANIA oder HYSTERIA in den Händen zu halten. „Es ist das Jahr 2022, und ich mache seit 45 Jahren Musik. Wir sind nicht dieselben Leute wie damals. Ich denke, unser Publikum ist reif für die neuen Sachen. Die Menschen, die damals PYROMANIA gekauft haben, sind nun auch 39 Jahre älter – und somit bereit für eine neue Reise." Eine Reise, die wie viele andere in den letzten zwei pandemiebestimmten Jahren so eigentlich gar nicht geplant war. Ursprünglich wollte

„Es ist das Jahr 2022, und ich mache seit 45 Jahren Musik. Wir sind nicht dieselben Leute wie damals."

JOE ELLIOTT



Foto: A. Corbijn (PR)

WIZARD PROMOTIONS PRESENTS

THE FINAL TOUR EVER
KISS
END OF THE ROAD
WORLD TOUR
SPECIAL GUEST: THE NEW ROSES
1.6. DORTMUND 24.6. FRANKFURT
13.6. HAMBURG 28.6. STUTTGART
METAL HAMMER

limpbizkit
8.8. FRANKFURT
10.8. MÜNCHEN
29.8. STUTTGART
31.8. HANNOVER
laut.de

MASTODON
SPECIAL GUESTS:
KVELERTAK SPIELT NUR IN LEIPZIG
BARONESS SPIELT NUR IN LEIPZIG
DE STAAT SPIELT IN DORTMUND & BREMEN
BOKASSA SPIELT NUR IN DORTMUND
1.6. LEIPZIG · 13.6. DORTMUND · 14.6. BREMEN
METAL HAMMER laut.de VISIONS

HUGHES ALDRICH TICHY LOWY
THE DEAD DAISIES
EU SUMMER TOUR 2022
13.6. BOCHUM
14.6. NÜRNBERG
23.6. SAARBRÜCKEN
28.7. KARLSRUHE
ROCKS RockHard guitar

STEEL PANTHER
RES-ERECTIONS
EUROPEAN TOUR 2022
10.6. SAARBRÜCKEN · 20.6. & 21.6. HAMBURG
5.7. MÜNCHEN · 6.7. WIESBADEN
METAL HAMMER guitar BOB!

/wizprocom · www.wizpro.com
Tickets: myticket.de · 040 - 23 72 400 30
sowie bei den bekannten Vorverkaufsstellen.
NEU START KULTUR GEMA
WIZARD PROMOTIONS A MEMBER OF DEAG GROUP

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung





„Jede Platte, die auf HYSTERIA folgte, hätte sich als schwierig gestaltet.“

Rick Savage

die Band vor der großen Stadiontournee im Verbund mit Mötley Crüe, Poison und Joan Jett & The Blackhearts lediglich ein paar Tracks aufnehmen, da die Zeit für ein vollständiges Album schlichtweg fehlte. Es kam bekanntlich anders. Am anvisierten ersten Session-Tag ging es anstatt in Elliotts Dubliner Studio nämlich auch für Def Leppard in den Lockdown. Der Entschluss, anstelle der Tournee eine vollwertige Albumproduktion anzustoßen, war nach einem Band-Telefonat schnell gefasst. Auch wenn dies bedeutete, dass man geografisch getrennt voneinander – Savage in England, Elliott in Schottland und die beiden Gitarristen in den USA – zu Werke gehen musste. „Das hat uns ermöglicht, damit zu experimentieren, wie wir aufnehmen und die Dinge klingen lassen“, erklärt Savage. „Normalerweise sitzt man zusammen im Studio, und jeder werkelt einzeln an seinen Aufnahmen, will dabei aber auch die anderen nicht zu lange warten lassen. Man fühlt immer einen gewissen Druck, dass bald schon wieder ein anderer aus der Band an der Reihe ist, um seine Parts zu spielen, sodass man etwas abwegigere Ideen oder andere Ansätze gar nicht erst groß verfolgen kann. Komplett auf sich allein gestellt, konnte jeder all dem freien Lauf lassen und sich dabei auch mal in eine Sackgasse verrennen, bis man realisiert hat, wie es richtig klingen soll. Zeitweilig arbeiteten wir an vier Stücken parallel, was man unter normalen Studiobedingungen mit anwesendem Produzenten und Tontechniker nie machen würde“, zeigt sich der Bassist von dem in der Not entstandenen, isolierten Studioarbeitsalltag begeistert. „Die Songs entwickelten sich sehr natürlich, es gab keinen bestimmten Fokus. Es war alles erlaubt. Jeder konnte vor sich hin werkeln und den anderen später seine Ideen direkt als finalisiertes Demo präsentieren“, beschreibt Elliott das kreative Klima der bis dato in dieser Form noch nicht verfolgten stilistischen Offenheit. „Songs mit Piano, oder solche, die ein wenig nach Country klangen – einfach alles durfte sich diesmal dazugesellen“, erklärt der Sänger. Dass Def Leppard Kinder der Siebziger sind, dürfte spätestens seit dem nahezu sämtliche Szenegrößen des Classic und Glam Rock mit textlichen Anspielung würdigenden HYSTERIA-Songs ‘Rocket’ bekannt sein. Entsprechend ist es für Elliott auch kein großes Geheimnis, dass der Titel des neuen Albums dem berühmten T. Rex-Track ‘Get It On’ entlehnt ist – wenn auch pluralisiert und damit in dezent veränderter Form. „Die Zeile heißt im Original ‚You’ve got a hubcap diamond star halo‘. Das haben wir eine Zeit lang immer als Referenzpunkt für unsere Lyrics genommen. Manche Leute meinten immer hervorheben zu müssen, dass unsere Texte nicht sehr tiefschürfend sind. Das sind sie auch nicht, wenn sie es nicht wie etwa im Fall von ‘White Lightning’ oder ‘Paper Sun’ sein müssen. Wir hatten nie Berührungsängste mit Sachen wie ‘Let’s Get Rocked’ oder ‘Pour Some Sugar On Me’. ‚Diamond Star Halo‘, das ist der Marc Bolan-Einfluss: der rein phonetische Klang der Wörter und eben nicht die tatsächliche Bedeutung dahinter. Als wir uns dann über potenzielle Albumtitel unterhielten, warf Phil ein, warum zum Geier wir die Platte nicht einfach so nennen. Es folgten zehn Sekunden Stille in der Telefonkonferenzleitung, bis alle von uns nach und nach bestätigten, dass dies brillant sei.“

KRAUSS’ COUNTRY

Ist man auf Glam- und andere Rock-Legendenreferenzen inklusive des seit jeher omnipräsenten Queen-Einflussfaktors (die Erweckungserlebnisplatte für alle Band-Mitglieder ist in diesem Zusammenhang – zu Recht – das majestätische SHEER HEART ATTACK) bei Def Leppard durchaus gefasst, dürfte der von Elliott erwähnte Country-Einfluss schon eher für hochgezogene Augenbrauen sorgen. Sei es etwa in Form der 19 Jahre alten Phil Collen-Song-Idee ‘This Guitar’ oder des im orchestralen Western-Cinemascope inszenierten und von David Bowies treuem Pianobegleiter, der Tastenkoryphäe Mike Garson, mitveredelte ‘Goodbye For Good This Time’. Ein Stück, das durchaus Erinnerungen an ‘Rhinestone Cowboy’ Glen Campbell und vor allem dessen Komponisten/Produzenten Jimmy Webb hervorruft. „Ich bin vermutlich der größte Jimmy Webb-Fan des Planeten“, gesteht Elliott. „‘This Guitar’ sollte diesen ‘Wichita Lineman’-Touch haben, sowie ‘Goodbye For Good This Time’ und ‘Angels (Can’t Help You Now)’ etwas von dem grandiosen Sound von ‘MacArthur Park’. Country mochten wir schon immer, wenn auch nicht unbedingt diesen Country- und Western-Kram, sondern eher Leute wie Tim McGraw, Keith Urban oder eben Union Station (die Bluegrass-Heimat-Band von Sängerin Alison Krauss – Anm.d.A.)“, führt der Frontmann aus, die näheren Hintergründe zur Kooperation mit der wiederholten Robert Plant-Duettpartnerin Krauss zunächst noch zurückhaltend. „Es ist eine wenig bekannte Tatsache, dass all unsere Harmonien auf unseren Rock-Platten definitiv eine Country-Färbung haben. Mutt Lange ist riesiger Country-Fan, was auch seine Beziehung mit Shania Twain erklärt. Er hat unsere Melodien oft minimal so modifiziert, dass daraus Country-Harmonien wurden. Seit 30 Jahren wundern sich Country-Fans, die durch Zufall einen Def Leppard-Song im Radio, einer Bar oder im Fernsehen hören, darüber, dass wir diese Country-Harmonien benutzen“, schmunzelt Elliott. „Keith Urban, Faith Hill und Taylor Swift haben uns das bestätigt und kommen deshalb auch gerne zu unseren Shows.“ Ebenso auch Grenzgängerin Alison Krauss, die, seitdem sie Elliott 1996 einst für das inzwischen leider eingestellte britische Musikmagazin Q interviewt hat, durchaus zum entfernteren inneren Nashville-Kreis der Briten zählt. „Über unseren alten Manager kam der erneute Kontakt mit Krauss zustande, die sich einen von zwei Songs als Gastbeitrag aussuchen sollte. Letztendlich war sie aber von beiden derart angetan, dass ihre wunderbare Stimme nun in ‘This Guitar’ und ‘Lifeless’ zu hören ist. Ob dies alles eventuell irgendwann auch den Weg dafür ebnen könnte, Def Leppard, Mutt Lange und womöglich auch noch dessen Ex-Frau Shania Twain zusammenzuführen, ist reine Spekulation. Für Rick Savage ist eine erneute Zusammenarbeit mit Lange zumindest vorstellbar. „Interessant fände ich das durchaus. Aber ich bezweifle, dass wir ein komplettes Album machen würden. Es hat ihn ohnehin schon immer mehr zu Solokünstlern hingezogen, bei denen er sich nicht mit dieser ganzen Band-Mentalität auseinandersetzen muss. Ich würde dennoch die Möglichkeit nicht ausschließen, dass wir für ein oder zwei Songs noch einmal zusammenarbeiten.“ Wofür in absehbarer Zukunft aber vermutlich sowieso keine Zeit sein wird. Schließlich geht es im Sommer endlich auf die für 2020 geplante und inzwischen zweifach verschobene Doppel-Headliner-Tournee mit Mötley Crüe quer durch die USA. „Das ist die größte Tournee, die Def Leppard jemals gespielt haben“, so Savage, „Das ist nach 45 Jahren schon eine Leistung und vermittelt das gute Gefühl, dass es vorangeht. Wir haben über zwei Jahre kein Konzert gespielt. Momentan bin ich an dem Punkt, an dem ich mich sogar schon auf die Proben freue! Die gemeinsame Tournee wird vermutlich der bisherige Höhepunkt unserer aller Karrieren sein.“ Ein Höhepunkt, der sich hoffentlich nächstes Jahr mit Abstechern nach Europa und England noch ein wenig verlängern lässt. Und wenn irgendwann für Def Leppard die Zeit reif sein sollte, die Rocker-Uniform ganz an den Nagel zu hängen, wartet der passende Stetson für einen gemütlicheren musikalischen Lebensabend schon am nächstliegenden Garderobenhaken.

FRANK THIESSIES



Foto: A. Corbijn (PR)

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

Hochzeitsnacht MK. II



Dank eines neuen Sängers gelingt CORELEONI mit ihrem dritten Album der wichtige Schritt vom Projekt zur festen Band. Das jedenfalls behauptet ihr Chef, Gotthard-Gitarrist LEO LEONI (M.).



Es dürfte sich mittlerweile flächendeckend herumgesprochen haben, dass es sich bei Coreleoni um die (Zweit-)Band von Gotthard-Gitarrist Leo Leoni handelt. Wobei: Einen richtigen Band-Charakter bekommt die Truppe eigentlich erst jetzt, mit ihrem dritten Album CORELEONI III. Der Grund für diese Metamorphose vom Projekt zur festen Formation: Leoni hat sich einen neuen Sänger gesucht. Der Mann heißt Eugent Bushpepa, stammt aus Albanien und löst Rainbow-/Vandenberg-/MSG-Shouter Ronnie Romero ab. Mit Bushpepa soll es jetzt eine klare Stellenbeschreibung sowie eindeutige Zugehörigkeiten geben. Und auch ein anderes Image, wenn es nach dem Willen des schweizerischen Saitenvirtuosen geht. Denn, so Leoni: „Fans wollen eine Band, die auch wirklich eine Band ist! Das war mit Romero nicht der Fall. Mir ist mittlerweile klar geworden, dass Ronnie ein Projektarbeiter ist. Und damit bekommt eine Gruppe, an der er beteiligt ist, automatisch Projektcharakter. Insofern war die erste Besetzung ein Kompromiss.“ Zudem entwickelte sich die Zusammenarbeit mit dem chilenischen Ausnahmetalent auch organisatorisch in die falsche Richtung, findet der 55-Jährige: „Das erste Album war noch wie die berühmte Hochzeitsnacht, und mit dem zweiten Album fingen die Probleme an. Ronnie hatte zunehmend weniger Zeit für uns, ständig hatte er andere Projekte um die Ohren. Und wenn einer aus der Familie permanent fehlt, kann man sie nicht zusammenhalten.“ Wobei man dem Gescholtenen zugutehalten muss, dass Coreleoni eigentlich mit einer anderen, vermutlich unklareren Zielsetzung gegründet wurde. Ursprünglich wollte Leoni nämlich nur ein bei Gotthard sukzessive verstopfendes Ventil für sein großes Hard Rock-Herz öffnen. Deshalb handelte es sich bei den Songs der ersten zwei Alben THE GREATEST HITS PART 1 (2018) und II (2019) überwiegend um Neuauflagen härterer Gotthard-Songs der frühen Jahre, bevor die Gruppe ab 1997 auf Anraten ihres omnipräsenten Ex-Managers Chris von Rohr (Krokus) in eine spürbar gemäßigtere Mainstream-Richtung abdriftete und verstärkt auf kommerziell lukrative Radionummern und Balladen setzte. Leoni aber ist ein echter Rock'n'Roller der alten Schule, der sich nur mit seiner Gibson Les Paul in der Lendengegend und weit aufgerissenem Marshall-Verstärker im Rücken wirklich wohlfühlt. Er sagt: „Die Idee zu Coreleoni hatte ich schon 1999, und als 2017 bei Gotthard die Entscheidung fiel, mit DEFROSTED II ein weiteres Akustikalbum zu veröffentlichen, wurde mir endgültig klar: Ich brauche einen Ausgleich, und ich brauche ihn jetzt! Ich kann nicht warten, bis ich 90 bin.“

Musste er auch nicht, denn die Resonanzen auf sein neues Seitenprojekt waren erstaunlich positiv, was zugegebenermaßen auch an der brillanten Stimme Romeros lag. Mit Eugent Bushpepa („Wir nennen ihn einfach kurz und knapp Gent Bush!“) könnte jetzt ein nicht weniger ausdrucksstarker Nachfolger gefunden worden sein. Entdeckt haben Coreleoni den albanischen Vokalisten im Mai 2018 beim 'Eurovision Song Contest' in Lissabon, als Bushpepa mit der Rockballade 'Mall' immerhin den elften Rang belegte. Leoni: „Es gibt nicht viele Sänger mit solch einer großen stimmlichen Bandbreite. Ich war von seiner Performance beim ESC tief beeindruckt, habe aber zunächst im Netz überprüft, in wie viele Projekte er involviert ist. Und da es nur sehr wenige waren, habe ich Gent kontaktiert, ihm Songs von uns geschickt und gefragt, ob er Interesse an einer Zusammenarbeit hat.“ Die wie erhofft positive Antwort führte alsbald zu einer persönlichen Einladung in die Schweiz, wo Bushpepa sowohl an bekanntem Gotthard-Material als auch brandneuen Songs für das geplante dritte Album getestet wurde. Leoni ist hellauf begeistert: „Gent passt einfach perfekt zum Stil von Coreleoni! Man muss zugeben, dass Ronnie für die Gotthard-Neuversionen super geeignet war, obwohl er natürlich ständig mit Steve (Lee, früherer Gotthard-Sänger, der 2010 bei einem Motorradunfall ums Leben kam – Anm.d.A.) verglichen wurde. Aber für die neuen, in den zurückliegenden zwei Jahren entstandenen Songs ist Gent einfach die Idealbesetzung, weil er eine unverbrauchte Stimme und einen ganz eigenen Gesangsstil hat.“ Das könnte der Beginn einer langen wundervollen Freundschaft werden...

MATTHIAS MINEUR

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

GÖTTLICHER SONNENAUFGANG

„WER MIT MIR ARBEITET, MUSS LEIDENSFÄHIG SEIN.“



Mit dem neuen Album V wollen DER W ihren Fans einen warmen, lichten Rock-Moment schenken. Im Interview äußert sich Band-Kopf (und Böhse Onkelz-Bassist) STEPHAN WEIDNER über den Entstehungsprozess seines fünften Studiowerks, den manchmal harten Blick zurück, deutsche Liedermacher, den Krieg in der Ukraine sowie seinen persönlichen Umgang mit dem Tod.

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

Stephan, Evolution statt Revolution und das Betonen der eigenen Stärken – trifft diese Beschreibung musikalisch auf V zu?
Ich glaube schon, dass wir mit Der W über die Jahre spezielle Markenzeichen entwickelt haben. Wenn du das raushörst, wird was dran sein, und es freut mich natürlich.

Wird dir diese Scheibe als dein Coronaalbum in Erinnerung bleiben?
Nein, absolut nicht. Ich werde COVID nicht mehr Platz in meinen Erinnerungen lassen als unbedingt nötig. Ich werde es eher als das DER W-Album in Erinnerung behalten, um das ich mehr als um jedes andere gerungen habe. Wir hatten mit den Onkelz in den letzten Jahren sehr viel zu tun, aber es stand nie zur Debatte, V nicht zu machen.

Trotz aller Probleme fand das Songwriting als Gruppe in deinem Haus statt. Muss man sich das als straff organisierte Tage und Wochen oder eher kreative Villa Kunterbunt vorstellen?
Es ist schon so, dass wir uns einen ziemlich straffen Zeitplan auferlegen, das ist auch bei den Onkelz so. Studiozeit ist wertvoll, da muss was passieren. Klar, die Muse küsst einen nicht ständig, aber man muss sie auch mal ein bisschen zwingen. Der W arbeitet mindestens zwölf Stunden am Tag, sieben Tage die Woche, und das circa einen Monat lang. Von diesen Sessions hatten wir drei. Plus Texten, Vorproduktion und Songwriting. Villa Kunterbunt sieht anders aus. Wer mit mir arbeitet, muss Langstrecke können und leidensfähig sein.

Du sagst: „V will heilen, befreien und stärken." In welcher Hinsicht?
Ich glaube, dass unsere Gedanken, Worte und Taten von heute die Samen für die Ereignisse in der Zukunft sind. Diese Platte ist „clean" und soll eine Fackel sein. Sonne sein in einem leeren Raum. Gott hebt keinen Finger für dich, das musst du selbst tun.

Schlagzeuger JC Dwyer konnte an dieser Scheibe nicht teilnehmen und wurde von Peter Zettl vertreten. Bleibt JC fester Bestandteil der Band?
Es sieht eher nicht danach aus. JC spielt kaum noch Schlagzeug und hat vieles in seinem Leben verändert. Ich weiß nicht, ob darin noch Platz für Der W und Tourneen in Europa ist.

„Der Frankfurter Berg ist nicht der Ort für Gefühle." Hattest du dir mal kurz überlegt, ob der Text des Openers 'Das Lied vom Blut' auch für die Onkelz geeignet wäre?
Der Frankfurter Berg ist eine Gegend in Frankfurt, die mich geprägt und sicher für das ein oder andere Trauma bei mir gesorgt hat. Und sie ist maßgeblich dafür verantwortlich, wie alles gekommen ist. Im Schlechten wie im Guten. Ich liebe es, wenn Kevin meine Texte mit seiner Stimme und Ausstrahlung in die Welt bringt. Aber diese Geschichte ist zu persönlich.

In 'Der Berg bewegt sich nicht' heißt es „Vor dem Glück kommt der Schweiß" – schlägt Fleiß auf Sicht immer Talent?
Das weiß ich nicht. Was aber klar ist: Das Machen schlägt immer das Wollen. Das ist auch die Geschichte der Onkelz, die Geschichte des Punk an sich. Wir konnten nichts, wir waren auch nicht über alle Maßen fleißig, aber haben eben gemacht, wo viele andere nur gequatscht und geträumt haben.

Gesanglich hat mich dein direkter Ansatz bei diesem Lied an die Neue Deutsche Welle erinnert. Hatte dich diese Szene in irgendeiner Art beeinflusst?
Keine Ahnung, was du da hörst. Ich kann mit der Abteilung NDW rein gar nichts anfangen. Als wir damals mit den Onkelz losgelegt haben, hatte sich die NDW schon recht weit vom Punk entfernt und war längst ein Massenphänomen mit bisweilen wirklich eigenartigen Ausprägungen. Unser Blick ging damals streng nach England. Außerdem waren alle in Kim Wilde und Debbie Harry verliebt. Wobei, das stimmt nicht ganz, ich auch ein bisschen in Nena. (lacht)

Komm, ich setz noch einen drauf: In 'Lass mich für dich da sein' kam mir bei deinem Gesang Westernhagen in den Kopf. Gibt es deutsche Liedermacher, mit denen du etwas anfangen kannst?
Kauf dir mal ein Hörgerät! (lacht) Westernhagen… Ich versuche, das als Kompliment zu nehmen. Wer stimmlich im Glashaus sitzt, sollte nicht mit Steinen werfen. Ich muss aber gestehen, Liedermacher, die ich wirklich mag, gibt es keine. Ich habe immer etwas auszusetzen. Mal passt mir die Stimmfarbe nicht, mal ist es der Sound oder der Song. Über Fredl Fesl konnte ich als junger Mann bisweilen lachen, und einen Johnny Cash haben wir in Deutschland leider nicht.

Der größte Hit der Scheibe ist für mich die Punk Rock-Nummer 'Kann weg'. Wie viel der originären Punk Rock-Identität steckt im Jahr 2022 noch in Stephan Weidner?
Es ist nicht von der Hand zu weisen, dass mir die Bewegung viel mitgegeben hat. In meinem Kern steckt sicher noch immer ein Stück Punk. Aber so gerne ich mich auch heute noch mit diesen Federn schmücken würde, meine Revolution findet mehr in der inneren Welt statt.

Ist 'Das letzte Boot über den Acheron' der Heavy Metal-Moment von V?
Das könnte man so sagen – und den Moment verdanken wir meinem Sohn Elvis, der das Riff und die Gitarren komponiert und dem Song wesentlich die Richtung mitgegeben hat.

Dein Sohn hat vergangenes Jahr mit der Rock-Band Cradles To Coffins seinen ersten Song veröffentlicht. Stehst du mit Ratschlägen zur Seite?
Ich bin in erster Linie stolzer Vater und Fan. Wenn Elvis mich um Rat oder Hilfe bittet, stehe ich natürlich bereit. Aber er braucht mich nicht, um musikalisch voranzukommen. Das ist eine bittere Lektion.

Darf man angesichts 'Guten Morgen Mitternacht' annehmen, dass du am kreativsten bist, wenn die meisten Menschen schlafen?
Ja, das ist wohl so. Jetzt kommt der fiese Klischeemoment, aber es half mir in der Vergangenheit durchaus, wenn die Stimmung ein bisschen melancholisch wurde. Dunkelheit, Stille und eine Flasche Wein sorgen nun mal dafür, dass die Kreativität ein bisschen leichter aufs Blatt fließt. Auf V gibt es aber mehr Licht und weniger Rotwein.

Hättest du gedacht, dass der Onkelz-Song 'Schöne neue Welt' im Herzen von Europa noch mal so aktuell werden würde?
Nun, der Mensch ist des Menschen Wolf. Da bin ich eher kulturpessimistisch. Was jetzt vor unserer Haustür passiert, ist keine Überraschung, sondern eine grausame Mahnung, dass Frieden keine Selbstverständlichkeit ist. Ich glaube, die meisten Konflikte auf diesem Planeten existieren, weil Menschen dazu neigen, ihre Karte der Realität mit der tatsächlichen Realität zu verwechseln.

Das Lied 'Für Dich' hast du einem engen Freund gewidmet, der kurz vor der Veröffentlichung gestorben ist. Konnte er den Song noch hören?
Er hat das Lied bei einem unserer letzten Treffen vorgespielt bekommen. Zusammen mit seiner Frau. An seine Frau und Kinder habe ich beim Verfassen des Texts intensiv gedacht. Ein Freund gibt einem Aufrichtigkeit, Liebe und Erinnerungen, die nicht verloren gehen können.

Hat sich dein Umgang mit dem Tod im Lauf der Jahrzehnte verändert?
Mein Umgang mit dem Tod ist nicht nur durch die vielen Einschläge und Verluste im Freundes- und Familienkreis ein anderer geworden. Es ist nun mal so, der Tod kommt zu jedem von uns, wir alle müssen sterben. Ich erspare mir keine Mühe, auf ihn vorbereitet zu sein. Dabei ist der Tod eigentlich keine große Sache – es ist das Sterben, das so scheiße ist. Quantenphysikalisch gesehen existiert man immer, immer weiter, und unglaublich oft. Man ist ein multidimensionales Wesen, das in vielen Universen gleichzeitig lebt und weiterlebt. Darauf bezieht sich der Satz in 'Für Dich': „Keiner geht für immer – nur manche gehen voran."

MATTHIAS WECKMANN

Anzeige

CD | LP | DIGITAL
WWW.SYMPHONITY.COM
Symphonic Epic Power Metal!
"Great adventure on the Silk Road. Brilliant work by masters of symphonic metal".
Karel Balčirák (editor in chief Spark Magazine)
Spark
SYMPHONITY
MARCO POLO
THE METAL SOUNDTRACK
LIMB MUSIC
Mixed by Mikko Karmila and mastered by Mika Jussila at Finnvox Studios (NIGHTWISH, STRATOVARIUS)
Artwork by Dušan Marković

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

EINE EIGENE WELT

Auf seinem neuen Soloalbum DEAD SLOW taucht MATT „GONZO“ ROEHR tief in die Siebziger Jahre ab und erkundet mit dem Hörer auf faszinierende Weise die Sound-Flächen der Doors, von Pink Floyd und des Blues – unter anderem an der Seite seines Sohns.

Wer in einer Band von Gigantomanie-Ausmaßen vollbeschäftigt ist, für den ergibt es nur selten Sinn, auf Solopfaden in die gleichen Fußstapfen treten zu wollen wie mit der Haupt-Band. Nachdem Böhse Onkelz-Gitarrist Matt „Gonzo“ Roehr auf seinen letzten beiden Scheiben BLITZ & DONNER (2011) und ZUFLUCHT VOR DEM STURM (2013) selbst am Mikro stand und deutschsprachige Rock-Nummern präsentierte, kehrt er mit dem neuen Werk DEAD SLOW stilistisch wieder in das Jahrzehnt zurück, das ihn als Musiker am stärksten prägte: die Siebziger Jahre. Handgemacht. Authentisch. Lässig, variabel, hochwertig. Damit erinnern die neuen Stücke eher wieder an die ersten beiden Soloscheiben BARRA DA TIJUCA (2007) und OUT OF THE GREAT DEPRESSION (2010), schießen stilistisch jedoch weit darüber hinaus. „Ich genieße auf DEAD SLOW die volle künstlerische Freiheit“, freut sich der Gitarrist, der vor Kurzem seinen 60. Geburtstag feierte. „Ich habe alles komplett so gemacht, wie ich es im Kopf hatte, und höre Bands wie The Free, Bad Company, Pink Floyd und Cream, Eric Clapton, aber auch The Doors auf dem Album. Auf diesen Sound stehe ich total, die Arrangements der Lieder sind genau daraufhin angelegt: Bass, eine Gitarrenspur, die nur manchmal im Refrain gedoppelt wurde, Keyboards, Drums, Gesang, das war’s. Ich wollte, dass jedes Instrument seinen Platz bekommt und gut zu hören ist. Die Songs sollen luftig sein, atmen.“ Mitunter ereilt den Hörer das abgehangene Django-Feeling. Vor dem inneren Auge kreuzt ein verknöcherter Wüstenstrauch das Whiskey-verhangene Blickfeld, im Hintergrund wabern LSD-geschwängerte Keyboard-Sphären. DEAD SLOW verkörpert definitiv cineastische Elemente, die mitunter an die klanglich unterlegten Western-Szenen eines Ennio Morricone erinnern. „Nein, Morricone hatte keinen Einfluss auf die Lieder“, wiegelt Roehr direkt ab. „Ich kann aber nachvollziehen, was diesen Eindruck bei dir erweckt, denn ich habe schon von anderer Seite gehört, dass DEAD SLOW auch eine Filmmusik sein könnte. Die Lieder erzeugen bei mir ebenfalls Bilder im Kopf und ziehen dich in eine eigene Welt, wenn du es zulässt.“



Im Vergleich zu den Anfängen seiner Solokarriere, bei denen er dem renommierten Charlie Huhn (Foghat) den Gesang übertrug, wählt das Gründungsmitglied der Böhsen Onkelz 2022 einen anderen Ansatz und gibt dem Nachwuchs eine Chance – welche dieser zu nutzen weiß. Auf DEAD SLOW steht mit Zach „Dowzy“ Dowd ein bislang unbekannter US-amerikanischer Frontmann am Mikro, zudem wird Roehr von seinem Sohn Vincent unter anderem auf dem Konzertflügel sowie der Hammondorgel begleitet. „Zach ist ein junger Sänger, der bislang noch nicht groß in Erscheinung getreten ist. Er ist ein Studienkumpel meines Sohns Vincent, die beiden haben zusammen in einer WG in Boston gewohnt und auch schon eigene Songs veröffentlicht“, erläutert Roehr die persönlichen Zusammenhänge. „Vincent ist ein fantastischer Musiker, der sehr vielseitig ist. Da ich in der Songwriting-Phase das Arrangement bei den Songs immer wieder angepasst habe, musste auch er seinen Beitrag immer wieder neu einspielen und konnte somit neue Ideen miteinbringen. Das hat den Songs sehr gutgetan.“ Neben der hohen Musikalität, die 2022 (leider) außerordentlich hervorsticht, ist es vor allem das organische Klangbild, welches den großen Unterschied zu neuzeitlichen Produktionen ausmacht. An dieser Budget-Komponente wurde hörbar nicht gespart. Eingespielt wurde DEAD SLOW unter anderem in Studios in Dublin, Budapest und Los Angeles, bevor Mix und Mastering schließlich in den legendären Londoner Abbey Road Studios vollendet wurden. Das Ergebnis ist grandios, in den Sound kann man sich unter Kopfhörern komplett reinlegen. „Das war für mich einer der wichtigsten Aspekte an der Produktion“, bestätigt Matthias Roehr den Eindruck, dass man als Hörer eine belebende Reise in längst vergangen geglaubte Klangsphären erlebt. „Dieser Grundansatz war schon in der Kompositionsphase wichtig. Bedingt durch die Pandemie und meinen Umzug vor einem Jahr ist es eine sehr lange Produktion gewesen, da ich sie immer wieder unterbrechen musste. Die Songs sind also über einen Zeitraum von mehreren Jahren entstanden. Auch bei der Gitarrenarbeit habe ich mich sehr zurückgehalten, um das Gesamtbild nicht zu zerstören. Dazu zählt zum Beispiel auch der sehr offene Schlagzeugklang und natürlich der Keyboardsound. Ich liebe Ausflüge in andere musikalische Welten.“

MATTHIAS WECKMANN

Foto: M. Kuenster/Monsterpics (PR)

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

WIND ROSE



DIE POWER METAL GNOME WIND ROSE STÜRMEN IN DIE EPISCHE SCHLACHT AUF WARFRONT!

WARFRONT OUT 10.06. DIGISLEEVE | 1-LP GATEFOLD | DIGITAL
LTD. VINYL & DELUXE EDITION EXKLUSIV ERHÄLTLICH VIA WWW.NAPALMRECORDS.COM

CREMATORY FEIERN 30 JAHRE DEUTSCHEN GOTHIC METAL MIT INGLORIOUS DARKNESS!



CREMATORY
INGLORIOUS DARKNESS

OUT 27.05. DIGISLEEVE | 2-LP GATEFOLD | DIGITAL
LTD. VINYL & DELUXE EDITION EXKLUSIV ERHÄLTLICH VIA WWW.NAPALMRECORDS.COM

TROLLFEST entfachen den pinken Wahnsinn auf Flamingo Overlord!






FLAMINGO OVERLORD! OUT 27.05. DIGISLEEVE | 1-LP GATEFOLD | DIGITAL
LTD. VINYL EDITION EXKLUSIV ERHÄLTLICH VIA WWW.NAPALMRECORDS.COM

BATTLELORE
Die Rückkehr einer der aufregendsten Bands im Heavy Fantasy Metal!



THE RETURN OF THE SHADOW OUT 03.06. 2-CD DIGISLEEVE | DIGITAL



/NAPALMRECORDS
/NAPALMRECORDS
/NAPALMRECORDSOFFICIAL
/NAPALMRECORDS
besuche unseren online store mit musik & merch
WWW.NAPALMRECORDS.COM



© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

TICK TICK TICK BOOM

CAVE IN verarbeiten auf ihrem vorzüglichen neuen Studiowerk HEAVY PENDULUM zum einen den Tod eines langjährigen Band-Mitglieds, und zum anderen die Tatsache, dass die Welt immer bedrohlicher zu werden scheint. Rede und Antwort standen uns zu beiden Themen Gitarrist und Sänger STEPHEN BRODSKY (r.) sowie Schlagzeuger JOHN-ROBERT „J.R." CONNERS (l.).

Wer das Schaffen des umtriebigen Stephen Brodsky verfolgt, weiß: Der Wahl-New Yorker hat ständig was am Laufen. Sei es mit dem Proto Metal-Trio Mutoid Man, mit Converge und Label-Kollegin Chelsea Wolfe beim BLOODMOON: I-Album, oder der Heavy Metal-Comedy-Show 'Two Minutes To Late Night'. So platzt der 43-Jährige zu Gesprächsbeginn direkt mit einer dicken Überraschung heraus: Brodsky ist nämlich vor rund fünf Monaten wieder nach Massachussetts gezogen – zurück in die Heimat. „Ich wohne in der Nachbarstadt von der, in der J.R. und ich aufgewachsen sind. Zurück zum Wesentlichen, zurück zu den Wurzeln. Ich habe mehr Platz hier und atme die gleiche Luft, die ich in meinen ersten 18 Lebensjahren geatmet habe. Es ist auch gut, näher bei diesen Jungs hier zu sein – das macht es viel einfacher, sich zu treffen." Warum er dem Schmelztiegel der US-Nordostküste den Rücken gekehrt hat, hat mehrere Gründe. „Ich hatte ein Angebot für ein Haus, das ich wirklich nicht ablehnen konnte. Es war ein Privatverkauf, bei dem der Preis im Vergleich zum Marktstandard ziemlich gut war. Im Keller gibt es eine Bar in Form eines Segelboots. Und näher bei Familie und Freunden zu sein, hatte einen riesigen Einfluss auf meine Entscheidung. Als ich in New York gewohnt habe, bin ich sowieso dauernd aus dem ein oder anderen Grund nach Massachussetts gefahren. Zudem spielt sich meine meiste Arbeit hier ab."

Mit Cave In hat Stephen erneut in den GodCity Studios von Converge-Gitarrist Kurt Balou in Salem aufgenommen. Damit hat das Quartett einen Traum seines ehemaligen Bassisten Caleb Scofield verwirklicht, der während der Demoaufnahmen zu FINAL TRANSMISSION (2019) bei einem Verkehrsunfall ums Leben kam und mit Cave In eigentlich noch in einem richtigen Musikstudio eine Platte machen wollte. Nachdem die Gruppe beim Vorgänger auf die Demospuren zurückgriff, gönnt sie sich nun bei HEAVY PENDULUM wieder das volle Gedeck. Die Trauer um ihren Freund Scofield hat die Musiker noch enger zusammengeschweißt. Um Geld für dessen Familie zu sammeln, spielte die Gruppe mit Converge-Bassist Nate Newton einige Tributeshows. „Eine neue Beziehung zur Musik von Cave In aufzubauen – ohne dass Caleb noch auf der Welt ist –, half uns in Verbindung mit ihm, seinem Andenken, seiner Musik und seiner Bruderschaft, mit uns zu bleiben", rekapituliert Brodsky. „Und wir merkten, dass Cave In ein tolles Medium dafür ist." So kommt der nunmehr siebte Longplayer der Formation auch als Album zu Ehren von Scofield daher. „Auf vielerlei Arten", findet J.R. „Damit, dass wir die Band einfach nur am Laufen halten, erweisen wir ihm die Ehre. Außerdem sind auf der Platte viele Momente, die direkt oder indirekt von Caleb beeinflusst sind." So stammen unter anderem ein Riff im furiosen Track 'New Reality' sowie der Text von 'Amaranthine' von ihm. „Auch die übergreifende Leitlinie des Albums, was die klangliche Stimmung, das Gefühl und die Dinge, auf die wir uns musikalisch konzentriert haben, angeht und eigentlich für FINAL TRANSMISSION gedacht war, geht auf Caleb zurück."



Für die tiefen Töne bei Cave In sorgt der bereits erwähnte Nate Newton, der noch immer Brodskys Nachfolger bei Converge ist – Stephen spielte von 1997 bis 1999 Bass bei den Hardcore-Punkern. „Nate war definitiv eine große Kraft, sowohl bei HEAVY PENDULUM als auch dabei, überhaupt mit Cave In weiterzumachen", offenbart J.R. „Wir hatten ein paar Leute im Kopf, als wir über künftige Projekte nachdachten. Es schien jedoch nie der richtige Schritt zu sein. Nate passte dagegen perfekt von Anfang an, weil wir so viel gemeinsam haben." Das „schwere Pendel des Lebens", das mal in die angenehme und mal in die uncoole, unangenehme Richtung ausschlägt, stellt als Albumtitel dagegen nicht nur eine Metapher für schwierige persönliche Zeiten dar, sondern auch weltbewegende Ereignisse wie die Coronakrise oder den Krieg in der Ukraine. Das apokalyptische Coverartwork spricht diesbezüglich Bände. J.R. pflichtet bei: „Genauso sehe ich das auch. Das Leben im Allgemeinen – besonders in den letzten paar Jahren – ist hin und her geschwungen, was Gefühle betrifft. Im Positiven wie im Negativen. Und es sieht nicht so aus, als ob es bald aufhört. Die Dinge, die in unseren Leben passieren, haben viel mehr Gewicht." Doch damit nicht genug – Stephen steuert noch eine weitere Perspektive bei: „Wir alle sind diesen 24 Stunden am Tag eintrudelnden Nachrichten ausgesetzt. Wir werden erschlagen von Dingen. Den ganzen Tag, die ganze Nacht. Wenn man seinen Kopf in all dieses Unheil und diese Düsternis tauchen will, kann man das mit seinem Smartphone tun. Es ist nicht mehr, wie es früher war, als man morgens die Zeitung gelesen hat und dann bis zur nächsten Zeitung am Folgetag darüber nachdenken konnte. Das hat sich alles intensiviert." Damit hat Brodsky sehr Recht: Ständig auf das Ticken der Weltuntergangsuhr zu hören, ist ungesund. Bestellen wir uns lieber einen Drink an einer Bar in Form eines Segelboots.

LOTHAR GERBER

Foto: J. Zucco (PR)

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

DIE TOURISTEN DES METAL

Etwas Besonderes muss im englischen Wasser sein. Anders kann man sich den Kessel voll musikalischer Talente nicht erklären. Mit von dieser Partie ist das Trio PUPPY. Mit ihrem zweiten Album PURE EVIL zeigen die Jungs, dass Metal weiterhin wandelbar ist und problemlos mit anderen Genres verschmelzen kann.

Wenn man die Metal-Community mit einem Adjektiv beschreiben müsste, dann wäre „offenherzig" das passende Wort. Vermutlich ist das ein Grund dafür, warum Metal eine große Bandbreite von Unter-Genres bietet – denn die verschiedensten Einflüsse werden willkommen geheißen. Und deswegen passt auch das Trio Puppy wunderbar in die Familie: Die drei vereinen Power Pop, Indie-Momente und Heavy Metal zu einem starken Cocktail. Klingt verrückt – ist es auch. Es beginnt bereits mit dem Albumtitel PURE EVIL. „Es ist ein bisschen lustig, ein Rock-Album als rein böse zu bezeichnen – vor allem, wenn wir nicht so heavy sind. Die Worte ‚rein' und ‚böse' sind sehr gegensätzlich, aber repräsentieren unsere Musik ziemlich gut", erklärt Sänger Jock Norton. So kommt es dazu, dass Songs wie 'Hear My Word', 'Shame' oder 'Dear John' die traurige und liebliche Seite präsentieren. Im Gegensatz dazu gibt es düstere und böse Tracks wie 'Spellbound' oder 'Wasted Little Heart'. Wer bereits ihr Debütwerk kennt, dem wird ein Unterschied in der musikalischen Ausdrucksweise auffallen: „Einige der dunkleren Momente sind ein wenig anders gekleidet – es gibt mehr Glanz und Schimmer, weniger Moll-Akkorde. In manch einer Hinsicht ist das Album vielleicht ein bisschen weicher, aber es gibt eine tiefere, heimtückischere Dunkelheit", erzählt Drummer Billy Price. Vor allem die Vielfältigkeit ihrer Musik wollen sich die drei Engländer nicht nehmen lassen. Vielleicht fühlen sie sich deshalb nicht wie hartgesottene Metalheads: „Wir lieben Heavy Metal und Classic Rock. Aber wir haben uns immer außerhalb davon gefühlt. Wir sind drei nerdige, introvertierte Typen, die eine Vielzahl verschiedener Sachen mögen, die nicht nur aus dieser rockigen Welt stammen. Wenn wir also einen Zeh in die härteren Sachen tauchten, haben wir uns immer wie Touristen gefühlt", gesteht Billy. Somit bleiben sie sich auf dem neuen Album nicht nur treu, sondern zeigen auch den Willen zur Weiterentwicklung. Das beginnt beispielweise bei den instrumentalen Zwischenspielen: Sie dienen als ein Übergang, der dem Hörer ein wenig Luft zum Durchatmen gibt. „Ich denke, auf diesem Album gibt es viel mehr Abwechslung, weil wir die Zeit hatten, mehr unterschiedliche Sachen auszuprobieren", sagt Jock.



Auch in Sachen Produktion gibt es Neuigkeiten – wegen geschlossener Studios bauten Puppy ihren eigenen Proberaum zu einem Studio um und brachten sich gemeinsam die nötigen Skills bei, um ordentliche Aufnahmen zu erstellen. Der Do it yourself-Gedanke spiegelt sich auch im Album-Cover wider: Das Burgmodell hat die Band gemeinsam während des Lockdowns gebaut. Auch für die Musikvideos haben sie sich besondere Dinge ausgedacht – dazu gehört beispielsweise für den Clip zu '... And Watched It Glow' eine persönliche Opfergabe. „Es war einfacher, den Hasen zu verbrennen, als das Schlagzeug zu zerstören." Sie geben einfach alles – und das hört man: PURE EVIL ist ein Sprung nach vorne.

SARAH-JANE ALBRECHT

Foto: J. Clare (PR)

Anzeige



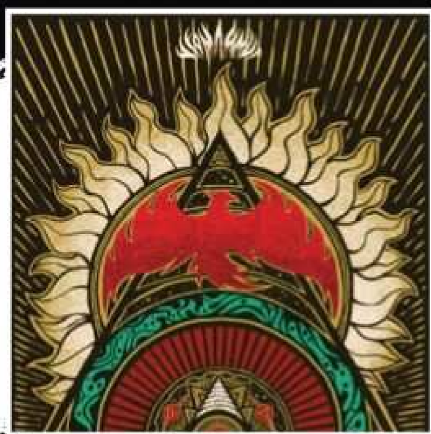
SABATON
THE SYMPHONY TO END ALL WARS
LP IM GATEFOLD
DIGITAL
AB 06.05. ERHÄLTLICH!

MALEVOLENCE
MALICIOUS INTENT
CD-DIGIPAK | LP
DIGITAL
AB 20.05. ERHÄLTLICH!



www.NUCLEARBLAST.de
@NUCLEARBLASTRECORDS | @NUCLEARBLAST
@NUCLEARBLASTRECORDS | NUCLEARBLASTEUROPE
ROUGH TRADE DISTRIBUTION

KOSMONAUTEN



Italiens kosmische Doomer UFOMAMMUT wurden durch ihren neuen Schlagzeuger vor einem vorzeitigen Ende bewahrt. Sie erweisen sich als äußerst dankbar und spielen sich auf FENICE in einen bemerkenswerten Tiefenrausch. Die Geschichte hinter dem neuen Werk erzählt das Trio hier.

Alles auf Anfang: Als der langjährige Schlagzeuger Vita das Handtuch warf, standen Urlo und Poia von Ufomammut vor den Scherben einer über zwanzigjährigen Karriere. „Wir haben es zusammen begonnen und alles zu dritt gemacht", so Urlo. „Wir mussten also ganz von vorne beginnen und alles neu aufbauen." Monatelang verharrten die Italiener in Schockstarre. Bewusst distanzierten sie sich von der Musik, für die sie zwei Jahrzehnte lang alles gegeben hatten. Als Levre, ein enger Freund, zu den beiden stieß und das Trio komplettierte, begann die seelische Schneeschmelze. „Wir merkten, dass wir nie aufhören dürfen, voneinander zu lernen", sagt Urlo. „Das brachte uns zurück." Auch wenn sie sich anfangs verloren fühlten und neu einnorden mussten: Da war plötzlich eine Stärke, von der sie bislang nicht wussten, dass es sie gibt. „Wir mussten kämpfen, um uns wieder zu erheben. Das hat uns geprägt", so Urlo. Das erste Ergebnis dieser neuen kosmischen Konstellation ist FENICE – ein rauschhafter Trip in die hintersten Winkel des Kosmos, eine psychedelische, tonnenschwere Reise ins eigene Ich, die nur ihren physikalischen Gesetzen gehorcht. „Das Album fließt, und das war uns wichtig", nickt Poia. „Es ist ein Loslassen, allerdings ein bewusstes. Wir balancieren auf der Schnittkante zwischen Kontrolle und Kontrollverlust." Der neue Drummer Levre pflichtet ihm bei: „Beim Komponieren ist es immens wichtig, einen Song nicht zu fest zu halten. Er muss mäandern, selbsttätig die Richtung ändern. Das muss man geschehen lassen. Zu viel nachzudenken, ist eher hinderlich." Für Ufomammut ist FENICE ein einziges langes Stück Musik, eher zufällig in einzelne Abschnitte unterteilt. Gehört werden muss das Album jedoch unbedingt am Stück – als Abschluss eines alten und Beginn eines neuen Kapitels. „FENICE ist das Ergebnis stundenlanger Aufnahmen all jener Fragmente, die eher psychedelischer Natur waren", berichtet Urlo. Für das Trio ist das Album somit eher eine Brücke zwischen dem, was war und dem, was kommt. Und ist vielleicht auch deswegen zu einem musikalischen Tiefenrausch geworden. „Es hat etwas von einem magischen Ritual", sagt Urlo. „Unsere Musik ist eine Reise, und FENICE ist eine Reise vom Fall bis zur Auferstehung." Läuterung, Katharsis, Willenskraft – FENICE ist weit mehr als eine herkömmliche Doom-Platte. „Wir drei sind während der Arbeiten an FENICE gewachsen", so Levre. „Für mich fühlt sich das Material reifer an, schlüssiger und noch entrückter. Ufomammut sind mehr als nur eine Band." Dem kann Urlo nur zustimmen. „Unser Selbstverständnis hat sich geändert. Wir wissen genauer, wer wir sind und was wir wollen. Und wir haben festgestellt, wie viel uns diese Band wirklich bedeutet."

Musik ist kein Hobby für die Italiener. Musik ist ein Raum, in dem sie sich geborgen fühlen. Die innige, düster pulsierende Kraft von FENICE macht das auf fast schon spirituelle Weise deutlich. „Musik ist endlich wieder der Ort für uns, an dem wir Schutz suchen und uns wahrhaft frei fühlen können", sagt Levre, und die anderen beiden nicken einträchtig. „Musik", so Poia, „ist unsere Lymphe. Ohne sie könnte niemand von uns leben." Die Band könnte nicht glücklicher darüber sein, in dieser neuen Konstellation zusammengefunden zu haben. Noch vor drei Jahren sah es nicht so aus, als würde es jemals wieder ein neues Ufomammut-Album geben, und die Pandemie erleichterte die Situation auch nicht unbedingt. „Wir wissen noch immer nicht, wie es weitergehen wird", gibt sich Urlo besorgt. „Pandemie, Krieg, Krisen… In diesen Zeiten scheint nur die Kunst verlässlich und wahrhaft zu sein. Ich bin überzeugt davon, dass ich die letzten Jahre nur wegen der Musik überstanden habe." Sein neuer trommelnder Kollege sieht das ganz ähnlich: „In diesen Zeiten ein Album wie FENICE fertiggestellt zu haben, fühlt sich an wie ein Befreiungsschlag: Ein Werk, geboren aus der Asche der alten Ufomammut und so etwas wie unsere persönliche Wiedergeburt. Mir gefällt auch der Gedanke, dass es die Rache dreier Musiker für diese katastrophale Zeit ist."

BJÖRN SPRINGORUM

ERBAULICHER NIEDERGANG



Kaum eine Band schafft es, tieftraurige und trostlose Untergangsvisionen mit solch hymnischer Inbrunst zu inszenieren wie die experimentellen Schattenspiel-Rocker KELLERMENSCH. Auf CAPITULISM, dem dritten Album innerhalb von 13 Jahren, führt Sänger und Haupt-Song-Schreiber SEBASTIAN WOLFF (3.v.l.) uns und seine musikalischen Mitstreiter durch mehr als zwei Jahre COVID-Krise.

Nachdem das dänische Sextett bereits ein Jahr in die Arbeit an einem neuen Album investiert hatte, sahen sich 2020 auch Kellermensch durch die Planungsunsicherheiten der Pandemie zunächst ziemlich ausgebremst. „Erst galt es, die Abstandsregeln einzuhalten, was die Zusammenarbeit im Studio erschwerte", sagt Sänger und Haupt-Song-Schreiber Sebastian Wolff. „Also haben wir fragmentiert weitergearbeitet, in kleineren Grüppchen von zwei bis drei Leuten. Zudem haben wir eine nervenaufreibende Tournee durch Dänemark gespielt. Man wusste nie, ob ein Lockdown oder eine andere Restriktion die Shows ausfallen lassen oder jemand in der Band krank werden würde. Wir hatten das Glück, alle Konzerte geben zu können. Eine anstrengende und intensive Zeit, die ich nicht vermisse", erinnert sich der tagsüber als Booker für die Esbjerger Live-Musikspielstätte Tobakken arbeitende und damit während der Pandemie gleich doppelt gebeutelte Sänger, der nicht wie der Rest der Band seine Brötchen bürgerlich mit Kinder- und Jugendarbeit verdient. Mag CAPITULISM letzten Endes auch eine schwere Geburt gewesen sein, haben sich sämtliche Strapazen dennoch gelohnt. Vom Score-haften instrumentalen Opener über das an CLOSING TIME-Tom Waits gemahnende 'Another Drink', von der spürbaren Präsenz einer apokalyptischen Ausgabe von Father John Misty bis hin zum großen Finale in Form des The Kinks-Covers 'I'm Not Like Everybody Else' ist Kellermensch mit CAPITULISM abermals ein bewegendes Werk voller Chiaroscuro-Rock gelungen, welches an filmischen Noir-Momenten durchaus nicht arm ist. „Der cinematische Sound dieser Platte entstammt dem Wunsch, der Musik zu erlauben, quasi stillzustehen", erläutert Wolff. „Auf den anderen Alben waren wir darauf fokussiert, dass sich die Musik stetig weitertreibt. Diesmal wollten wir uns Zeit lassen, was einige wunderschön unheilvolle Parts entstehen ließ." Von einem auf dem Debüt noch deutlich dominanteren Element, den wütend aufbrausenden Tönen, meist in Kombination mit dem charakteristischen Growl-Gebell von Organist und Co-Sänger Christian Sindermann, hat man sich – nachdem dieses bereits auf GOLIATH reduziert wurde – auf CAPITULISM noch weiter entfernt. „Als wir GOLIATH machten, ist das ganz organisch passiert. Wir hatten dem zunächst keine große Beachtung geschenkt", so Wolff. „Jedenfalls wollten wir, als wir die Arbeit zum neuen Album aufgenommen hatten, bewusst die krachigen und aggressiven Elemente zurückbringen, was sich letztendlich aber nicht ergeben hat. Vielleicht lag es an der getrennten Arbeitsweise durch die Pandemie, aber wir haben nichts in der Richtung hinbekommen. Hoffentlich beim nächsten Mal wieder", grinst Wolff, der die Rückkehr von Sindermanns Schreikünsten keineswegs auf ewig ausschließt.

Zumindest diesbezüglich ist der Albumtitel CAPITULISM, ein Wortschöpfung, welche Kapitulation und Kapitalismus verbindet, nicht als resignativer Kommentar zu lesen. „Der Titel lässt Raum für Interpretationen. Er passt zu einem Album, das wie eine Niederlage klingt. Sich aufzugeben oder zu ergeben sind Bilder, die in vielen der Songs auftauchen. Für mich bedeutet CAPITULISM, dass wir uns auf dem Weg in ein Zeitalter bewegen könnten, das weniger von den freien Möglichkeiten des Kapitalismus gekennzeichnet ist, sondern stärker davon geprägt sein wird, die Vorstellung des Machbaren aufzugeben und vielmehr das zu tun, was notwendig oder eben richtig ist", gibt sich der Sänger philosophisch und überraschend philanthropisch. „Dieser Abwägungsmechanismus hat sich schon während der Pandemie gezeigt. Und die Klimakrise verdeutlicht nicht minder, dass nur, weil etwas möglich und umsetzbar ist, es nicht zwangsläufig auch notwendig ist. Ich begreife die Platte aber keinesfalls als Kapitalismuskritik im ökologischen oder sozialstrukturellen Sinne", fasst Wolff zusammen, den die lyrische Arbeit diesmal noch stärker gefordert hat. „Während wir mit der Musik weitermachten, lag die eingeschlichene Pandemie wie eine dunkle Wolke über dem Schreibprozess. Ich wollte aber keine Platte über die Pandemie schreiben. Genauso wenig wollte ich ein Album machen, das vor dieser historischen weltweiten Vereinigung in der Not die Augen verschließt. Insofern habe ich mich auf Zehenspitzen zwischen persönlichen Perspektiven und allgemeingültigeren Wahrnehmungen bewegt. Das macht man als Song-Schreiber eigentlich immer, aber dieses Album hat mich stärker dafür sensibilisiert, was man mit den einzelnen Songs ausdrücken möchte", gesteht Wolff. „Das Endergebnis hat mich ein wenig überrascht. Es ist so düster. Rückblickend wird es wohl eine adäquate Erinnerung an die Pandemie sein – und dabei weiterhin relevant bleiben."

FRANK THIESSIES

Foto: M. Rygaard (PR)

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung



Ein herzliches Porträt aus Göteborg



EVERGREY laden METAL HAMMER in ihre Heimatstadt Göteborg ein, um sich auf eine Spurensuche zur aktuellen Platte A HEARTLESS PORTRAIT (THE ORPHEAN TESTAMENT) zu begeben. Vielleicht lässt sich ja in Schweden das Geheimnis des Schaffensdrangs der progressiven Düstermetaller lüften...

Der Vorgänger ESCAPE OF THE PHOENIX hat noch kein ganzes Jahr auf dem Buckel, da steht bereits ein weiteres Album in den Startlöchern. Was Evergreys Kraftakt noch bemerkenswerter macht, ist eine erneute Steigerung – und das beim 13. Studioalbum im 27. Jahr des Bestehens einer Band, die bereits mit ihrem vierten Werk RECREATION DAY im Jahr 2003 einen modernen Klassiker vorgelegt hat. Die Reise nach Schweden führt in ein Land, in dem bereits alle Gegenmaßnahmen zur Pandemie abgeschafft sind. Sänger Tom S. Englund, Gitarrist Henrik Danhage und Keyboarder Rikard Zander begrüßen den Gast aus Deutschland – einfach so wie früher – mit einer Umarmung.

Theater im Studio

Als erste Station auf den Spuren ihres aktuellen Albums haben sich Evergrey die Top Floor Studios ausgesucht, die sich in bester urbaner Lage im klassizistischen Prachtbau von Göteborgs Stora Teatern („Das große Theater") befinden. „Die Erbauer wollten das Theater damit ins Studio holen und direkt von der Bühne aus aufnehmen können", erklärt Betreiber und Produzent Jakob Herrmann. „Ich bin wirklich stolz darauf, dass ich den Zuschlag bekommen habe, als es für seinen ursprünglichen Zweck nicht mehr gebraucht wurde." Die Räume befinden sich jedoch im Erdgeschoss und nicht im „Top Floor" – eine Diskrepanz, die der Produzent mit seinem ersten Tonstudio in einem anderen Gebäude erklärt, dessen bereits etablierten Namen er beibehalten wollte. „Keiner nimmt Bass und Schlagzeug besser auf als Jakob", verteilt Sänger Tom ein Kompliment, das der angesprochene Produzent sichtlich erfreut registriert. „Wir hatten das Studio für drei Wochen gebucht und eigentlich eine Woche für Proben eingeplant. Aber es lief so gut, dass Jonas und Johan sofort mit den Aufnahmen beginnen konnten." Schlagzeuger Jonas Ekdahl und Bassist Johan Niemann waren jedoch die einzigen Band-Mitglieder,

Fotos: G. Sauermann

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung







Band-Sightseeing in Göteborg: Evergrey führen Autor Gunnar Sauermann (im MH-Hoodie) in die Bastardo wie Top Floor Studios und das Stora Teatern

die ihre Spuren nicht im eigenen Heimstudio in den Computer gebannt hatten. Keyboarder Rikard merkt an, dass Tom, Henrik und er über eine professionelle Ausrüstung verfügen und lieber alleine an ihren Beiträgen zu den Songs werkeln. Doch was treibt eine Band dazu, direkt nach einer Albumveröffentlichung an neuen Songs zu arbeiten? „Uns war schnell klar geworden, dass aufgrund der Pandemie die geplante Tournee für ESCAPE OF THE PHOENIX komplett ins Wasser fallen würde", erläutert Tom. „Wir waren aber noch voller Energie und Tatendrang. Daher haben wir, statt auf der Bühne zu stehen, eben an neuen Songs gearbeitet. Nach ungefähr sieben Wochen sind wir wieder zusammengekommen, und aus über zwanzig Ideen haben wir uns die zwölf besten ausgesucht. Wir arbeiten mittlerweile sehr zielstrebig und sind bestens aufeinander eingespielt. Es braucht reichlich Erfahrung, wenn man innerhalb eines Jahres zwei Alben einspielen will, ohne bei der Qualität faule Kompromisse einzugehen." Dann klingelt es an der Studiotür, und ein durchtrainierter, kantiger Schwede stapft mit Pilotensonnenbrille, blonder Mähne und Pornobalken unter der Nase breit grinsend herein. Es handelt sich um den berühmten Musikvideoregisseur Patric Ullaeus, der ebenso für große Pop- und Rap-Produktionen wie auch seine zahlreichen Arbeiten mit Metal-Acts wie Within Temptation, Dimmu Borgir oder Arch Enemy bekannt ist.

Auf der großen Bühne

Mit der gesamten Meute im Schlepptau lädt Jakob zu einer Besichtigung der Bühne ein. Vor den Brettern aus der Perspektive der Schauspieler öffnet sich ein prachtvolles Halbrund mit drei Rängen über dem Parkett und einer mit Stuck verzierten Decke im neobarocken Stil. Hier hatten Evergrey im Oktober 2004 ihr legendäres Live-Konzert A NIGHT TO REMEMBER gefilmt – und der Regisseur hieß natürlich Patric Ullaeus. Dabei hatte es zunächst keineswegs so ausgesehen, als ob der damals unter anderem in New York und auf den Bahamas drehende Filmemacher für das umfangreiche Projekt gewonnen werden könnte. „Ich war zu jener Zeit noch ein grüner Junge, aber hatte Patrics Nummer im Telefonbuch gefunden", erinnert sich Tom. „Was sollte schon schiefgehen? Ich bekam ihn an die Strippe und skizzierte ihm unsere Idee. Ich kam aber nicht weit, denn er sagte mir, dass er nur für einen Haufen Kohle arbeiten würde, und legte einfach auf." Während Toms Gesicht den begossenen Pudel von damals mimt, lacht Patric schallend über die alte Geschichte. „Wir haben damals rund um den Globus mit Bands gefilmt, bei denen 30.000 Platten an einem Tag über den Ladentisch gingen", amüsiert sich Patric. „Und dann ruft mich dieser Typ aus Göteborg an. Ich hatte mir aber den Namen Evergrey gemerkt und mir angehört, was die Jungs eigentlich machen. Ihre Musik hat mir so außerordentlich gut gefallen, dass ich ihn zurückgerufen habe, um ein Treffen zu vereinbaren. Meine Karriere hat mit Metal begonnen – und wer viel verdient, muss auch viel zurückgeben. Der Rest ist Geschichte." Was mit einer schroffen Absage am Telefon begann, entwickelte sich bald zu einer tiefen persönlichen Freundschaft. Seitdem hat Patric jedes Video für Evergrey gedreht, inklusive einer spektakulären, auf Island gefilmten Clip-Trilogie, wie Rikard stolz betont. Es bleiben noch ein paar Minuten, um die grandiose Kulisse des alten Musiktheaters zu bewundern, und dann ist es Zeit für einen Szenenwechsel.

In der Rock-Bar

Die nächste Station auf der Fährte von A HEARTLESS PORTRAIT (THE ORPHEAN TESTAMENT) heißt Rockbaren, zu Deutsch: „die Rock-Bar". Dieser Göteborger Szenetreff füllt sich im Lauf des Abends mit immer mehr Besuchern, von denen keiner eine Maske trägt, was selbst einigen Band-Mitgliedern, immerhin selbst Einheimische, nicht ganz geheuer erscheint – aber man geht eben mit der Menge. Ein paar Bier später sind auch die Zungen lockerer, und so entspinnt sich ein interessantes Gespräch um den zeitweiligen Ausstieg von Henrik zwischen den Jahren 2010 und 2014. „Ich musste damals aufhören, denn es machte mir keinen Spaß mehr, und meine Unlust wirkte sich negativ auf die anderen aus", erläutert der Gitarrist. „Mir war klar geworden, dass sonst unsere Freundschaft kaputtgegangen wäre, und die war mir wichtiger." Auch Tom stößt in das gleiche Horn und vermutet, dass es Evergrey heute nicht mehr geben würde, wenn Henrik und Jonas nicht ausgestiegen wären. Allerdings führte das Fehlen der Freunde ebenso fast zur Auflösung der Band, was nicht einmal allen Beteiligten klar war. „Ich hatte nach den Aufnahmen zu GLORIOUS COLLISION eigentlich schon mit Evergrey abgeschlossen", spricht Tom Klartext, was Rikard einige lange Sekunden sprachlos macht, in denen die Überraschung über diese Aussage quer über sein Gesicht geschrieben ist. „Das hast du uns so nie gesagt", entgegnet der Keyboarder ein wenig geschockt und auch leicht vorwurfsvoll. „Doch, das habe ich euch am Ende der Premierenfeier mitgeteilt", entgegnet der Angesprochene, was Rikard den geseufzten Satz „Aber das hat auf der Party doch keiner von uns ernst genommen" entringt. Scheinbar bestehet noch etwas Gesprächsbedarf bei Evergrey. Dabei waren es die offenen und ehrlichen Diskussionen der als Menschen gereiften Musiker sowie ein Zufall, dass die Band gerettet wurde – worin sich alle einig sind. Es standen noch zwei Konzerte auf dem Plan, und nicht alle damaligen Mitglieder konnten an den Terminen. Henrik erklärte sich bereit, einzuspringen, und stellte dabei fest, dass er wieder Freude daran hatte, mit Evergrey auf der Bühne zu stehen. Die Chemie stimmte plötzlich wieder. Henrik und Jonas kehrten zurück. Und auch Tom fühlte sich, als ob seine innere Batterie frisch aufgeladen worden wäre. Dass die Band und speziell der Sänger mit ihren Gefühlen im Reinen sind, spiegelt sich auch in seinen aktuellen Texten wider. „Die Lyrik von Evergrey handelt nicht von Drachen und Schwertern oder Politik", betont Tom. „Es geht um Gefühle, die mich während des Schreibens bewegen." Auf dem aktuellen Album reflektiert er eigener Aussage zufolge viel über seine Vergangenheit, worauf sich das „Portrait" im Titel bezieht. „Das ‚Herzlose' bezieht sich darauf, dass ich beim Schreiben nicht immer genug darauf geachtet habe, andere Menschen nicht zu verletzen", ergänzt der Sänger selbstkritisch. „Als ich beispielsweise über den Alkoholismus meines Vaters schrieb, habe ich leider keinen Gedanken darauf verschwendet, was das bei meinen Schwestern auslösen könnte."

So bleibt nur noch ein großes Rätsel zu lösen – nämlich, warum Henrik keine Riffs zu A HEARTLESS PORTRAIT beigetragen hat. Das klärt sich am nächsten Morgen im Studio des Gitarristen. Im Keller einer alten Villa türmt sich Aufnahmetechnik, und die Wände hängen voller Gitarren, darunter sein großer Stolz: Prototypen seiner Charvel Henrik Danhage Signature Gitarren. Die „Bastardo Studios" bestehen zwar hauptsächlich aus einem vollgestopften, eher kleinen Raum, aber hier ist Henriks Soloalbum BREAKING OUT entstanden, das im Sommer erscheint. Einer ersten spannenden Hörprobe nach lässt der Gitarrist darauf seiner Kreativität zwischen Blues, Rock, Metal und Western-Soundtrack freien Lauf. „Mein Fokus lag in den letzten Monaten auf dem Soloalbum", gesteht Henrik. „Ich hatte zwar Ideen für Evergrey, aber die haben nicht gepasst. Mir bricht deswegen aber kein Zacken aus der Krone. Ich liebe es, in der Band zu spielen und weiß mittlerweile, dass dies ein Privileg ist." Es kann keinen Zweifel mehr daran geben, dass aus den schwedischen Party-Löwen der Anfangsjahre mittlerweile gereifte Persönlichkeiten und Vollblutmusiker geworden sind.

GUNNAR SAUERMANN

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung



NUR WER FREI IST, IST EIN KÖNIG



Ein Leben ohne selbst auferlegte Schranken – davon singen VISIONS OF ATLANTIS auf ihrem achten Studiowerk PIRATES. Nach unserem Besuch bei der Band im letzten Heft sprach METAL HAMMER mit Sängerin CLÉMENTINE DELAUNEY und Sänger MICHELE GUAITOLI (l.) über frischen Wind beim Songwriting, Nightwish-Vergleiche und was die Band damit meint, wenn sie sagt, sie seien Piraten.

Ihr befindet euch gerade auf Tournee in Nordamerika – mit Dragonforce, Firewind und Battle Beast. Wie läuft es dort?

Clémentine Delauney: Großartig, was die Reaktion des Publikums angeht – auch auf die neuen Songs. Die Leute haben Liveshows echt vermisst. Während unserer Auftritte wird Pogo getanzt – und es gibt sogar Circle Pits, was wir bislang noch nie hatten!

Dass ihr wegen der anbrechenden Coronapandemie bei eurer letzten Konzertreise dort vorzeitig und erzwungenermaßen auf chaotische Weise die Heimreise antreten musstet, macht das Ganze noch spezieller. Wie fühlt es sich angesichts dessen an, wieder auf der Bühne zu stehen?

Michele Guaitoli: Hier in den USA ist es einfach ein riesiges Event. Natürlich haben wir alle das vermisst. Die ersten zwei oder drei Shows waren irgendwie seltsam, weil wir erst wieder in diese Routine eintreten mussten. Und – ich kann hier nur für mich selbst sprechen, aber denke, jeder wird mir in diesem Punkt zustimmen – wir waren ein wenig eingerostet, was Tourneen angeht. Dass sich jeden Tag die gleiche Routine abspielt – aufstehen müssen, sich bereit machen, auf die Bühne für den Soundcheck, fokussiert sein. Darüber hinaus halten wir jeden Tag ein Meet & Greet für eingefleischte Fans ab, bei dem wir ein kurzes akustisches Set spielen. So waren die ersten Tage herausfordernd, auch in Anbetracht des Jetlags. Doch danach verspürten wir ausschließlich gute Gefühle und freuten uns darüber, wieder unterwegs zu sein. Und gerade genießen wir diesen Augenblick einfach nur – mit riesigem Vergnügen und Zufriedenheit. Denn hierfür sind wir bestimmt. Wir sind geboren, um dies zu tun: Auf Tour zu sein und live zu spielen, ist der Kern von Visions Of Atlantis.

Schön zu hören. Gratulation auch zum neuen Album PIRATES! Ihr selbst sagt darüber, ihr habt den Liedern mutigere Strukturen verpasst, was zu einem ganz anderen Sound geführt hat. Könnt ihr das näher ausführen?

Michele: Zuerst muss gesagt werden, dass wir den Prozess des Songwritings im Vergleich zu den vorherigen Alben komplett verändert haben. Denn das meiste von WANDERERS (2019 – Anm.d.A.) und THE DEEP & THE DARK (2018 – Anm.d.A.) wurde von unserem Freund und Produzenten Frank Pitters komponiert. Nun haben wir zum ersten Mal in der Geschichte von Visions Of Atlantis in dieser Besetzung angefangen, die Stücke als Haupt-Songwriter zu schreiben. Natürlich hat uns Produzent Felix Heldt bei vielen Tracks geholfen. Aber die Kernlieder, die wirklich die Piratenthematik aufgreifen, haben Clémi und ich geschrieben. Wir sind beide Fans von Progressive Metal und wollen unser musikalisches Können ausleben. Wir wollen uns frei fühlen und mit unseren Songs identifizieren, was dazu geführt hat, dass wir in nie dagewesener Form experimentiert haben. So haben wir Lieder wie 'Master The Hurricane' oder 'Pirates Will Return' geschrieben, die im Vergleich zu den vorherigen Tracks eine vertracktere Struktur haben. Manchmal werden unsere Stimmen auch aggressiver. Somit wollten wir jeden Aspekt unserer Stimmen sowie von Visions Of Atlantis ausleben.

Foto: S. Heilemann (PR)

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung



„Für mich geht es auf PIRATES darum, die Macht über mein Leben in eigenen Händen zu haben. Frei zu sein, zu wissen, was ich will, und es zu kriegen. Das macht nicht jeder."

Clémentine Delauney

Dieser Schritt hat sich auf jeden Fall gelohnt. Natürlich denkt man beim Hören der Platte – allein schon wegen des Albumtitels – ein wenig an 'Fluch der Karibik'. Und ich habe mich an Nightwish erinnert gefühlt – allerdings nicht die Prog-Nightwish von heute, sondern die Instant-Hits-Nightwish. Das war ein sehr schönes Gefühl. Hattet ihr es darauf angelegt?
Clémentine: Nein, wir haben einfach daran gearbeitet, wie wir uns der Welt präsentieren wollen. Wir sind eine Band mit zwei Sängern, die nicht wie jede andere Band mit einem Sänger klingt. Bei uns singen zwei Menschen. Wir wollten uns beiden in einer ausgewogeneren Art Leadparts geben – und zwar auf eine theatralische Herangehensweise. Denn wir mögen es auch live gerne, miteinander auf der Bühne zu spielen. Und die Leute lieben es. Also haben wir uns dazu entschieden, von Anfang an Stücke zu haben, die uns in die Lage versetzen, wie in einem Musical zu singen. Wir haben beim Songwriting tatsächlich an Musicals gedacht. Deswegen sind manche unserer Songs länger und verschachtelter und haben ein Frage-und-Antwort-Spiel zwischen männlicher und weiblicher Stimme. Das ist unsere Richtung, die wir erschaffen wollten. Wir denken nicht über andere Bands oder darüber nach, wer etwas zuvor gemacht hat. Denn wenn man das macht, wird man zu einem Nachahmer. Und über Visions Of Atlantis wurde so lange gesagt, dass wir eine billige Nightwish-Version seien, nur weil wir Symphonic Metal mit weiblichem Gesang machen. Das ist unfair, denn uns gibt es schon sehr lange. Wir wollten ein Album mit Piratenbezug abliefern und wirklich epische Metal-Tracks schreiben. Nur weil man Heavy Metal mit Orchester spielt, ist man noch lange nicht Nightwish. Es gibt tausend unterschiedliche Wege, Heavy Metal mit Orchester zu machen.

Eines der Hauptthemen von PIRATES ist Veränderung und zu sich selbst zu finden. Wie kamt ihr an den Punkt, dass ihr euch damit auf dem Album beschäftigen wolltet?
Clémentine: Seitdem ich bei Visions Of Atlantis eingestiegen bin, habe ich die Texte geschrieben. Und ich schreibe grundsätzlich über Dinge, die ich selbst erlebt habe. In manchen Liedern geht es um Dinge, die ich anstrebe. In anderen Stücken geht es um sehr persönliche Sachen, die ich durchgemacht habe. Ich kann nicht wirklich Texte schreiben, an die ich nicht glaube oder die ich selbst nicht fühle. Die Leute sollen die Texte für sich interpretieren, aber sie stammen von einem sehr ernsten und fragilen Teil von mir.

Ihr habt über das neue Album gesagt, dass ihr nun Piraten seid, das im Grunde schon immer gewesen seid, aber euch jetzt in dieser Identität wohlfühlt und sie der Welt präsentieren wollt. Was genau meint ihr damit, wenn ihr sagt, dass ihr Piraten seid?
Clémentine: Das ist eine Metapher. Wir leben im 21. Jahrhundert, es gibt keine echten Piraten mehr wie damals. Für mich geht es dabei darum, die Macht über mein Leben in eigenen Händen zu haben. Darum, für mich selbst verantwortlich und frei zu sein. Für mich selbst zu entscheiden und zu denken. Frei zu sein, zu wissen, was ich will und es zu kriegen. Das macht nicht jeder. Ein Pirat zu sein ist für mich, stark genug zu sein, gegen die allgemeine Meinung oder den allgemeinen Geschmack zu sein oder einfach nur sein eigenes Ding zu machen. Frei zu sein, das Leben auf seine eigene Weise zu leben – was jedoch nicht bedeutet, dass man egoistisch ist oder über andere Leute hinweggeht. Es bedeutet lediglich, dass man sich die Freiheiten zu eigen macht, die damit einhergehen, wer man ist. Das Lied 'Freedom' auf der neuen Platte fasst das perfekt zusammen. Weil wir eine Metal-Band sind und es lieben, ein Band-Universum zu kreieren, wird das natürlich in eine Fantasiewelt übertragen. 'Fluch der Karibik' ist gewiss eine weit verbreitete Popkultur-Referenz, die wir alle haben, wenn wir an Piraten denken. Wir haben sie auch verwendet, um unseren Look und unser Universum zu erschaffen. Aber im Kern geht es uns darum, dass jeder heutzutage im vorher erklärten Sinne ein Pirat sein kann.

Die Pandemie, während der man als Künstler und Musiker viel zu Hause herumsitzen musste und seinen Beruf nicht ausüben konnte, hatte aber nichts mit der Piratenthematik zu tun, oder?
Clémentine: Nein. Tatsächlich war ich sehr glücklich darüber, dass im ersten Lockdown alles heruntergefahren wurde und ich mich darauf konzentrieren konnte, Musik zu schreiben, zu Hause zu sein und die einfachen Dinge zu genießen. Das habe ich sehr gemocht. In dem Stück 'Clocks' gibt es allerdings eine Textzeile, die sich irgendwie darauf bezieht, was die Welt durchmacht. Da heißt es: „Pressure on my mind is rising." (Der Druck auf meinen Geist nimmt zu – Anm.d.A.). Hier geht es darum, wie angespannt die Dinge in der Gesellschaft sind. Seit Corona fühlt sich jeder dauernd angegriffen, alle sind sehr sensibel. Das ist jedoch das Einzige mit Bezug zu dieser Krise. Ansonsten hatte ich kein Bedürfnis, darüber zu schreiben.

Ben Metzner von Feuerschwanz hat in ein paar Liedern Flöte und Dudelsack gespielt. Wie kam das zustande?
Michele: Während wir die Piratenwelt zum Leben erweckt haben, wollten wir natürlich auch, dass die Leute das anhand des Sounds wahrnehmen. Und natürlich denkt man bei Piraten nicht an Elektrizität, E-Gitarren, Verstärker und dergleichen. Mit dem antiken Klang von folkloristischen Instrumenten kann man schon eher eine Beziehung zum Piratenzeitalter herstellen. Da passten ein paar Flöten und Dudelsäcke sehr gut rein. Was Ben angeht, war es einfach eine glückliche Verbindung. Unser Produzent Felix arbeitet auch mit D'Artagnan und Feuerschwanz, den Bands von Ben. Als wir jemanden für die Flöte brauchten, dachte Felix sofort an Ben.

LOTHAR GERBER

Anzeige

DEF LEPPARD
DIAMOND STAR HALOS
DAS NEUE ALBUM
DIGITAL | CD | LTD. DLX CD | 2LP | LTD. COL. INDIE + EMP EXCL. 2LP
LTD. CLEAR 2LP | LTD. PICTURE DISC 2LP| LTD. MC
AB 27.05. JETZT VORBESTELLEN!

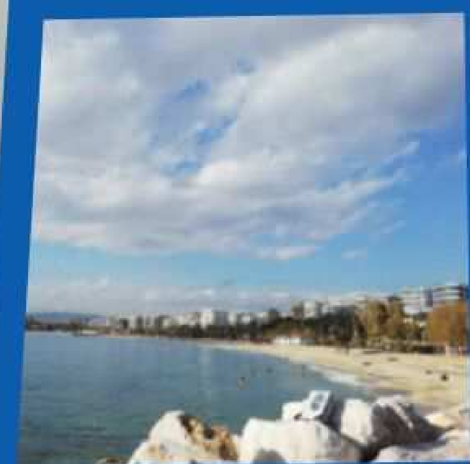
© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

AUF ZUM OLYMP!






Septicflesh



Etwas Reiseinspiration gefällig? Wir haben da etwas für euch vorbereitet: Anlässlich des elften Albums der griechischen Szeneveteranen SEPTICFLESH begeben wir uns nach Athen. Dort erzählen uns die Gitarristen CHRISTOS ANTONIOU und SOTIRIS ANUNNAKI V von den Anfängen ihrer Band und der Entstehung ihrer neuesten Platte MODERN PRIMITIVE. Und wenn wir schon mal vor Ort sind, lassen wir es uns nicht nehmen, auch SUICIDAL ANGELS zu treffen. Mit ihnen und weiteren lokalen Helden sprechen wir über die Entwicklung der griechischen Metal-Szene. Außerdem schauen wir bei den Kollegen des dortigen METAL HAMMER vorbei und zeigen, warum sich für jeden Metalhead ein Trip in die Stadt der Götter lohnt.

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

In einem kleinen Studio am Rande von Athen treffen wir Christos Antoniou, Septicfleshs Lead-Gitarrist und Bruder von Frontmann Spiros. Wie andere Musiker, die wir für diesen Artikel aufsuchen, erwischen wir ihn in einer hektischen Zeit. Der Sommer naht; alle setzen auf Konzerte und ein hungriges Publikum. „Die letzte Zeit war stressig, mit COVID und all dem, aber es wird jetzt besser. Wir sind ziemlich aufgeregt, denn wir versuchen, mit jedem Album etwas Neues zu machen und sind gespannt, wie die Fans MODERN PRIMITIVE aufnehmen werden", erklärt der Herr mit der beeindruckenden Dreadlock-Mähne. „Gerade bricht mit dem Label Nuclear Blast eine neue Ära für uns an. Wir haben so hart am neuen Album gearbeitet, weil wir dieses Mal nur eine begrenzte Zeit hatten. Das hat uns allerdings beim Fokussieren geholfen." Auch wenn das Cover von MODERN PRIMITIVE an das von CODEX OMEGA erinnert, sei dies jedoch ein komplett losgelöstes und eigenständiges Werk. Unter anderem diente wieder der Künstler H.R. Giger (beispielsweise Design der 'Alien'-Filme) als Inspirationsquelle für das Album-Cover. „Man braucht für jede Platte eine Vision, welcher man folgen kann. Niemand erwartet, dass man das Rad neu erfindet. Aber man sollte einen Sound kreieren, der unverwechselbar ist und sich von anderen Bands abhebt – man muss wirklich hart arbeiten." Christos erzählt uns, dass der griechische Metal sehr melodisch ist. Dies werden wir öfter hören. Für MODERN PRIMITIVE kommen einige dieser melodischen Inspirationen von dem Komponisten Manos Hatzidakis, der Christos geprägt hat. Außerdem sind die typischen Melodien der griechischen Laute Bouzouki beim Komponieren dauerpräsent. Doch absichtlich, etwa um die griechische Kultur zu repräsentieren, baut er nichts ein – alles kommt natürlich.

LIVE VS. STUDIO

Seit ihrer Wiedervereinigung 2007 arbeiten Septicflesh für ihre Alben mit dem Orchester der Prager Philharmoniker zusammen. Christos hat einen Master-Abschluss in Komposition, er arrangierte erneut alles mit dem Orchester. „Immer, wenn ich kann, fahre ich nach Prag, um mit ihnen aufzunehmen." Bei dem Konzert, welches auf dem letzten Album INFERNUS SINFONICA MMXIX zu bewundern ist, spielten über hundert Musiker mit. Laut Christos eine einzigartige Erfahrung, aber auch eine belastende: „Ich war sehr angespannt davor, denn ich bin der Architekt dieses Projekts und für alles verantwortlich. Es tobt immer ein Kampf zwischen den akustischen und elektrischen Instrumenten." Daher sei die Arbeit im Studio im direkten Vergleich einfacher: „Hierbei hat man den Luxus, Fehler zu korrigieren, was live nicht geht, aber auf der Aufnahme zu hören ist." Doch auch im Studio bleibt es anstrengend: „Das Orchester in Prag ist sehr teuer und verlangt viel Konzentration ab. Man muss eine Verbindung mit dem Dirigenten aufbauen, und wenn nur ein Musiker einen Fehler macht, beginnt alles wieder von vorne. Bei so vielen Musikern gibt es mehr Potenzial für Fehler. Wenn wir in Athen nur unter uns spielen, ist alles wesentlich entspannter." Zudem kommt ein kleiner, aber entscheidender Faktor im puncto Verständigung dazu: Das Prager Orchester ist leider nicht so Metal-begeistert wie jenes in Südamerika. „In Mexiko haben wir öfter mal die Pommesgabel unter den Musikern aufblitzen gesehen."

WILDE ANFÄNGE UND STATUS QUO

Christos Kollege Sotiris Anunnaki V, Gitarrist von Septicflesh, kann leider nicht beim Termin im Studio mit dabei sein. Er berichtet uns jedoch über die Neunziger Jahre in Athen: „Die Dinge waren früher sehr schwierig. Es gab

EXKURS: DIE GRIECHISCHE METAL-SZENE

Die ersten Gehversuche in Sachen härterer Gitarrenmusik machten in den Siebzigern zwei Gruppierungen, deren Band-Namen an wichtige griechische Persönlichkeiten der Mythologie und Geschichte angelehnt sind. Zum einen die nach dem Philosophen benannten Socrates Drank The Conium, welche mit ihrem progressiven Rock und Blues relativ sanfte Klänge darboten. Etwas deftiger wurde es mit dem Kind der göttlichen Liebe: Aphrodite's Child spielten Hard Rock à la Deep Purple. „Diese beiden waren die Prototypen des Metal-Sounds hierzulande und die ersten, die auch etwas außerhalb der Grenzen Griechenlands machten", erklärt Marios Iliopoulos von Nightrage. Im Jahr 1982 gab eine Band die Marschrichtung vor: Northwind veröffentlichten mit NORTHCOMIN' das erste reine Metal-Album. Als sich Metallica vier Jahre später mit MASTER OF PUPPETS in den Metal-Olymp spielten, begeisterten und inspirierten die Fans im Land vor allem Northwind mit MYTHOLOGY. Im selben Jahr gab es die ersten größeren Konzerte von beispielsweise Saxon oder den genannten Bay Area-Helden. Für Thrasher, die gerne Slayer oder Anthrax ihr Ohr liehen, gab es die Band Flames. Gegen Ende der Achtziger fluteten deutsche Bands wie Kreator, Sodom, Running Wild und Rage die Bühnen. Ende des Jahrzehnts etablierte sich der erste reine Heavy Metal-Radiosender, außerdem erschienen MTV und andere Musiksender auf der Mattscheibe. Laut Labelmanager Akis Kosmidis von Rock Of Angels Records war es im Gegensatz zu einigen anderen europäischen Ländern jedoch nie schwer, an Platten ranzukommen: In Griechenland gibt es viele gut und liebevoll bestückte Läden. Während Deutschland die Wiedervereinigung feierte, wurde in Athen der extreme Metal zelebriert. Grindcore und schwedischer Black Metal fanden ihren Weg in die Stadt. Daraus entstand ein eigenes Genre: Hellenic Black Metal. Zu den heutigen Größen zählen neben den bereits aufgeführten Bands natürlich auch Rotting Christ. 1984 wurde das Athener Magazin Heavy Metal gegründet. Vier Jahre später kam der Zusatz METAL HAMMER durch die Übernahme des Markennamens hinzu. Seit 1994 veröffentlichen sie das Magazin unabhängig. Wir besuchten sie in ihrem Büro, welches sich in puncto Interieur nicht allzu stark von unserem unterscheidet. Eines ist hier jedoch anders: Alle rauchen am Arbeitsplatz.



METAL HAMMER weltweit: Autor Florian Blumann (2.v.r.) trifft unsere griechischen Redaktionskollegen


Socrates Drank The Conium


Northwind

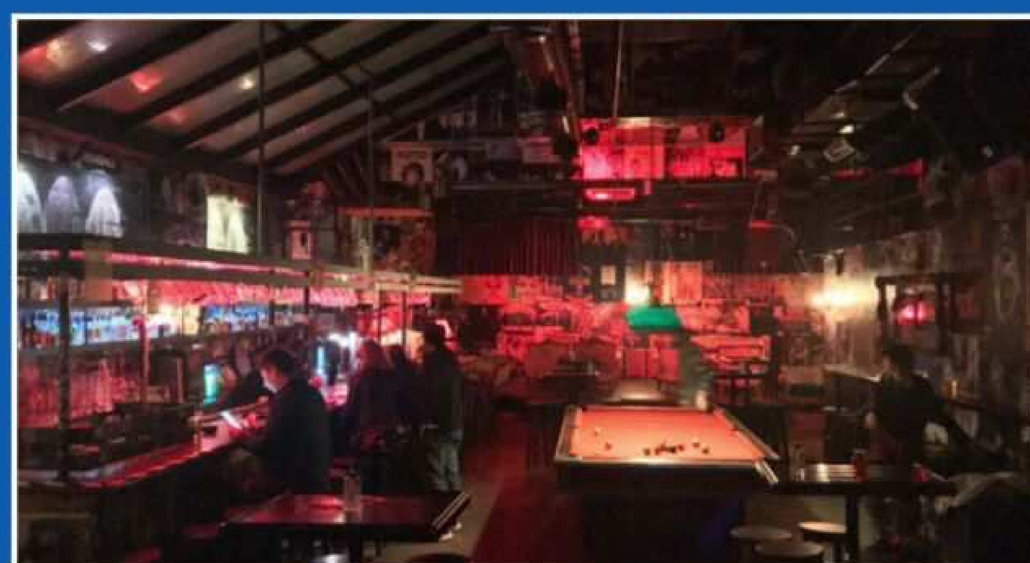
Fotos: F. Blumann, S. Mouzi (PR), Northwind (PR)

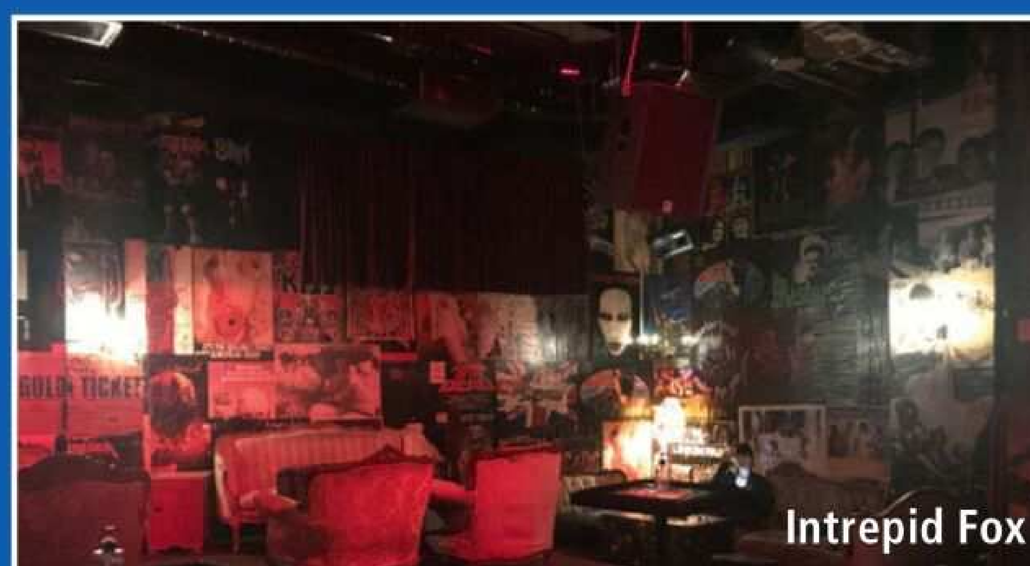
© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

TORE ZUR UNTERWELT: METAL-ORTE IN ATHEN

Während man in Athen bei Tage das sonnige Wetter genießt, kühlt man sich nachts zu schwermetallischen Klängen in den äußerst ansprechenden Metal-Clubs ab. Die Athener sind dabei in allen Musikrichtungen gut aufgestellt – angefangen beim Hard Rock-, Nu Metal- und Punk-lastigen Club Intrepid Fox, welcher zudem eine große Bühne für Bands besitzt. Im Excalibur gibt es neben dem zum Namen passenden Mittelalter-Inventar vor allem klassischen NWOBHM, Fantasy und Viking Metal auf die Ohren. An bestimmten Tagen werden anlässlich eines Jubiläums oder Ähnlichem spezielle Bands zelebriert. Highlight ist der Rainbow Metal Club mit seinen großen Leinwänden und dem krachenden, qualitativ hochwertigen Sound, bei dem man sich aber noch unterhalten kann. Nachbarn werden nicht genervt, denn das schwarz angestrichene Gebäude liegt etwas außerhalb des Zentrums. Der Club hat sonntags auf, und auch dann erscheinen viele trinkfreudige Gäste. Hier erlebt man Abende, an denen fast ausschließlich Nightwish und Epica laufen – die Athener hält es dann nicht mehr auf ihren Sitzen. Ein weiteres schönes Detail: Wenn eine Bar Rainbow heißt, denken Metaller weltweit wohl sofort an Lemmy Kilmister. Der 2015 verstorbene Musiker besuchte gerne das legendäre Original in Los Angeles und verbrachte oft mehrere Stunden am Spielautomaten. Das Rainbow in Athen ehrt den Metal-Pionier mit einer eigenen Motörhead-Bar.






Intrepid Fox











keine geeignete Infrastruktur, um die ehrgeizigen Pläne der ersten Generation griechischer Metal-Bands zu unterstützen. Außerdem betrachtete ein Teil der konservativen griechischen Gesellschaft zu jener Zeit die Metalheads als Ärgernis und schlechtes Beispiel für die Jugend. Wir mussten gegen Vorurteile ankämpfen und alles mit geringen Mitteln sowie zahllosen Hindernissen aufbauen, bis wir schließlich den Weg ins Ausland fanden." Christos kann dem nur zustimmen: „Früher dachten die Leute, wir wären Drogen-Junkies." Sotiris denkt aber trotzdem gerne an diese Zeit zurück, denn für ihn bedeutet sie den Beginn seiner Karriere. „Damals wollte ich unbedingt eine Band gründen, um meine geschriebenen Songs aufzunehmen. Auf der Suche nach Mitgliedern habe ich einen Freund von Seth und Christos für den Posten des Schlagzeugers vorspielen lassen. Sie stellten uns ihren Proberaum für das Vorspielen zur Verfügung. Während ich mit dem Schlagzeuger jammte, sahen sie mir aufmerksam zu. Der Schlagzeuger hat das Vorspielen nicht bestanden, und ich stand ohne Drummer da. Seth und Christos nutzten die Chance und schlugen mir vor, stattdessen bei ihnen als Gitarrist einzusteigen. Meine Song-Ideen konnte ich dann bei Septicflesh einbringen."

Heutzutage ist die Situation in Griechenland deutlich besser und man findet viele Leute mit Erfahrung, meint Sotiris. „Das soziale Umfeld ist nicht mehr so feindselig. Aber selbst, wenn eine griechische Metal-Band etwas Außergewöhnliches erreicht, gibt es keine oder nur eine minimale Berichterstattung in den Medien. Metal-Bands und -Musiker sind noch immer kein Thema, und außer der Unterstützung durch die griechische Metal-Gemeinde gibt es nichts weiter." Auch Christos regt eine Sache an seiner Heimatstadt auf: Während sie problemlos in einem großen Theater in Mexiko auftreten konnten, bleibt ihnen in Athen diese Ehre verwehrt. „Ich will unbedingt, dass wir es ins Dionysostheater schaffen! Das ist wahrscheinlich das beste Theater der Welt, früher sind dort die Titanen aufgetreten." Das Theater wurde um circa 500 vor Christus gebaut und ist für die Griechen ein Heiligtum. Doch anscheinend ist die Musik von Septicflesh den konservativen Politikern im Land ein Dorn im Auge. Besonders für den mythologie- und geschichtsfreudigen Christos ein Ärgernis. „Die Mythologie ist in unserem Blut, wir lernen sie schon von klein auf. Daher wäre es uns sehr wichtig, an historischen



Musiker und Barkeeper: Angelos Lelikakis (Suicidal Angels, l.)

© Alle Rechte vorbehalten. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung


ARCH




DESTRUCTION
METAL HAMMER

Orten der Stadt zu spielen. Auch wenn vieles besser geworden ist – die Mentalität, andere Dinge zu akzeptieren, ist noch nicht bei allen angekommen. Es ist traurig, dass wir in Rumänien, Bulgarien und Frankreich fast überall auftreten können, nur hier nicht." Nach einer kurzen, nachdenklichen Pause fährt er fort: „Auch wenn Griechenland nicht das Land ist, in dem wir die meisten Fans haben – es ist doch immer schön, zu Hause zu spielen. Wir müssen uns weiterentwickeln und zeigen, dass wir solch eine aufwändige Show auch hier auf die Beine stellen können."

SUICIDAL ANGELS: HERKULESAUFGABE BESTANDEN?

Um weitere Perspektiven auf die griechische Metal-Szene einzuholen, verabreden wir uns mit Angelos Lelikakis. Seit acht Jahren zupft er bei Suicidal Angels den Bass. Wir treffen ihn in einer gemütlichen Bar im Zentrum Athens. Er ist hier Barkeeper – den Job musste er aufgrund der Pandemie und damit wegfallenden Konzerten seiner Band wiederaufnehmen. Nachdem er uns mit Bier versorgt hat, berichtet auch er uns: „Ihr habt mich gerade in der stressigsten Zeit seit Langem erwischt. Wir stecken gerade tief in den Band-Proben, und übermorgen heirate ich!" Glückwunsch an dieser Stelle! Der gebürtige Athener verrät außerdem: „Wir haben schon neues Material geschrieben, es wurde jedoch noch nicht aufgenommen. Wir wollten ein wenig warten, bis etwas Normalität eingekehrt ist." Viele griechische Bands warten mit einer Veröffentlichung noch ab. Alle sind heiß auf den hoffentlich pandemiebefreiten Sommer. Angelos ist davon überzeugt, dass der Sommer wieder so wird wie vor drei Jahren. So oder so, Suicidal Angels „werden definitiv in Mexiko und Kolumbien spielen. Das Publikum dort hat eine unfassbare Energie!" Angelos kennt die Jungs von Suicidal Angels schon seit 2007. Damals spielte er noch Schlagzeug in einer anderen Band. Ihm zufolge sind die Band und das Genre Thrash in ihrem Heimatland gut aufgehoben. Ein hörbarer Einfluss für die Band waren Slayer und Kreator, aber Vorbilder sind die Nationalhelden Rotting Christ. Jedoch sei ein anderes Genre gerade auf dem Siegeszug: „Stoner und Doom Metal ist momentan das Größte hier. Diese Bands sprießen seit fünf Jahren nur so aus dem Boden." Power Metal ist vor allem im Untergrund ein echter Hit. Auch wenn die Athener nicht unbedingt ein Genre eint, teilen die Bands die Leidenschaft für die Sache – dies ist neben der Melodie bezeichnend für den griechischen Metal. „Die meisten Bands machen Musik, weil sie sie so sehr lieben. Manchmal will man der Welt einfach etwas mitteilen, Wut rauslassen. Man muss Passion haben, aggressiv und hungrig sein. Ich kann all das in meine Musik stecken." Doch wie viel von seinen angestauten Emotionen kann Angelos in die Songs packen? Die Band ist sehr demokratisch und jeder darf mitreden, meint er. Doch die Texte sind Frontmann Nick Melissourgos' Angelegenheit – da die Band hauptsächlich von ihm ins Leben gerufen wurde, wird seine Vision verfolgt. „Nick bringt seine Zeilen ins Studio, und wir basteln einen Song daraus." Das Bier leert sich, und Angelos lädt zur Feier seiner Hochzeit am Wochenende in den Rainbow Metal Club ein. Leicht beschwipst und voller Vorfreude auf die kommende Zelebration mit Suicidal Angels machen wir uns an einem angenehm warmen Abend in Athen auf den Heimweg.

FLORIAN BLUMANN





Athener Veteran im Interview: Christos Antoniou (Septicflesh, r.)

Fotos: F. Blumann, G. Sazes (PR), D. Tzortzis (PR), ROAR! Records (PR)

GUS G. (Firewind)



„In den letzten Jahren ist die Szene explodiert, das digitale Zeitalter hat viel ermöglicht. Griechenland ist ein kleines Land, es gibt keine große Musikindustrie für Heavy Metal-Bands – es sei denn, man singt auf Griechisch und spielt moderne Folk- oder Pop-Musik. Rock und Metal wurden von den Medien immer ignoriert, es gab nicht viele Veranstaltungsorte, und so hat sich die Szene jahrzehntelang selbst versorgt. Wann immer einer von uns Erfolg hat, fühlt sich das für alle wie ein Sieg an. Ich denke, das ist der Geist des Metal weltweit, nicht nur hier."

MARIOS ILIOPOULOS (Nightrage)



„Die Mentalität der gesamten Szene hat sich verändert. Damals war sie primitiv, viele Bands wussten nicht, wie sie sich verhalten sollen. Vor 25 Jahren war Metal für die Gesellschaft immer noch gefährlich. Die Leute sind nun offener für andere Arten von Musik, auch wenn man in den Medien noch immer eine gewisse Ironie gegenüber Metal spürt. Mein erstes großes Metal-Konzert war 1988: Iron Maiden in Athen, auf ihrer 'Seventh Son Of A Seventh Son'-Tournee. Die größte Show dieser Zeit war aber die von Metallica, die 1993 während der 'Metallica'-Tournee in Athen spielten. Die Gesellschaft hier war nicht bereit, diese neue Musik zu akzeptieren. Wir waren und sind noch immer die schwarzen Schafe. Vielleicht soll Metal diese Underground-Gemeinschaft bleiben, denn darin liegt seine Schönheit."

AKIS KOSMIDIS (ROAR!/Rock Of Angels Records)



„Es gibt jetzt zwar weniger griechische Unternehmen in der Musikwirtschaft als früher, doch die Verbliebenen sind zuverlässige Geschäftspartner. Es gab in den Achtzigern viele Monopole: Ein großer Vertrieb, ein Magazin, nur eine richtige Konzert-Location. Das hat sich nun gebessert. Doch noch heute gibt es eine große Herausforderung für mich als Labelmanager: Während einer Verhandlung muss ich immer geschickt klarstellen, dass wir nicht nur in einem sonnigen, schönen Land leben, sondern auch im Musikgeschäft vertrauenswürdig arbeiten. Deutschland zum Beispiel wird von vielen – mit Recht, wenn ihr mich fragt – als das Mekka des europäischen Metal angesehen. Der Labelmanager eines kleineren Labels in Deutschland muss vielleicht niemanden davon überzeugen, dass er gut für den Job ist."

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung



SONGS MIT TIEFE

MEMPHIS MAY FIRE spielen nicht nur moderne Musik. Auch was die Vermarktung ihrer Kunst betrifft, denken sie zeitgemäß. Im Interview spricht Sänger MATTY MULLINS (2.v.r.) darüber, was das Streaming mit dem Format des Albums macht, was die Szene heute ohne Linkin Park wäre und wie Musik zur mentalen Gesundheit beitragen kann.

Das siebte Album der texanischen Metalcore-Band Memphis May Fire, REMADE IN MISERY, steht in den Startlöchern. Fans der Truppe werden einen Großteil der Songs bereits kennen, denn schon vor rund einem Jahr hat die Band damit angefangen, regelmäßig Singles mit begleitenden Videos zu veröffentlichen. Die Frage, warum sich die Band für einen derart breiten Vorgeschmack über solch eine lange Zeit entschieden hat, weiß Sänger Matty Mullins schnell zu beantworten: „Es ist eine Tatsache, dass die Art und Weise, wie Musik konsumiert wird, heute eine andere ist als früher. Damals haben alle ihre Alben auf Vinyl oder CD gekauft und die Musik von vorne bis hinten durchgehört. Doch das hat sich derart drastisch verändert, dass man sich zwangsläufig die Frage stellen muss, ob Alben wirklich noch sein müssen." Matty ist sich darüber bewusst, dass er mit dieser Aussage viele Menschen provozieren könnte. Unrecht hat er dennoch nicht: „Ich liebe Alben. Ich weiß auch, dass viele Leute – darunter unsere Fans – das ebenfalls tun und sehr engagiert Alben kaufen. Aber die Mehrheit konsumiert Musik inzwischen anders, nämlich durch Streaming und Playlists. Das entzieht einem Album als Gesamtwerk die Aufmerksamkeit, die es verdient. Die Leute hören sich diejenigen Songs an, die auf einem Album die meisten Klicks haben, um dann zum nächsten Künstler zu gehen. Deshalb mussten wir unsere Strategie überdenken." Mehr als die Hälfte der neuen Songs wurde samt Video noch vor dem Album-Release auf YouTube hochgeladen. Es folgten weitere Clips, die einen Blick hinter die Kulissen einzelner Videos werfen. Offenbar konnte die Band somit den Folgen der neuen Hörgewohnheiten entgegenwirken: „Wir sind wirklich stolz auf das Album und wollen, dass jeder Song sein eigenes Rampenlicht bekommt. Die Single-Veröffentlichungen schienen uns dafür der beste Weg zu sein – und es hat funktioniert: Jedes Stück wurde bisher aufmerksam gehört, was auch dem Album selbst ein größeres Rampenlicht geben wird." Zu hören ist auf dem neuen Werk wieder der altgewohnte, moderne Sound der Band: Instrumentale Härte stößt auf weiche Melodien, metallische Rhythmen auf elektronische Pop-Elemente. Ein gutes Beispiel ist die Vorab-Single 'Make Believe', da sie die Energie und Wut der Formation sehr eindrucksvoll mit angenehmer Eingängigkeit verbindet. Fans von unter anderem Linkin Park werden sich hier schnell heimisch fühlen – und zwar interessanterweise Fans der früheren sowie späteren Musik von Linkin Park. Den Sänger auf diese Höreindrücke angesprochen, fühlt sich dieser sichtlich bestätigt: „Wir haben uns nicht absichtlich von Linkin Park inspirieren lassen und ich denke, dass Fans unseren Stil als individuell bezeichnen würden. Trotzdem kann ich nicht leugnen, dass Linkin Park für unsere Art von Musik definitiv viel bewegt haben. Jede Band in unserem Genre hat ihnen viel zu verdanken. Oft bezieht man das nur auf die älteren Alben, aber ich empfinde eine tiefe Wertschätzung gegenüber dem gesamten Spektrum von Linkin Park."



Trotz dieser durchklingenden Einflüsse sind Memphis May Fire nicht damit gleichzusetzen. Das beginnt schon damit, dass sie ihre eigenen Geschichten erzählen. Matty spricht offen darüber, dass seine Texte von individuellen Erfahrungen handeln, die teils schwere Narben hinterließen. „Eine Therapie hat mir das Leben gerettet", so der Sänger. „Deswegen bin ich großer Befürworter davon. Es gibt viele traumatische Dinge, mit denen Menschen konfrontiert werden. Oftmals denken die Leute, dass sie damit einfach leben müssen, aber das ist nicht wahr. Es gibt für alles jemanden, der darauf spezialisiert ist und helfen kann." Dazu möchte der Musiker nicht nur indirekt durch seine Texte ermutigen, sondern die Band versucht auch, einen direkten Beitrag zu leisten: So wurden zu den erwähnten Vorab-Singles entsprechende Merch-Pakete zusammengestellt – T-Shirts, die mit den Song-Titeln und einer stilvollen Optik versehen waren. Die Erlöse dieser Pakete hat die Band an verschiedene Hilfsorganisationen gespendet (bei besagtem Song 'Make Believe' war das etwa das Refuge Center For Counseling in Tennessee). REMADE IN MISERY ist somit moderner Metalcore, der für den guten Zweck in die Tiefe geht. Möge die Musik in hellem Rampenlicht stehen.

RAPHAEL SIEMS

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

NEUES FEUER

Genau vier Jahre ist es jetzt her, seit THREE DAYS GRACE ihr letztes Album OUTSIDER auf den Markt gebracht haben. Ein Rock-Cover von Gotyes 'Somebody That I Used To Know' hat 2020 unter Fans kurzzeitige Funken versprüht. Jetzt entfacht EXPLOSIONS das gesamte Feuer. Vokalist MATT WALST (2.v.l.) klärt uns im Interview über die Hintergründe auf.

Die Tapete an den Wänden muss aus den Siebzigern stammen – nicht nur ihrer Optik, sondern auch dem Zustand nach zu urteilen. Schwaches Licht beleuchtet die chaotische Wohnung, in der kaputte Lampen und flackernde Röhrenbildschirme herumstehen. Das Einzige, was diesem Bild noch Leben einhaucht, sind Three Days Grace, die Instrumente und Equipment mitgebracht haben und nun den Song 'So Called Life' zum Besten geben. Die Rede ist vom neuen Video, das bereits Ende vergangenen Jahres das Licht der Welt erblickt hat. An den Dreh erinnert sich Sänger Matt Walst offenbar noch immer gerne zurück, denn auf die Frage, wie dieser verlaufen ist, reagiert er mit einem Lächeln. „Wir waren in einer Art Einrichtung in Los Angeles, die noch aus einem anderen Jahrzehnt stammt. Zum Glück war ich der Erste, der seinen Teil aufgenommen hatte, und konnte dementsprechend zuerst gehen. Denn es war wirklich ein chaotischer und ekelhafter Ort, und weil die Einrichtung sehr klein war, wurde es mit der Zeit auch immer wärmer. Aber es hat trotzdem riesigen Spaß gemacht, dieses Video zu produzieren, und ich finde auch fantastisch, was dabei herausgekommen ist." Der Song, den die Kanadier in besagter Location spielen, klingt hart und wütend, um nicht zu sagen: explosiv. Der perfekte Opener also für das neue Album EXPLOSIONS. Liest man sich die Lyrics durch und hört dem Musiker beim Sprechen zu, wirkt das Ergebnis wie die logische Schlussfolgerung seiner Zeit. Frei übersetzt lautet der erste Vers des Stücks: „Ich kann nicht lachen, kann nicht weinen, kann nicht leben, kann nicht sterben, ich kann nichts mehr tun." Wie sich herausstellt, sind diese Zeilen auf den Beginn der Pandemie zurückzuführen, als die Menschen den ersten Lockdown erlebt haben und die Situation noch nicht einzuschätzen wussten. „Den Refrain hatten wir schon fertig, bevor die Pandemie losging", so der Sänger zu den Details. „Die Strophen haben wir jedoch geschrieben, als das Ganze ausgebrochen war. Ich finde, dass man das dem Stück auch ziemlich anmerkt." Doch nicht alle Songs des neuen Albums kommen mit derselben Wucht daher. Wie immer bei Three Days Grace setzt sich die Musik aus jener Härte, aber auch dem entsprechenden Gegenteil zusammen. Sie spiegelt, so die Darstellung von Matt, das gesamte Spektrum menschlicher Emotionen wider – was auch der Grund dafür sei, warum sich die Fans mit ihr identifizieren können. „Jeder Mensch hat schon mal jemanden oder etwas verloren, der oder das ihm lieb und teuer war. So etwas ist immer schwer zu verkraften. Erst kürzlich habe ich miterlebt, wie meine Freundin ihren Vater verloren hat. Ich sah, wie sie den Anruf ihres Onkels bekam, der ihr die Todesnachricht überbrachte. Es war hart zu sehen, welchen Schmerz sie durchleben musste. Wenn wir derartige Erfahrungen in unsere Songs einbauen, kann sich jeder darin wiederfinden, der selbst Verluste erleben musste. Das ist unsere Verbindung zu den Fans."



Dabei ist genau die Mischung aus härterer und emotionaler Musik das, was EXPLOSIONS besonders hervorhebt. Denn auch wenn man jene Mixtur von der Formation bereits gewohnt ist, scheint sie auf dem neuen Werk eine nächste Stufe erreicht zu haben: „Ich habe das Gefühl, dass einige der neuen Songs härter und schwerer sind als alles, was wir bisher gemacht haben", fährt Matt fort. „Auf der anderen Seite sind mit 'Lifetime' und 'Souvenirs' auch äußerst leichte und ruhige Stücke dabei, und wieder andere bewegen sich in der Mitte dazwischen. Dadurch ist eine Dynamik entstanden, die wir so noch nicht hatten. In Verbindung mit dem knackigen Sound von Dan Lancaster, mit dem wir nun erstmals zusammengearbeitet haben (Mixer von etwa Blink-182 oder Bring Me The Horizon – Anm.d.A.), ist ein Ergebnis zustande gekommen, auf das ich wirklich stolz bin." Nach einem zweijährigen Konzertentzug, einem Songwriting, das pandemiebedingt über Zoom stattfand sowie einer aufwändigen Produktion freut sich der Frontmann nun über die ersten Konzerte – zunächst auf seiner Seite des Erdballs. Doch auch die Vorfreude, wieder auf europäischem Boden zu spielen, ist ihm dabei anzusehen: „Ich liebe es in Deutschland sehr. Ich kann es kaum abwarten, bald wieder dort zu sein!" Hoffen wir also, dass ihm die kommenden Monate seinen Wunsch erfüllen.

RAPHAEL SIEMS

Foto: J. Forney (PR)

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

ES GEHT BERGAUF

Mit SHRINE legen BLEED FROM WITHIN ihr nunmehr sechstes Studioalbum vor. Sänger SCOTT KENNEDY (M.) offenbart im Gespräch mit METAL HAMMER, warum ihr neuestes Werk nicht nur ihr bisher schwierigstes, sondern gleichzeitig positivstes und bestes ist.

Wie die meisten Bands haben auch die Schotten Bleed From Within den pandemiebedingten Lockdown sinnvoll genutzt und fleißig an neuem Material gearbeitet. So viel Zeit hätten sich die Jungs auch für die Produktion des Vorgängers FRACTURE (2020) gewünscht: „Als wir das vorherige Album geschrieben hatten, waren wir ständig auf Tour", erklärt Sänger Scott Kennedy. „Wir haben die Texte im Tourbus geschrieben und konnten deswegen nicht intensiv über die Scheibe nachdenken. Wir hatten sie daher auf die Schnelle geschrieben, aufgenommen und veröffentlicht." Während FRACTURE also blitzartig entstanden ist, konnte sich die Metalcore-Formation für den Nachfolger deutlich mehr Zeit lassen, hatte damit aber dennoch stark zu kämpfen: Laut dem Vokalisten handelt es sich bei SHRINE um ihre bisher schwierigste Scheibe: „Wir haben versucht, viele stilistisch verschiedene Songs zu produzieren und das Album wirklich abwechslungsreich zu gestalten. Das war der herausforderndste Teil an der ganzen Sache." Scott fügt hinzu, dass es außerdem ihr bisher bestes Werk sei. Die Band entwickelt sich stetig weiter, ist ihm zufolge jedoch an dem Punkt angelangt, an dem sie ehrlich und voller Stolz sagen kann, ihr bestes Album geschaffen zu haben. Dem Frontmann zufolge hat das mit der aktuellen Lage der Band zu tun: „Im Lauf der Jahre waren wir in vielen schlechten Situationen. Wir hatten es sehr schwer. Ich habe das Gefühl, dass jede einzelne CD, die wir in jenen Phasen veröffentlicht haben, eine negative Botschaft hat." Bleed From Within haben in der Vergangenheit einiges durchlebt: Nachdem sie 2013 UPRISING herausgebracht hatten, meldeten sie sich erst fünf Jahre später mit ERA wieder zurück. In diesem Zeitraum stand die Gruppe kurz vor ihrer Auflösung, raufte sich allerdings wieder zusammen. Von da an ging es für die Truppe nur noch bergauf: „Aktuell sind wir in der besten Position, in der wir uns in unserer gesamten Band-Karriere jemals befunden haben. Wir hatten einfach die Möglichkeit, einen Schritt zurückzutreten und das zu schätzen und genießen, was wir als Band erreicht haben und wo wir uns gerade befinden. Das ist es, was SHRINE bedeutet. Es ist ein Dankeschön-Album für alles, was wir bisher geschafft haben."



Zwar haben die Glasgower viele unterschiedliche Botschaften auf dieser Scheibe vertont, doch grundsätzlich ist es ein sehr aufbauendes Album mit vielen positiven Song-Texten, meint der 34-Jährige. Auch wenn das Band-Sprachrohr mit dem Endergebnis glücklicher nicht sein könnte, musste er einen Song auf der Scheibe erst lieben lernen: Im November vergangenen Jahres veröffentlichten Scott und seine Männer 'I Am Damnation', die erste Kostprobe ihrer neuen Studioplatte. Die zweite Single 'Levitate' erreichte uns dann im März; dieser Song war dem Sänger ein Dorn im Auge: „Ich mochte den Gesang einfach nicht. Mir kam es so vor, als hätte ich ihn überhaupt nicht gut hinbekommen. Zudem war diese Nummer sehr schwer zu schreiben. Ich glaube, dass ich dadurch einen Groll gegen sie entwickelt habe." Aus Hass wurde später doch noch Liebe: Nachdem der Neuling fertiggestellt war, nahm sich der Musiker eine zwei Monate lange Auszeit, in der er sich die neuen Lieder kein einziges Mal anhörte. „Als ich dann zurückgekommen bin, habe ich mir das Album mit klarem Kopf und einer neuen Perspektive angehört. Jetzt ist 'Levitate' sogar einer meiner Lieblings-Songs." Wie gewohnt lassen die Künstler auch auf dieser Platte ihrer enormen Energie sowie den aufgestauten Emotionen freien Lauf. In einer Hinsicht ist SHRINE im Vergleich zu seinen Vorgängerscheiben etwas anders: Scotts Gesang ist deutlich melodischer geworden: „Ich habe eigentlich immer nur Screams gemacht, wollte aber schon viel früher melodisch singen. Das wollte ich für mich persönlich machen, weil ich ein besserer Sänger werden, neue Dinge ausprobieren sowie meine stimmliche Bandbreite erweitern möchte. Ich fing daher einfach an, mehr zu singen. Das hat sich so ergeben, und ich fühle mich sehr wohl dabei." Im Mai dieses Jahres haben wir das Glück, das neue Material live zu hören: Die Herren werden ab diesem Monat des Öfteren in mehreren europäischen Städten anzutreffen sein, da für diesen Zeitraum eine Headliner-Tournee durch ganz Europa geplant ist. Kennedy wünscht sich, so viele Fans wie nur möglich auf den Konzerten begrüßen zu dürfen, denn ihnen hat er viel zu verdanken: „Wir haben wirklich viel Negatives durchgemacht. Aber der Grund, warum wir noch immer hier sind, sind die Leute, die unsere Musik hören. Nur wegen ihnen arbeiten wir überhaupt noch an neuen Alben. Wir versuchen immer, eine bessere Band für die Fans und uns selbst zu sein."

AMANDA DIZDAREVIC

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung



ALLES MIT ABSICHT!

Mitten im Pandemiefrust hat das britische Metalcore-Quintett MALEVOLENCE neue Musik in Form einer EP herausgebracht. Mit MALICIOUS INTENT legt die Combo jetzt nach: Ihr drittes vollwertiges Album besteht, wie man im Gespräch mit Sänger ALEX TAYLOR (l.) schnell feststellt, eher aus ehrlichen denn böswilligen Absichten...

Die Kunstwerke von Eliran Kantor stammen nicht aus dieser Zeit. Immer wieder erkennt man in seinen Bildern, die mittlerweile jede Menge Album-Cover von Musikern der Metal-Szene zieren, Einflüsse längst verstorbener Maler. Neben Bands wie Heaven Shall Burn oder Thy Art Is Murder zeichnet der in Berlin lebende Künstler unter anderem auch für die aus Sheffield kommende Metalcore-Truppe Malevolence. Bereits deren 2020 erschienene EP THE OTHER SIDE trug seinen stilistischen Fußabdruck. „Wir gaben ihm eine Grundidee, und er kreierte eine komplette Geschichte zu dem Kunstwerk. Das mochten wir sehr“, erinnert sich Frontmann Alex Taylor an die letzte Zusammenarbeit mit Kantor, die für das neue Album der Briten wiederbelebt wurde. Musikalisch versuchen Malevolence laut Taylor, sich auf MALICIOUS INTENT immer wieder neu herauszufordern: „Wir haben unseren Stil mittlerweile gefunden und wissen, womit wir uns wohlfühlen. Wir wissen aber auch, wo wir aus dieser Komfortzone ausbrechen können.“ Als Beispiel nennt er den Track ‘Higher Place’ als sanften, langsamen Ausreißer-Song. „Mit diesem Sound experimentierten wir schon zuvor. Ich habe jedoch das Gefühl, dass wir jetzt in einer Position sind, in der wir einen sehr harten oder seichten Song machen können, ohne darauf zu verzichten, unseren eigenen Stil miteinzubringen.“ Neben Taylors Shouts kommt in dem Lied vor allem der Klargesang von Gitarrist Konan Hill zum Tragen. „Wir versuchten, seine Stimme ein bisschen mehr in dieses Album zu integrieren. Sein Gesang bringt noch einmal eine andere Dimension und Varietät mit ins Spiel. Ich denke, wer Malevolence schon eine Weile hört, weiß, was man bezüglich unserer Art, das Genre und unser Limit auszureizen, erwarten kann.“ Auch thematisch wollten Malevolence dieses Mal ein bisschen weiter hinaus, mit der Hauptsache, dass zu den Inhalten eine persönliche Verbindung besteht. „Die Dinge über die ich mit 19 Jahren gesungen habe, will ich nicht mehr wirklich aufgreifen“, lacht Taylor. „Auf dieser Platte sind wir gereift, und die Texte und die Musik mit uns. Ich wollte gerne über Dinge schreiben, die mir selbst etwas bedeuten und in Leuten nachhallen, anstatt Lieder zu kreieren, die keinerlei Bedeutung haben. Für dieses Album haben wir daher einen sehr ehrlichen Ansatz gewählt: Jeder Song hat ein bestimmtes Thema.“ Bleiben wir bei ‘Higher Place’, geht es um Verlust und Groll, aus der Perspektive von jemandem geschrieben, der diesem Gefühl wirklich ausgesetzt ist. Als den ehrlichsten und für ihn persönlich wichtigsten Song pickt sich Taylor jedoch ‘Salvation’ raus: „Es geht darin um Probleme mit der eigenen psychischen Gesundheit – etwas, worüber ich auf diesem Album gerne reden wollte. Ich denke, es zeigt diesen ehrlichen Aspekt am meisten.“ Zudem haben Malevolence für diesen Song mit Trivium-Frontmann Matt Heafy zusammengearbeitet, der über Instagram auf die Band zukam. „Einen meiner größten Kindheitshelden bei diesem Song dabei zu haben, war irre – ein großes Privileg! Trivium sind eine der ersten Heavy Metal-Bands, die ich einst hörte.“



Trotz ernster Themen treibt Malevolence die positive und motivierende Energie an. Taylor erläutert: „Ich habe das Gefühl, dass es in der harten Musik sehr leicht ist, düstere, traurige und deprimierende Songs zu schreiben und dabei dem Ganzen eine negative Konnotation zu verleihen. Ich möchte diese Seite ebenfalls anerkennen, aber genauso will ich die erbauliche Seite bieten, sodass wir Leute ermutigen, die das hören. Diese ergötzende, positive Energie ist nämlich genau das, was mich an einem Hardcore-Album motiviert und ich mit Malevolence umzusetzen versuche. Auch wenn wir recht negative Themen anschneiden, wollen wir sie mit einer positiven Aggressivität rüberbringen.“ Das klingt doch alles nach sehr positiven Absichten. Wo genau bleibt da die im Albumtitel versprochene Böswilligkeit? „Der Titel passt schon gut zu den Absichten, die wir für dieses Album haben“, meint der Sänger, und erklärt: „Wir wollen es jedem unterjubeln, der es sich anhören wird.“ Den Verbreitungswillen zum Albumnamen machen – fällt das schon unter aggressive PR? Auf jeden Fall kann man sich wohl darin einig sein, dass es böswilligere Absichten gibt, als jemandem ein Album ans Ohr zu nageln. „Ich denke, wir demonstrieren, dass Malevolence die Zeit überdauern können. Wir wollen mit unserem Sound nahezu eine neue Szene kreieren: Eine Szene, die keine Angst davor hat, Genres und Grenzen anzufechten – neue Dinge zu kombinieren. Und dabei möchten wir zudem zeigen, was wir draufhaben.“

CELIA WOITAS

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

VORSCHLAGHAMMER

Der ewige Optimist

Dem Fluch über der Band die Stirn bietend, kehren DECAPITATED mit ihrem neuen Album CANCER CULTURE zurück. Wir haben mit Bandboss WACŁAW „VOGG" KIEŁTYKA (M.) über das Licht und die Schatten gesprochen, die seine Formation stets begleiten.

Als wir uns vor knapp acht Jahren zum letzten Mal unterhielten, hatten Decapitated mit einem tödlichem Tourneeunfall und einem Flugzeugabsturz als Nahtoderfahrung bereits dermaßen harte Schicksalsschläge erlebt, die anderen Bands längst das Genick gebrochen hätten. Und es gab einen weiteren Nackenschlag, als die Band vor fünf Jahren während einer US-Tour verhaftet wurde. Nach knapp vier Monaten Untersuchungshaft wurden die Vorwürfe, die Band hätte eine Frau im Tourbus entführt und vergewaltigt, fallengelassen, sodass sie in ihre polnische Heimat zurückkehren konnte. „Ich spreche normalerweise in Interviews nicht darüber, da es mich einfach nicht mehr interessiert. Es ist bald fünf Jahre her, und wir haben es so gut wie vergessen. Ich gehe trotzdem wieder auf Tour, ich denke nicht an die Vergangenheit beziehungsweise was damals passiert ist. Wir gehen auf Tour und ziehen unser Ding durch, der Rest ist mir völlig egal. Wir machen das, was wir am besten können. Aber alles wirkt sich irgendwie auch auf ein neues Album aus. Die verrückten Zeiten, in denen wir leben, mit COVID und dem Krieg in der Ukraine. Was uns passiert ist, meine persönlichen Erfahrungen – all diese Emotionen fließen in die Riffs ein. Als professionelle Band beeinflusst uns das alles nicht, unsere Musik aber vielleicht schon", zeigt sich Wacław „Vogg" Kiełtyka weiterhin kämpferisch, wenn auch nicht unnahbar, und berichtet von großem Enthusiasmus bei Decapitated. Vogg und Sänger Rasta mussten sich nach dem Abgang von Schlagzeuger Młody und Bassist Hubert allerdings neue Mitstreiter suchen, die sie zum Glück zeitnah im umtriebigen Fellgerber James Stewart (Ex-Vader) und dem nach fünf Jahren Abstinenz zur Band zurückgekehrten Bassisten Paweł Pasek fanden. „Ich kann es kaum erwarten, wieder zuzuschlagen! Ich muss allerdings auch zugeben, dass ich die Extrazeit zu Hause zumindest anfänglich sehr genossen habe. Ich habe zwei Kinder, die ich häufiger als sonst sehen konnte – ich war zum ersten Mal ein Vollzeitelternteil für sie. Das habe ich sehr genossen, da ich die letzten zwanzig Jahre eigentlich konstant auf Achse war. Ich habe gemerkt, was man alles verpasst, wenn man sonst für Wochen und Monate am Stück auf Tour ist und nur Nightliner oder Flugzeuge sieht", sagt der Gitarrist, der die COVID-Zeit fleißig genutzt hat: „Ich hatte vorher noch nie so viel Zeit, die Songs zu schreiben, Riffs und Arrangements auszuarbeiten, diese sacken zu lassen und dann weiter zu verfeinern. Mir war zu Beginn der Pandemie sofort klar, dass wir für sehr lange Zeit nicht würden touren können, also begann ich sofort, neue Songs zu schreiben. Mir war klar, dass ich die Zeit nutzen musste, um das beste mir mögliche Album zu schreiben. Ich glaube, dass es vielen Kollegen so ergangen ist und wir nach COVID eine Menge sehr gute Alben erwarten dürfen", meint Vogg aus eigener Fan-Sicht, die er erst kürzlich bei einem Hate-Konzert in Warschau festigen konnte. Zudem glaubt er, dass der Hunger der Fans nach Liveshows so groß ist, dass sich die meisten Bands erst mal keine Sorgen um mangelnden Zuspruch aufgrund eines drohenden Überangebots machen müssen.



Selbstbewusst

Decapitated selbst bleiben auf dem positiv erwachsen klingenden CANCER CULTURE variabel wie eh und je. Selbstbewusst, wie der Bandboss nun mal ist, hält er es für einen „Gamechanger" seiner Karriere: „Das Album wird einige Fans überraschen. Es gibt jede Menge Aggression, aber auch viele melodische, wenn nicht gar romantische Parts. Wir waren seit unserem Debüt nicht mehr so melodisch, das ist ein kleines Comeback für diese Art von Atmosphäre. Es

Foto: M. H. Janas (PR)

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

DECAPITATED

„Ich habe gemerkt, was man alles verpasst, wenn man sonst für Wochen und Monate am Stück auf Tour ist und nur Nightliner oder Flugzeuge sieht."

Wacław „Vogg" Kiełtyka

ist ein sehr emotionales Album, geradewegs aus dem Herzen, der Seele. Aber mitunter auch so schnell wie nie zuvor. Das Album ist vermutlich das brutalste, das wir je gemacht haben. Wir spielen schließlich keine Rock-Oldies nach. Das Album tritt dir in den Hintern und schlägt dir ins Gesicht. Ich glaube, wir werden damit ein neues Kapitel aufschlagen und die Band auf ein neues Level hieven. Es ist ein sehr ehrliches Werk, es zeigt mein Innerstes. Wir sind gerne überraschend und liefern gerne etwas Frisches. Natürlich soll es immer nach Decapitated klingen, aber ich bin stolz darauf, dass wir keinen Stillstand in unserer musikalischen Entwicklung haben." Interessant sind an dieser Stelle auch das künstlerische Artwork sowie die nach CARNIVAL IS FOREVER erneut von Journalist und Band-Kumpel Jarek Szubrycht verfassten Texte, die sich an den menschlichen Problemen der Gegenwart abarbeiten. Wer weiß, vielleicht steht Nergal von Behemoth bald nicht mehr alleine auf der schwarzen Liste im erzkatholischen Polen. „Leider ist die Kirche in Polen noch immer so stark, dass sie sich in die Politik einmischen kann. Das ist wirklich schlimm, aber ich weiß, dass sie konstant Anhänger verliert. Die Leute haben keinen Bock mehr auf Pädos oder andere sexuelle Verbrechen. Es ist ohnehin schlimm genug, dass sie nach der ganzen Scheiße überhaupt noch Unterstützung finden", schimpft Vogg. Positiv stimmen ihn dagegen die Gäste auf CANCER CULTURE: Während 'Hello Death' mit Jinjers Tatiana Shmailyuk aufgrund des Kriegs zu einem neuen Statement in Sachen polnisch-ukrainischer Freundschaft wird, passt das thrashige 'Iconoclast' musikalisch zu Robb Flynn wie die Faust aufs Auge.

Neben-Job

Immerhin ist Vogg seit 2019 auch Lead-Gitarrist bei Machine Head, was wohl ein weiterer „Gamechanger" in der Karriere des Polen sein dürfte. „Das Lustige ist, dass ich gar nicht wusste, dass sie einen neuen Gitarristen suchen. Eines Tages hörte ich von der BURN MY EYES-Jubiläumstournee und schickte Robb eine Nachricht über Instagram, um ihm zu der Tournee zu gratulieren und ihm zu sagen, dass ich zu der Show in Warschau kommen würde. Wir hatten uns vorher zweimal auf Konzerten getroffen. Er lud mich ein, ein Solo mit ihnen zu spielen, und erzählte mir dann, dass sie einen Gitarristen für die Tour suchen würden, da Logan Mader nur die BURN MY EYES-Songs spielen würde. Meine Frau sah die Nachricht auf meinem Handy und antwortete Robb: ‚Vielleicht kann ich da helfen.' Meine Frau ist ein toller Manager – sie weiß, was sie zu tun hat. Ich schickte ihnen ein Video, bekam ein Angebot, und hatte den Job", grinst Vogg, der sich diebisch darüber freut, nicht nur mit seinen Idolen gespielt, sondern auch jeden Abend das Original-Line-up des Klassikers gesehen zu haben. „Für mich ist das unglaublich, ein wahrgewordener Traum, in einer der weltbesten Bands zu spielen. Ich bin mit BURN MY EYES aufgewachsen und ein großer Fan des Albums. Es ist ihr bestes und generell eines der besten Metal-Alben überhaupt. Slayer haben Machine Head damals mit auf Tour genommen, weil Kerry so ein großer Fan war. Und das will was heißen!" Was auf jeden Fall eine deutlich bessere Support-Wahl war als System Of A Down, denen damals in Polen viele unschuldige Wurftomaten zum Opfer fielen, wie Vogg erzählt. Zum Abschied zeigt der Saitenhexer, der während des Kriegs den Flüchtlingen Nahrungsmittel an die Grenze und Menschen aus der Gefahrenzone gebracht hat, dem kosmischen Scheißemagneten erneut den Mittelfinger: „Wir haben den ganzen Scheiß hinter uns. Wir haben unser Lehrgeld bezahlt, und davon jede Menge in Vorkasse. Wir sind erfahrener, schlauer und erwachsener. Wir haben ein tolles Line-up und eine tolle Crew. Jeder einzelne bei Decapitated ist professionell und in den Fortschritt der Band involviert. Ich bin Optimist und freue mich einfach auf die kommenden Tourneen, um die bestmögliche Show zu liefern."

THOMAS STRATER

Rock Hard · metal.de · Deaf Forever · Legacy · Time for Metal · Power Metal.de · metal1.info · cudgel · Nuclear Blast · Zwaremetalen.com

Party.San Metal Open Air

Dismember
Carcass
Cannibal Corpse
Mayhem
Katatonia
Alcest
Dark Funeral
Asphyx
Impaled Nazarene
Benediction
Der Weg einer Freiheit
Ulda

MISERY INDEX + HEIDEVOLK + SAOR + EXHORDER
SECRETS OF THE MOON + MESSIAH + MANEGARM
FLESHCRAWL + ONSLAUGHT + EXHUMED
HIGH SPIRITS + REVEL IN FLESH + LIK + BIRDFLESH
CARNATION + WHOREDOM RIFE + 1914
SHAPE OF DESPAIR + GRACELESS + SLAUGTHERDAY
CYTOTOXIN + VITRIOL + NUNSLAUGHTER
PANZERFAUST + KADAVERFICKER + GAEREA
THRON + IRON FLESH + SPACE CHASER
MOTOROWL + BÜTCHER + SINNERS BLEED
NORNIR + LUNAR SHADOW + SCALPTURE
BÖSEDEATH + PATH OF DESTINY + PROFANITY
EIS + ANOMALIE + NYKTOPHOBIA + CAROOZER
TOTAL HATE + HANGATYR

11.-13.08.2022 SCHLOTHEIM
FLUGPLATZ OBERMEHLER
www.party-san.de • www.cudgel.de

Pepsi · Havana Club · Musick · Metallica · www.HELL-IS-OPEN.de · Metalheads against racism · Ibanez · Metal OBS · Hellborn Metalradio

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

Wie schwarze Magie

Seit über zwanzig Jahren ist MARKUS VANHALA (2.v.l.) als Death Metal-Musiker bei Genre-Größen wie Insomnium oder Omnium Gatherum bekannt. Mit seinem neuen Projekt I AM THE NIGHT widmet er sich nun seiner ersten Liebe – dem Black Metal.

Wie heißt es so schön: Alte Liebe rostet nicht. Deswegen veröffentlicht Markus Vanhala, seines Zeichens Gitarrist von Insomnium und Omnium Gatherum, auch jetzt, 30 Jahre nach ihrer Blütezeit, einen Liebesbrief an die Musik seines Herzens: den Second Wave-Black Metal. „Ich werde vermutlich als Melodeath-Typ abgestempelt, aber war schon immer Black Metal-Fan", eröffnet der Finne das Gespräch. Während er über sein neues Projekt I Am The Night spricht, sitzt er in einer lärmigen Bar in Chicago, wo er später am Abend mit Omnium Gatherum spielen soll – Multitasking im Leben eines Berufsmusikers.

„Als in den Neunzigern all diese großartigen Alben aus Norwegen rauskamen, war ich ein Teenager. Ich bin also mit Emperor, Immortal, Mayhem und so aufgewachsen, deswegen ist diese Musik noch immer so wichtig für mich. Unser Bassist Janne (Markkanen, Ex-Omnium Gatherum – Anm.d.A.) und ich haben in den späten Neunzigern auch selbst in Black Metal-Bands gespielt, unser Debüt WHILE THE GODS ARE SLEEPING ist also eine Reise zurück zu unseren Wurzeln." Schon seit Jahren wollte Vanhala solch ein Album aufnehmen. Einzelne Demos existierten bereits, doch die Zeit ist knapp bemessen, wenn man in zwei außerordentlich erfolgreichen Bands spielt. Als die Kalender wegen der Coronapandemie plötzlich leer waren, öffnete sich ein Fenster, um sich endlich diesem Herzensprojekt zu widmen. Das Album sollte ganz ohne Druck und Erwartungshaltungen entstehen, der Spaß an der Sache stand im Vordergrund. Deswegen versammelte der Band-Kopf für die Arbeiten auch alte Freunde um sich: Neben seinem früheren Band-Kollegen Janne Markkanen sind Drummer Waltteri Väyrynen von Paradise Lost und Bodom After Midnight sowie Sänger Okko Solanterä vom frischen Nuclear Blast-Melodeath-Signing Horizon Ignited mit an Bord. „Okko ist mein Schwager, und ich habe ihn tatsächlich ganz klischeemäßig in der finnischen Sauna gefragt, ob er mitmachen will", erklärt Vanhala lachend. Ganz frisch mit dabei ist auch Swallow The Sun-Mastermind Juha Raivio als zweiter Gitarrist. Eine echte Supergroup also, nur irgendwie im falschen Genre: „Wir wollten das Album anfangs sogar anonym veröffentlichen, weil wir glauben, dass es dieser Band vielleicht eher schaden könnte, wenn das Label einen Sticker mit all unseren Band-Namen aufs Cover packt. Schließlich machen wir etwas komplett anderes."



WHILE THE GODS ARE SLEEPING, dessen Coverartwork standesgemäß von keinem Geringerem als Szenelegende Kristian „Necrolord" Wåhlin (Emperor, Dissection, Bathory, Tiamat) stammt, bezeichnet Markus Vanhala als das am einfachsten zu machende Album seiner Karriere; die Musik floss einfach aus ihm heraus – „fast wie schwarze Magie", scherzt er. Kein Wunder, der Black Metal wurde ihm quasi mit in die Wiege gelegt. Doch während sich die Gruppe um ihn herum bei den Arbeiten an ihren ersten Songs die Narrenfreiheit eines Spaßprojekts gönnte – über solch ein großes Label wie Svart Records zu veröffentlichen, war gar nicht geplant –, war eine Regel in Stein gemeißelt: Kein moderner Metal. „Ich kann mit modernem Black Metal überhaupt nichts anfangen. Heute ist alles so poliert und jeder versucht, der krasseste Musiker zu sein; Metal wirkt fast schon wie ein Wettbewerb. Mir ist egal, ob jemand der schnellste Drummer oder Gitarrist ist, das macht einen Song noch lange nicht gut. Für mich klingen alte Sachen von Morbid Angel oder Deicide noch immer extremer als so etwas." Dass bei all dieser Huldigung der alten Garde Einflüsse wie Emperor oder Dissection nicht zu überhören sind, will Markus Vanhala überhaupt nicht abstreiten. Dennoch betont er, nicht nur die damaligen Bands zu kopieren, sondern auch den eigenen Stil miteinbringen zu wollen, um den Spirit der Neunziger einzufangen. „Der Old School-Approach hat schon im Studio angefangen, weil wir keine modernen Spielereien und Tricks verwendet haben. Alle Songs wurden in jeweils einem Take aufgenommen, ohne nachträgliche Reparaturen", sagt er. „Es war uns wichtig, diese Punk-Attitüde zu haben, alles sehr roh zu belassen und nicht ewig im Studio zu sein." Letztendlich haben I Am The Night auch nur vier Tage zum Aufnehmen gebraucht und – um die rohe Punk-Attitüde aufs Maximum zu bringen – vor dem Besuch im Studio nicht ein einziges Mal zusammen geprobt. „Jeder von uns hat zu Hause für sich geübt wie wahnsinnig", beschwichtigt der Musiker. „Ich habe seit Ewigkeiten nicht mehr so gespielt und musste meinen rechten Arm ziemlich gut trainieren. Aber ich hatte schließlich auch alle Zeit der Welt, daher war das eine gute Möglichkeit, diese verrückten Zeiten durchzustehen.

Weil das Interesse von Labels und Fans schon jetzt deutlich größer ist als erwartet und bereits eine erste Show angekündigt wurde, sind I Am The Night für Markus Vanhala und seine Kollegen vom Studioprojekt zur vollwertigen Band gewachsen. Mindestens ein weiteres Album soll kommen, und auch Tourneen sind im Rahmen des Möglichen, sofern sich alles mit den recht vollen Terminplänen von Insomnium, Paradise Lost & Co. vereinbaren lässt. „Ich bin offen für alles, was kommt, und habe ein gutes Gefühl", sagt der Gitarrist, und fängt an zu lachen: „Ich bin kürzlich 40 geworden, wahrscheinlich ist es also meine Midlife-Crisis, dass ich hiermit jetzt zu meinen Teenie-Jahren zurückkehre."

CHRISTINA WENIG

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung



Wuchtig zurück

Obwohl LORD BELIAL zu den frühen Protagonisten des schwedischen Black Metal gehören, war ihnen nie ein derart großer Erfolg vergönnt wie ihren landsmännischen Kollegen Marduk oder Watain. Gitarrist NICLAS „PEPA" GREEN (r.) kümmert das wenig. Auch von einer fast 15-jährigen Pause seit der letzten Scheibe und einer zwischenzeitlichen Auflösung lassen sich die Urgesteine nicht unterkriegen – und legen nun mit RAPTURE eine gleichermaßen puristische wie moderne Comeback-Platte vor.

Die lange Auszeit von Lord Belial hinterließ viele Fragezeichen in der Black Metal-Szene. Ob es mit der Band weitergehen würde oder sich die kultigen Finsterlinge auf ihre alten Tage doch zur Ruhe setzen – schließlich existieren die Schwarzmetaller bereits seit 1992 –, blieb zunächst im Unklaren. Nun scheint die Sache eindeutig: Sie wollen es noch einmal wissen. Mit knackiger, aber charmant-rumpelnder Produktion und der charakteristischen Mixtur ihres Heimatlands aus Black und Death Metal preschen Lord Belial so aggressiv und energiegeladen voran wie zu ihrer „Sturm und Drang"-Phase vor 30 Jahren. Ihrem aktuellen Album RAPTURE ist das deutlich anzuhören. „Normalerweise muss man bei einer neuen Platte immer Kompromisse eingehen", erläutert Band-Sprachrohr Pepa. „Jetzt ist es zum ersten Mal passiert, dass wir absichtlich keinen gemeinsamen Nenner gesucht haben. Und die Fans sind von dem Ergebnis hin und weg." Verständlich. Immerhin stand die Truppe für ihr aktuelles Werk unter keinem Zeitdruck, wie sonst üblich. Und für ihr aufsehenerregendes Comeback haben sie sogar einen alten Bekannten zurück ins Boot geholt, denn produziert hat RAPTURE kein Geringerer als Andy LaRocque (Gitarrist von King Diamond – Anm.d.A.). In dieser Hinsicht kehren Lord Belial zu ihren Anfängen zurück, denn die Höllenfürsten haben in der Vergangenheit bereits des Öfteren mit dem Musiker des dänischen Okkultisten zusammengearbeitet. „Mit Andy harmonieren wir erstaunlich gut", konstatiert Pepa. „Der Mann hört unsere Vision, versteht die Riffs, die Soli, die komplette Struktur, und er bringt neue Ideen auf den Tisch. Er hört einfach sofort, wenn etwas nicht stimmt."



Das klingt harmonisch. Dabei schien zu Anfang gar nicht klar, ob und wie es mit Lord Belial weitergehen sollte. Der Vorgänger THE BLACK CURSE (2008 – Anm.d.A.) liegt inzwischen immerhin fast anderthalb Dekaden zurück. Eine lange Zeit. Familie und anderweitige private Einbindungen brachten die Band von ihren musikalischen Vorhaben ab, parallel dazu ließ die Motivation nach. Ungewollte Folge war die lange Auszeit. Während sich Micke (Backelin, Schlagzeug – Anm.d.A.) und Pepa in ihr Nebenprojekt Vassago vertieften, kam Lord Belial zum Erliegen. Vorerst. Doch nach STORM OF SATAN (2021 – Anm.d.A.) wuchs bei den beiden das Verlangen, einen weiteren Versuch mit ihrer Stammkapelle zu wagen. Die schwarze Flamme war wieder entfacht.

„Nach der ersten Jamsession ging es ab wie eine Rakete. Alles passierte so schnell. Plötzlich waren wir wieder im Studio und nahmen auf!" Doch trotz der Tatsache, dass Lord Belial mit RAPTURE neue (alte) Wege beschreiten, kommen die Traditionalisten keinesfalls von ihrem angestammten, pechschwarzen Pfad ab. Die Tracklist ist ein Apronym: Die Anfangsbuchstaben der einzelnen Titel formen den Band-Namen – ein Bekenntnis zu den ureigenen Wurzeln. Auch lyrisch bleiben sich Lord Belial treu, schwenken von ihrer typischen Religionskritik ('Lux Luciferi') um in unbändigen Destruktivitätswahn ('On A Throne Of Souls'), hin zu der Wut darüber, zum Gefangenen einer globalen Krise zu werden ('Legion'). RAPTURE ist Zeugnis davon, dass die lange Pause sie beileibe nicht in kläffende Zerberuswelpen verwandelt hat. Lord Belial kommen nach wie vor wie die Vorhut von Satans treuesten Dienern daher. Doch in manchen Punkten beschreiten die Schweden gänzlich neue Wege und entfliehen ihren etablierten Mustern. „Ich denke, wir haben eine Arbeitsweise für uns entdeckt, die wir auch in Zukunft umsetzen werden", zieht der Gitarrist seine Lehren aus den Aufnahmen. Bevor es ins Studio ging, wurde viel Zeit im Proberaum verbracht. Ein Novum für Lord Belial, wie das Gründungsmitglied abschließend gesteht. Statt dem rabiaten Tatendrang von damals steht heute die nüchterne Analyse an erster Stelle. Stilistische Änderungen blieben dabei nicht auf der Strecke. „Viele Ideen nickten wir mit einem ‚warum nicht' ab, statt sie von vornherein kategorisch auszuschließen. Wir spielen, was wir wollen und wie wir es wollen – das Ergebnis ist immer Lord Belial!"

TOM LUBOWSKI

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

DEMONICAL

Konstanz und Kontraste



Auf ihrer siebten Platte MASS DESTROYER zeigen sich die schwedisch-finnischen Death-Metaller DEMONICAL erneut in bestechender Form. Hauptkomponist MARTIN SCHULMAN (2.v.r.) verrät, welche besondere Rolle die verstorbene Szeneikone LG Petrov darauf spielt, weshalb Melodien so immens wichtig für seine tödliche Truppe sind und wie er mit seinem nahenden 50. Geburtstag umgeht.

Martin Schulman ist ein echter Veteran. Seit den frühen Neunzigern macht der 49-Jährige die Death Metal-Szene mit seiner Urkapelle Centinex unsicher (erst im April erschien die EP THE PESTILENCE); 2006 gesellte sich seine Zweitgruppe Demonical dazu. Dennoch empfand selbst er eine gewisse Unsicherheit, als es nach der pandemisch bedingten Pause wieder auf die Bühne ging. „Es war ein bisschen komisch, wir sind die Situation nicht mehr gewohnt und mussten uns erst wieder damit vertraut machen, wie man sich auf der Bühne bewegt. Dazu gehört auch die Organisation – zum Flughafen fahren, zu Gigs reisen, diese ganze Routine…", schmunzelt der gebürtige Finne, als wir ihn beim Dark Easter Metal Meeting kurz vor dem zweiten Konzert seiner Truppe seit langer Zeit persönlich treffen. Demonical haben die konzertfreie Zeit gut genutzt und ein neues Album eingetrümmert. Schulman meint, WORLD DOMINATION (2020) nehme für ihn aufgrund der verhinderten Möglichkeit zur Live-Vorstellung eine seltsame Rolle ein – er empfindet es als eine Art „verlorenes Album". Umso mehr freut er sich nun darüber, dass dieses Schicksal MASS DESTROYER nicht ereilen wird –im Gegenteil: Schon vor der Veröffentlichung stellen Demonical an diesem Abend zwei neue Stücke vor und präsentieren sich dabei in frischer Stärke. Die Band ist zusammengewachsen, seit 2019 Urschlagzeuger Ronnie Bergerstål nach mehrjähriger Absenz zurückkehrte und in Christofer Säterdal ein begnadeter Vokalist gefunden wurde. „Natürlich verändert sich eine Band durch einen neuen Sänger, doch wer auch immer bei Demonical spielt: Grundsätzlich hat die Band immer ähnlich geklungen. Bei uns gibt es keine drastischen Stiländerungen, ich bin schließlich der Hauptkomponist", wägt der Bassist ab. Er zieht aus dem Erschaffen neuer Musik tiefe Befriedigung und begreift Demonical trotz des Old School-Ansatzes nicht als Retro-Band. Stilistisch limitieren lässt er sich schon gar nicht. Stattdessen pflegt der erklärte Hard Rock- und Heavy Metal-Fan, der ebenso gut mit Power wie Thrash Metal kann, gerne melodischere Passagen ein. „Ich liebe Melodien! Natürlich muss man darauf achten, dass sie nicht zu fröhlich ausfallen. Viele Leute haben falsche Vorstellungen davon, doch die Melodie ist wichtig dafür, Stimmung aufzubauen. Auf all unseren Alben findet man Stücke, die etwas anders klingen – nicht absichtlich, sondern weil meine Ideen unterschiedlich ausfallen. Wir diskutieren nicht darüber, sondern machen es einfach. Ich denke, wir haben eine ganz gute Mischung gefunden."

Die Stücke von WORLD DOMINATION entstanden großteils noch in der alten Besetzung, doch schon kurz nach der Veröffentlichung verspürte Schulman wieder Inspiration und machte sich daran, Ideen zu sammeln und aufzunehmen – diesmal unter mehr Einbezug der neuen Mitglieder, die eigene Ideen einfließen lassen konnten. „Christofer schrieb schon für das letzte Werk ein paar Texte, doch diesmal waren es noch mehr – ich musste nur noch einen verfassen", verrät der Bandchef, der für 'We Conquer The Throne' verantwortlich zeichnet. Er räumt ein, dass das Texten in der Vergangenheit zu den lästigen Pflichten gehörte, um die sich frühere Sänger gerne drückten; oft genug wurde erst kurz vor den Aufnahmen im Studio schnell etwas zusammengeschrieben. Nun nimmt sich Kollege Säterdal der Aufgabe an – zur vollen Zufriedenheit der ganzen Truppe. Botschaften oder gar eine Agenda konnte Schulman bislang nicht herauslesen; besonders viel Mühe gab sich der Sänger jedoch mit dem Stück 'Fallen Mountain', in dem Demonical einer viel zu früh verstorbenen Szene-Ikone huldigen: „Wir kamen überein, in einem unserer Stücke LG Petrov Tribut zu zollen. Ich halte den Text für richtig gut, er beinhaltet so viele Verbindungen und Assoziationen mit LG und seiner musikalischen Karriere…", schwärmt Schulman, der eine lockere Freundschaft zum 2021 an Krebs gestorbenen Entombed-Sänger pflegte. „Alle in der schwedischen Szene kannten ihn, er kam zu fast allen Konzerten in Stockholm – egal, ob von großen oder kleineren Bands. Er war unglaublich freundlich, ein wirklich besonderer Mensch… Sein Ableben war ein Schock für viele, doch vor allem für uns in Schweden. Wir alle behalten ihn in guter Erinnerung. Ronnie war noch besser mit ihm befreundet – er half bei einer der letzten Entombed A.D.-Tourneen am Schlagzeug aus…" Die Tatsache, dass Petrov in genau dem Alter verstarb, in dem Schulman jetzt ist, lässt den Musiker nachdenklich werden. Die große 50, die ihn im Lauf des Jahres erwartet, bereitet ihm hingegen keine Ängste. Vielmehr ist er froh, sein Leben nicht – wie mit Anfang zwanzig mal kurz erträumt – komplett dem Death Metal verschrieben zu haben. Stattdessen arbeitet er als Planer im Büro einer finnischen Papierindustrie-Firma und hat zehn Mitarbeitende unter sich. Die gesicherte Lebensgrundlage sorgt dafür, dass er sich nach der Arbeit voller frischer Energie in sein Hobby stürzen und nach wie vor die Musik machen kann, die er liebt. Er ist glücklich mit dem Kontrast und nimmt dafür in Kauf, mit beiden Bands keine längeren Tourneen spielen zu können. „Mit 25 war das alles etwas leichter, doch nun brauchen wir mehr Vorausplanung – mit Familien, festen Jobs und Schichtarbeit…", lacht Schulman, der mit seinem Leben zufrieden wirkt. „Früher war das Alter ein größeres Ding für mich, aber heute sehe ich das alles recht gelassen. Ich hatte in meinen Vierzigern nicht mal eine Midlife-Crisis! Es gibt Leute, die sich mit 30 wie mit 60 verhalten – und es gibt Menschen wie mich, die 50 werden, aber sich fühlen, als wären sie gerade mal 20 Jahre alt…"

KATRIN RIEDL

Foto: J. Ryden (PR)

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

Humor im Alter



Mit dem aktuellen FIRESCORCHED legen die italienischen Progressive Death Metal-Veteranen SADIST ein überraschend eingängiges Album vor. Gitarrist, Keyboarder und Extrem-Metal-Legende TOMMASO „TOMMY“ TALAMANCA (l.) spricht über die neu entdeckte Leichtigkeit des Seins, möglicherweise existierende Sagengestalten und italienischen Pioniergeist.

Obwohl sich Sadist bereits 1991 in Genua gründeten und bis auf eine kleine Pause vor zwanzig Jahren konstant starke Alben veröffentlichten, gelten die Prog-Deather mit (ehemaligen) Mitgliedern von Pestilence, Obscura oder Necrophagist an Bord selbst in Europa noch immer als eine Art Geheimtipp. Mastermind Tommy Talamanca nimmt es sportlich und veröffentlicht mit FIRESCORCHED ein weiteres starkes Album, das sich für Sadist-Verhältnisse erstaunlich eingängig zeigt. Der Multiinstrumentalist sieht das ebenso. „Deshalb haben wir den Titel gewählt, der so viel wie ‚vom Feuer beschädigt' bedeutet. Das soll ein Hinweis auf unsere lange Geschichte sein. Wir haben auf früheren Alben gezeigt, dass wir spielen können. Auf diesem Album standen die Songs im Mittelpunkt. Es ist noch immer progressiver Stoff, aber wesentlich direkter als auf anderen Alben.“ Auch die Song-Titel lassen aufhorchen: Die erste Single trägt den schönen Titel 'Finger Food'. Allerdings geht es hier nicht um Mozzarella und Bruschetta. Tommy lacht. „Die Leute meinen bei Italienern immer, sie würden den ganzen Tag ans Essen denken. Das stimmt nicht, es ist höchstens der halbe. Wir spielen ein bisschen mit dieser Erwartungshaltung und haben uns eine schöne Geschichte ausgedacht, in der es um ein kleines Mädchen geht, das gerne menschliche Finger isst.“

Na, Mahlzeit. 'Three Mothers And The Old Devil Father' klingt vom Titel hingegen eher nach einer alten Sage oder einem Märchen. Der Gitarrist nickt. „Das stimmt, die Geschichte hat unser Sänger Trevor ausgegraben. In Sardinien gibt es die Legende, dass besonders arme Eltern eine Frau beauftragen konnten, ihr Kind umzubringen. Die Eltern ließen diese Frau ins Haus und gingen weg. Eine Stunde später war alles erledigt. Solch eine Frau soll es in jedem Dorf gegeben haben. Eine gruselige Vorstellung, von der übrigens nicht klar ist, ob es sich um eine frei erfundene Geschichte handelt. Sardinien war vor hundert Jahren ein extrem armer Landstrich, grundsätzlich wäre das also durchaus vorstellbar.“ Auf FIRESCORCHED stehen böse Frauen ganz offensichtlich im Mittelpunkt. „Das hat sich zufällig ergeben. Es ist kein durchgehendes Konzept, aber als wir fünf Songs fertig hatten, stellten wir fest, dass es in jedem Text eine böse Frau gibt. Deshalb haben wir das durchgezogen. Verschiedene Charaktere tauchen in mehreren Songs auf. Es sind die für uns typischen Gruselgeschichten mit einer wachsenden Menge schwarzem Humor. Dieser kommt vielleicht im Alter, keine Ahnung. Die Fallhöhe bei Frauen ist noch immer höher, weil Morde meistens von Männern begangen werden. Hier in Italien steht die Frau sinnbildlich für die Familie und Fürsorge. Deshalb fanden wir die Idee reizvoll, mal die andere Seite der Weiblichkeit zu beleuchten.“

Musikalisch sind Sadist unverwechselbar, auch wegen des typischen Keyboardsounds, den mittlerweile viele Metal-Bands integrieren. „Ja, aber als wir damals starteten, war das im extremen Metal etwas Besonderes. Klar, Celtic Frost oder Nocturnus aus den USA hatten damit experimentiert. Aber uns schwebte ein orchestraler Sound vor, wie der Soundtrack eines Horrorfilms. Von Dimmu Borgir oder Cradle Of Filth hatte zumindest in Italien damals noch niemand etwas gehört, haha.“ Ja, die italienische Szene gehört nicht zu den größten in Europa, was Tommy vor gewisse Probleme stellt. „Italien ist nicht der Hotspot in Sachen Metal, bis auf Lacuna Coil kann wohl niemand dauerhaft von seiner Band leben. Deshalb arbeite ich als Musikproduzent, allerdings hauptsächlich in den Genres Pop und Werbung. Ein Grund, warum es Sadist noch immer gibt. Wenn ich die Band nicht als Ausgleich hätte, wäre ich längst durchgedreht. Auf der anderen Seite wäre ich schon lange verhungert, wenn es den Job nicht gäbe. Ich habe mich damit arrangiert und versuche, bei meiner täglichen Arbeit auch immer etwas für meine Band zu lernen. Und ich kann Kontakte knüpfen, die auch Sadist helfen. Der klare Nachteil ist, dass wir nicht konstant live spielen können. Wir versuchen, pro Jahr eine besonders interessante Tournee zu fahren, wie vor ein paar Jahren mit Am I Morbid. Dazu vielleicht noch fünf oder sechs Festivals, mehr ist nicht drin.“ Zumal sich Tommy nicht nur um die Musik kümmert. „Wir machen viel auf eigene Faust, aktuell sitzen wir an einem Videoclip zu dem Song 'Accabadora'. Außerdem steht ein Festival in Tschechien an. Wenn alles glattläuft, würden wir Ende des Jahres gerne eine kleine Runde durch Europa drehen. Aber das ist noch nicht spruchreif.“

MARC HALUPCZOK

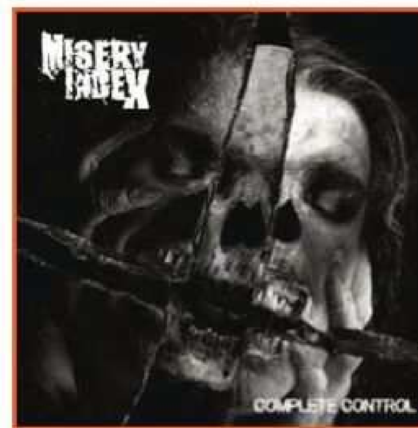
Foto: Maridelsole/S. Fomina (PR)

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

Auf die Barrikaden

Mit ihrem Punk- und Hardcore-getränkten Death Metal sind MISERY INDEX seit 21 Jahren eine Institution auf dem Bolzplatz. Nun meldet sich das Quartett mit seinem siebten Studioalbum namens COMPLETE CONTROL zurück – und wie immer lohnt sich ein Blick in die Texte der Stücke. Vokalist JASON NETHERTON (r.) und METAL HAMMER analysieren gemeinsam das Geprügel.

Kann man Elend objektiv messen? Wirtschaftswissenschaftler Arthur Okun fand: ja. Er nutzte dazu den „Elendsindex", gebildet aus der Summe von Arbeitslosenquote und Inflationsrate. Je höher dieser Wert, desto größer die soziale Misere. Seitdem gibt es immer neue Berechnungsmethoden, aber man kann sie abkürzen und einfach Misery Index hören, die 2001 von ehemaligen Dying Fetus-Mitgliedern gegründeten Deather aus Baltimore: Hier korreliert die relative Angepisstheitsrate mit Irrsinn, Ausbeutung und Unterdrückung, und wird in düsterem Polit-Grindcore gechannelt. Wobei – Gründungsmitglied Jason Netherton, Bassist und einer der beiden Sänger, channelt heute gar nix. Er hat gerade seinen Plattenladen The Other Records in Helsinki zu- und Zoom aufgemacht – und hängt in den Seilen. Als wir sprechen, ist der Krieg in der Ukraine noch frisch, und Jasons müde Augen sagen: Ey, Plattenpromo, jetzt? Ja, jetzt. Schließlich sind Kriegstreiber, Hetzer und Zensoren schon immer die natürlichen Feinde von Misery Index – mehr noch auf COMPLETE CONTROL, einem Pandemiealbum, das die Todeszuckungen der Trump-Regierung miterlebt hat. Seine neun brütenden, knüppelnden Songs über diverse Formen der Kontrolle, von realer Knechtschaft bis hin zu freiwilliger Selbstoptimierung, wirken zeitgemäßer denn je. „Das Thema ist bei uns durch meine Doktorarbeit in Medienwissenschaften hochgekommen", erklärt Jason. „Ich habe so unendlich viel Michel Foucault gelesen... Darüber, wie Macht in modernen Gesellschaften funktioniert. Wie sehr wir Kontrolle schon verinnerlicht haben. Wir müssen gar nicht mehr von einem äußeren Machtapparat in Schach gehalten werden, zumindest im freien Westen; das erledigen wir schon selbst." Müde reibt er sich das Gesicht. „Sorry. Das ist jetzt etwas wischi-waschi, oder?" Gar nicht. Man muss nur den Opener 'Administer The Dagger' hören: Das schäumende, antikapitalistische Intro setzt den Ton für das gesamte Album. „Unsere Unzufriedenheit rührt von den politischen Strukturen her", holt Jason aus. „Wir wählen Parteien und Menschen an die Macht, von denen wir uns eine Verbesserung erhoffen... Aber das System ist eng mit den Interessen der Reichen und Konzerne verknüpft, und Geld ist der bestimmende Faktor in Politik und Medien. Diese Verflechtung verhindert einen tiefgreifenden Wandel der normativen Strukturen. Für eine Death Metal-Band als Thema nicht besonders sexy, was?" Doch: Misery Index MACHEN es sexy. Und hart. Und (darf man das sagen?) geradezu poetisch. „Ja, ich stecke viel Arbeit in die Texte", stimmt Jason zu, und lacht: „Als Texter bin ich tatsächlich besser als im Vier-Augen-Gespräch!" Wobei, betont er, die Musik grundsätzlich zuerst entsteht. „Wir wollen in erster Linie gute Songs schreiben, und zwar verdammt wütende Songs." Auf COMPLETE CONTROL vermischen Misery Index ihren patentierten Death Metal dazu noch deutlicher mit brutalem Hard- und Grindcore. „Denk dir unsere frühen Punk-Einflüsse zusammen mit der Dunkelheit von THE KILLING GODS (2014) und der Direktheit von RITUALS OF POWER (2019), alles in einem handlichen Päckchen", beschreibt der Bassist das neue Album. Als Vorbilder nennt er nach wie vor Napalm Death, Terrorizer, Disrupt und Brutal Truth – auch wenn Misery Index längst eine eigene Kategorie darstellen.



Dass es „dank" Corona ein Fernalbum geworden ist, das Jason, sein Co-Sänger und Gitarrist Mark Kloeppel, Lead-Gitarrist Darin Morris und Drummer Adam Jarvis über anderthalb Jahre auf Distanz eingespielt haben, merkt man zu keiner Sekunde. „Wir arbeiten mittlerweile ganz gut so", bestätigt er. „Ich bin vor fünf Jahren nach Finnland gezogen, daher haben wir eine gewisse Routine darin, getrennt voneinander zu funktionieren. Aber: ja, Corona... Das waren zwei harte Jahre." Immerhin erwischte der erste Lockdown die Band kalt im März 2020, im finalen Teil ihrer Tour zum letzten Album RITUALS OF POWER. Und während sie selbst auf Eis lagen, drehte die Welt durch – mit Verschwörungserzählungen, Spaltung und Sturm aufs Kapitol. Alles kompakt auf COMPLETE CONTROL festgehalten. Ein kleiner Favorit ist der brachiale Banger 'Rites Of Cruelty': die Rachefantasien der Niedergetrampelten. „Wir brauchen wenigstens einen Revolutions-Song pro Album!", lacht Jason. „Der marxistische Philosoph Antonio Gramsci forderte ‚Pessimismus des Intellekts, Optimismus des Willens'. Sprich: Man muss politisch unbequem bleiben, aber darf die Hoffnung nicht verlieren. Nur so kann die Gesellschaft vielleicht mal eine bessere werden." Death Metal mit kritischem Besteck – mit etwas Glück demnächst auf einem Festival in eurer Nähe.

MELANIE ASCHENBRENNER

Foto: R. Phillips (PR)

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

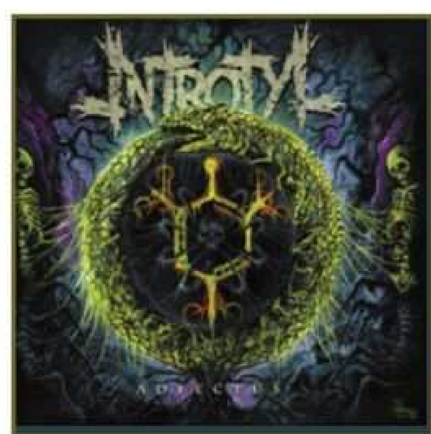
INTROTYL



Todestage

In Mexiko gibt es nicht nur uralte Kultur und leckeres Essen (im besten Fall ohne Montezumas Rache), sondern mit INTROTYL etwas viel Gefährlicheres: Vier junge Damen, die mit ihrem thrashigem Death Metal auf ADFECTUS die Metal-Szene aufmischen wollen.

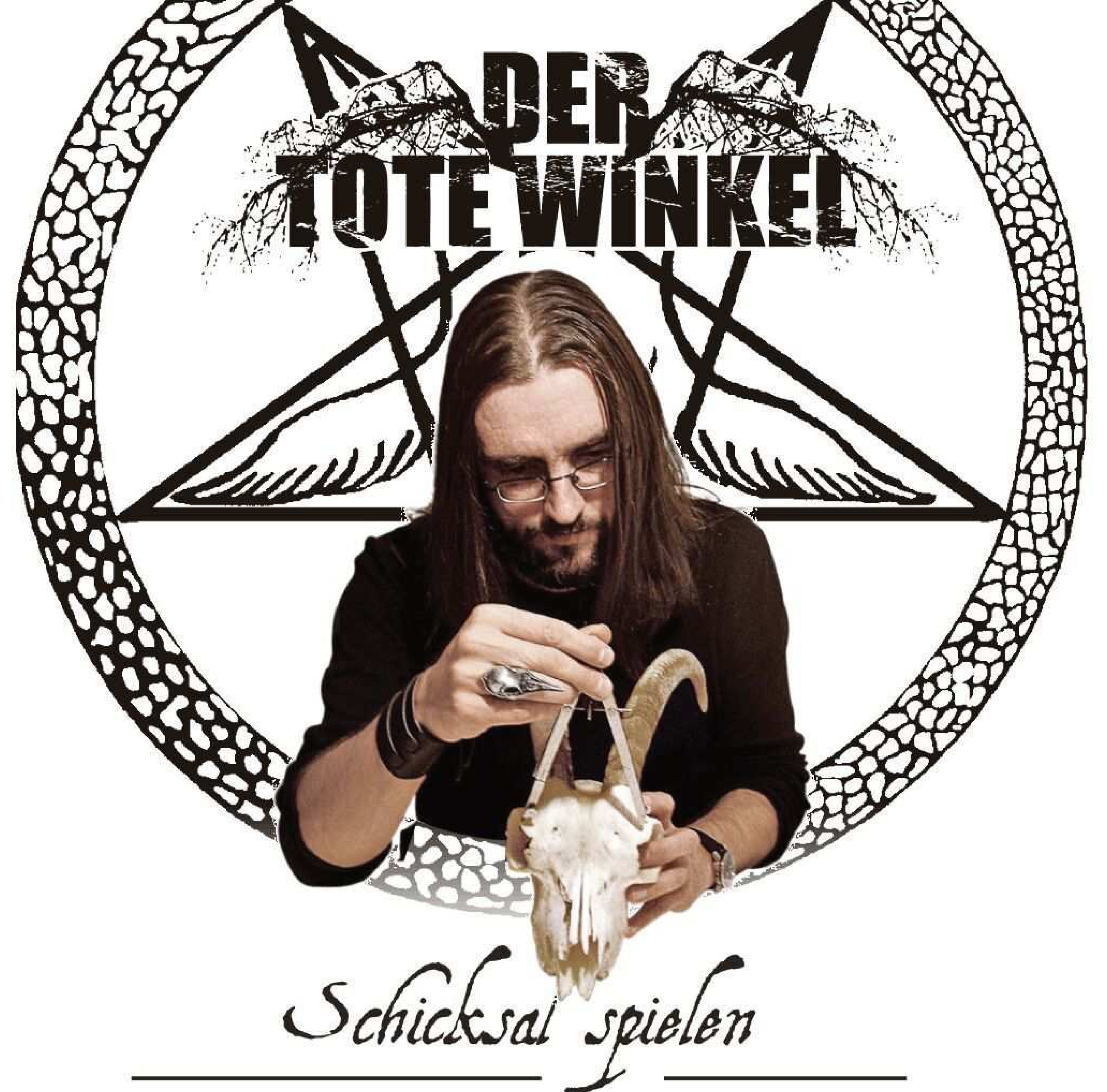
Schlagzeugerin Annie Ramírez ist „die Neue" bei Introtyl, und trotzdem bereits mit Interview-Aufgaben beauftragt. Sie hängt sich zwischen Lebensmitteleinkauf und Probe vor die Kamera ihres Computers. „Ich kam zur Band, kurz bevor die Pandemie begann. Ich bin zwar die Jüngste und Neueste in der Band, aber die anderen haben mir in der Zwischenzeit alles über die 13-jährige Geschichte von Introtyl erzählt", berichtet die Mexikanerin, bevor sie erklärt, warum die Band eine relativ lange Anlaufzeit mit mehrfachen Neuaufnahmen der Songs ihrer frühen EPs hatte: „Zu Beginn hatte alles eher Spaßcharakter, die Mädels nahmen die Sache noch nicht ganz so ernst wie heute. Irgendwann wurde die Berufung zum Beruf, und 2017 nahmen sie INSIDE OF VIOLENCE auf, weil die erste Tour durch Kanada anstand. Insofern finden sich die Songs der ersten EPs dort mit besserer Produktion. 2018 entstanden die neuen Songs für das zweite Album CREATION OF INSANITY." Nun geht es mit dem neuen, von Prika Amaral (Nervosa) und Martin Furia (Destruction) veredelten Album ADFECTUS wieder nach Kanada, die vierte Tour der Band wird die erste für Annie. „Die Mädels haben mir von ihren Erfahrungen auf den vorherigen Tourneen berichtet. Was für mich der wichtigste Punkt ist: Als Schlagzeugerin ist es eine hohe physische Belastung, insofern bereite ich mich gewissenhaft darauf vor. Und damit meine ich nicht nur, genug zu trinken", grinst die junge Dame verschmitzt und auf das Beste hoffend in die Kamera, um pragmatisch zu erklären: „Hier in Mexiko sind wir zum Beispiel auch nicht die Kälte gewohnt, oder dass es jeden Tag schneien kann, wenn man unterwegs ist. Die erste Kanada-Tournee fand im November statt, und prompt waren die Mädels ein bisschen kränklich. Die kommende Tournee findet zum Glück im Sommer statt, das ist einfacher."



Immerhin sieht sie ihre Band bereits als herzlich eingeschweißte Einheit von Freundinnen, die sich über alles unterhalten können und großes Vertrauen zueinander haben. Kein Wunder, gab es doch zu Beginn der Karriere von Introtyl auch stereotypische Vorbehalte gegenüber einer All-Girl-Death Metal-Band – ganze zwanzig Jahre nach den Urmüttern Derkéta. „Es gab einige Leute, die etwas irritiert waren. Eine reine Mädchen-Band, die auch noch Death Metal spielt? Das war hier etwas Neues, das die Leute nicht erwartet hatten. Insofern gab es einige blöde Kommentare, zum Beispiel, ob wir wohl gut genug spielen könnten. Das war uns aber egal, uns ging es immer um die Musik, die wir mögen und genießen. Wir machen, was wir wollen, und wir machen, was uns gefällt", zeigt sich Annie resolut. Insofern ein passender Umstand, dass die Damen gerade beim Label Emanzipation gelandet sind.

THOMAS STRATER

Foto: C. Montoya (PR)



Schicksal spielen

„Gott würfelt nicht", schrieb Albert Einstein einst sinngemäß in Kritik des quantenphysikalischen, auf Wahrscheinlichkeiten beruhenden Erklärungsmodells. Der Mensch tut es – buchstäblich, aber auch, wie der berühmte, Caesar von Sueton zugesprochene Satz „Alea iacta est" („Der Würfel ist gefallen") beschreibt, im übertragenen Sinn als Spiel mit dem Schicksal. Schicksal bringt uns zu Doom Metal, der sich wiederum (siehe Candlemass & Co.) oft auf Gott beruft. Muss er aber nicht, das Ausgeliefertsein an die Folgen des Daseins an sich ist der Kern der ästhetischen Qualitäten des Genres, in all seinen Formen. Hier sind einige der spannenderen Underground-Doom-Releases der letzten Zeit.

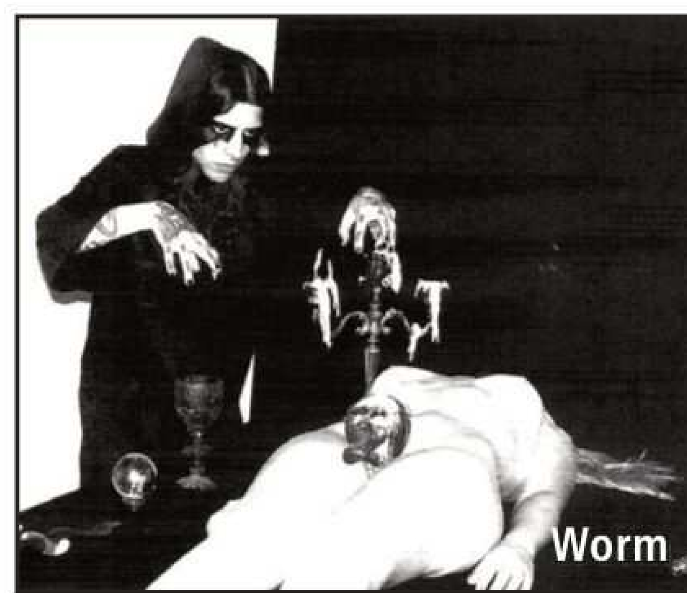

Alunah

Als das vielleicht am längsten im eigenen Saft schmorende Metal-Genre ist klar, dass Doom heute mehr ist als aromatische Kräuter und abgehangene Tony Iommi-Riffs. Beides jedoch ist präsent in **Magnatar**s kaleidoskopartigem Debüt CRUSHED (Seeing Red): Fuseliger Space-Dröhn trifft nervenschreddenden Sludge à la Indian. Wenn um dich rum auf einmal von den Ohren ausgehend alles bunt wird, kann das an den ebenfalls aus UK kommenden Veteranen **Alunah** liegen: STRANGE MACHINE (Heavy Psych Sounds) heißt ihr neues Hexenwerk aus dem wundervoll beruhigenden Gesang von Siân Greenaway und robusten Stoner-Riffs.

Im Kern ist es Epic Doom, welchen die Kroaten **Elusive God** auf TRAPPED IN A FUTURE UNKNOWN (Rafchild) zelebrieren, aber wohlweislich zünden sie immer wieder Gothic-Nebelkerzen in Form von Greg Mackintoshigen Riffs und rockigen Passagen, denn der Gesang hat nicht wirklich Messiah Marcolin-Format. Abwechslungsreich und angenehm.


Mount Saturn

Psychedelisch, ambitioniert und sehr dynamisch kommt das Debüt von **Mount Saturn**, O, GREAT MOON, daher: Hat man alles schon gehört, aber die Riffs sind groß und werden doch vom engagierten Gesang der imposanten Violet Vasquez dominiert. Kosmischer Stoner Doom, der für die Zukunft noch eine Menge verspricht.

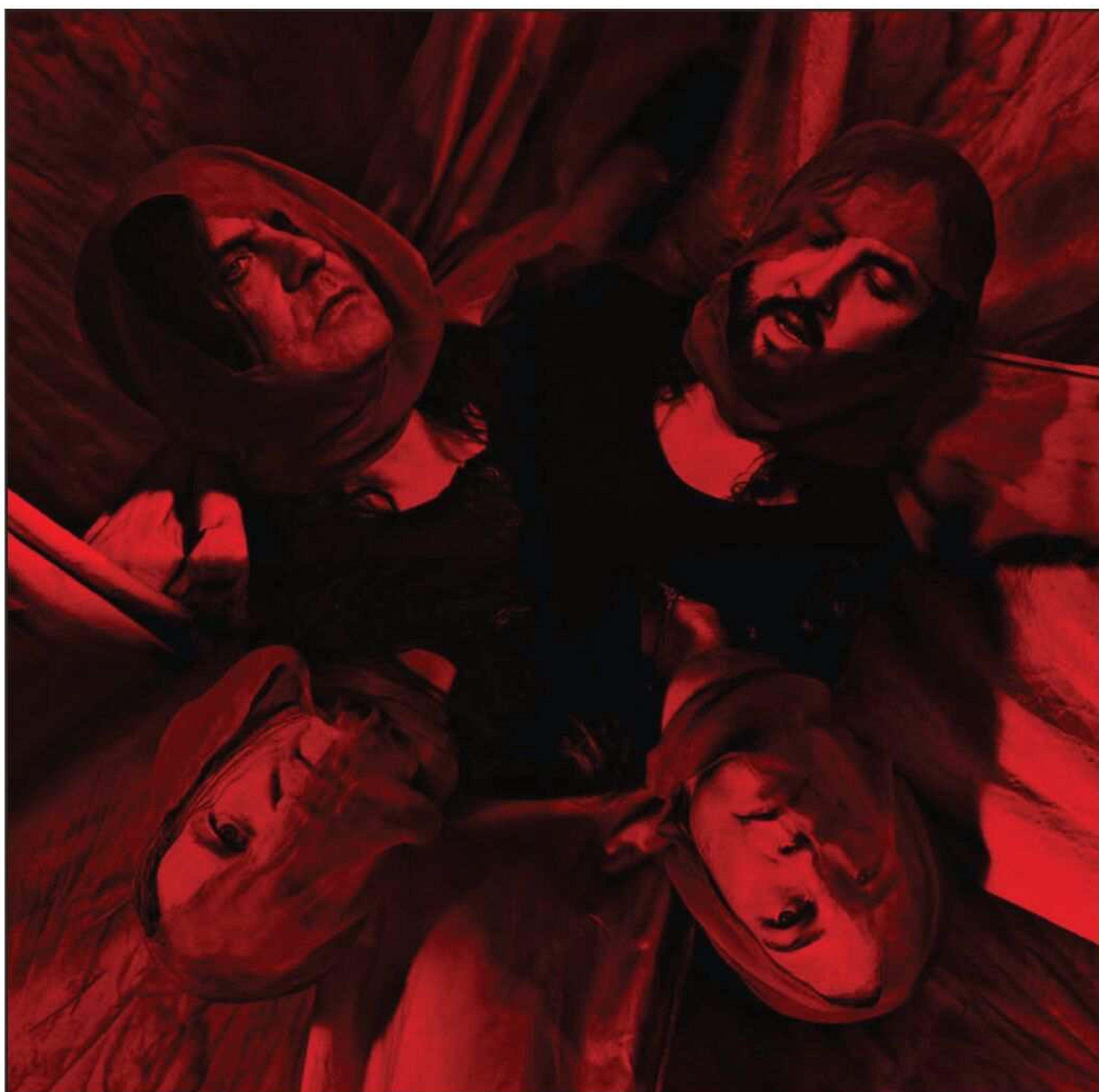

Worm

Kommen wir zu etwas härterer Kost, bleiben aber im gemäßigten Tempo: Death Doom ist zurzeit so ein boomendes Mikro-Genre, wobei oft unklar ist, was es genau definiert. Es gibt viele Wurzeln aus der Frühphase des Death Metal (Autopsy, Asphyx, die Peaceville 3), Schwedens **Grand Harvest** haben sie alle gehört und bieten auf CONSUMMATUM EST (Messor Grandis) sozusagen OSDM der doomigsten Art, sehr cooles Teil. Noch aus dem letzten Jahr, aber in die gleiche Kerbe hauend: **Worm** mit FOREVERGLADE (20 Buck Spin) – alles noch mehr verlangsamt und aus den trübsten Gewässern gefischt.

Zuletzt noch zu dem einen Hybrid, der für mich eigentlich nur selten funktioniert: Black Doom. Eine der Ausnahmen ist und bleibt **מזמור** alias **Mizmor**: Mit WIT'S END (Gilead) liefert Mastermind A.L.N. einen monströsen Titel-Song, der einen in eine ganz finstere Gruft drängt, um dann mit dem Ambient-Teil 'Pareidolia' den Deckel zu schließen. Negativ ohne Katharsis, leider zeitgemäß so. Ist halt Schicksal.

ROBERT MÜLLER

ALBUM DES MONATS



Platz 1

KREATOR
Hate Über Alles

Thrash Metal

6,5

NUCLEAR BLAST/RTD (11 SONGS / VÖ: 3.6.)

Aller guten Dinge sind fünf: Kreator setzen ihre Reihe von Soundcheck-Siegen ohne Unterbrechung fort. Noch unglaublicher: Sie schaffen es tatsächlich, immer noch einen draufzusetzen! Da sage noch einer, im Thrash Metal seien keine Variation oder Evolution möglich. Die mittlerweile zu gleichen Teilen international wie ruhrpottstämmig besetzte Band (erstmals brummt Frédéric Leclercq auf einem Kreator-Album am Bass) scheut seit jeher nicht vor Weiterentwicklungen, Modernisierungen und Blicken über den Szenetellerrand zurück. Das hält frisch, interessiert und interessant. Auf HATE ÜBER ALLES lehnen sich Kreator stellenweise so weit aus dem Fenster wie seit den (unterschätzten und oft zu Unrecht verschmähten) Neunziger-Jahre-Alben nicht mehr – verstehen es mehr als zwanzig Jahre später aber besser, verschiedene Stilelemente aufzugreifen und in ein jederzeit authentisches sowie vor allem schwer krachendes Thrash-Umfeld einzuweben. Am fernsten aus der Komfortzone wagt sich fraglos 'Midnight Sun' mit Gastsängerin Sofia Portanet und gespenstisch-melodischer Gothic-Schlagseite in Bridge und Refrain, genauso wie der engelsgleiche Gesang von Indie-Künstler Drangsal den ohnehin schon hymnischen Banger 'Conquer And Destroy' auf eine ganz andere Ebene katapultiert. Beiden Nummern geht dabei wohlgemerkt kein Funke Metal ab. Die Grenzen schmelzen auch zwischen den Subgenres: 'Become Immortal' liefert rein instrumental im Grunde klassischen Heavy Metal inklusive Accept-Ohohoh-Chören, zeigt aber mit keifendem Gesang, Gangshouts und scharfen Riffs beißwütig Zähne. 'Dying Planet' spielt mit Doom- und Black Metal-Elementen, und das wüste 'Strongest Of The Strong' öffnet sowohl düster-melodischen Heavy-Riffs als auch der Straßenkampfattitüde des Hardcore die Tür. Doch nicht nur im Kern, sondern auch ganz deutlich im Überbau heißt die Stoßrichtung: Thrash!



Ein heftiges, naturbelassen-kantiges Sound-Bild (von Arthur Rizk als Produzent verantwortet) bestimmt HATE ÜBER ALLES – und lässt dennoch Raum für filigrane Details: seien es feierliche Soli und ein besonders wuchtiges Schlagzeug im galligen 'Crush The Tyrants', Gangshouts im erhabenen Refrain des messerscharfen Nach-Vorne-Thrashers 'Demonic Future', tieffrequent explodierender Antrieb im boshaften 'Killer Of Jesus' oder feine Harmonien sowie völlig freidrehende Gitarren im Finale des zornigen Titel-Songs. Das epochale 'Pride Comes Before The Fall' öffnet gar die Schere von balladesken Klängen hin zu peitschender Komplettversohlung. Kreator mögen wüten, aber immer mit Bedacht. Sie mögen hassen, aber immer mit positiver Auflösung. Und bei alledem klingen sie völlig ungezwungen, mannigfaltig und grundehrlich. Thrash Metal eben – auf meisterlichem Niveau.

SEBASTIAN KESSLER



Kreator schaffen es, auf ihrem neuen Album einerseits Experimente zu wagen, andererseits aber so schlüssig und aggressiv wie auf den letzten Veröffentlichungen zu klingen. Manch eine Nummer ('Midnight Sun', 'Pride Comes Before The Fall') braucht ob der ungewöhnlichen Ideen einen Durchlauf länger, aber dann steht fest: Die Legende aus dem Ruhrpott hat ein weiteres Meisterwerk abgeliefert und kann sich nur selbst vom Thron stürzen.
Marc Halupczok (6 Punkte)



Nach unwiderstehlichen Großtaten wie PHANTOM ANTICHRIST oder GODS OF VIOLENCE war die Angst vor zu hohen Erwartungen groß. Doch Kreator tappen eben nicht in die Falle, wiederholen sich nicht, sondern wagen Neues – und triumphieren! Insbesondere 'Midnight Sun' mag beim ersten Hören schockieren, entpuppt sich dann aber als astreiner, geradezu visionärer Ohrwurm. Mit dem perfekt ausgewogenen HATE ÜBER ALLES untermauern Kreator einmal mehr, was sowieso längst klar ist: Sie thronen über allen!
Katrin Riedl (6,5 Punkte)

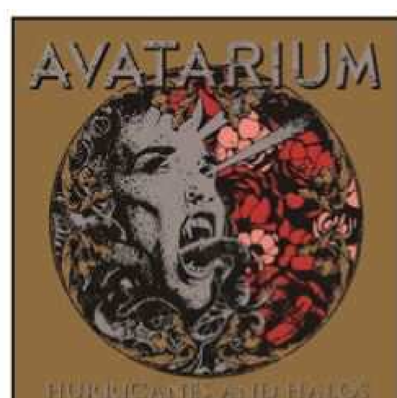


Dass Kreator den Soundcheck gewinnen, ist kein Stück überraschend. Was Thrash Metal betrifft, gibt es kaum einen größeren Garanten für solch einen absoluten und staubtrockenen Wutausbruch, wie er bei HATE ÜBER ALLES der Fall ist. Rasende Saiten, die einer Kettensäge gleichen, hemmungslos ballernde Schlagzeugrhythmen und der wieder mal unübertroffene Zorn eines Mille Petrozza liefern ein Ungetüm, das alles zertrümmert, was sich ihm in den Weg stellt.
Raphael Siems (5 Punkte)



Der Albumtitel ist schon weltklasse – und die Musik ist es auch! Krasser Galopp, wieselflinke Wendungen und feinste Melodien machen HATE ÜBER ALLES zu einem der besten Kreator-Alben aller Zeiten. Milles Gesang bleibt weiterhin Geschmackssache (ich persönlich muss mich in das Keifen immer erst reinhören), aber in Gänze liefert die Band hiermit im Herbst ihrer Karriere das volle Thrash-Brett. Brachial gut.
Matthias Weckmann (6 Punkte)

DAS ARCHIV REWIND – DIE SOUNDCHECK-SIEGER DER VERGANGENHEIT



VOR 5 JAHREN: **JUNI 2017**

Avatarium HURRICANES AND HALOS (ø = 5,00)
Nachdem das zweite Studiowerk THE GIRL WITH THE RAVEN MASK aus dem Jahr 2015 nicht all unsere Soundcheck-Juroren überzeugen konnte, wurden alle Hoffnungen in den Nachfolger gesetzt. Von heftig bis klassisch rockend – durch die Fülle von Einflüssen und musikalischen Schichten ist hier für jeden etwas dabei und sorgt für Spannung. Sängerin Jennie-Ann Smith etabliert sich allerspätestens auf diesem Album als eine der führenden Stimmen des Epic Doom Metal.

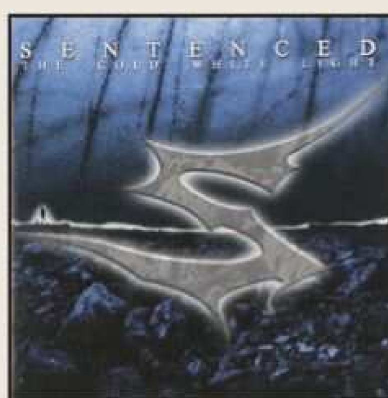


VOR 15 JAHREN: **JUNI 2007**

Paradise Lost IN REQUIEM (ø = 4,86)
Wären die Briten anno 2007 mit IN REQUIEM nicht zu ihren Wurzeln voller brachialer Härte und Schroffheit zurückgekehrt, hätten ihnen viele ihrer Fans womöglich endgültig den Rücken zugewandt. Doch mit dem musikalischen Wandel entsteht wieder das Gespür für Härte. Damit können Paradise Lost den Thron des Gothic Metal erneut einnehmen und erfolgreich verteidigen. 2020 erschien mit OBSIDIAN der aktuelle, nicht weniger bezaubernde Düsterhappen.

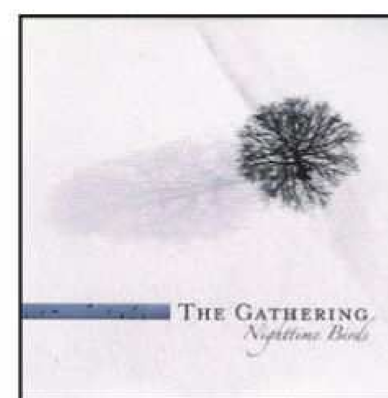
VOR 20 JAHREN: **JUNI 2002**

Sentenced THE COLD WHITE LIGHT (ø = 5,50)
Nach einer selbst verordneten zweijährigen kreativen Schaffenspause legt die finnische Formation 2002 neue Musik nach. Zwar basiert der Klang des Werks THE COLD WHITE LIGHT auf den vorherigen drei Studioalben, doch dafür beweist die Band viel Liebe zum Detail und sorgt in der Gesamtheit für mehr Abwechslung. Viele Fans begeistern sich für den düster-gestrickten Rock, doch letztendlich lösen sich Sentenced im Jahr 2005 auf – und fehlen uns bis heute.



VOR 25 JAHREN: **JUNI 1997**

The Gathering NIGHTTIME BIRDS (ø = 5,50)
Spätestens mit dem Werk MANDYLION erzielen die Niederländer einen großen Erfolg und finden zugleich ihren musikalischen Stil. Dieser wird auf NIGHTTIME BIRDS „fortgesetzt" – mehr Melodien und Variationen heben das Album auf die nächste Stufe. Dass die Epik ein wenig gegen Pop-Melodien eingetauscht wird, schadet dem Werk nicht. Auch 25 Jahre später begeistern sie noch immer ihre Fans – mit BEAUTIFUL DISTORTION erschien jüngst ihr aktuelles Album (siehe vorherige METAL HAMMER-Ausgabe).



Alles aus 40 Jahren Musikgeschichte findet ihr unter **www.metal-hammer.de/das-archiv**

Foto: C. Voy (PR)

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

SOUNDCHECK

DIE NOTEN: 7 IDEALFALL · 6 GLÜCKSFALL · 5 BEIFALL · 4 NORMALFALL · 3 ZWISCHENFALL · 2 REINFALL · 1 DURCHFALL

JUNI 2022

Platz	Band / Album	Durchschnitt	Sebastian Kessler	Katrin Riedl	Matthias Weckmann	Frank Thießies	Petra Schurer	Raphael Siems	Lothar Gerber	Eike Cramer	Robert Müller	Matthias Mineur	Florian Krapp	Marc Halupczok
1	**Kreator** HATE ÜBER ALLES	5,38	6,5	6,5	6	4,5	5	5	4,5	6	4,5	4	6	6
2	**Coheed & Cambria** VAXIS II: A WINDOW OF THE WAKING MIND	4,71	6	5,5	4	4	4,5	5	4	6	4	5	3,5	5
3	**Decapitated** CANCER CULTURE	4,50	4,5	4,5	3,5	4	5	5,5	3,5	5,5	5	3,5	5,5	4
4	**Evergrey** A HEARTLESS PORTRAIT (THE ORPHEAN TESTAMENT)	4,46	4,5	5,5	5,5	4	4,5	4	4	4,5	3,5	5	3,5	5
5	**Septicflesh** MODERN PRIMITIVE	4,38	5	5	4	3	5	4,5	4	4,5	5	3	4,5	5
6	**Famyne** II: THE GROUND BELOW	4,25	4,5	4,5	3,5	4,5	4,5	4	4	3,5	4,5	4,5	4	5
7	**Supreme Unbeing** ENDURING PHYSICALITY	4,21	4,5	5	4,5	3,5	4	4,5	4	4	3	5,5	3,5	4,5
8	**Bleed From Within** SHRINE	4,17	4,5	3,5	6	4	3	4,5	4	5,5	3	3,5	5,5	3
	Sadist FIRESCORCHED	4,17	5	4	3	3,5	5	5	4	4	5	2,5	4	5
10	**Demonical** MASS DESTROYER	4,13	5	5	3,5	4	4,5	3	4	5	4	3	4	4,5
	James LaBrie BEAUTIFUL SHADE OF GREY	4,13	4	5	4,5	5	4	4,5	4	3,5	2,5	5,5	3	4
12	**Michael Schenker Group** UNIVERSAL	4,08	3,5	3,5	5,5	3,5	3,5	5	4	3,5	3	5,5	3	5,5
13	**Def Leppard** DIAMOND STAR HALOS	4,04	3,5	4	5	5,5	3	4	3,5	4	3	5,5	3	4,5
	Misery Index COMPLETE CONTROL	4,04	5	4,5	3,5	3,5	4,5	4	4	4,5	5	2	5	3
15	**Motor Sister** GET OFF	4,00	4,5	5	4,5	4	3,5	4,5	4	4	3,5	4	3	3,5
16	**Der W** V	3,96	5	4	6	4	3	4	4	3	2,5	5	3	4
17	**Three Days Grace** EXPLOSIONS	3,92	3,5	4	4	3	3,5	5	3,5	4,5	3,5	5	4,5	3
18	**Lord Belial** RAPTURE	3,88	4,5	4	3	3	5	4	4	4,5	4,5	2,5	3	4,5
	Malevolence MALICIOUS INTENT	3,88	4,5	4	5	3	4	5,5	3	4	3,5	3	3,5	3,5
20	**Jungle Rot** A CALL TO ARMS	3,83	4,5	4	4	3,5	4	3,5	3	4	4	3,5	5	3
21	**Memphis May Fire** REMADE IN MISERY	3,79	3	4	4	3	4	4,5	3	4,5	4	4,5	5	2
22	**Coreleoni** III	3,75	4	4	4	4,5	3	4	4	4	2	5	2	4,5
23	**Mental Care Foundation** III	3,71	3,5	4	3	4	4	4	3,5	3,5	3,5	3,5	3,5	4,5
24	**Anvil** IMPACT IS IMMINENT	3,67	4	4,5	3,5	3,5	3,5	4,5	3,5	2	2	5	3	5
25	**Sadistic Ritual** THE ENIGMA, BOUNDLESS	3,54	4	3,5	2,5	3,5	5	2,5	3	4	4,5	2	3,5	4,5
26	**Visions Of Atlantis** PIRATES	3,50	5,5	3	3	3	3	3	5	4	2	4,5	3	3
27	**Space Of Variations** IMAGO	3,33	3	3,5	4	3	3,5	4,5	3,5	5	3	2,5	3	1,5
28	**Trollfest** FLAMINGO OVERLORD	2,92	4	3,5	2	2	2	4,5	4	2	2	4	1,5	3,5
29	**Battlelore** THE RETURN OF THE SHADOW	2,83	1,5	2,5	3	3,5	3	3,5	2,5	2	2,5	4,5	2	3,5
	Crematory INGLORIOUS DARKNESS	2,83	3	4	3,5	2	2	2,5	3	2,5	2	4,5	2	3

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

SEBASTIAN KESSLER

1. Kreator HATE ÜBER ALLES
2. Coheed And Cambria VAXIS II: A WINDOW OF THE WAKING MIND
3. Sadist FIRESCORCHED

Enttäuschung: Battlelore
Überraschung: Malevolence, Supreme Unbeing
Vorfreude auf: Arch Enemy
Die schönste Metal-Ballade: Blind Guardian 'The Bard's Song (In The Forest)'

KATRIN RIEDL

1. Kreator HATE ÜBER ALLES
2. Coheed And Cambria VAXIS II: A WINDOW OF THE WAKING MIND
3. Septicflesh MODERN PRIMITIVE

Enttäuschung: MSG
Überraschung: James LaBrie, Supreme Unbeing, Anvil, Crematory
Vorfreude auf: Live-Konzerte!
Die schönste Metal-Ballade: Amorphis 'House Of Sleep'. Und Woods Of Ypres 'Silver'!

MATTHIAS WECKMANN

1. Kreator HATE ÜBER ALLES
2. Der W V
3. Bleed From Within SHRINE

Enttäuschung: Three Days Grace
Überraschung: Matt „Gonzo" Roehr
Vorfreude auf: Three Days Grace
Die schönste Metal-Ballade: Guns N' Roses 'Don't Cry'

FRANK THIESSIES

1. Kellermensch CAPITULISM
2. Puppy PURE EVIL
3. Def Leppard DIAMOND STAR HALOS

Enttäuschung: RIP Taylor Hawkins
Überraschung: Coreleoni, James LaBrie, Reef
Vorfreude auf: Whiskey Myers TORNILLO
Die schönste Metal-Ballade: 'Heart Of Steel' – vong Titel her.

PETRA SCHURER

1. Septicflesh MODERN PRIMITIVE
2. Lord Belial RAPTURE
3. Decapitated CANCER CULTURE

Enttäuschung: Trollfest
Überraschung: Sadistic Ritual
Vorfreude auf: Tombs EP
Die schönste Metal-Ballade: My Dying Bride 'Two Winters Only'

RAPHAEL SIEMS

1. Decapitated CANCER CULTURE
2. Malevolence MALICIOUS INTENT
3. Three Days Grace EXPLOSIONS

Enttäuschung: Zu viel Standard.
Überraschung: Ja, einige. Wie immer bei Coheed And Cambria.
Vorfreude auf: Motionless In White
Die schönste Metal-Ballade: Avenged Sevenfold 'Roman Sky'

REVIEWS

ANVIL
Impact Is Imminent
Heavy Metal — **5**

AFM/SOULFOOD *(14 Songs / VÖ: 20.5.)*



Die unzerstörbaren Kanadier sind zurück! Lips und seine Jungs müssen auf ihrem 19. Studioalbum niemandem mehr etwas beweisen und rocken frei von der Leber weg. Wie auf den letzten Alben auch finden sich auch auf IMPACT IS IMMINENT ein paar richtige starke Songs, ein paar noch immer ordentliche Füller und ein paar Gags. In diesem Fall zählen 'Take A Lesson', 'Ghost Shadow', 'Someone To Hate' und 'Explosive Energy' zu den Highlights, während das Instrumental 'Teabag' oder der ebenfalls instrumental gehaltene Rausschmeißer 'Gomez' (mit vollem Bläsereinsatz) eher zu den Schmunzelnummern gehören, das Spektrum des Ahorn-Trios aber deutlich erweitern. 'Wizard's Wand' gehört zu den Stücken, die nach den ersten Durchgängen verzichtbar erscheinen. Das erneut von Martin Pfeiffer und Jörg Uken in Deutschland produzierte Album ist vielleicht kein Anwärter auf höchste Chart-Positionen, dafür jedoch ein rundum solides Metal-Album einer echten Legende. Und die scheint zufrieden mit sich, aber nach wie vor willens, den Fans in den Hintern zu treten.

MARC HALUPCZOK

BATTLELORE
The Return Of The Shadow
Heavy Metal — **3,5**

NAPALM/UNIVERSAL *(9 Songs / VÖ: 3.6.)*



Rund elf Jahre haben sich die finnischen Mittelerde-Fans Battlelore Zeit gelassen, um ein neues Album einzuspielen. Song-Titel wie 'Minas Morgul', 'Orcrist' oder 'Elvenking' deuten bereits an, dass sich bei dem Septett inhaltlich nichts geändert hat. Auch musikalisch bleiben sich die Skandinavier treu, mischen symphonischen Power Metal mit einer Spur Folk und viel Drama. Der Elfengesang von Kaisa Jouhki schwebt wie eh und je über den Kompositionen, kontrastiert vom Gegrunze des Tomi Mykkänen – Gut und Böse im ewigen Kampf gegeneinander. Ein weiteres Battlelore-Merkmal konnten die Finnen aber auch in ihrer Pause nicht abstellen: Ihnen fehlen die ganz großen Melodien, die im Gedächtnis bleiben. Das bereits erwähnte 'Orcrist' bildet eine Ausnahme, auch 'True Dragons' hat seine epischen Momente. Dazwischen plätschern aber zu viele Songs ziellos in der Gegend herum. Handwerklich gut gemacht, aber eben ohne das gewisse Extra. Fans der Band wird das sich nicht stören, sie bekommen in der limitierten Version des Albums noch eine zweite CD geliefert, die den Titel LOST LANDS trägt und drei weitere Songs bereithält.

MARC HALUPCZOK

BLEED FROM WITHIN
Shrine
Metalcore — **6**

NUCLEAR BLAST/RTD *(12 Songs / VÖ: 3.6.)*



Eine richtig geile Metalcore-Scheibe funktioniert auch 2022 nach dem S/M-Prinzip (nie probiert, der naive Laie stellt es sich so vor): Erst die Fresse polieren, zerstören, Wunden aufreißen und gepfeffertes Salz einstreuen, um dann mit einer fetten Hookline gesalbt zu werden. In diesem Metier sind Bleed From Within seit URPRISING (2013) absolute Spitze. Das liegt nicht zuletzt daran, dass sie verschiedenste Stilmittel wählen, um die Härte zu dokumentieren. Metalcore (viel), Deathcore (wenig), einige lässige Dimebag-Momente, progressive Lamb Of God-Varianzen und massig Dynamik. Die epischen Streicher-Passagen wirken nie aufgesetzt, sondern ergänzen gekonnt das Klangbild. Auf eine Nummer wie 'Flesh And Stone' warten Parkway Drive-Fans beispielsweise seit ATLAS (2012) – und damit zehn Jahre. Diese Kultscheibe (in Teilen auch IRE von 2015) ist für mich auch die eigentliche Relevanzgröße zu SHRINE. Im Thrash-Galopp zerstört 'Shapeshifter' die Wahrnehmung. Wie fett können Riffs sein?! Die Schotten agieren ähnlich schlau wie die Megaseller aus Australien, brettern aber aktuell noch bretthart über die Straße zum nächsten Gig. Das Potenzial zur Festival-Größe ist da (der Rausschmeißer 'Paradise' kündigt schon an, wo die Reise künftig hingehen könnte) – hört hier rein und genießt die Metalcore-Macht! Ich bezweifle stark, dass ihr aus diesem Genre dieses Jahr noch etwas Besseres hört. Alternativ könnt ihr auch das nächste S/M-Studio besuchen.

MATTHIAS WECKMANN

CARNAL GHOUL
Back From The Vault
Death Metal — **6**

SUPREME CHAOS/RED FLAME *(11 Songs / VÖ: 20.5.)*

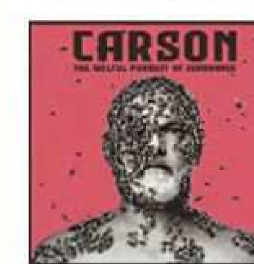


Zurück aus der Gruft – das Debütalbum von Carnal Ghoul ist gleichzeitig Totenmesse und Wiederauferstehungsfeier. 2013 als deutsche Underground-Swedeath-Huldigung gegründet, blieb das Album von Milking The Goatmachines Daniel und Ferli nebst Demonbreeds Johannes und Asphyx' Husky unvollendet, da Sänger Sven von Fleshcrawl letztes Jahr seinem Krebsleiden erlag. Nach Rücksprache mit Svens Frau Dany entschied sich das verbliebene Quartett, Svens Wunsch nachzukommen, das Album doch noch fertigzustellen. Das Besondere daran: Für die elf Songs, die sich dem klassisch-dreckigen Stockholm-Sound verschrieben haben (plus minimal melodischeren Stücken wie dem mit dickem 'Casket Garden'-Dismember-Vibe klotzenden 'Backside Of The Hatchet'), wurden nicht weniger als elf Gastsänger aus ganz Europa zusammengerufen, um die Songs mit ihren Vokillz in Gedenken an Svensson zu veredeln. Dave Ingram (Benediction), Lenny Osterhus (Endseeker), Marc Grewe (Insidious Disease), Felix Stass (Crematory), Ralf Hauber (Revel In Flesh), David R. Kreft (Soulburn), Jost Kleinert (Lay Down Rotten), Leif Jensen (Dew-Scented), Oliver (Nekrovault), Paul Speckmann (Master) und Martin van Drunen (Asphyx) auf einem Album? Knaller. Besondere Erwähnung gebührt hier Felix, dem durch einen Riss im Raum-Zeit-Kontinuum schon wieder seltsame Backing Vocals untergejubelt wurden (als ob er die bräuchte...), während Leif so wild giftet, als ob Roger Miret eine Ladung Nickeltetracarbonyl abbekommen hätte. Martin van Drunen hingegen leidet trotz etwas kratzig-höhenlastigem Sound mit jeder Note, sodass ihm der Titel 'To Always Remember (For Sven And Other Heroes)' förmlich auf den Leib geschneidert zu sein scheint. BACK FROM THE VAULT ist ein Muss für jeden Fan der zuvor genannten Beteiligten, und ein mehr als würdiger Abschied von Sven Groß. Ob und wie es mit Carnal Ghoul weitergehen könnte, steht hingegen auf einem anderen Blatt. Der „Hidden Track" am Ende beweist trotz des traurigen Anlasses ein bisschen Humor. Das (Death Metal-) Leben muss eben auch irgendwann weitergehen.

THOMAS STRATER

CARSON
The Wilful Pursuit Of Ignorance
Stoner Rock — **5**

SIXTEENTIMES/BERTUS *(8 Songs / VÖ: erschienen)*



Mag das bienenschwarmbeflügelte Coverartwork auch Parallelen zu ebenjenem aktuellen von Casper aufweisen – dass Carson-Sänger und -Gitarrist Kieran Mortimer-Jones Wahlschweizer ist und ursprünglich aus Neuseeland stammt, verleiht dem durch Schlagzeuger Jan Kurmann und Bassistin Elina Willener vervollständigten Stoner-Trio stimmlich eine adäquate muttersprachliche Authentizität und damit auch die Extraportion Internationalität. Diese spiegelt sich auch in den restlichen Aspekten von Carsons Sound wider, der gekonnt an Grunge der Prägung Alice In Chains anknüpft, genauso aber auch mit der kalifornischen Wüste und Bands wie Queens Of The Stone Age verbunden ist. Cooles, nie zu vorhersehbares Songwriting, ein trotz aller Wucht vorhandenes Verständnis für Hooks plus eine pralle Power-Produktion machen aus THE WILFUL PURSUIT OF IGNORANCE ein attraktives, alternatives Rock-Gesamtpaket, das sich nicht allzu verkifft in der Vergangenheit suhlt, sondern dem manchmal vielleicht phlegmatischsten aller Genres einen kleinen Tritt in den Allerwertesten zu verpassen versteht.

FRANK THIESSIES

CAVE IN
Heavy Pendulum
Postcore — **6**

RELAPSE/MEMBRAN *(14 Songs / VÖ: 20.5.)*



FINAL TRANSMISSION (2019) war das eigentliche Comeback-Album nach der Auszeit von Cave In. Doch wegen des Autounfalltods von Bassist Caled Scofield

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

verwendete die Band dafür Demoaufnahmen. Nun verwirklichten die Ostküstenmetaller endlich den Traum Scofields, eine Platte in einem richtigen Studio aufzunehmen. Und zwar in der Tonwerkstatt von Converge-Gitarrist Kurt Ballou, bei dem bereits das Debüt UNTIL YOUR HEART STOPS (1998) entstanden ist. Der Sound ist demnach eins a. Ein weiteres Converge-Mitglied hat für die Ballerei untenrum gesorgt: Der altgediente Bassist Nate Newton setzte sich für einen ordentlichen Härtegrad ein. Und das steht Cave In ausgezeichnet ('New Reality', 'Floating Skulls', 'Amaranthine'), wenngleich das Quartett auch immer wieder sphärisch-groovende Tracks aus dem Ärmel schüttelt ('Heavy Pendulum', 'Blinded By A Blaze', 'Nightmare Eyes'). Beim schwofenden Schrammel-Rocker 'Reckoning' singt statt Stephen Brodsky der andere Gitarrist Adam McGrath. Der zwölfminütige Rausschmeißer 'Wavering Angel', in dem die Band – wie auch auf dem ganzen Album – ihre komplette Bandbreite vorführt, geht vermutlich raus an Scofield, der stolz auf seine Kameraden gewesen wäre.

LOTHAR GERBER

COHEED AND CAMBRIA

Vaxis - Act II: A Window Of The Waking Mind

Progressive Rock — **6**

ROADRUNNER/WARNER *(13 Songs / VÖ: 24.6.)*



Fast drohten Coheed And Cambria zu entgleiten. Nach einer durchwachsenen Phase deutete VAXIS – ACT I: THE UNHEAVENLY CREATURES zwar einen Kurswechsel an, doch seitdem sind bereits vier Jahre ins Land gezogen. Entwarnung: Die Zwischenzeit haben die New Yorker gekonnt genutzt und legen ein starkes, inspiriertes und nachhaltig begeisterndes Album nach! In zwölf Stücken (plus Intro) bündeln sie ihre Kräfte und bemühen sich merklich und erfolgreich, an ihre goldene Ära anzuknüpfen. Wann ertappte man sich zuletzt, bei Coheed And Cambria wegen eines Riffs lauter zu drehen und die Headbang-Muskulatur zucken zu lassen? 'Shoulders' macht's möglich! Auch 'The Liars Club' fällt mit Punk- bis New Wave-Attitüde auf, und 'Bad Man' begeistert mit Spätachtziger-/Frühneunziger-Rock-Vibes zwischen Bon Jovi, Lenny Kravitz und Michael Jackson. Mit 'A Dissappearing Act' und 'Blood' macht sich die Band schamlos poppigen Alternative Rock à la Muse, Coldplay und My Chemical Romance zu eigen – dieser ruhigere Mittelteil des Albums mündet im Prog-Finale mit 'Ladders Of Supremacy' und 'Window Of The Waking Mind' mit Queensrÿche- und Queen-Ausmaßen. Womöglich sind Coheed And Cambria dieser Tage nicht mehr so angriffslustig wie auf ihren ersten vier Alben, sondern gesetzter, introvertierter und geschliffener, dabei aber nicht weniger überraschend, unverschämt eingängig und bezaubernd.

SEBASTIAN KESSLER

CORELEONI

III

Hard Rock — **4,5**

ATOMIC FIRE/WARNER *(11 Songs / VÖ: 13.5.)*



Der Gotthard-Sprössling meldet sich mit einem dritten Album voller Retro Rock zurück. Und das Besetzungskarussell hat sich etwas weitergedreht – statt der Rainbow-Röhre Ronnie Romero wurde der albanische Eurovision Song Contest-Kandidat Eugent Bushpepa an das Mikrofon gestellt. Dieser kann die hohen Töne zwar nicht ganz so lange wie sein Vorgänger halten, hat aber ebenfalls eine ausgezeichnete Singstimme: nasal-hoch, mit einigen Ecken und Kanten, die den Songs etwas mehr eigenen Charakter verleihen. Viel eigenen Charakter haben diese jedoch sowieso, denn auf III stehen anstatt neu aufgelegter Gotthard-Lieder nunmehr die eigenen Songs im Vordergrund (genaugenommen ausschließlich, denn die einzigen Gotthard-Stücke sind Bonustitel). Das liegt sicher einerseits daran, dass sich die Band mittlerweile mehr als eigenständige Gruppe etablieren will, andererseits geht dem Tessiner Bandchef Leo Leonie vermutlich dazu einfach das passende Gotthard-Material aus. Doch der neue Stoff ist ohnehin fast besser – so kraftvoll wie auf III ist Hard Rock heute nur selten. 'Let Life Begin Tonight' oder 'Like It Or Not' sind vorwärtswalzende Stampfer mit absolutem Hit-Potenzial. Knackige Gitarren-Riffs und tanzbare Grooves ziehen sich durch das gesamte Album. Für gefühlvolle Balladen wie 'Deep In My Soul', das mit einer tollen Hammondorgel-Untermalung daherkommt, gibt es ebenfalls noch Platz. Und das unvermeidliche Klassiker-Cover, hier mit 'Jumping Jack Flash' vertreten, fehlt auch nicht. Der dritte Dreher der Schweizer ist Komfort-Rock der Extraklasse.

SIMON LUDWIG

CREMATORY

Inglorious Darkness

Gothic Metal — **2,5**

NAPALM/UNIVERSAL *(11 Songs / VÖ: 27.5.)*



Nun, sagen wir mal so: Neben der titelgebenden Eröffnungsnummer haben Crematory in einigen Stücken ('Break Down The Walls') zumindest ein Gespür für Eingängigkeit bewiesen. An handwerklich-musikalischer Finesse fehlt es den Rheinländern doch leider auch nach 30 Jahren noch immer. Mitunter ist manch ein Melodiebogen sogar wirklich gut gelungen, wie zum Beispiel der Refrain von 'Not For The Innocent'. Und doch bleibt ein Gefühl von copy/paste, denn nicht nur das darauffolgende Stück 'Forsaken' hört sich im Grunde sehr ähnlich an. Weder der Klargesang noch das Gegrunze von Gerhard „Felix" Stass sorgen für ein angenehmes Hörerlebnis. Hinzu kommen zum wiederholten Mal recht flache Texte, wobei hier und da wenigstens der Versuch von Tiefgründigkeit und kunstvoller Lyrik zu hören ist. Geniestreich oder Mangel an Song-Ideen: Der Crematory-Klassiker 'Tears Of Time' wurde eigens für INGLORIOUS DARKNESS neu vertont, auf Deutsch eingesungen und trägt nun den wenig überraschenden Titel 'Tränen der Zeit'. Eingefleischte Fans kommen hier vollends auf ihre Kosten, denn sie kriegen genau denselben Brei serviert, den sie schon seit drei Dekaden kennen. Daran ändern leider auch die beiden neuen Mitglieder an Bass und Gitarre nichts... Der frische Wind lässt nach wie vor auf sich warten. Was letzten Endes übrig bleibt, ist ein dezentes Gefühl von Fremdscham und die Frage: Wie hat diese Band einen derartigen Kultstatus erreicht?

HEIDI SKROBANSKI

CROBOT

Feel This

Hard Rock — **5,5**

MASCOT/RTD *(12 Songs / VÖ: 3.6.)*



Um die bemerkenswerte Erfolgsbilanz (mehr als 30 Millionen Streams allein für das 2019er-Vorgängeralbum MOTHERBRAIN) der Pennsylvania-Rocker Crobot zu verstehen, muss man die Ingredienzen ihres imponierenden Wall Of Sound-Rock'n'Roll auflisten. Zunächst einmal ist die Produktion konsequent auf „scharf" gestellt, will sagen: Jeder Drum-Schlag peitscht unbarmherzig ins Gehör, jedes Gitarren-Riff rasiert messerscharf das Trommelfell, jede Gesangsnote wildert an vorderster Front. Diese Mischung funktioniert auf der Bühne wie im Radio gleichermaßen gut, weshalb sich die vier Musiker auf ihrem neuen, fünften Album FEEL THIS für eine Art Hybridproduktion entschieden haben: Anstatt möglichst ökonomisch zu arbeiten, nämlich – Song-übergreifend – Instrument für Instrument einzuspielen, wurde jeder Track komplett fertiggestellt, bevor man sich um den nächsten kümmerte. Weshalb dies für FEEL THIS so wichtig ist? Weil man die Entschlossenheit spürt, mit der das US-Quartett in jeder einzelnen Nummer fokussiert und hochdynamisch zu Werke geht. In Kombination mit dem gewohnt tadellosen Songwriting und einem sicheren Gespür für Grooves, Hooks und hymnische Melodien ist dies das Rezept einer Scheibe, die in große Fußstapfen tritt (siehe oben erwähnte Streams), aber dennoch das Potenzial hat, möglicherweise sogar noch eine Schippe drauflegen zu können.

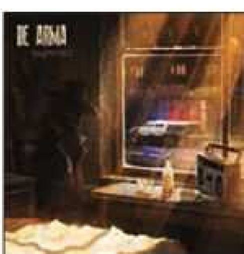
MATTHIAS MINEUR

DE ARMA

Nightcall

Gothic Rock — **5,5**

SOUND POLLUTION *(3 Songs / VÖ: erschienen)*



De Arma haben auf ihrer bisherigen musikalischen Reise einen weiten Weg zurückgelegt, was die stilistische Ausrichtung betrifft. Dereinst in Black Metal-Gefilden gestartet, sind sie auf NIGHTCALL nun voll und ganz im Bereich des Synth-lastigen Goth Rock zu verorten. Mit gerade mal drei Songs hat das Werk eigentlich eher EP-Format, bringt es dann aber immerhin doch auf 22 Minuten Spielzeit. Generell ist es immer vorteilhaft, auf Qualität statt Masse zu setzen, und so gelingt De Arma ein fabelhafter Spannungsbogen, der mit dem treibenden Titel 'Shame Drifter' beginnt. Es folgt 'After Dark, You're There' – ein Stück, das fast die Zehn-Minuten-Marke sprengt. Hier wird zunächst etwas ruhiger zu Werke gegangen, im weiteren Verlauf jedoch bei gleichbleibender Melancholie wieder die Schlagzahl erhöht. Man könnte das Ganze als Melange aus Unto Others und Perturbator beschreiben. Zu guter Letzt wird mit 'Sunset Dream' noch einmal der Synth-Anteil in den Vordergrund gestellt; vom weiblichen Gesang einmal abgesehen, ist man hier tatsächlich recht nah an Drab Majesty, ohne den zuvor gesetzten stilistischen Rahmen von NIGHTCALL zu sprengen. Kurze, aber in sich stimmige Scheibe!

KONSTANTIN MICHAELY

DECAPITATED

Cancer Culture

Death Metal — **5**

NUCLEAR BLAST/RTD *(10 Songs / VÖ: 27.5.)*



Eines vorneweg: Auch wenn die Band von Anfang an durchscheinen ließ, dass hinter dem Albumtitel mehr steckt als das augenscheinliche Holzhammerwortspiel aus dem Teil des gesellschaftlichen Spektrums, mit dem ich nicht so gerne diskutiere, bleibt er irritierend. Musikalisch hingegen lassen die polnischen Tech-Deather nach dem eher schwachen 2017er-Teil ANTICULT wenig Widerrede gelten: Zwar gibt es weiterhin die überall reingesprenkelten Verweise auf den hippen Kram der Nuller Jahre, insbesondere Groove Metal und auch etwas Melodeath, aber der fulminante Anritt des Albums mit dem Titel-Song und 'Just A Cigarette' stellt klar, dass klinische Härte, nackenbrechende Taktung sowie unwiderstehlich reingrätschende kleine Melodiefetzen ganz oben auf der Prioritätenliste standen. Zusammen mit den kompakten Song-Längen führt das dazu, dass anders als im traditionellen Tech Death der Gesamteindruck keine Kakophonie aus Shreds und Blasts ist, sondern jeder Song eine eigene, memorable Visitenkarte mitbringt. Im Fall von 'Hello Death' ist das die Sängerin der ukrainischen Jinjer, Tatiana Shmailyuk, als Gast, wodurch das Stück im Zusammenhang mit den aktuellen Ereignissen eine gewisse beklemmende Intensität gewinnt. Trotzdem einer der schwächeren Songs auf einem Album, dem in der zweiten Hälfte ein wenig die Puste ausgeht, wenngleich 'Hours As Battlegrounds' mit seiner unterdrückten Spannung ein spätes und spezielles Highlight darstellt.

ROBERT MÜLLER

© Alle Rechte vorbehalten inkl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

REVIEWS

LOTHAR GERBER

1. Kellermensch CAPITULISM
2. Kreator HATE ÜBER ALLES
3. Ghost IMPERA

Enttäuschung: Taylor Hawkins
Überraschung: Kellermensch sind wieder da.
Vorfreude auf: Konzerte
Die schönste Metal-Ballade: Ghost 'He Is'

EIKE CRAMER

1. Coheed And Cambria VAXIS II: A WINDOW OF THE WAKING MIND
2. Kreator HATE ÜBER ALLES
3. Bleed From Within SHRINE

Enttäuschung: Anvil
Überraschung: Coheed And Cambria liefern durchaus ein paar.
Vorfreude auf: Avril ist schon draußen...
Die schönste Metal-Ballade: Callejon 'Kind im Nebel'

ROBERT MÜLLER

1. Blut Aus Nord DISHARMONIUM – UNDREAMABLE ABYSSES
2. Ufomammut FENICE
3. Corpsessed SUCCUMB TO ROT

Enttäuschung: Anvil
Überraschung: Miseration
Vorfreude auf: White Ward (wann immer es dazu kommen kann).
Die schönste Metal-Ballade: Solstice 'Blackthorne'

MATTHIAS MINEUR

1. Def Leppard DIAMOND STAR HALOS
2. MSG UNIVERSAL
3. Coreleoni III

Enttäuschung: Scorpions-Deutschlandkonzerte sind um ein Jahr verschoben.
Überraschung: Supreme Unbeing: coole Neuentdeckung aus Schweden.
Vorfreude auf: Derzeit zu vieles unklar.
Die schönste Metal-Ballade: Cinderella 'Don't Know What You Got (Till It's Gone)'

FLORIAN KRAPP

1. Kreator HATE ÜBER ALLES
2. Bleed From Within SHRINE
3. Decapitated CANCER CULTURE

Enttäuschung: Battlelore
Überraschung: Jungle Rot
Vorfreude auf: Amon Amarth
Die schönste Metal-Ballade: Pantera 'Cemetery Gates'

MARC HALUPCZOK

1. Kreator HATE ÜBER ALLES
2. MSG UNIVERSAL
3. Sadist FIRESCORCHED

Enttäuschung: Motor Sister
Überraschung: Famyne
Vorfreude auf: Municipal Waste
Die schönste Metal-Ballade: Bathory 'The Lake'

DEMONICAL

Mass Destroyer — 5

Death Metal

AGONIA *(8 Songs / VÖ: erschienen)*



Da Demonical mit „nur" 16 Jahren Band-Geschichte eher zur zweiten Reihe schwedischer Death Metal-Barden gehören, sind sieben Alben nebst diversen Singles und einer EP ein beachtlicher Output. Umso ungewöhnlicher, als dass es sich bei Demonical nicht um hektische Jungspunde handelt, sondern insbesondere bei Bassist Martin Schulman (Centinex) und Schlagzeuger Ronnie Bergerstål (Ex-Grave) um alte Hasen. Das hält die Bande aber nicht davon ab, sich aus dem Schatten der großen Alten oder kommerziell erfolgreicherer Bands emporzuarbeiten. Mit 'Fallen Mountain' ließen sich dank seines schmissigen Refrains auch Amon Amarth-Fans auf die dunkle Seite der Macht ziehen (Okay, das Drumfill auf den Toms gen Ende ließe auch Battle Beast überrascht die Augenbrauen hochziehend zurück), aber ansonsten muss sich niemand sorgen, dass es hier zu lieb zugeht: Demonical suchen und finden die perfekte Mischung aus schwedischer, D-Beat-angereicherter Aggression ('Wrathspawn'), vernachlässigen aber auch nicht den Genre-definierenden Einsatz gewisser hübscher, aber nicht zu kitschig klingender Melodien. Dies klingt in der Kombination dann ebenso altbekannt wie frisch serviert – und ist insofern also auch eine klare Empfehlung für Fans jüngerer Death Metal-Bands wie zum Beispiel Endseeker (Demonicals 'Lifeslave' stünde den Hanseaten auch gut, Faust in die Luft und so). Also Menschen, die klassischen Swedeath brauchen und auch dann feiern, wenn nicht das Logo von Entombed oder Dismember auf dem Cover prangt. Apropos Cover: Dieses ist bei MASS DESTROYER mit einem schicken Artwork von Mark Riddick versehen. Macht mit jedem Durchlauf mehr Spaß!

THOMAS STRATER

DER W

V — 4

Punk Rock

W-ENTERTAINMENT/TONPOOL *(12 Songs / VÖ: Mai)*



Statt eines neuen Onkelz-Albums kommt Stephan Weidners Solo-Band mit ihrem nunmehr fünften Wurf daher. Musikalisch geht er auf V in Teilen seinen eigenen Weg. Im Kern reicht das Quartett punkigen Deutsch-Rock an, der vornehmlich grob ('Das Lied vom Blut', 'Meditation mit Kippe und Bier', 'Alles wieder anders'), aber auch mal in angenehmer Old School-Beatsteaks-Manier ('Guten Morgen Mitternacht') daherkommt. Klar, beim druckvollen Sound gibt es keine Abzüge, vor allem die Lead-Gitarren von Produzent Dirk Czuya machen Laune. Weitere Pluspunkte hätte Weidner sammeln können, wenn er nicht an ein paar Stellen Grönemeyers 'Bleibt alles anders' recycelt und insgesamt weniger Phrasen gedroschen hätte. Emotional und gleichzeitig aufbauend entpuppt sich 'Für dich' als Abschieds-Song für Stephans engen Kumpel Öki. Mehr Sludge-Momente wie in 'Das letzte Boot über den Acheron' hätten V darüber hinaus gut gestanden.

LOTHAR GERBER

DEVICIOUS

Black Heart — 2,5

Hard Rock

PRIDE & JOY/SOULFOOD *(10 Songs / VÖ: erschienen)*



Das vierte Album der in Deutschland ansässigen, international besetzten Band baut wie seine Vorgänger auf melodischen (Hard)Rock. Man kann die Ambitionen, Achtziger-Europe oder AOR-Größen nachzueifern, durchaus verstehen. Leider aber sind sowohl das kompositorische Können sowie auch die Möglichkeiten der musikalischen Umsetzung – Background-Gesanggästen wie Michael Bormann (Jaded Hard, Bonfire) oder Baol Bardot Bulsara (TNT) zum Trotz – nicht ganz auf dem handwerklichen und künstlerischen Niveau der Schweden (oder anderer). Wären die Gitarren härter und schneller und würden die Drums durchgehend zum tumben Doublebass-Dauerfeuer ansetzen, befände man sich mit einem Song wie 'Heroines' sogar knietief im käsigsten Power Metal-Kitsch. Für solch einen konsequenten Genre-Wechsel jedoch zu unentschlossen, versuchen sich Devicious stattdessen (wie im Titel-Track) lieber am nervigsten „Nanana"-Chor seit Van Canto, Modern Talking-Midi-Experimenten mit Limahl-Geschmack ('Not What It Seems') oder möglichst eigenwilligen Song-Enden, die im bizarren Finale von 'Miles Away' ihren Gipfelpunkt finden. Dem geneigten Fan wird darüber hinaus noch eine neue eigene, Computer-generierte Comic-Reihe namens 'Dollhouse DV' ans Herz gelegt, wobei drei Stücken des neuen Albums die Vorreiterrolle zukommt, die Musik- und Bilderwelten miteinander zu verbinden. Puh.

FRANK THIESSIES

DREAM WIDOW

Dream Widow — 6

Thrash Metal

ROSWELL/RCA *(8 Songs / VÖ: erschienen)*



Zu einem unglücklicheren Zeitpunkt hätte Dave Grohls Metal-Projekt nicht erscheinen können. Denn ausgerechnet am selben Tag musste der Tod von Foo Fighters-Schlagzeuger Taylor Hawkins bekanntgegeben werden. Dass die Musik durch deren kürzlich erschienene Horrorkomödie 'Studio 666' inspiriert ist und sich daher unmittelbar mit dem Thema Tod auseinandersetzt, stellt das Ganze umso mehr in ein seltsames Licht, aus dem es wahrscheinlich niemals wieder rauskommen wird. Das ist nicht nur der absolut traurigen Umstände wegen bedauerlich. Es ist auch schade um das wirklich gelungene Werk, das dadurch niemals die Anerkennung finden wird, die es verdient: Dave Grohl, der die gesamte Musik geschrieben hat, zeigt sich abermals als Tausendsassa. Er selbst spricht dabei von Thrash Metal (was vor allem der Song 'March Of The Insane' bestätigt). Es ist allerdings viel mehr als das! Im Opener 'Encino' klingen direkt Black Metal- und Grindcore-Elemente durch, 'Cold' ist ein grandioser Rock-Song, der durch seinen mächtigen Groove und den rauen wie melodischen Gesang überzeugt, und 'Come All Ye Unfaithful' bringt mit seinem Gitarrensolo wiederum satten Heavy Metal ins Spiel. All das geschieht natürlich in absolut hörenswerter Manier – wir sprechen immerhin von Dave Grohl! Was aus dessen Feder kommt, wird gut. Sei es der Grunge von Nirvana, der Rock der Foo Fighters, sei es mit deren 'Virginia Moon' ein wunderschöner Bossa Nova, oder mit Dream Widow jetzt eben ein sattes Metal-Projekt.

RAPHAEL SIEMS

DRUDENSANG

Tuiflsrijtt — 4,5

Black Metal

FOLTER/ALIVE *(9 Songs / VÖ: erschienen)*



Die Bayern Drudensang treiben nun schon seit 2013 im Untergrund ihr Unwesen, theoretisch genommen bereits seit 2009, da die Band aus den 2009 gegründeten Ravnsvart hervorging. Nach mehreren Demos, Split- und Live-Alben sowie EPs liegt nun das erste vollständige Album vor. Stilistisch ist die Band dem Black Metal treu geblieben, wie er in den Neunziger Jahren gepflegt wurde. Recht auf old-school bedacht, mit treibenden Drums, die meist zwischen Blastbeats und Doublebassparts wechseln, klirrenden Gitarren, unaufdringlichen Keyboards und sehr überzeugendem Gesang. Sprich, Gekreische mit voller Inbrunst, kein halbherziges Grummeln – hier werden die Stimmbänder ordentlich zum Glühen gebracht. Das akustische Inferno auf TUIFLSRIJTT wird stilsicher in eine anständig mit Hall beladene Produktion verpackt. Der Sound ist vielleicht nicht der Vorzeigeaspekt der Scheibe, und nicht immer wirken die Instrumente sauber gegeneinander abgewogen, aber er kann sich durchaus hören lassen. Die Songs leisten sich hier und da ein paar längere Ausflüge in generische beziehungsweise vielgehörte Gefilde, ohne scheinbar griffige Melodien oder mitreißende Riffs zu bieten. Doch schaffen es Drudensang ebenso, memorable Elemente einzuflechten oder Stücke einfach angenehm fließen zu lassen. Denn atmosphärisch gibt es nichts zu bemängeln: Ruhige Passagen oder Instrumentalstücke wechseln sich dynamisch mit klassischem Black Metal ab. Durch die zumeist langen Songs (zwischen knapp sechs und fast zehn Minuten Länge) ist auch der Aufbau abwechslungsreich und selten repetitiv. Wer sich mal wieder ein wenig Zeit für ein auf den ersten Blick sperriges, angenehm altmodisches Album nehmen kann, sollte TUIFLSRIJTT ein Ohr leihen.

MARTIN WICKLER

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

ELUSIVE GOD

Trapped In A Future Unknown

4,5

Doom Metal

RAFCHILD (*7 Songs / VÖ: 20.5.*)



In den vergangenen Monaten war die regelrechte Übersättigung von Iron Maiden-Kopien – im wahrsten Sinne des Wortes – praktisch kaum zu überhören. Überall sprossen plötzlich Bands aus dem Boden, die sich mal mehr, mal weniger akribisch an der Truppe um Dickinson, Harris und Co. orientierten. Glücklicherweise gelingt Elusive God auf ihrem Erstling TRAPPED IN A FUTURE UNKNOWN der erfreuliche Coup, ein ganzes Stück weit eigenständiger als ihre Konkurrenz zu sein. Die Kroaten lassen tonnenschwere Tieftongewitter vom Stapel ('Wrath Tone Above'), streuen hier und dort ein bisschen Black Sabbath'sche Dämonenromantik ('Shadow, Beast, Devil') ein und servieren das finstere Ragout wohltemperiert irgendwo zwischen klassischem NWOBHM und epischer Faust-in-die-Luft-Attitüde ('Deception And Greed'). Also doch ein bisschen mehr Prince Of Darkness als Air Raid-Sirene? Ja und nein. Elusive God klingen zuweilen wie die Adepten von Riff-Meister Toni Iommi, haben sich als stimmliche Kapellmeister aber wohl auf einen Kompromiss zwischen Iron Maiden und Judas Priest geeinigt. Trotzdem: Auch mit etwas mehr Eigenständigkeit als manche ihrer Kollegen kratzen Elusive God auf TRAPPED IN A FUTURE UNKNOWN streckenweise merklich an der Grenze von zumutbarem Abklatsch. Die doomigen Grummeleinlagen auf dem ideellen Gerüst der eisernen Jungfrauen retten sie immerhin davor.

TOM LUBOWSKI

EVERGREY

A Heartless Portrait (The Orphean Testament)

5

Progressive Metal

NAPALM/UNIVERSAL (*10 Songs / VÖ: 20.5.*)



In der Brust von Evergrey-Chef Tom S. Englund schlagen seit jeher zwei Herzen. Das eine schwärmt für derbe, tiefer gestimmte Gitarren-Riffs, schräge Harmonien und krude Arrangements. Das andere steht auf groß(artig)e Melodien mit Hymnencharakter. Von diesen zwei Extremen profitiert auch das neue, insgesamt 13. Werk A HEARTLESS PORTRAIT (THE ORPHEAN TESTAMENT), das aufgrund dieser zwei gegensätzlichen Pole mitunter durchaus Ähnlichkeiten mit Devin Townsends kompositorischem Hybrid aufweist. Denn den zehn neuen Evergrey-Songs gelingt der Spagat zwischen dramatisch anmutenden Keyboardsounds, ruppigen Gitarrensalven, hektischen Grooves mit bisweilen antizyklisch pulsierendem Doublebass-Geklöppel sowie Gesängen, für die beispielsweise im Album-Opener 'Save Us' mehrere Hundert Fans via Online-Recordings eingeladen waren, mit ihren Stimmen zu partizipieren. Coole Idee, und in ihrer Innovation typisch für diese Band. Denn das Beispiel zeigt, wie geschickt Englund immer wieder zwischen positivem Irrsinn und wohldosierten Produktions-Gimmicks changiert und auch A HEARTLESS PORTRAIT (THE ORPHEAN TESTAMENT) zu einem ungewöhnlichen, überraschenden, aber dennoch typischen Evergrey-Album macht.

MATTHIAS MINEUR

EVIL

Book Of Evil

4

Heavy Metal

FROM THE VAULTS/SPV (*11 Songs / VÖ: 27.5.*)



'Evil Never Dies' – das ist nicht nur der Titel von Track drei der Platte, sondern offenbar auch ein Leitspruch der dafür verantwortlichen Band. Denn die Gruppe, die mit BOOK OF EVIL ihr zweites Album veröffentlicht, ist bereits die dritte Inkarnation. Ursprünglich Anfang der Achtziger in Dänemark gegründet, brachten sie damals bloß eine einzige EP raus, die mittlerweile ein ziemlich heißes Eisen im Underground-Feuer ist. Auf BOOK OF EVIL ist zwar nur noch Schlagzeuger Freddie Wolf (der mittlerweile die Gitarre übernommen hat) als einziges Gründungsmitglied mit dabei, das Ganze klingt aber ähnlich traditionell wie das rare Ursprungsmaterial. Allerdings um einiges aufpolierter. Der raue Ton der EP ist wegmodernisiert worden, und statt darüber zu singen, was für harte Typen sie sind, gibt es auf der Platte typische Metal-Gruselgeschichten über dunkle Kräfte und anderen Totenkopfnippes. Nichtsdestotrotz wissen die neuen Evil noch immer, wie man rockt: Schöne Stampfer wie 'Beyond Mind Control' oder 'Divine Conspiracy', die mit kreativen Tempowechseln, tonnenschweren Riffs und Speed-Soli daherkommen, bilden den Großteil der Platte. Hin und wieder gibt es aber auch einen Ausreißer, wie etwa das Power Metal-Geschunkel im Titel-Song, der nur durch das verdammt starke Gitarrensolo gerettet wird. BOOK OF EVIL kann dennoch ohne Weiteres bei Bock auf Metal der alten Schule konsumiert werden.

SIMON LUDWIG

FAMYNE

II: The Ground Below

5,5

Doom Metal

SVART/MEMBRAN (*8 Songs / VÖ: 13.5.*)



Direkt zu Beginn werden wir von einer heftigen Sound-Wand in Empfang genommen. 'Defeated' klingt wie eine Mischung aus Khemmis und Alice In Chains. Letztere machen sich dabei nicht nur im Gesangssegment bemerkbar, was durch Mehrstimmigkeit und nasalen Schmutz à la Layne Staley in der Stimme gekennzeichnet ist – auch an der Gitarre wird zumindest in der Bridge ohrenscheinlich bei Jerry Cantrell gespickt. Der Folgetitel 'Solid Earth' verhärtet diesen Eindruck, wie eine Kopie der Grunge-Größen kommen Famyne dennoch nicht daher. 'Gone' schlägt zunächst sanftere Töne an, ebenso das melancholische 'A Submarine' (hier scheint neben Staley zuweilen Serj Tankian in der Stimme durchzuschimmern); die beiden Stücke steigern sich jedoch im weiteren Verlauf zu verzerrten Höhepunkten. Es folgt 'Babylon' mit einem schlammigen Haupt-Riff (Corrosion Of Conformity-Reminiszenzen in der Gitarrenarbeit) und das sanftere 'Once More'. 'The Ai' setzt schließlich wieder auf harte Gitarrenwände und bereitet das Finale in Form des Stücks 'For My Sins' vor, welches II: THE GROUND BELOW gelungen abschließt. Die Scheibe bietet dicken Sound mit altbewährten Einflüssen und modernen Ansätzen.

KONSTANTIN MICHAELY

AUS DEM PIT

DIE NEUESTEN LIVE-ALBEN



KILLSWITCH ENGAGE

Live At The Palladium

4,5

Metalcore

METAL BLADE/SONY (*20 Songs / VÖ: 3.6.*)

Das Live-Album einer meiner absoluten Lieblings-Bands – yes, Zeit wurde es! Auf die erste Freude folgt aber schnell Ernüchterung: Was ist das für eine Setlist?! Die Menge der Hits, die auf LIVE AT THE PALLADIUM fehlen, würde den Rahmen dieser Rezi sprengen (es seien nur stellvertretend 'Breathe Life', 'My Last Serenade', 'Fixation On The Darkness', 'Rose Of Sharyn' oder 'My Curse' genannt). Die Verwunderung weicht der Erkenntnis, dass Killswitch Engage am 6. August 2021 anlässlich eines Streaming Events in ihrem Heimatstaat Massachusetts fast ihr komplettes Debüt aus dem Jahr 2000 sowie das letzte Studioalbum ATONEMENT (2019) zum Besten gaben. Publikumsreaktionen sind entsprechend Fehlanzeige. Wenn man sich darauf einlässt, hat man mit dieser Scheibe dennoch eine gute Zeit. Der Sound ist klar, transparent, und dennoch an den richtigen Stellen brutal. Die Gesangskünste von Jesse Leach lassen ebenso wenig zu wünschen übrig wie die feisten Riff-Duelle zwischen Mastermind Adam Dutkiewicz und seinem Partner Joel Stroetzel. Pure Dynamik. Das ist alles Topniveau – bis auf besagte Song-Auswahl. Da blutet einem als Fan schon das Herz. Man darf nicht mit einer falschen Erwartungshaltung an LIVE AT THE PALLADIUM herangehen. Sonst wird man ein wenig enttäuscht.

MATTHIAS WECKMANN

FAUN

Pagan

5

Pagan Folk

PAGAN FOLK/BELIEVE (*15 Songs / VÖ: erschienen*)



Nach fünf Alben bei Universal wagen Faun nun den Schritt in die Unabhängigkeit. Ihr neues Album PAGAN erscheint auf dem eigens dafür gegründeten und selbst betriebenen Label Pagan Folk Records und markiert zeitgleich eine Rückfindung zu den eigenen musikalischen Wurzeln der Combo. Als „düsterer, archaischer und mystischer" wurden die Stücke im Vorfeld beschrieben, und schon im Lauf der umfangreichen Promophase mit etlichen Single-Auskopplungen zeichnete sich zunehmend ab, dass diesem Anspruch auch tatsächlich Rechnung getragen wird. Dazu runden verschiedene Beiträge von Gastmusikerinnen und Gastmusikern die Platte ab, etwa Lindy-Fay Hella von Wardruna bei 'Galdra' oder auch Eluveitie beim gen Ende überraschend metallischen 'Gwydion'. Zugegeben, 15 Stücke sind natürlich nicht ohne, doch auf PAGAN findet sich kein Füller, und über die gesamte Spielzeit hinweg schaffen es die Musizierenden, den Spannungsbogen aufrechtzuerhalten. Auch das In Extremo-Cover 'Liam' zum Ende weiß in der Faun'schen Neufassung durchaus zu überzeugen. Für Fans von Pagan Folk ein absolutes Highlight.

KONSTANTIN MICHAELY

FOZZY

Boombox

5

Modern Metal

MASCOT/RTD (*12 Songs / VÖ: erschienen*)



Nachdem der Name Fozzy in den vergangenen Monaten zumeist in Verbindung mit der Fehde zwischen Frontmann Chris Jericho und Sebastian Bach zur Sprache kam, in der Bach seinem Kollegen vorwarf, auf der Bühne Backing Tracks zu verwenden (ein Umstand, den Jericho mittlerweile zugab und zugleich relativierte), können wir uns bei BOOMBOX wieder auf die Musik konzentrieren. Man darf nie vergessen, wer bei Fozzy die eigentlichen Fäden in Händen hält: der ehemalige Stuck Mojo-Gitarrist Rich Ward haut auch auf dem achten Studioalbum ein geschmackvolles Modern Metal-Riff nach dem nächsten raus: leicht zu verdauen, aber nie letschert, markig, aber nie aufdringlich. Im Verbund mit dem süffigen Gesang der kanadischen Wrestling-Legende bietet BOOMBOX eine Dreiviertelstunde sehr gute Unterhaltung. Mit 'Army Of One' gibt es dann auch noch den melancholischen Five Finger Death Punch-Moment zum Durchatmen. Das Cover von Frankie Goes To Hollywood ('Relax') fällt leider viel zu bieder aus. Das bleibt aber einer der wenigen Durchhänger. Diese Scheibe ist gut gemacht, zumindest für Ohren, denen der breitbeinige (das ist auch produktionstechnisch gemeint) US-amerikanische Modern Metal zusagt. Ob Sebastian Bach doch noch Fan wird, bleibt trotzdem offen.

MATTHIAS WECKMANN

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

DEF LEPPARD
Diamond Star Halos
Hard Rock **5**

UNIVERSAL *(15 Songs / VÖ: 27.5.)*



Nachdem die Scorpions jüngst qualitativ den jungen Hard Rock-Hüpfern eine schallende Ohrfeige verpasst haben, erwacht mit Def Leppard der nächste Dino aus dem mehrjährigen Winterschlaf. Die Vorfreude hielt sich ehrlich gesagt in Grenzen (obwohl oder eben weil die Scheiben aus den Achtzigern permanent im Auto laufen). Das letzte offizielle Studioalbum DEF LEPPARD 2015 bot eher seichte Mitmach-Rocker für Menschen ohne Hüfte, und auch der Titel DIAMOND STAR HALOS verunsicherte. Las Vegas-Unterhaltung, sponsored by Kukident? Nein – ganz und gar nicht! Auch die Briten haben verstanden, dass die ureigenen Wurzeln noch immer die beste Verankerung für ihren Sound darstellen. Der Opener 'Take What You Want' beißt sich griffig in Nacken und Knie, 'SOS Emergency' kann man sich ebenso wie 'Gimme A Kiss' stilistisch bedenkenlos auf HYSTERIA (1987) vorstellen, während 'Open Your Eyes' eher zu ADRENALIZE (1992) gepasst hätte. Aerosmith beißen sich in den Arsch, dass sie die Ballade 'This Guitar' nicht geschrieben haben, 'Goodbye For Good This Time' hätte in den Neunzigern ein Budget in der 'November Rain'-Kategorie erhalten, der stimmungsvolle Rausschmeißer 'From Here To Eternity' ist kompositorisch absolute Spitzenklasse. Auf Klatschpappen-Rock wie 'Kick' oder 'Fire It Up' und billige Computerbeats wie in 'Unbreakable' (wieso?!) kann ich bei Def Leppard weiterhin gern verzichten. Der Rest ist aber überraschend gut und wertig.

MATTHIAS WECKMANN



Da mögen junge, vielversprechende Bands auch noch so viel Talent haben: Mit Def Leppard können nur die wenigsten mithalten. Okay, DIAMOND STAR HALOS ist kein zweites HYSTERIA und hat auch nicht das Überraschungsmoment eines PYROMANIA, aber: Die Mischung aus Coolness und großartigem Songwriting begeistert mich anno 2022 erneut, allem voran der überragende Opener 'Take What You Want'.
Matthias Mineur (5,5 Punkte)



Auch Def Leppard machten aus der Tour-Not der letzten zwei Jahre eine unplanmäßige Albumtugend. Dabei ist die zwölfte Platte der Briten kein neues HYSTERIA, auch wenn der Vorgänger in diese Richtung vielleicht Hoffnungen machte. Vielmehr erweist die Sheffielder Hook-Schmiede dem (ein-)prägsamen Glam und Classic Rock ihrer Jugend die Ehre und stoßen hier erstmalig auch coole Country-Referenzen nicht auf taube Ohren. Lässig.
Frank Thießies (5,5 Punkte)

GRAHAM BONNET BAND
Day Out In Nowhere
Hard Rock **4**

FRONTIERS/SOULFOOD *(11 Songs / VÖ: 13.5.)*



Auf dem drittem Graham Bonnet Band-Album dominiert handwerklich kompetenter Powerhouse-Hard Rock (Conrado Pesinato wird an den sechs Saiten Bonnets Faible für Flitzfingervirtuosen mehr als gerecht), wobei auf lange Strecke die ausgemachten Hits fehlen, obgleich das quirlige 'Uncle John', der exzellent exaltierte Titel-Track oder 'When We're Asleep' dem Trefferziel ziemlich nahekommen. An Gästen mangelt es dem Kerntrio unterdessen nicht: Neben Gitarrenbeiträgen von Jeff Loomis (Arch Enemy, Nevermore), Roy Z (Halford, Bruce Dickinson) und Mike Tempesta (Powerman 5000) oder den Gast-Drums von John Tempesta (The Cult, White Zombie) darf auch der alte Rainbow-Kollege und heutige Deep Purple-Keyboarder Don Airey auf einem augenzwinkernd 'It's Just A Frickin' Song' betitelten Stück in die Orgeltasten hauen. Und am Ende entschädigt gar das Crooner-Glanzstück 'Suzy' als Ausgleich zu der zuweilen vollgestopften Klangbühne, dem streckenweise zu metallisch pressierenden Hochdruckkompressionskurs sowie Bonnets manchmal zu schneidendem Organ.

FRANK THIESSIES

GRONIBARD
Regarde Les Hommes Sucer
Grindcore **3,5**

SEASON OF MIST/SOULFOOD *(16 Songs / VÖ: 20.5.)*



Die französischen Gore- oder Porngrinder Gronibard sind ja irgendwie Kult, auch wenn niemand genau weiß, warum. Vielleicht, weil nur wenige Leute den unbestreitbaren, aber nur schwer erträglichen, grunzinfantilen Humor der Band verstehen. Das 21 Jahre alte Debüt ist so tief im heimischen Keller verschwunden, dass es sich nicht mehr finden lassen möchte (oder von den Ratten gefressen wurde). Als klassische Krach-Combo der Marke „Treppe runtergefallen, Kassettenrekorder lief zufällig mit" gestartet, war es die letzten 14 Jahre erfrischend still um das Kloppi-Quintett, bevor nun das Erscheinen des dritten Albums zu befürchten steht. Die Zutaten sind ebenso einfach wie bekannt: Obskure, französischsprachige Samples, simpel-effektive Mosh-Riffs, fluffiges Drumming (Godemichel war mal bei Aborted und ist eigentlich zu gut für Gronibard) und Vocals, die entweder nach Klospülung klingen (gut), oder sich durch albern-quiekendes Gekreisch nicht auszeichnen – der Moment, wenn einem selbst der hektischste Louis de Funès-Film wie philosophisches Autorenkino vorkommt (schlimm). Auf der Habenseite finden sich aber auch wieder schöne Song-Titel, die Metal-Fans Genre-übergreifend aufmerken lassen: 'Fast Gays Of Humanity', 'To Ride, Shoot Sperm And Drink The Juice', 'Individual Thought Pâte' oder 'Regarde Les Hommes Sucer' haben schon was. Auch lustig: Das abschließende 'De Mysterfriize Pomme Bananas' klingt in seinen ersten 80 Sekunden authentischer als die meisten neumodischen Black Metal-Bands, die gerne diese eine wichtige oder gar als Kunst wahrgenommene Genreband geworden wären – lange nach Euronymous' „No fun, no core, no mosh, no trends"-Slogan. Zumal ihn Gronibard allein durch ihre Existenz im Handumdrehen ins Grab gebracht hätten. Apropos Kunst: Die entsteht im Auge des Betrachters, insofern sei es niemandem verübelt, sich nach dem Genuss von Gronibard Messer, Gabel, Schere oder Licht in Augenlicht oder Ohren rammen zu wollen. Die Wertung sei also als Zwiespalt zu nehmen: Fünf Punkte für den Mosh minus anderthalb Punkte für den nur knapp am Dickdarmkrebs vorbeistreifenden Humor. Wer seine anale Phase noch immer für seine beste Zeit hält, kann bedenkenlos zugreifen.

THOMAS STRATER

GWAR
The New Dark Ages
Heavy Metal **4**

PIT/BERTUS *(15 Songs / VÖ: 3.6.)*

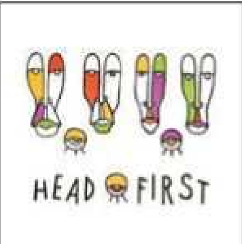


Songs der Maskenmetaller Gwar erzählen gern von blutrünstigen Kreaturen, morbiden Szenarien, von faulendem Getier, mitunter auch von fleischigen Brüsten und überdimensionierten Genitalien. Das Publikum liebt diese Schweinereien, bei denen in Konzerten literweise (Kunst-)Blut, -Speichel und -Sperma fließen und die Mehrzahl der Ansagen aus unappetitlichen Verdauungsgeräuschen und aberwitzigen Satzgebilden besteht. Dahinter verbirgt sich allerdings auch immer ein unverkennbares Augenzwinkern über den Wahnsinn, der unser tägliches Leben diktiert. Oder im Fall von THE NEW DARK AGES eine „epische Schlacht zwischen Wissenschaft und Übernatürlichem", in Form einer wirren Parabel über die vielzitierte Zeitenwende, zu deren Verständnis psychopathische Wesenszüge kein Nachteil wären. Musikalisch dagegen gibt es den gewohnt erdbodennahen Morast aus Thrash, Punk, Hardcore und Sci-Fi-Metal, womit sich blendend von Motherfuckern, Rattenfängern, Berserkern und sich selbst zerfleischenden Geschöpfen erzählen lässt. Aber was heißt bei Gwar schon erzählen? Außer in 'The Beast Will Eat Itself', wo aus heiterem Himmel und ohne Vorwarnung engelsgleiche Frauenstimmen erklingen, wird hier gebrüllt, gegreint, geschimpft und hemmungslos diffamiert. Hat irgendjemand etwas anderes erwartet?

MATTHIAS MINEUR

HEAD FIRST
Head First
Crossover **3**

METALVILLE/RTD *(15 Songs / VÖ: 27.5.)*



Kärtsy Hatakka ist unermüdlich. Der aus Helsinki stammende Musiker ist seit den Achtziger Jahren mit der über sämtliche Genre-Grenzen hin und herspringenden Metal-Band Waltari aktiv, hat mehrere Soloalben veröffentlicht, produzierte den Soundtrack zur 'Max Payne'-Videospielreihe und schrieb ein erfolgreiches Theaterstück über die finnische Revolution. Nun hat er sein Prä-Waltari-Projekt Head First reanimiert und veröffentlicht mit diesem nun mit über 30 Jahren Verspätung das Debütalbum. HEAD FIRST besteht größtenteils aus dem bereits existierenden Material der Gründungszeit – ein paar neue Songs haben es aber auch auf die Platte geschafft. Ähnlich wie bei Waltari legt sich Hatakka auf HEAD FIRST nicht fest, was die Spielart betrifft. Vielmehr versucht er offenbar, seine eigene Nische irgendwo zwischen seriösem, bassgesteuertem Red Hot Chili Pepper-Gereime, hartem Rock-Sound und avantgardistischem Blödsinn der Marke Mr. Bungle zu finden. Es ist eine wilde Mischung aus Rock, Funk, Metal und Prog – die mal gut funktioniert, und mal kläglich an ihrer eigenen Ambition scheitert. Funk Metal-Songs wie 'Batman', 'Shine All The Time' oder 'Kick' haben dank ihrer Leichtfüßigkeit, dem starken Gitarren- und Bass-Sound sowie dem ironischen Songwriting durchaus einiges in petto. Die Ausflüge in Death Metal-Territorien ('Deaf Rap') oder Pop Rock ('Sand Castles') sind jedoch eher nervig. Einen Hörversuch ist die Platte aber allein schon wegen der Ausgefallenheit wert.

SIMON LUDWIG

THE HERETIC ORDER
III
Heavy Metal **4**

MASSACRE/SOULFOOD *(12 Songs / VÖ: 27.5.)*



Der Albumname klingt fast wie ein Statement – das Studioalbum III eröffnet ein neues Kapitel der englischen Band. Nach dem Debüt ALL HAIL THE ORDER aus dem Jahr 2015 wird drei Jahre später der Nachfolger EVIL RISING begrüßt. Die Zeit des pandemiebedingten Stillstands wurde für ein neues künstlerisches Werk genutzt: Das Quartett brütete etwas Unheimliches aus. Bereits der Prolog sorgt für Spannung, und es wird direkt in den ersten dämonischen Track 'Children Of The Sun' übergeleitet. Es folgen weitere schwere und blitzschnelle Gitarren-Riffs, die in Kombination mit donnernden Drums wütende und fiese Songs ankündigen. Wer es richtig düster mag, wird insbesondere bei 'Spirits Of The Night' fündig: dessen Strukturen erinnern ein wenig an King Diamond. In dem instrumentalen Nest finden sich Texte, die sich sowohl mit aktuellen als auch historischen Themen beschäftigen – menschliche Gier, Korruption der Religion oder Geschichten aus den finsteren Kapiteln der Menschheit wie den Hinrichtungen im Tower von London oder den Menschenopfern der Maya. Auf diesem teuflischen Werk von The Heretic Order dürfte somit jeder Fan der Band über manch einen Alptraum stolpern, der ihn ganz besonders anziehen wird.

SARAH-JANE ALBRECHT

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

I AM THE NIGHT

While The Gods Are Sleeping

Black Metal — **4**

SVART/MEMBRAN *(8 Songs / VÖ: erschienen)*

Stampfen Metal-Größen wie Gitarrist Markus Vanhala (Insomnium, Omnium Gatherum), Bassist Janne Markkanen (ehemals Omnium Gatherum) und Schlagzeuger Waltteri Väyrynen (Paradise Lost), komplettiert durch Sänger Okko Solanterä (Horizon Ignited), erst einmal ein neues Musikprojekt aus dem Boden, bleibt dies nicht lange unentdeckt. Bereits im Mai 2021 ernteten die Finnen mit ihrer berserkerhaften Single-Auskopplung 'Hear Me O' Unmaker' positive Resonanz. Aber erst acht Monate später meldeten sie sich mit melodischem Fingerspitzengefühl in der kratzig-schroffen Single 'Ode To The Nightsky' zurück. Spätestens dann war klar: Das Debütalbum WHILE THE GODS ARE SLEEPING verspricht wirklich epische Dunkelheit im klassischen Stil des Neunziger Black Metal. Insbesondere 'The Owl' ist derart mystisch abwechslungs- und facettenreich angehaucht, dass man sich selbst am Waldesrand wiederfindet: Hinter sich aufziehenden Nebel spürend, und vor sich in den pechschwarzen Abgrund blickend. Dass es nicht immer aggressionsgeladener Growls bedarf, zeigt das zermürbendschöne Instrumentalstück 'Holocaust Of The Angels' – die Wahl des Titels mal dahingestellt. Bei derartigen Hochkarätern steht eine erstklassige Instrumentation außer Frage. Mit Underground-Atmosphäre und der gleichzeitig starken Produktion schaffen I Am The Night mit WHILE THE GODS ARE SLEEPING eine zeitlose Darbietung düsterer, schroffer Black Metal Kunst.

BIANCA HÄRTZSCH

JUNGLE ROT

A Call To Arms

Death Metal — **5**

UNIQUE LEADER/MEMBRAN *(10 Songs / VÖ: erschienen)*

Platz 20

Die aus Kenosha (nicht zu verwechseln mit der Marvel-Mutanteninsel Genosha) in Wisconsin stammenden Jungle Rot gehören zu den Dauerläufern der amerikanischen Death Metal-Szene. Immerhin feiert die Truppe um Sänger und Gitarrist Dave Matrise dieses Jahr ihr 30. Jubiläum, und das eben mit dem neuen Album A CALL TO ARMS. Dieses liefert genau das, wofür man die Band mag – oder eben nicht (Frechheit!): Grooviger Death Metal mit deutlichem D-Thrash- und partiellem Hardcore-Metal-Einfluss (der ein oder andere Gangshout hat noch niemandem geschadet). Wer bei Songs wie 'Death Squad' oder 'Vengeance And Bloodlust' nicht das dringende Bedürfnis verspürt, die noch vorhandene Matte oder Fleischmütze wild-rhythmisch kreisen zu lassen, hat den Death Metal nie geliebt. Oder überhaupt alles, was groovt. Jungle Rot waren auch während der Pandemie nicht untätig und haben oft live aus ihrem Proberaum gestreamt, und die kontinuierliche Arbeit (auch mit dem neuen Schlagzeuger Spenser Syphers) macht sich insofern bezahlt, als dass die Songs ebenso eingängig wie wohlstrukturiert sind – wie angedeutet und zu erwarten war, stellen Jungle Rot auch auf A CALL TO ARMS allen Fokus auf geradlinig groovigen Death-Thrash. Zum Glück kommen sie gar nicht erst auf die Idee, ihren Sound mit atmosphärischen Experimenten (okay, ein klitzekleiner Hauch davon findet sich bei den Chören am Ende von 'Population Suicide') oder sonstigen fixen Altherrenideen zu verwässern. Genau, hier gilt noch die ebenso alte wie wichtige Lebensweisheit: Schuster, mosh bei deinen Leisten.

THOMAS STRATER

KELLERMENSCH

Capitulism

Dark Rock — **6**

MOTOR/UNIVERSAL *(9 Songs / VÖ: 27.5.)*

Man hört sich CAPITULISM an, und fragt sich mal wieder ganz verwundert: Warum ist diese Band eigentlich noch immer nicht richtig durchgestartet? Nicht im Dunstkreis dieses Magazins vielleicht, okay; aber dann doch bitteschön in der Welt des emotionalen, melancholischen Alternative Rock. Kellermensch vereinen beste Tugenden in Moll, bringen das Drama von Madrugada mit der Tristesse der Editors und der sinfonischen Schwere skandinavischer Trauerarchitekten wie Katatonia zusammen. Rock Noir nennen die Dänen das, und das kann man so stehen lassen. Vom schleppenden, furiosen Intro bis zum Abschluss-Song 'I'm Not Like Everybody Else' erzählen Kellermensch von verpassten Chancen, geschlossenen Türen und Umwegen. Sie müssen es wissen: Nach ihrem umjubelten Debüt verschwanden sie acht Jahre lang von der Bildfläche. Dann aber jetzt, bitteschön: CAPITULISM ist ein Meisterwerk, das klassische Rock-Instrumente von Orgel, Kontrabass, Klavier und Violinen heimsuchen lässt und melancholische Epen von beachtlicher Größe auftürmt. Das sollte Sólstafir-Fans ebenso gefallen wie Jüngern von Nick Cave und dessen Bad Seeds. Und vor allem jetzt hoffentlich für den verdienten Schub sorgen.

BJÖRN SPRINGORUM

JAMES LABRIE

Beautiful Shade Of Grey

Rock — **5,5**

INSIDEOUT/SONY *(11 Songs / VÖ: 20.5.)*

Platz 10

Nach dem 2020er-Soloalbum seines Dream Theater-Kollegen John Petrucci und einer dritten Scheibe von Liquid Tension Experiment (feat. Petrucci & Dream Theater-Keyboarder Jordan Rudess) im vergangenen Jahr wollte nun auch Sänger James LaBrie nicht hintanstehen. Neun Jahre nach seinem letzten Soloalbum IMPERMANENT RESONANCE (2013) präsentiert er – das Mullmuzzler-Projekt mitgerechnet – seine sechste Soloscheibe BEAUTIFUL SHADE OF GREY, die gemeinsam mit Paul Logue (Eden's Curse) komponiert wurde und mit einer handfesten Überraschung aufwartet: Am Schlagzeug saß – Obacht! – LaBries Sohn Chance! Der Filius macht seine Sache mehr als passabel, zumal er gar nicht erst versucht, in die Fußstapfen der Dream Theater-Trommler Mike Portnoy und Mike Mangini zu treten. Muss er auch nicht, denn sein Vater zeigt abermals, dass seine charismatische Stimme sowohl für hochkomplexen Prog Metal als auch für geradlinige Rock-Songs geeignet ist. Man spürt, dass die meisten Nummern vermutlich auf einer Akustikgitarre komponiert wurden, denn der Härtegrad bleibt moderat, und die Vorstellung, LaBrie und Logue musizierenderweise am Lagerfeuer anzutreffen, ist in diesem Fall keine unangenehme. Ihr wisst, was ich meine...

MATTHIAS MINEUR

LAMENT CITYSCAPE

A Darker Discharge

Industrial/Sludge — **4**

LIFEFORCE/MEMBRAN *(7 Songs / VÖ: erschienen)*

Die Industrial-/Sludge-Formation veröffentlicht Ende des Monats ihr neues Werk A DARKER DISCHARGE. Wer Industrial-Musik à la Rammstein oder Fear Factory erwartet, wird enttäuscht. Mit ihrer neuen Platte haben Lament Cityscape den idealen Soundtrack für Horrorfilme und -videospiele geschaffen. Zudem kann diese Erscheinung hergenommen werden, um Alpträume musikalisch zu beschreiben. A DARKER DISCHARGE umfasst sieben Titel, bei denen es grundsätzlich schwerfällt, die Lyrics zu entschlüsseln, da der Schreigesang von den Instrumenten enorm übertönt wird. Der Fokus liegt demnach auf den Sounds: Neben den Industrial- und Sludge-Elementen findet man auch vermehrt Post Punk und -Metal sowie Noise- und Gothic Rock-Akzente. Der einzige Song, bei dem man den Gesang einigermaßen gut verstehen kann, ist 'Innocence Of Shared Experiences'. Diese Nummer ist ganz anders als die anderen sechs Titel – vergleichsweise ruhig und angenehm. Obwohl dieser Song auf der Scheibe etwas verloren wirkt, bieten uns die Musiker dadurch eine kleine Pause von diesem Horrortrip. Um es kurz zu fassen: Ist man auf der Suche nach Material, bei dem man richtig abgehen kann, sollte man lieber weitersuchen. Der Neuling von Lament Cityscape eignet sich vielmehr als Hintergrundmusik, die man beim Zocken von Spielen wie 'Outlast' oder 'Amnesia' laufen lässt.

AMANDA DIZDAREVIC

LORD BELIAL

Rapture

Black Metal — **4,5**

HAMMERHEART/SPV *(10 Songs / VÖ: 27.5.)*

Platz 18

Zwischenzeitlich sah das alles nicht besonders gut aus: Nach mehreren, immer kurzen Comebacks hieß es 2015, aufgrund gesundheitlicher Gründe und eines Mangels an Motivation wäre jetzt Sense. Jetzt hat sich das Familienunternehmen der Brüder Micke und Thomas Backelin doch noch mal aufgerafft und will im 30. Band-Jahr mit Album Nummer neun noch mal anknüpfen an die große Zeit des schwedischen Meloblack vor der Jahrtausendwende (und bevor sich Lord Belial mit ihrer Song-gewordenen Kontroverse 'Purify Sweden' selbst ausmanövrierten). Das liegt voll im Trend, siehe auch Eucharist, Dark Funeral und Unanimated allein schon dieses Jahr, und man kann auch nicht behaupten, dass es Lord Belial nicht mehr draufhätten. Die Zeiten, in denen sie uns noch zauberhafte Flötenklänge beibrachten, sind natürlich lange vorbei. Im Kern ist das hier ein Zehn-Gänge-Menü aus muskulösem, Riffsattem Satansbraten mit leichter Bombast-Überzuckerung ('Lux Luciferi'), an dem eigentlich nur das Mastering (leider) modern ist: Da wurde mal wieder alles auf elf gedreht, dementsprechend nerven vor allem die Cymbals ziemlich.

ROBERT MÜLLER

MALEVOLENCE

Malicious Intent

Metalcore — **5**

NUCLEAR BLAST/RTD *(10 Songs / VÖ: 20.5.)*

Platz 18

Es gibt Metalcore-Bands, die mit feiner Klinge kämpfen – und dann gibt es den echten Bullterrier-Brachial-Sound im Stil von Malevolence, der unentwegt Wirkungstreffer setzt. Das gelingt auf dem dritten Album MALICIOUS INTENT noch besser als zuvor, eben weil die Briten einige Schlupflöcher in ihrem Beton entdeckt haben, die dem Material gehörig Dynamik verpassen. Dazu gehört beispielweise auch der Gastauftritt von Trivium-Frontmann Matt Heafy in 'Salvation' oder Matt Honeycutt (Kublai Khan TX) in 'Above All Else'. Die dritte Scheibe wirkt dadurch weniger statisch als die beiden (auch schon durchschlagskräftigen) Vorgänger REIGN OF SUFFERING (2013) und SELF SUPREMACY (2017). Ein Hauptmerkmal bleibt der „Gesang" von Frontmann Alex Taylor, der unentwegt stärksten Hardcore-Härtegrad vermittelt und höchstens mal gewillt ist, in Crowbar-Untiefen abzuweichen. Auf Klargesang verzichten Malevolence (mit Ausnahme der überraschend eingestreuten Depriballade 'Higher Place', in der Gitarrist Konan Hall einen Teil der Vocals übernimmt) größtenteils. Der Mix aus frühen Killswitch Engage, schwingenden Dime-Riffs und gebellter Straßenhundattitüde ist gelungen, aber in zwei, drei Songs fehlt es an kompositorischer Schärfe und Präzision, um ganz oben anklopfen zu können. Dennoch ein fettes Album zum Boxsack-Training.

MATTHIAS WECKMANN

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

MOTOR SISTER
Get Off
Heavy Metal

5

METAL BLADE/SONY *(12 Songs / VÖ: erschienen)*



Die US-Formation Motor Sister ist eng mit dem Namen Mother Superior verbunden: Das Projekt entstand anlässlich des 50. Geburtstags von Anthrax-Saitenhexer Scott Ian und diente vornehmlich dem Zweck, den 2011 zu Grabe getragenen L.A.-Hard-Rockern zu huldigen. Deren Sänger Jim Wilson steht seitdem am Mikro der neuen Truppe, die 2015 mit der Cover-Platte RIDE debütierte. Auf ihrem Zweitwerk präsentiert die weiter von Ians Frau (und Meat Loaf-Tochter) Pearl Aday, Bassist Joey Vera und Schlagzeuger John Tempesta komplettierte Band nun zwölf Eigenkompositionen, die keineswegs vom erprobten Anliegen „Live-Spaß im Studio" abweichen. Das hört man nicht nur am ein oder anderen Einwurf aus dem Off: Das Werk rockt und rifft so satt und energetisch, dass es eine wahre Freude ist, und wartet mit jeder Menge stimmungsvoller Stücke auf, die vom harmonischen Miteinander von Wilson und Aday sowie der Spielfreude der Saitenfraktion profitieren. Nur die Power-Ballade 'Sooner Or Later', die verhaltenen Phasen von 'Lion's Den' und das zurückhaltende 'Pain' durchbrechen die Vollgasattitüde. Fans von passioniert eingedroschenem Heavy Metal sind bei Motor Sister goldrichtig – und erleben beim finalen Furor 'Rolling Boy Blues' ihr blaues Wunder. Aufdrehen, abgehen, loslassen, Spaß haben – GET OFF macht Lust auf einen unbeschwerten Sommer und kommt daher womöglich genau zur rechten Zeit.

KATRIN RIEDL



Das Debüt war ein Produkt reiner Spontaneität – Album Nummer zwei dagegen hing lange in der Luft. Dennoch klingt es nicht weniger nach aus der Hüfte geschossenem, vor Energie strotzendem Rock'n'Roll: zumeist reinrassig ('Rolling Boy Blues'), mal mit schmachtendem Meat Loaf-Einschlag ('Sooner Or Later') oder metallisch-düsterer ('Lion's Den'). Das hat zwar kaum Nachhall, macht für den Moment aber durchaus Spaß.
Sebastian Kessler (4,5 Punkte)



An Motor Sister gibt es wenig auszusetzen. Ihr zweites Album liefert satten Rock à la 'Time's Up', bei dem Riff-betonte und auch Sologitarren im Mittelpunkt stehen. '1,000,000 Miles' setzt sich zudem aus einem wütend metallischem Sound zusammen, dazu gibt es den ruhigen und melodischen Gegenpol in 'Sooner Or Later'. Ein dynamisches Feuerwerk, das zwar nicht das Rad neu erfindet, aber alles bietet, was ein solides Hard Rock-Album braucht.
Raphael Siems (4,5 Punkte)

MASTER BOOT RECORD
Personal Computer
Electro Metal

5

METAL BLADE/SONY *(10 Songs / VÖ: 13.5.)*



Da im digitalen Zeitalter auch unsere Review-Alben als mp3-Dateien verteilt werden, sahen die zehn Stücke auf PERSONAL COMPUTER zunächst danach aus, als seien sie nicht korrekt benannt worden. Falsch gedacht: Bei '80686', '80586' oder '80486SX' handelt es sich weder um einen Error noch eine automatische Dateienbenennung, sondern (natürlich) um den korrekt betitelten, neuen Audio-Mixdown von Master Boot Record. Eigentlich auch höchste Zeit, dass da mal wieder etwas abgeliefert wird, denn das letzte Werk liegt schon ganze zwei Jahre zurück! Für die meisten Künstler mag das keine Dauer sein. Für jemanden, der jedoch allein 2020 mit C:\DEFRAG, VIRTUAVERSE.OST und FLOPPY DISK OVERDRIVE ganze drei Alben rausgehauen hat, sind zwei Jahre ein halbes Jahrzehnt. Die digitale Welt dreht sich eben schneller als die analoge. Zu hören sind auf PERSONAL COMPUTER wie gewohnt Industrial-lastige Rhythmen, bestehend aus Drum-PC und fetten, maschinellen Gitarren-Riffs. Master Boot Record ist dabei der einzige Mensch... äääh: Cyborg, bei dem billige Midisounds nach Kunst klingen. Kombiniert wird das Ganze mit entsprechenden Synthie-Melodien, die rein musikalisch an Klassik erinnern ('80686'), dabei sogar ganz und gar ins Erhabene abdriften, Sound-technisch aber eindeutig in die Epoche der ersten Nintendo-Konsolen fallen. Ein Arcade-Spiele-Soundtrack, klassisch arrangiert und in ein metallisches Gewand gehüllt. Nischig, nerdig – aber brillant.

RAPHAEL SIEMS

MEIN KOPF IST EIN BRUTALER ORT
Ton Steine Sterben
Thrash Metal

4,5

METALVILLE/RTD *(13 Songs / VÖ: erschienen)*



Der Band-Name ist vielleicht etwas lang, doch dafür sehr einprägsam. Denn Unrecht hat die sechsköpfige Gruppe aus Frankfurt ganz und gar nicht – der eigene Kopf ist meist der härteste Gegner, dem man im Leben begegnet. 2012 haben sich die Jungs gefunden und tragen seit der EP NEUE DEUTSCHE SCHELLE aus dem Jahr 2013 ihren inneren Kampf nach außen. Im November 2015 erschien das Debütalbum BRUTALIN, drei Jahre später gefolgt von SELBSTMITLEID. Mit ihrem aktuellen Studioalbum TON STEINE STERBEN wollen sie ihren Ruf als deutsche Lamb Of God festigen – dafür sind sie nicht nur eine Zusammenarbeit mit Metalville eingegangen, sondern haben sich auch Unterstützung von Tue Madsen an den Reglern dazugeholt. Das Ergebnis lässt sich hören: Im Vergleich zu den vergangenen Alben legt die Band eine Schippe Härte und erbarmungslose Song-Texte obendrauf. Messerscharfe Gitarren-Riffs führen in Verbindung mit dem Core-Gesang ganz sicher zu Moshpits. Doch auch an Finesse mangelt es nicht: Besonders bei 'Zahltag '21' mit Mr. Kew-Feature zeigt die Band, dass ihr musikalisches Potenzial noch nicht völlig ausgeschöpft ist und es weitere Wege zu entdecken gilt. Die Mischung aus Rap und Core steht ihnen gut und kann Fans bei Live-Auftritten sicher überzeugen. Mit diesem neuen Album entleeren Mein Kopf ist ein brutaler Ort ihren Frust, der sich in den vergangenen zwei Jahren angestaut hat.

SARAH-JANE ALBRECHT

MEMPHIS MAY FIRE
Remade In Misery
Metalcore

3,5

RISE/ADA WARNER *(11 Songs / VÖ: 3.6.)*



Dass sich der Trend seit einigen Jahren davon wegbewegt, Alben in Gänze durchzuhören, bemerkt man mittlerweile häufig an der Art der Musikveröffentlichungen. So haben auch Memphis May Fire ihr neues – insgesamt siebtes – Album vorab fleißig zerpflückt und als zahlreiche Singles bereits zum großen Teil herausgebracht. Wobei der Grund hierfür auch in den Auswirkungen des Pandemiegeschehens liegen könnte. Sehr monumental und massiv prangt das steinerne „M" auf dem neuen Platten-Cover der texanischen Metalcore-Gruppe. Nachdem Memphis May Fire schon immer einen sehr poppigen Einschlag hatten und der Vorgänger BROKEN (2018) auch bereits unter Pop Rock hätte laufen können, kommen für REMADE IN MISERY nun mehr Shouts und eine stärkere Postproduktion ins Spiel. Dabei zeigt sich aber dennoch stark genug, dass auch die harte Schale von Memphis May Fire aus Schokolade ist und zumeist in den Refrains anfängt zu schmelzen – dabei dann aber auch schnell generisch wird. Großartig einschlagend gelingen dem Quintett hingegen ihre HipHop-inspirierten Parts, wie in 'Only Human'. Die Vermischung von elektrischen Beats mit E-Gitarren, Drums und Sprech-Shout-Mischmasch ergibt einen sehr energiegeladenen Mix. Memphis May Fire sind lange genug dabei um zu wissen, wie man moderne Metalcore-Songs schreibt. Insgesamt fehlt der Platte aber der rote Faden und die eigene Note zu sehr, sodass REMADE IN MISERY trotz guter Lieder zu einem eher seelenlosen Album verkommt.

CELIA WOITAS

MENTAL CARE FOUNDATION
III
Thrash Metal

4

REAPER/WARNER *(10 Songs / VÖ: erschienen)*



Nach zwei Alben in den Jahren 2005 und 2006 sowie einer längeren Funkstille (das letzte Lebenszeichen datiert auf 2012) kehrt die Truppe Mental Care Foundation zurück auf die Bildfläche – jene trunkene Thrash-Kapelle, die von zwei Sonata Arctica-Mitgliedern ins Leben gerufen wurde und bis heute von Sänger Henrik Klingenberg (aka Lance Lawrence Thruster) sowie Bassist Pasi Kauppinen (ohne verrücktes Pseudonym) angeführt wird. Über die frühen Metallica-, Slayer- und Pantera-Cover sind die Finnen längst hinaus, Spaß bringen sollte die Reaktivierung der locker vom Hocker draufloszockenden Band aber offenbar trotzdem. Dies hört man insbesondere an spielfreudigen Attacken wie dem furiosen 'Watch The Water Rise' oder 'The Vengeance', die sich als Anspieltipps empfehlen. Davon abgesehen schwankt nicht nur die Ausgestaltung der Songs ('Escape' beinhaltet verhaltenere Passagen, die raue Ballade 'Until The End' kommt ruhig daher), sondern auch die Thematik, die von spaßigen Nummern wie 'Zombie' oder 'Shot & Beer' bis hin zu Ernsterem ('Hate Yourself') reicht. Insgesamt bietet III mit seiner lässig-natürlichen Machart gute Unterhaltung und dürfte Band wie Hörenden als geglückte mentale Auszeit dienen.

KATRIN RIEDL

MICHAEL SCHENKER GROUP
Universal
Hard Rock

5

ATOMIC FIRE/WARNER *(11 Songs / VÖ: 27.5.)*



Bei Schenkers Projektnamen mitzuhalten, hat was von Hütchenspielen in einer Fußgängerzone: Immer, wenn man denkt, jetzt zu wissen, welche Band-Inkarnation gerade aktiv ist, veröffentlicht der deutsche Gitarrengott etwas unter einem anderen Namen. Geld verliert man auch immer, denn gekauft wird die Platte am Ende sowieso. Letztes Jahr wurde wieder einmal die MSG-Flagge gehisst, und unter dieser erscheint nun UNIVERSAL – erneut mit Ex-Rainbow-Sänger Ronnie Romero an Bord. Andere Hochkaräter wie Michael Kiske oder Ralf Scheepers von Primal Fear geben ihre Stimmen ebenfalls zum Besten, und für den richtigen Rhythmus sorgen Rock-Urgesteine wie Bob Daisley oder Bobby Rondinelli. Bei solch einem Line-up erwartet man viel – und wird nicht enttäuscht. Was Schenker auf UNIVERSAL für einen Sound abliefert, ist beeindruckend: Jedes Instrument glänzt, ist perfekt abgemischt und bewegt sich klanglich in den Sphären der ersten zwei Platten. Klassische Hard Rock-Melodien, düster und mächtig zugleich, subtiler Keyboard-Einsatz, treibende Bassläufe und natürlich wohlplatzierte Gitarrensoli. Hier hat Schenker tatsächlich etwas runtergeschraubt – was den anderen Instrumenten guttut und ihnen mehr Platz lässt. Das führt im Endeffekt zu einem ausgeglicheneren Sound. Die Highlights der Platte sind trotz allem die Stücke, in denen der Saitenhexer seine Zeit bei den Scorpions wiederaufleben lässt: 'Sad Is The Song' und 'The Universe' haben das Potenzial dazu, moderne Klassiker zu werden.

SIMON LUDWIG

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

RAMMSTEIN Zeit





Industrial Metal **6**

UNIVERSAL *(11 Songs / VÖ: erschienen)*

ZEIT ist Rammsteins „schwarzes Album" – zumindest, was die Grundstimmung angeht. Obwohl Nummer acht nicht groß von der etablierten Erfolgsformel abweicht, nimmt es eine Sonderstellung in der Rammstein-Diskografie ein: Natürlich wildern Deutschlands beliebteste Brandstifter seit jeher nah am Gotischen, Schwarzen und Morbiden – doch selten so vordergründig wie hier. Vor allem beim Einleitungs-Triple und Abschluss des Albums werden Nostalgie und Melancholie großgeschrieben; dazu passend bestimmen Achtziger Jahre-New Wave-Keyboards von Flake oft das Klangbild. Klar wird auf ZEIT nicht nur getrauert und geklagt, sondern vor allem im Mittelteil auch mit Wucht, Wumms und Verve gefeuert. Dabei rufen vertraut wirkende Stakkato-Riffs wohlige Erinnerungen hervor, während viele Details und Brüche erfreut und überrascht jauchzen lassen. Zugleich schocken weder Till Lindemanns Texte noch Richard Z. Kruspes und Paul Landers' Riffs über Gebühr. Altersmilde? Nein, schlimmer: Die Welt ist so verroht, dass Rammstein gar nicht mehr übertreiben, sondern nur noch den Spiegel hinhalten müssen, um sie zu karikieren. Das ist der subversive Dreh, der auf dem vorherigen Album oft gefehlt hat! In unnachahmlicher Lyrik geht es an gesellschaftliche Missstände wie die eingeimpfte Furcht vor dem Unbekannten, die zu Paranoia, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus führt ('Angst'), sexistisches Status- und Anspruchsdenken, das Rammstein im Volksmusik-Klopper 'Dicke Titten' verhöhnen, oberflächlichen Bumms- und Schönheitswahn ('OK', 'Zick Zack') und häusliche Gewalt (rührend: 'Meine Tränen'). Trost findet nur, wer sich dem Dunkel zuwendet ('Schwarz') und darin Gemeinschaft findet ('Armee der Tristen' als Hymne für die Metal- und Gothic-Szene). Es ist möglich, dass ZEIT – ähnlich wie ROSENROT nach REISE, REISE – das Image des nachgeschobenen und irgendwie verqueren Albums angehaftet bekommt. Speziell diese Verschrobenheit macht es aber reiz- und wertvoll.

SEBASTIAN KESSLER

Eines muss man Rammstein lassen: Sie wissen momentan genau, welche Knöpfe sie drücken müssen, und setzen dies zu ihrem Vorteil ein. Sie ahnen, welche Lieder sich als Vorboten für ein neues Album eignen – im Fall von Werk acht sind dies das Album-Highlight in Form des wunderschönen Titel-Tracks mit herausragendem Video sowie sein trashiger Nachfolger. Zwei Stücke, die unterschiedlicher nicht sein könnten und zwischen denen Welten liegen, doch in diesen Weiten ist das Sextett nun mal daheim. Auch auf ZEIT reißt die Band die Schere weit auf: Gotische Dancefloor-Smasher wie 'Armee der Tristen' oder 'Giftig' treffen auf beißend ironische Zeitgeistkritik ('Zick Zack', 'OK', 'Dicke Titten') sowie nachdenkliche, emotional packende Stücke wie 'Zeit', 'Lügen', 'Adieu' oder das herausragende Psychogramm 'Meine Tränen'. Dieses könnte klanglich aus der 'Puppe'-Zeit stammen, stellt aber auch einen Gegenentwurf zu 'Mutter' dar und spielt mit dessen Melodie – nur eine von diversen Selbstreferenzen, die insbesondere auch in den Texten auffallen (deutlich erinnert etwa eine Zeile aus 'Schwarz' an 'Hilf mir'). Insgesamt wirkt ZEIT ähnlich vielfältig wie sein unbetitelter Vorgänger, aber etwas kongruenter: Weder sind Banalitäten wie 'Diamant' zu hören, noch schraubt sich das Schaffen in zuvor erklommene Höhen mit Gruselfaktor empor ('Puppe', 'Hallomann'). Ein wenig vermisst man politisch-persönliche Kommentare à la 'Deutschland', 'Radio' oder 'Ausländer', wobei der Band mit 'Angst' ein in diese Richtung interpretierbarer und somit immens wichtiger Song gelingt. Betroffenheit, Kopfschütteln, Verstörung, Gänsehaut, der ein oder andere Griff direkt ins Herz und womöglich ein wenig peinlich berührte Selbsterkenntnis – mit ZEIT haben die Berliner einen weiteren zuverlässigen Ritt durch die Niederungen und Höhepunkte des Menschseins erschaffen. Was sie mit ihrem unbarmherzigen Röntgenblick auslösen, wissen sie nur zu genau.

KATRIN RIEDL (6 PUNKTE)

Rammstein liefern wieder einen exzellenten Breitband-Mix aus schnittigen Märschen ('Zick Zack', 'Giftig', 'OK'), deutscher Melo-Romantik ('Zeit', 'Schwarz'), cineastisch-obskurer Opulenz ('Meine Tränen', 'Lügen') und charmantem Witz ('Dicke Titten' – Welt-Hit!). Dazu gesellt sich mit dem fetten Achtziger-Opus 'Armee der Tristen' ein Stück, das sich in die traditionell starken Opener dieser Band einreiht. Nach den mir zu galligen Zeiten zwischen 2004 und 2009 haben Rammstein mit dem letzten Album und ZEIT noch mal komplett ihre PS auf die Straße bekommen: geschmeidig, zwingend und augenzwinkernd. Bei dem Rausschmeißer 'Adieu' und den Worten „Doch keine Angst, wir sind bei Dir. Ein letztes Mal so singen wir: Adieu, good bye, auf Wiedersehen." hat man tatsächlich einen kleinen Kloß im Hals – war es das mit dem großen R?! Doch egal, ob dies nun tatsächlich das letzte Studioalbum von Rammstein darstellen wird: von ganzem Metaller-Herzen danke, danke für die bisherige Reise, Reise. ZEIT wäre ein mehr als würdiger Abgang eines der größten Musikphänomene, die dieser Planet je erleben durfte. Mein Herz brennt.

MATTHIAS WECKMANN (6 PUNKTE)

Während das vorherige Album noch immer nicht richtig begriffen und verdaut ist, erscheint drei Jahre danach mit ZEIT bereits Studioalbum Nummer acht, und alles fühlt sich komisch und anders an als jemals zuvor. Die Fans vermuten ein Ende der Band, entsprechend bedeutungsschwanger präsentierte sich die erste Single-Auskopplung 'Zeit'. Den Faden von Fatalität und dem Ende der Existenz greifen Rammstein im Verlauf von ZEIT immer mal wieder auf. Songs wie 'Armee der Tristen', 'Schwarz' und vor allem das finale 'Adieu' schlagen in die gleiche Kerbe und geben keine Antworten, sondern werfen weitere Fragen auf. Natürlich gibt es, Rammstein-typisch mit Songs wie 'Zick Zack' oder auch 'Dicke Titten', augenzwinkernde Tanzbodenstampfer, aber beim Durchhören des Gesamtwerks verdüstert sich die Stimmung, Tränen fließen. Musikalisch ist ZEIT einmal mehr nahezu perfekt produziert, glasklar geschnittene Riffs dominieren, marschierende Drums und wohlig stimmungsvolle Keyboards greifen ineinander – getoppt von Lindemann in lyrischer Höchstform. Dennoch: Es klingt nach Abschied, von dem man als Fan nichts hören will! Ich klammere mich heimlich, still und leise an die Vermutung, dass wir die Auflösung und alle Antworten im Song 'Lügen' finden... Hört selbst.

PETRA SCHURER (6,5 PUNKTE)

Unabhängig davon, wie das Hörerlebnis ausfallen wird, hat es stets etwas Majestätisches, eine neue Rammstein-Platte aufzulegen. Und wenn ZEIT dann läuft, tut man am besten daran, das nunmehr achte Opus der NDH-Titanen gar nicht so viel zu analysieren und mit vorherigen Werken zu vergleichen, sondern einfach nur zu genießen. Denn dazu gibt es reichlich Anlass – unter anderem den Titel-Track, der mit seiner mitreißenden Melodie und fundamental-universellen Message als zentrales Stück des Albums daherkommt. 'Schwarz' dürfte zur neuen Hymne der Gothic-Szene avancieren. 'Zick Zack', die überzeichnete Absage an den allgemeinen Schönheitswahn, entpuppt sich als fast schon peinlich trivial und platt im Angesicht dessen, wozu Lindemann textlich in der Lage ist. Doch die Entschädigung folgt sogleich: 'Dicke Titten' inklusive 'Muss i denn, muss i denn zum Städtele hinaus'-Gedächtnis-Intro sowie 'OK' als klassische, augenzwinkernde Untenrum-Tracks verströmen enorm Esprit. 'Meine Tränen' räumt in einer Art Freud'scher Rückschau mit antiquierten Rollenklischees auf, und der Rausschmeißer 'Adieu' bildet die inhaltliche Klammer mit 'Zeit' – und bietet absolut keinerlei Indizien dafür, dass es sich bei ZEIT um den finalen Rammstein-Longplayer handeln könnte. Stattdessen macht diese erneute Berliner Wertarbeit Lust auf mehr.

LOTHAR GERBER (5,5 PUNKTE)

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

KURZ & HART
DIE NEUESTEN EPS

THE DARK OVERLORDS
Darkpocalypse
Black Metal **2,5**
UPRISING!/TARGET *(5 Songs / VÖ: erschienen)*

Ganz seltsame Kiste, diese Dark Overlords. Auf der Habenseite ihrer zweiten EP DARKPOCALYPSE: Gut produzierter, melodischer, sinistrer Black Metal aus Dänemark, handwerklich makellos und versehen mit funktionierenden Melodien sowie soliden Arrangements. Auf der Sollseite: jedwede Eigenständigkeit. Da gibt es halbgares Immortal-Riffing, reichlich bemühte Anaal Nathrakh-Kakophonie, einen steril hoppelnden Drumcomputer und ungefähr so viel Seele wie eine Kiste voller Verpackungsmaterial. Dazu kommt diese semikomödiantische Herangehensweise an Band-Name, Albumtitel und Artwork, sodass man fast einen Jokus gestandener und bekannter Musiker dahinter vermuten könnte. Doch wenn, dann geht dieser Scherz vollkommen am Adressaten vorbei. Und wenn nicht ... ja, dann fragt man sich noch mehr, was das hier eigentlich soll.

BJÖRN SPRINGORUM

DAWN OF SOLACE
Notes Of Perdition
Gothic Metal **3,5**
NOBLE DEMON/SOULFOOD *(4 Songs / VÖ: 20.5.)*

Ein schlichtes Foto, welches direkt im Studio aufgenommen wurde – damit spiegelt das Cover der EP auch den musikalischen Inhalt wider. Bereits zu Beginn des neuen Jahres veröffentlichte die finnische Band Dawn Of Solace das dritte Album FLAMES OF PERDITION. Die Death- und Goth Metal-Ikone Tuomas Saukkonen erfüllt alle Erwartungen: wunderschöne Melodien nehmen den Hörer mit auf eine atemberaubende Reise. Und daran knüpft auch die neue EP an – NOTES OF PERDITION enthält vier emotionale Unplugged-Versionen von Songs des aktuellen Albums. Dabei verwandeln Gitarrist Tuomas und Sänger Mikko Heikkilä die Tracks in minimalistische Versionen, die von Einsamkeit und Schlichtheit zeugen. Entstanden ist typisch finnische Melancholie, die durch Mark und Bein geht. Zwar werden bei den Soli ab und zu Abstriche gemacht, um einen kompakteren Inhalt zu übermitteln, doch die Spannung wird durchgängig aufrechterhalten. Dagegen hält sich Sänger Mikko mit seinem Werkzeug ein wenig zurück – oftmals tritt der Gesang auf der Stelle. Er kann nur wenige Höhen- und Tiefenunterschiede aufzeigen, wie es beispielsweise in 'Skyline' zu hören ist. Trotz allem dürfte es Fans erfreuen, diese vier ausgewählten Lieder in einem einfachen Gewand auf den Ohren zu haben.

SARAH-JANE ALBRECHT

Sicksense KINGS TODAY *(Eigenveröffentlichung)*
Für alle Anhänger des modernen Metal könnte die neue Formation um The Agonist-Sängerin Vicky Psarakis ein interessanter Geheimtipp sein. Jinjer-ähnlicher Gesang wird untermalt von Metalcore-lastigen Rhythmen, absurd tiefen Gitarren und – spätestens hier steigen Old School-Fans endgültig aus – Rap. Eine gewagte Mischung, welche die Formation jedoch absolut gekonnt und erfrischend darbietet. Für alle, die nach dieser Beschreibung nicht abgeschreckt sind, eine heiße Empfehlung.

(RAPHAEL SIEMS / 5 PUNKTE)

MISERATION
Black Miracles And Dark Wonders
Death Metal **4**
MASSACRE/SOULFOOD *(8 Songs / VÖ: erschienen)*



Wenn zwischen zwei Veröffentlichungen ganze zehn Jahre vergehen, hat man es oft nicht mehr mit derselben Band zu tun. Die schwedisch-finnische Formation Miseration bleibt sich im Kern treu, besteht aber aktuell nur noch aus zwei Mitgliedern – dem ehemaligen Scar Symmetry-Vokalisten Christian Älvestam und dem vielbeschäftigten Multiinstrumentalisten Jani Stefanović, der (abgesehen vom Hauptgesang) fast alles verantwortet. Weiterhin setzen die melodischen, aber sehr technisch agierenden Death-Metaller auf einen ambitionierten, mit einer Vielzahl unterschiedlicher Elemente ausgestatteten Stil: Growls und klare Stimmen prallen auf düsteren Bollwerk-Metal mit dominanten Orchestrationen sowie (vereinzelt) Kulissen, Chorälen und sanften Gesängen. Das 42-minütige BLACK MIRACLES AND DARK WONDERS gerät somit zum reich ausgestatteten, stellenweise aber ziemlich (über-)fordernden Erlebnis, das sperrig wirkt und ergründet werden will (am schnellsten ins Ohr geht 'Reign Of Fate'). Im Gros funktioniert die Überwältigungstaktik, wenn man sich darauf einlässt und keinen großen Wert auf offenkundige Hits legt – wer Gruppen wie zum Beispiel Fleshgod Apocalypse oder Septicflesh mag, könnte auch an Miseration durchaus Gefallen finden.

KATRIN RIEDL

MISERY INDEX
Complete Control
Death Metal **5**
CENTURY MEDIA/SONY *(9 Songs / VÖ: 13.5.)*



In zwei Jahrzehnten haben Misery Index ihren eigenen Klangcharakter kultiviert und die „vollständige Kontrolle" über diesen erlangt. Überraschungen sollte man auf dem siebten, aus altbekannten Bausteinen errichteten Album der Deathgrinder aus Maryland also nicht erwarten. Dafür aber einige schöne „More of the same"-Tritte in den Allerwertesten. Im Zentrum steht weiterhin tödlicher Stahl, intensiviert mit weiteren Gewürzen des Härtnergartens. So wirft 'Administer The Dagger' nach einer bedrohlichen, mit Carnivore-Flair gespickten Einleitung den Grinder an, während 'The Eaters And The Eaten' pfeilschnelle Attacken mit dicken Grooves ablöscht. Im weiteren Verlauf befeuern Hardcore-Wut ('Infiltrators') und Schwärze den ohnehin hoch ausschlagenden Aggressionspegel. Wenngleich dieser den Ton 34 Minuten lang angibt, flechten Misery Index traditionsgemäß hier und dort auch Melodien ein – mal punkig ('Complete Control'), mal mit gespenstischen Grüßen aus der Nile-Grotte ('Conspiracy Of One'), mal episch im Abgang ('Necessary Suffering', 'Reciprocal Repulsion'). Trotz großer Vorhersehbarkeit stimmt die Abwechslung auf COMPLETE CONTROL folglich, zumal die neun Songs nicht nur mit diesem Fokus komponiert, sondern von Mixer Will Putney und Mastering-Meister Jens Bogren auch dynamisch in Szene gesetzt wurden.

DOMINIK WINTER

NOORVIK
Hamartia
Post Metal **5**
TONZONEN/SOULFOOD *(8 Songs / VÖ: erschienen)*



Bei der Betrachtung des Band-Namens könnte man annehmen, dass die Musiker aus dem Norden Europas stammen, daher ist der Herkunftsort Köln ein wenig überraschend. Tatsächlich hört eine Kleinstadt in Alaska auf diesen Namen. Bereits mit dem zweiten Werk OMISSION aus dem Jahr 2019 konnten Noorvik viel positive Kritik einheimsen. Nun legen Post-Rocker mit HARMATIA nach. Dieses Mal in einem Rahmen aus Post und Progressive Metal. Es gibt drei Stufen auf dem Album zu finden: rein sphärische Tracks wie 'Aeon', der durch verträumte und langsam gespielte Melodiebögen den Hörer zum Zurücklehnen und Augenschließen verleitet. Oder das anfänglich handzahme 'Hybris', dessen Drums an Lautstärke und Power zunehmen, um eine Überleitung in progressive Gefilde zu erschaffen. In dessen acht Minuten gibt es genügend Zeit, sich frei zu entfalten – und damit bleibt der Song nicht allein in seiner Art. Die stetig wechselnden Klangfarben, die astrein produziert wurden, lassen jeden Track einzigartig werden und für sich sprechen (etwa 'Atreides' mit einer Mischung aus orientalischen und progressiven Elementen).

SARAH-JANE ALBRECHT

OU
One
Progressive Rock **4**
INSIDEOUT/SONY *(9 Songs / VÖ: erschienen)*



Prog aus China – Hand aufs Herz, wie viele solche Bands kennt ihr? Mit dem Debüt von OU könnt ihr immerhin sagen: ONE. Das Quartett aus Peking legt surreal los, mit einem angstfreien Mix aus furzender, sich überschlagender Elektronik, Anleihen bei Größen des Prog-Genres und, in Lynn Wu, einer Sängerin, die Björk, Katie Jane Garside, Kate Bush und Wata (von Boris) in sich vereint. Mastermind ist der New Yorker Jazz-Musiker Anthony Vanacore, mittlerweile in China ansässig, der sich eine unerschrockene Kerntruppe zusammengesucht hat. Ihr Opus ONE überrascht mit Pop-Sensibilität (wie im Track 'Euphoria'), New Metal, digitalen Cut-ups ('Mountain'), nudelnden Gitarren sowie 'Daisy Chainsaw trifft Saga'-Momenten ('Farewell'), aber auch mit zauberhafter, klavierverliebter Wassermusik. OUs Gestaltungsprinzip besteht im Willen zur Kleinteiligkeit. Manche würden auch „Aufmerksamkeitsdefizit" dazu sagen, aber das wäre nicht korrekt; das Album läuft rückwärts durch die Brust ins Auge – und somit nach Plan. Aufwühlender als OUs manchmal an Ephel Duath erinnernde Achterbahnfahrten sind nur noch die rassistischen und antichinesischen Disses, die der Band schon auf US-Blogs entgegengeknallt wurden. Vorschlag: Team Trump das Internet wegnehmen, in Ruhe ONE hören und schauen, wie die Band sich verhält. Warum sollte man von etwas anderem ausgehen als: Die wollen nur spielen?

MELANIE ASCHENBRENNER

PUPPY
Pure Evil
Alternative Rock **5,5**
RUDE *(13 Songs / VÖ: erschienen)*



2019 fanden sich Puppy mit ihrem Debüt THE GOAT auf Platz sieben der Jahresbestenliste des Autors auch dieser Zeilen wieder. Ein respektabler Einstand für das junge Londoner Trio, das visuell höchst unscheinbar im Slacker-Schluffie-Look daherkommt, es musikalisch aber faustdick hinter den Ohren hat. Entsprechend hoch also die Erwartungen an den mit postmodern ironischem Augenzwinkern PURE EVIL betitelten Nachfolger. Die gute Nachricht: Auch auf Langspieler Nummer zwei bleiben die Briten ihrem herrlichen Genre-

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

Gemisch aus Neunziger-Alternative Rock-Amalgam mit zuweilen alternativ härterer Kante treu. Heißt: Die Fusion der melodischen Inspirationsquellen The Smashing Pumpkins, Weezer, Dinosaur Jr., Nirvana und Alice In Chains (die metallischer geprägte Hörer zusammen mit den paar okkulten Antäuschungen gerne als Ghost-Einfluss zu identifizieren vermeinen) mit Deftones und – inzwischen etwas entfernter – Spuren von Maiden oder Metallica funktioniert auch im zweiten Anlauf hervorragend. Die relativierende, allerdings keineswegs schlechte – Nachricht: Trotz Songwriting-Niveau auf Einstandaugenhöhe bleibt das stilistische Aha-Erlebnis diesmal naturgemäß aus. Für die Bestenliste 2022 dürfte es dennoch reichen, denn für alles darunter sind diese Band und ihr respektables zweites Album einfach zu gut.

FRANK THIESSIES

REAPER

Viridian Inferno — 3,5

Black/Thrash Metal

DYING VICTIMS/EDEL *(10 Songs / VÖ: erschienen)*



Von wegen sonniges Gemüt! Das Quartett Reaper ist zwar im australischen Melbourne zu Hause, hat sich aber wüstem Black-Thrash mit punkiger Attitüde verschrieben und nennt diesen Stil „Hellhammering Metal Punk aus den Erste Welle-Gräbern der Achtziger". Auf das von unheilvollen Glocken eingeläutete Debüt VIRIDIAN INFERNO passt diese Beschreibung ziemlich gut: Die zehn gallig eingekrächzten und mit einigen passionierten „Uh!"s veredelten Stücke schrammeln in meist zackigem Tempo tiefgestimmt und ungestüm vor sich hin und profitieren von der Freiheit der Truppe, keinerlei Kompromisse eingehen zu müssen, was sich auch in der oldschooligen Produktion ausdrückt. 'Drop Of The Blade' streut nach dem anfänglichen Sturm kleinere Tempowechsel ein, 'Decay' kommt noch eine Spur räudiger als der Rest daher, und 'Mass Grave' bietet sich dank einer Passage mit „Hey"s für die Live-Darbietung an – davon abgesehen gehen Reaper in 30 Minuten Spielzeit ziemlich eintönig vor. Für Genrefans könnte sich das erste Lebenszeichen dieser Aussies trotzdem lohnen.

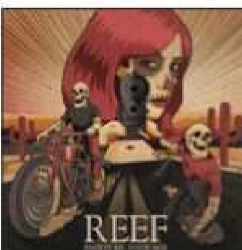
KATRIN RIEDL

REEF

Shoot Me Your Ace — 5

Rock

RAGING SEA DESIGN/H'ART *(10 Songs / VÖ: erschienen)*



Als die Glastonbury-Gang, besser bekannt als Reef, auf dem Zenit der Brit Pop-Welle ihr zweites Album GLOW (1997) veröffentlichte, dachte man für einen kurzen Moment, dies könnte der Beginn einer neuen britischen Rock-Bewegung sein. Dabei klang die Visitenkarten-Single 'Place Your Hands' mehr nach amerikanischem Süden als englischem Geniesel (kein Wunder, schließlich koproduzierte damals Rick Rubin-Protegé George Drakoulias, welcher unter anderem auch für die ersten beiden The Black Crowes-Alben klanglich verantwortlich zeichnete). 25 Jahre später sind Reef noch immer am Start, auch wenn von der Urbesetzung nur Raspelstimme Gary Stringer und Bassist Jack Bessant übrig geblieben sind. Dafür darf man nunmehr unter anderem den ehemaligen Duran Duran-Gitarristen Andy Taylor – auch als Produzent dieses Albums – in den Band-Reihen begrüßen, genauso wie Ron Wood-Spross Jesse – ebenfalls an der Gitarre. Das Resultat ist und bleibt stilistisch weiterhin eher im amerikanischen Segment verwurzelter, geradlinig groovender und Roots-verbunden bodenständiger, dabei aber stets schön melodischer Rock (in 'Best Of Me' gar mit Funk-Verweisen), der nicht nur Fans von Primal Screams GIVE OUT BUT DON'T GIVE UP (bei dem natürlich auch Drakoulias seine Finger im Spiel hatte), sondern durch Stringers heiseres Organ sicher auch die Rose Tattoo- respektive Rhino Bucket-Anhängerschaft abholen dürfte.

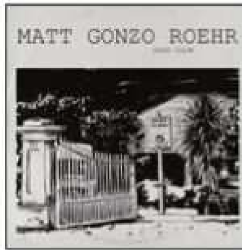
FRANK THIESSIES

MATT GONZO ROEHR

Dead Slow — 5

Rock

GONZOMUSIC *(10 Songs / VÖ: erschienen)*



Dass Matthias Gonzo Röhr (beziehungsweise Roehr) weit mehr ist als der ausschließlich Punk Rock-Riffs bürstende Onkelz-Gitarrero, wissen seine Fans schon seit Langem. Die privaten Vorlieben des seit wenigen Tagen 60-Jährigen sind deutlich facettenreicher, farbenfroher und im positiven Sinne stiller als die Stücke seines Hauptbrötchengebers. Zudem zeigt der Frankfurter auf seinem neuesten Soloalbum, das er unter anderem mit seinem Sohn Vincent sowie dem Sänger Zach Dowd eingespielt hat, eine bemerkenswert variable Handschrift als Komponist und (englischsprachiger) Texter. Aufgenommen in Studios in Dublin, Budapest und Los Angeles, gemastert in den legendären Londoner Abbey Road Studios, weht nicht nur produktionstechnisch ein internationales Flair. Auch das staubtrockene, coole und bisweilen an Kyuss erinnernde Material mit seinen Einflüssen aus Blues und Rock über Americana bis hin zu Singer/Songwriter-Attitüden weist Röhr als weltoffenen und fantasievollen Musiker aus, der – ganz nebenbei – auch seine Sologitarren ausgesprochen Song-dienlich und einfühlsam platziert. Mit DEAD SLOW hat sich Röhr das vermutlich schönste Geschenk zu seinem runden Geburtstag selbst gemacht.

MATTHIAS MINEUR

SPECIAL-TIPP

SABATON

The Symphony To End All Wars — 5

Symphonic Metal



NUCLEAR BLAST/RTD *(11 Songs / VÖ: erschienen)*

Bereits zum Vorgängeralbum THE GREAT WAR erschien eine Instrumentalvariante titels THE SOUNDTRACK TO THE GREAT WAR. Nun legen Sabaton also das Pendant zu ihrem aktuellen Album THE WAR TO END ALL WARS nach – und wie gewohnt wird geklotzt statt gekleckert: Die Schweden bieten keine schnöden Karaoke-Versionen oder um die Metal-Instrumentierung bereinigte Orchesterspuren der ursprünglichen Songs, sondern eigens arrangierte Symphonie-Versionen. Es wird also pompös und dramatisch – kein Stoff zum Headbangen, sondern für die High-End-Lautsprecher oder -Kopfhörer mit einem schweren Rotwein in der einen und einem dicken Historienschmöker in der anderen Hand. Wobei: Heroisch die Faust ballen darf man schon. Die übergroßen, pathosgeladenen Melodien kennt man ja aus den Original-Songs – mit Chören und Orchester aufgeblasen entfalten sie tatsächlich den Charakter eines epochalen Film-Soundtracks. Das funktioniert bei getrageneren Stücken wie 'Christmas Truce' ebenso wie bei voranpreschenden ('Lady Of The Dark'); sehr gelungen ist die streicherdominierte Variante des ursprünglichen Synthie-Krachers 'Soldier Of Heaven'. Nur, dass THE SYMPHONY TO END ALL WARS nicht als Boxset-Beilage zum Album erscheint, sondern wenige Monate später als Einzelprodukt zum Vollpreis, ist ein fragwürdiger Zug.

SEBASTIAN KESSLER

SADIST

Firescorched — 3

Progressive Death Metal

AGONIA/SOULFOOD *(9 Songs / VÖ: 20.5.)*



Gitarrist/Keyboarder Tommy Talamanca und Sänger Trevor Nadir begrüßen auf FIRESCORCHED zwei neue Sadisten in ihren Reihen: Obscura-Bassist Jeroen Paul Thesseling und Ex-Necrophagist-Schlagzeuger Romain Goulon. Schade nur, dass die Genialität aller Beteiligten nicht vollends zur Geltung kommt. Denn wo andernorts dicker Klang durchschnittlichen Ideen Glanz verleiht, hebt hier eine dünne Produktion die Schwächen des Materials hervor. Geheimnisvolle Chöre, Fretless-Bassläufe und Melodien aus dem mittleren Osten ('Accabadora'), Akustikgitarren, sphärische Keyboard-Flächen ('Fleshbound'), virtuose Soli ('Finger Food'), Streicher ('Loa') und Verbeugungen vor Danny Elfman ('Burial Of A Clown') zeigen: Sadist sind darum bemüht, ihrem Todesstahl mit Versatzstücken aus unter anderem Fusion und (Synthie-)Pop eine besondere Note zu verleihen. Das Problem allerdings: Die Band komponiert nicht immer zielführend, weshalb sich die unterschiedlichen Stile oft eher wie Fremdkörper beißen denn wie Bindeglieder miteinander verzahnen. Vor allem in der ersten Halbzeit fehlt es ihrem Death Metal an Durchschlagskraft, ihrer Fusion-Komponente an filigranen Details und ihren Pop-Anleihen an Eingängigkeit. Erst nach dem Seitenwechsel blitzen drei (fast) durchgehend spannende Songs durch die spröde Klangschale, welche die Fähigkeiten der Musiker effektiver bündeln: 'Aggression/Regression', 'Three Mothers And The Old Devil Father' und 'Firescorched'.

DOMINIK WINTER

SADISTIC RITUAL

The Enigma, Boundless — 4,5

Thrash Metal

PROSTHETIC/CARGO *(9 Songs / VÖ: 20.5.)*



Band-Name und Albumtitel lassen wenig Zweifel aufkommen: Die Amis um Frontmann Charlie Southern lassen auch auf ihrem zweiten Album keine Gnade walten. In der Schnittmenge von rauem Thrash und Death Metal ballert sich der Fünfer aus Georgia durch sein Material. Filigran geht definitiv anders, bei Sadistic Ritual steht die Attitüde im Vordergrund, was sich in einer dreckigen Produktion, räudigen Riffs und dem heiseren Gebell von Southern niederschlägt. Songs wie 'Dire Avidity' oder 'Area Denial' sind fiese Anschläge auf die Nackenmuskulatur, wobei sich die Sadisten durch regelmäßig eingestreute Midtempopassagen um Abwechslung bemühen. Der Spannungsbogen hält allerdings nicht über das ganze Album hinweg. Ein paar Abnutzungserscheinungen machen sich gegen Ende durchaus bemerkbar. Ähnlich gelagerte Kollegen wie zum Beispiel Desaster oder die nicht ganz so metallisch agierenden Midnight sind kompositorisch noch eine Spur packender. Das sollte Fans des Genres aber nicht davon abhalten, sich mit dieser Combo bekanntzumachen.

MARC HALUPCZOK

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

NEU AUFGELEGT

THE PINEAPPLE THIEF

Give It Back — 5

Progressive Rock

KSCOPE/EDEL *(12 Songs / VÖ: 13.5.)*

Keinesfalls ein Album mit brandneuen Songs der progressiven Briten (dafür ist das 2020 erschienene Werk VERSIONS OF THE TRUTH einfach noch zu taufrisch), hat sich die Band für GIVE IT BACK vielmehr dem Neuinterpretationsprinzip verschrieben. Ausschlaggebend für diese Katalog-Revisions-Revue war Schlagzeuger Gavin Harrison (Porcupine Tree), der bekanntlich erst seit YOUR WILDERNESS und somit drei Studioalben fest an Bord ist und von seinem Dritt-Band-Mentor, King Crimsons Robert Fripp, den stets jungfräulichen Blick auf jeden noch so alten Song gelernt hat. Anstatt die Song-Selektion also lediglich mit Harrison an den Drums neu einzuspielen, hat man sich lieber gleich an eine kreativ forderndere Herangehensweise in Form neuer Arrrangements und somit um eine Reimagination des Bekannten bemüht. Das Ergebnis ist eine durchaus spannende Wieder- beziehungsweise Neuentdeckungsreise, bei der ein Stück wie 'Wretched Soul' vom 2005er-Album 10 STORIES DOWN etwa mit mehr Muse-Wumms aufwartet, '137' in neuer Gestalt näher an ein The Beatles-Arrangement rückt, oder das sezierte und rekonstruierte, titelstiftende 'Give It Back' (vom Album ALL THE WARS) zu einer 28 Sekunden kürzeren Neufassung destilliert wurde. Im Fall von Letztgenannten – so, wie die Band es tut – nun vollmundig von einem völlig anderen Song zu sprechen, ist dann aber vielleicht doch etwas zu hoch gegriffen. Schließlich spielen The Pineapple Thief nicht plötzlich Country & Western, sondern sind die progressive Natur der Nummer, Inhalt und Struktur bei der Kernsanierung doch weitgehend erhalten geblieben.

FRANK THIESSIES

TANK

Filth Hounds Of Hades + Power Of The Hunter + This Means War + Honour & Blood + Don't Walk Away

Heavy Metal

HIGH ROLLER *(48 Songs / VÖ: 6.5.-27.5.)*

Bei den ersten Platten von Tank handelt es sich um große Klassiker. Sie waren eine der ersten Bands, die eine Form des Crossover auf internationale Bühnen brachten: angelehnt an die Hard Rock- und Heavy Metal-Legenden, doch mit unter anderem Alistair „Algy" Ward von The Damned auch stark vom Punk beeinflusst. Zudem hört man den Werken die enge Zusammenarbeit mit Motörhead deutlich an. Auf dem Label High Roller werden alle Platten zwischen 1982 und 1984 nach Auflösung, Neugründung, Wandel und anschließender Stille erneut auf den Markt gebracht. Heißt konkret: FILTH HOUNDS OF HADES, POWER OF THE HUNTER, THIS MEANS WAR, HONOUR & BLOOD sowie die Single 'Don't Walk Away' mit allen damaligen B-Seiten. Es fand eine Mix- und Sound-technische Verfeinerung statt, aber keine Neuaufnahmen – alt und original klingt es also dennoch. Der Release richtet sich damit explizit an die großen Fans der damaligen Zeit: Vinyl-LPs, die verloren gegangen oder dem Verschleiß zum Opfer gefallen sind, können jetzt neu gekauft werden. Aber auch Liebhaber, die zu spät geboren oder erst nach furchtbaren Jahren musikalischen Grauens zum Metal bekehrt worden sind, können ihre verpasste Gelegenheit nutzen.

RAPHAEL SIEMS

Mezzrow THEN CAME THE KILLING *(Hammerheart/SPV)*

Gerade mal drei Jahre gab es die schwedische Band Mezzrow. Dabei hätten sich Fans sicher länger für deren Thrash interessiert. Denn mit dem klaren Gesang, der nicht die Grenze zum Death Metal überschreitet, hoben sie sich von weiteren Mitstreitern der Achtziger ab. Auch die Gitarren erklingen in klar produziertem Sound, büßen aber nichts an Härte ein. Mit dieser remasterten Version können Fans nochmals alle zwanzig Highlights und Killer-Riffs von THEN CAME THE KILLING aufleben lassen.

SARAH-JANE ALBRECHT

SEPTICFLESH

Modern Primitive — 5

Dark Metal

NUCLEAR BLAST/RTD *(9 Songs / VÖ: 20.5.)*



Wahrscheinlich können es beide Bands nicht mehr hören, aber aufgrund der vielen Parallelen bieten sich Vergleiche zwischen Septicflesh und ihren Landsleuten Rotting Christ einfach an. Vor allem, weil sie uns Rezensenten vor das immer gleiche Problem stellen: Zwar lassen sich die Karrieren beider in drei recht deutlich abgrenzbare Phasen unterteilen, innerhalb dieser aber neigen sie zu einer gewissen Gleichförmigkeit. MODERN PRIMITIVE reiht sich auch optisch erst mal nahtlos in die mit COMMUNION begonnene Reihe ein, und wie sehr es punkten kann, hängt vor allem damit zusammen, wie sehr einem der symphonisch aufgeladene, im Death Metal verwurzelte, aber gotisch ausgestaltete Pomp der Griechen gefällt. Gemeinhin gilt THE GREAT MASS von 2011 als „Magnum Opus" der aktuellen Schaffensphase. Wem das Teil aber wie mir etwas zu Musical-mäßig und zuckrig ist, der dürfte hier wie beim Vorgänger CODEX OMEGA viel Positives ausmachen. Besonders schätze ich an Septicflesh ihre Kontrolle: keine ausufernden Kompositionen, kein Aneinanderstricken von eigentlich unabhängigen Ideen, deswegen knackige Songs in hoher Schlagzahl, die auch mal einen kleineren Rohrkrepierer durchschleppen. 'Coming Storm' und der Titel-Song sind aktuell meine Lieblinge, aber es gibt noch einige andere, die erfolgversprechend um die Favoritengunst buhlen – ein gutes Zeichen. Insgesamt ein Album, das die Erwartungen erfüllt.

ROBERT MÜLLER

SILVERSTEIN

Misery Made Me — 5,5

Metalcore

UNFD/MEMBRAN *(11 Songs / VÖ: erschienen)*



An Silverstein sind sicher keine Core-Jünger vorbeigekommen. Seit 2000 mischen die Kanadier die Screamo-Szene auf, und präsentieren jetzt mit MISERY MADE ME ihr zehntes Studioalbum. Jenes wandert wie eh und je zwischen den Urgewalten des Post Hardcore und bittersüßem Emo samt aufgebauschter Pop Punk-Refrains. Ein austariertes Mischmasch aus Zuckerbrot und Peitsche, also, was auf eigene Art wirkt. Hier herrscht konstruierte Wut, hin und wieder seltsam steril und klar produziert. Doch erwischt man sich unweigerlich beim Mitschreien, wenn im Opener 'Our Song' „misery made me, nothing can break me" schamlos dem Pop Punk frönt, oder wenn die fiese Tirade „You're nothing, you're gonna die alone" in ebenjenem 'Die Alone' zündet. Beide Songs zeigen die zwei Seiten der Medaille Silverstein. So fegt in 'Die Alone' ein Hardcore-Tornado durchs Gebälk, angefacht von Andrew Neufelds (Comeback Kid) Schreigewitter. Gefährliche Magenverdreher sind auch 'Bankrupt', 'Slow Motion' und 'The Altar / Mary' dank massiver Breakdowns. Die größten Refrains lauern dagegen in Pop-Hymnen wie 'Ultraviolet', 'It's Over' oder dem süßen Melodrama 'Cold Blood'. Ohrwürmer, die mächtig Party-Charakter vereinen, obwohl Sänger Shane Told lyrisch zwischen Selbstzerwürfnis, -aufgabe und Angriff wandelt. Aber das ist es, was Silverstein ausmacht – Freude und Wut so nah beieinander. Nur allzu konsequent, dass im Ausklang 'Misery' die Worte „I can find my peace in misery" gefunden werden.

VINCENT GRUNDKE

JEFF SCOTT SOTO

Complicated — 6

Hard Rock

FRONTIERS/SOULFOOD *(11 Songs / VÖ: erschienen)*



Über die gesanglichen Fähigkeiten des Amerikaners Jeff Scott Soto gibt es keine zwei Meinungen: Der 56-Jährige hat Gold in der Kehle und Soul im Herzen. Diese günstige Kombination hat dazu geführt, dass Soto auf mittlerweile 60 (!) Alben zu hören ist, sieben davon unter eigenem Namen, die meisten jedoch mit unterschiedlichen Projekten/Bands wie Journey, Malmsteen, Talisman, Soul Sirkus, Axel Rudi Pell, W.E.T. oder Sons Of Apollo. Was auf den ersten Blick imponierend klingt, hat zugleich eine Krux: Eine dermaßen inflationäre Veröffentlichungswut kann bisweilen zur Beliebigkeit führen. Es bedarf also eines wirklich exquisiten Songwritings, um das neue, insgesamt achte Soto-Solowerk COMPLICATED aus dem Wust vorangegangener Veröffentlichungen herausstechen zu lassen. Deshalb wurde mit Alessandro Del Vecchio ein exzellenter Songwriter und ähnlich umtriebiger Musiker/Produzent verpflichtet, der als ausgewiesener Fachmann für diese Art tiefmelodischen Hard Rocks gilt. Und in der Tat funktioniert die Kombination tadellos: Del Vecchio hat die elf Songs der Scheibe perfekt auf Sotos radiotaugliches Timbre zugeschnitten und peinlich genau darauf geachtet, dass dessen ungewöhnlich ausdrucksstarke Stimme durch entsprechend hymnische Refrains hell erstrahlt. Und dies sogar noch heller als bei den meisten der bisherigen 60+ Soto-Beteiligungen.

MATTHIAS MINEUR

SPACE OF VARIATIONS

Imago — 4,5

Metalcore

NAPALM/UNIVERSAL *(14 Songs / VÖ: 20.5.)*



Obwohl es die ukrainische Truppe schon seit 2009 gibt, veröffentlicht sie mit IMAGO ihr erst zweites Studioalbum. Bis 2019 kamen ihre Debütscheibe MIND DARKNET (2018), drei Singles und die EP XXXXX (2020) auf den Markt. Zudem durchlebte die Band nicht nur mehrere Wechsel in der Besetzung, sondern auch größere stilistische Veränderungen – ist aber nach wie vor experimentierfreudig geblieben und lässt sich keinem Genre genau zuordnen. Das macht Space of Variations aber aus: Auf IMAGO gibt es neben einem peitschenden Schlagzeugspiel, gefährlichen Gitarren-Riffs, vielen impulsiven Synthesizer- und Electro-Sounds auch einige HipHop-Elemente. Letzteres weist vor allem die Nummer 'Ultrabeat' auf; für diese arbeitete das Quartett mit Rapperin Alyona zusammen. Die Ukrainerin rappt bei diesem Titel sogar in ihrer Landessprache. Überraschenderweise passt ihr Rap-Teil mit den Riffs und begleitenden Growls äußerst gut zusammen. Es wäre sicher cool geworden, hätte die Band ihren Part ebenso vollständig auf Ukrainisch aufgenommen. Wenn man ganz genau aufpasst, kann man beispielsweise in 'vein.mp3' den Akzent des Sängers ein bisschen heraushören – was ziemlich sympathisch klingt. Die Rapperin ist jedoch nicht der einzige Gast auf dem Tonträger: Der ehemalige Asking Alexandria-Sänger Denis Stoff leiht dem Lied '1M Followers' ebenso seine

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

Stimme. Dieses gehört neben 'SOMEONE ELSE' und 'NON-HUMAN CLUB 2.0' zu den Favoriten des Langspielers. Um es kurz zu fassen: IMAGO ist definitiv ein Schritt in die richtige Richtung und sollte man sich reinziehen!

AMANDA DIZDAREVIC

SPHERIC UNIVERSE EXPERIENCE

Back Home

4

Progressive Metal

UPRISING/SPV *(13 Songs / VÖ: 20.5.)*



Progressive Metal von einem anderen Stern liefern Spheric Universe Experience nicht: Die Versatzstücke sind bekannt – allerdings verrühren die Franzosen sie recht geschmackvoll und technisch gekonnt. In BACK HOME steckt viel Dream Theater und Symphony X, aber auch moderne Genre-Ansätze à la Tesseract. In den 13 Stücken treffen also anspruchsvolle Riffs und verquere Rhythmen sowie Tempowechsel auf klassisch inspirierte Melodieführungen und Orchestrierungen sowie tiefgestimmte heavy Gitarren und Sound-Effekte. Das lässt Kenner und Könner mit der Zunge schnalzen – zieht oft aber auch mit großen Gesten am Hörer vorbei; beispielhaft seien 'Senses Restored' und 'Legacy' genannt. Dass es auch anders, nämlich eingängiger, zugänglicher und emotional sowie melodisch packender geht, beweisen unter anderem 'Transcending Real Life' mit seinem starken Refrain, das vorwärtsstrebende 'Defenders Of Light' und der epochale Zweiteiler 'The Absolution'. BACK HOME hat seine Momente, und die Musikalität sowie instrumentalen Fähigkeiten des Quintetts beeindrucken. Über weite Strecken wirkt das fünfte Spheric Universe Experience-Album jedoch wie Prog um der Progressivität willen und hat nicht so viel zu sagen, wie es vorgibt.

SEBASTIAN KESSLER

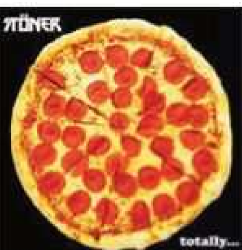
STÖNER

Totally...

4,5

Stöner Rock

HEAVY PSYCH/CARGO *(8 Songs / VÖ: erschienen)*



Nach ihrem 2021er-Doppelschlag (wir erinnern uns, das Material des Debüts STONERS RULE lag zunächst komplett in Form der Performance-Fassung LIVE AT MOJAVE vor), ist den beiden alten Kyuss-Kumpels Brant Bjork (Gesang, Gitarre) und Nick Oliveri (Bass, Gesang) keineswegs der Generator abgeraucht oder die marihuanarauchgeschwängerte Proberaumluft ausgegangen. Unterstützt von Schlagzeuger Ryan Güt haut das Desert Rock-Trio nun schon die nächste Platte raus. TOTALLY... steht tonal und thematisch seinem Vorgänger nahezu in nichts nach. Erneut haben sich Bjork und Oliveri auf die Spuren ihrer Jugend und damit den ursprünglichen Wüstenpfad des kalifornischen Stoner Rock begeben, der als juvenile Unterhaltungsalternative einst in der kargen Ödnis zwischen selbst gebauten Skate-Rampen und zusammengeschusterten Freiluftbühnen entstanden war. Titel wie 'Party March', 'A Million Beers', der achtminütige WahWah-Wahnsinn von 'Space Dude & The Burn' oder 'Driving Miss Lazy' lassen jedenfalls keinen Zweifel daran aufkommen, wer bei Kyuss das Äquivalent zu Cheech und Chong war. Für das Fuzz-trockene 'Stöner Theme' konnten die beiden gar noch Yawning Mans Mario Lalli einen Gastauftritt abringen. Ein Album, zu dem man „Dude" sagen möchte.

FRANK THIESSIES

SUPREME UNBEING

Enduring Physicality

5

Heavy Metal

REC. FROM THE REALM/DISTROKID *(10 Songs / VÖ: erschienen)*



Mal wieder Lust auf ein paar kostümierte Helden, die in ihren Stücken laut eigenen Angaben über den Zustand der Welt philosophieren? Dann könnten die Schweden Supreme Unbeing eine Empfehlung wert sein. Dem vornehmlich anonym und unter Pseudonymen wie „Zac Red" (Sänger) und „D. Vine" (Lead-Gitarrist) agierenden Heavy Metal-Quintett gelingt mit ENDURING PHYSICALITY ein ansprechendes, von vereinzelten progressiven Anklängen durchzogenes Zweitwerk, das gut ins Ohr geht und mit versierter Gitarrenarbeit sowie ansprechenden Kompositionen punktet. Dabei gehen die Protagonisten abwechslungsreich vor und schaffen Kontraste – so etwa, wenn nach dem epischen 'Savior' das düster riffende, experimentell angehauchte 'Hide The Beast' aus dem Schatten hervorbricht. Neben dem Instanthit 'The Darkness' gehören getragene und emotionale, aber herrlich riffende Lieder wie 'Face Of Evil', 'I Prevail' oder 'Judgement Day' zu den Stärken der Schweden. Wer lieber auf den Image-Firlefanz außenrum verzichtet, konzentriert sich einfach auf die Musik – diese ist das Hinhören nämlich definitiv wert und schafft genügend Bilder im Kopf.

KATRIN RIEDL

SYBERIA

Statement On Death

5

Post Metal

METAL BLADE/SONY *(5 Songs / VÖ: erschienen)*



Auf ihrem vergangenen Album SEEDS OF CHANGE orientierte sich die katalanische Band Syberia am Post Metal. Mit dem vierten Werk verschreibt sich das Quartett dem Genre mit Begeisterung und kehrt damit ihrem ursprünglichen Format als instrumentale Rock-Band den Rücken zu. Dieses Gleichgewicht aus federleichter Musik und schnellen Patronengeschossen lässt sich unter anderem in 'Ain't.Care.About.Bullets' finden. Mit dessen fast zehnminütiger Länge bekommt der Hörer vor allem eines geboten: Abwechslung. Das Intro baut bereits Spannung für die folgende Reise auf. Seien es atmosphärische und verträumte Sphären oder rasant schnelle Riffs und donnernde Drums, die in einem gewaltigen Gewitter enden – es ist alles dabei, was zum Hörvergnügen benötigt wird. Die Jungs decken mit ihren fünf Tracks eine Menge musikalisches Terrain ab, doch das Muster ihrer Strickkunst geht niemals verloren. Durch dieses klare Prinzip bleibt die Aufmerksamkeit konstant und garantiert eine aufregende Reise. Daraus resultiert die Findung des eigenen Gleichgewichts und der Einklang mit sich selbst.

SARAH-JANE ALBRECHT

SYMPHONITY

Marco Polo: The Metal Soundtrack

2,5

Epic Metal

LIMB/SPV *(9 Songs / VÖ: 20.5.)*



Ein Konzeptalbum über das abenteuerliche Leben von Marco Polo – das gab es noch nie! Diesen Gedankengang hatte Libor Křivák, Gitarrist und Chef der Symphonic Epic Power Metal Band (das ist kein Witz, so kategorisiert die Band selbst ihre Musik) Symphonity, nachdem er die Achtziger Jahre-Serie über ebenjenen venezianischen Kaufmann im Fernsehen sah. Tolle Idee – größtenteils leider grausam umgesetzt. Die Tschechen haben bei ihrem dritten Album zwar gute Ansätze, wie etwa die zu den verschiedenen Reiseabschnitten passende Instrumentalisierung und offensichtliches musikalisches Talent, aber leider geht der Schuss am Ende trotzdem daneben. Größtes Manko: der Erzähler. Zwischen den Liedern führen gesprochene Passagen durch das Narrativ. Dummerweise klingen diese, als würde Bernd das Brot versuchen, Christopher Lee zu imitieren. Es grenzt schon fast an Selbstparodie. Die genauso schnulzig-kitschigen wie ernst gemeinten Klavierballaden helfen dabei auch nicht. Schade eigentlich, denn Songs wie 'The Plague' oder der zehnminütige, mit Kehlkopfgesang verfeinerte Reißer 'Mongols' machen eigentlich Spaß. Bei solchen Titeln gibt es ordentliches Power Metal-Riffing mit ausgezeichneten Soli auf die Ohren, und der zweistimmige Gesang ist nicht von schlechten Eltern. Wäre das Album nicht so bierernst, könnte man sicher Spaß damit haben. Leider lässt sich über die Qualität des Werks genauso streiten wie über die Authentizität der Schriften von Polo.

SIMON LUDWIG

VINYL COUNTDOWN

RUNNING WILD

Ready For Boarding / The First Years Of Piracy

BMG

Der Kult um Running Wild ebbt nie wirklich ab. Auch wenn sich Rock'n'Rolf und seine Mitstreiter seit der Wiedervereinigung 2011 rarer machen als zur ersten aktiven Phase, gab es dennoch permanent Konzerte und Veröffentlichungen. Das letzte reguläre Studioalbum BLOOD ON BLOOD (2021) hallt noch nach, und jetzt erscheinen mit READY FOR BOARDING und THE FIRST YEARS OF PIRACY zwei Scheiben erneut, die es lange nicht auf Vinyl gab. Das klassische Live-Album READY FOR BOARDING wurde aufgebohrt und erscheint 2022 als Doppelvinylscheibe, da es mit weiteren Aufnahmen der legendären „Death Or Glory"-Tour angereichert und somit ein Mehrwert garantiert ist. THE FIRST YEARS OF PIRACY ist die Neuauflage der Zusammenstellung von 1991. Band-Querelen führten damals dazu, dass Running Wild die wichtigsten Songs der ersten drei Alben erneut aufnahmen, um diese als ein Album zu veröffentlichen. Koloriert werden beide Veröffentlichungen limitiert und über den Band-eigenen Shop sogar als signierte Version zu bekommen sein, unterschrieben von Chef-Pirat Rolf persönlich.

PETRA SCHURER

KEITH RICHARDS

Main Offender (30th Anniversary Edition)

BMG/WARNER

Für sein zweites Soloalbum stellte Richards sich und seinem debüterprobten Rhythmus-Crack sowie Produzenten Steve Jordan zusätzlich noch den kongenialen Session-Gitarristen Waddy Wachtel an die Seite. Das Resultat war keineswegs eine nach abgeklärten Arena-Band-Allüren, sondern nach kleiner Club-Kaschemme riechende, kratzige und zuweilen sogar recht hart rockende Song-Sammlung, die stilistisch eine schöne, wenn auch sicher nicht intendierte Ergänzung zum parallel im Herbst 1992 veröffentlichten Debüt von Izzy Stradlin And The Ju Hounds darstellte – Reggae-Ausflug inklusive.

Ein bunter sowie exklusiver 7"-Single-Reigen kommt vom Label Atomic Fire: Auf 500 orange-schwarz marmorierte Scheibchen ist die **8Kalacas**-Single 'Mutante / El Borrego' limitiert, während **Amorphis**' 'On The Dark Waters / We Accursed (live)' eine blau-weiß-marmorierte 1000er-Auflage spendiert wird. Passend 666 pechschwarze Single-Scheiben gehen zudem von **Mystic Circles** 'Letters From The Devil / The Godsmasher' an das kaufwillige Vinylvolk, während **Power Paladin** auf 500 orangefarbene Exemplare von 'Kraven The Hunter (Single Edit) / Creatures Of The Night' setzen. Den krönenden Abschluss bildet **Udo Dirkschneider** mit seinem auf 700 weiß-schwarz marmorierte Exemplare limitierten Wolfsheim/Queen-Cover-Versionendoppelschlag 'Kein Zurück / We Will Rock You'.

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

TERROR
Pain Into Power
Hardcore
5,5

END HITS/CARGO *(10 Songs / VÖ: erschienen)*



Was für eine Wucht: Terror legen ihr mittlerweile achtes Studioalbum PAIN INTO POWER vor – wie gewohnt mit purem In-die-Fresse-Hardcore. Wie für ihr Vorgängerwerk TRAPPED IN A WORLD, auf dem Klassiker der ersten beiden Terror-Alben neu eingespielt wurden, holten sie sich auch für die neue Scheibe ihren ehemaligen Gitarristen und Gründungsmitglied Todd Jones mit ins Boot. Jones nahm dafür jedoch nicht die Gitarre in die Hände, sondern übernahm die Rolle des Produzenten. Obwohl die Amerikaner seit zwei Dekaden als Band aktiv sind, zeigen sie sich auf ihrem neuesten Werk so hart, energiegeladen und unerbittlich wie zu ihrer Anfangszeit – die Jungs werden einfach nicht müde. Auch in ihren neuen Nackenbrechern kommen sie schnell auf den Punkt und beglücken uns mit ihren knackigen Riffs, treibenden Drums sowie Scott Vogels wutgeladenen Shouts, die ihn wie immer enorm angepisst klingen lassen. In 'Can't Help But Hate' bekommt Vogel sogar Unterstützung von keinem Geringeren als George „Corpsegrinder" Fisher – eine teuflisch gute Kombination, die in Zukunft unbedingt öfter zusammenarbeiten sollte. Einziger Kritikpunkt: Die Drei-Minuten-Marke wird wieder einmal nicht erreicht. Daher eine Bitte an die Band: Macht genauso weiter, seht aber zu, dass die Songs etwas länger werden, denn davon kriegt man einfach nicht genug. PAIN INTO POWER ist einfach ein Must-Have!

AMANDA DIZDAREVIC

THREE DAYS GRACE
Explosions
Modern Rock
4

SONY *(12 Songs / VÖ: erschienen)*



Mit den Alben ONE-X (2006, dreimal Platin in den USA), LIFE STARTS NOW (2009) und TRANSIT OF VENUS (2012) landete die Band jeweils in den Top fünf der US-Billboard Charts. Danach stieg der leicht sprunghafte Frontmann Adam Gontier überraschend aus, und mit Nachfolger Matt Walst haben Three Days Grace einen stimmlich vergleichbaren, verlässlichen Nachfolger gefunden. Und dennoch: Seit dem Abgang ihres einstigen Sängers geht Three Days Grace das gewisse Etwas ab – der Schuss Exzentrik sowie der Moment, in dem das musikalische Gefüge kollabieren könnte. Ein bisschen Spannung, eben. Im Prinzip spielen Three Days Grace Pop-Nummern mit eingefetteten Riffs und dicker Produktion – und das auch 2022 noch immer sehr gekonnt. Da stimmt alles – und eigentlich fast zu viel. Man kann sich an EXPLOSIONS trotz des Hits 'Neurotic' tatsächlich schnell satthören. Weil die Strukturen immer wiederkehren, weil die eingestreuten Korn-Riffs den Überraschungseffekt verlieren und es so wirkt, als seien die emotionalen Ausbrüche mit der Gießkanne auf die Lieder verteilt worden. In den professionellen Registern räumt EXPLOSIONS richtig ab, in der Impulsivität leider zu wenig.

MATTHIAS WECKMANN

THUNDER
Dopamine
Hard Rock
4

BMG *(16 Songs / VÖ: erschienen)*



Das letzte Album ALL THE RIGHT NOISES erschien erst vergangenes Jahr. Anscheinend möchte die britische Hard Rock-Institution den Schwung dieser überragenden Scheibe nicht verpuffen lassen, die es hierzulande sogar in die Top 10 der Album-Charts schaffte – doch das gelingt leider nur bedingt. Zwar sind die grundlegenden Stilelemente allesamt weiterhin vorhanden (und werden von der außergewöhnlichen Stimme von Daniel Bowes geprägt, die selbst mit den Siebziger-Göttern mithalten kann), aber irgendwie wirkt das alles etwas vermufft. Von der mitreißenden Dynamik des Vorgängers und der sprühenden Kreativität ist nicht viel geblieben. Irgendwie könnte man meinen, DOPAMINE stellt die B-Seiten der Album-Sessions zu ALL THE RIGHT NOISES dar. Immer noch gut, aber eben nicht brillant. Songs in der Qualität von 'Black', 'Last Orders' oder 'I Don't Believe The World' oder dem abschließenden, Gospel-beeinflussten 'No Smoke Without Fire' hätte es zahlreicherer bedurft, um DOPAMINE höchste Punkteweihen zukommen zu lassen. In diesen Minuten kommt sowohl die kompositorische Klasse von Thunder zum Vorschein als auch die Gabe für stimmige, abwechslungsreiche Arrangements. Wenngleich aus kommerzieller Sicht nachvollziehbar – aber beim nächsten Mal bitte wieder etwas mehr Zeit lassen.

MATTHIAS WECKMANN

TÓMARÚM
Ash In Realms Of Stone Icons
Black Metal
4,5

PROSTHETIC/CARGO *(7 Songs / VÖ: erschienen)*

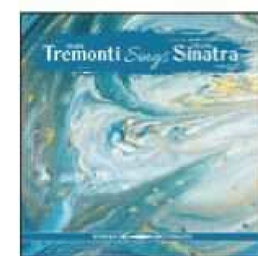


Es ist nur ein kleines bisschen, was sich Tómarúm auf ASH IN REALMS OF STONE ICONS vorgenommen haben. Für das Debüt weiß das Duo aus der Südstaatenmetropole Atlanta aber schon sehr genau, was es will: technisch anspruchsvollen, verspielten, höchst atmosphärischen Black Metal, ausgewogen eingebettet zwischen der europäischen Post Black Metal-Schule und den kaskadierenden Größen der US-Zunft. Über weite Strecken kommt ASH IN REALMS OF STONE ICONS deswegen auch ohne Gesang aus und verlässt sich auf das starke Fundament aus verwitterten Gitarrenwänden, melodischen Bassläufen, versierten Drums, Emperor-Synthies und weiter, sphärischer Aura. Wenn es den überwiegend sehr langen Stücken an etwas fehlt, dann am letzten Schliff, ein wenig mehr Raffinesse bei den Übergängen. Daher wirkt es bisweilen so, als wäre Part zwei einfach an Part eins drangeklebt. Und das erwischt den Hörer mitunter kalt. Übungssache, kein Zweifel – und auf dem Nachfolger wahrscheinlich schon Geschichte.

BJÖRN SPRINGORUM

MARK TREMONTI
Mark Tremonti Sings Frank Sinatra
Jazz
6

TAKE A CHANCE ON CHARITY *(14 Songs / VÖ: 27.5.)*



Nicht nur für Mark Tremonti ist es ungewöhnlich, eine gigantische Bigband im Rücken zu haben – auch für die METAL HAMMER-Redaktion ist es eine Rarität, Jazz auf die Ohren zu bekommen. Normalerweise schreddert sich der Gitarrist von Alter Bridge die Seele aus dem Leib, und als Sänger ist er von seiner Band Tremonti bekannt. Da seine jüngste Tochter mit Down-Syndrom zur Welt kam, startete Mark die „Take A Chance On Charity"-Initiative und nutzt das neue Album, um Gelder für die National Down Syndrome Society (NDSS) zu sammeln. Nun also steht der Musiker im maßgeschneiderten Anzug vor dem Mikrofon und bringt den rauchigen Glanz zurück, den man sonst von Frank Sinatra-Auftritten kennt. Wie es sich wohl anhören mag, wenn ein Metalhead zurück in die Hochzeit des Jazz kehrt? Eine erste Antwort lieferte Tremonti bereits mit der Single-Auskopplung 'I've Got You Under My Skin'. Es ließ sich bereits erahnen, dass er in die stimmliche Tonlage des Meisters eintauchen kann. Doch erst, wenn man das Album vom ersten bis zum letzten ausklingenden Ton gehört hat, ist man sich der Leistung bewusst. In jedem Track präsentiert er seine Umsetzung so selbstsicher, als wäre er schon immer in diesem Metier gewesen. Die völlige stimmliche Entfaltung ist in 'Wave' zu hören: sei es der tiefe Bariton oder schön geschwungene Melodiebögen, die Jazz und Bossa Nova vereinen. Darüber hinaus wird der neue Jazz-König von überlebenden Mitgliedern von Sinatras Band wie beispielweise Bandleader Mike Smith sowie weiteren hochkarätigen Musikern begleitet. Mit Mark Tremontis Leidenschaft erscheinen Sinatras Werke in neuem Glanz und könnten Begeisterung von Fans beider Genres hervorrufen.

SARAH-JANE ALBRECHT

TROLLFEST
Flamingo Overlord
Folk Metal
5

NAPALM/UNIVERSAL *(11 Songs / VÖ: 27.5.)*



Festhalten! Trollfest sind zurück! Und der knallbunte Wahnsinn nimmt seinen Lauf... Haben sie sich auf ihrem letzten Langspieler NORWEGIAN FAIRYTALES (2019) noch den Volkssagen ihrer Heimat gewidmet, wird es diesmal karibisch. Der 2003 gegründete Trupp hat einen ganz eigenen, unverwechselbaren Sound entwickelt. Extremer Metal trifft auf außergewöhnlich folkloristische Klänge und die ein oder anderen elektronische Einlage. Trollfest scheuen sich nicht davor, anders zu sein. Nein, sie wollen es sogar. Trollmannens einprägsame Stimme tut dabei ihr Übriges dazu. Zumeist keift er sich geradezu in den Hörnerv, aber auch im Klargesang steckt ordentlich Wumms. Mit dem radiotauglichen Opener 'Dance Like A Pink Flamingo' (und entsprechend passender Kostümierung) hat das Septett sogar am norwegischen Vorentscheid zum ESC teilgenommen. Generell finden sich auf FLAMINGO OVERLORD überwiegend Nummern, die zum Mitgrölen oder eben zur völligen Eskalation animieren – allen voran 'All Drinks On Me'. Und doch ist jedes Lied ein Unikat: mit 'Piña Colada' geht es in Richtung Reggae, während 'Twenty Miles An Hour' mit einem Rap-Part versehen wurde. Unbestreitbar verstehen Trollfest ihr Handwerk. Zugleich sind der Spaß und die Liebe zur Musik in jedem einzelnen Ton zu hören. Wie gewohnt, liefern Trollmannen und seine Crew keine leichte Kost, von der man sich mal eben nebenbei berieseln lassen kann. Und doch macht es einfach unheimlich viel Spaß, diesen durchgeknallten Norwegern zuzuhören – von den unterhaltsamen Musikvideos mal ganz zu schweigen.

HEIDI SKROBANSKI

UFOMAMMUT
Fenice
Doom Sludge
5

NEUROT/CARGO *(6 Songs / VÖ: 20.5.)*



Nach 23 Jahren und neun Alben kann man sich schon mal fragen: Was zur Hölle tun wir hier? Die norditalienischen Ufomammut kamen unlängst an diesen Punkt, wo sich alles ein bisschen scheiße anfühlt. Zumal 2020 auch noch Schlagzeuger Vita ausgeschieden war. Aber, fürchtet euch nicht, Kinder, die Krise ist beigelegt, das Unheil abgewendet: Ufomammut sind zur rettenden Seite ausgebrochen. When nothing goes right ... go left! Sie haben ihren bewährten Doom- und Sludge-Boogie mit Synths und Effekten aufgebohrt und sich mehr Ellbogenfreiheit geschenkt. Konkret: FENICE (der Phönix) steigt aus einem einzigen langen Track auf, einer in sechs Sätze unterteilten alchemistisch-psychedelischen Transformation. Repräsentativ ist Satz drei, 'Psychostasia': mit wabernden Effekten, knarzigen Synths und dem Klargesang von Urlo, der die Sphären anruft. Der neue Schlagzeuger Levre hält makellos Tempo, man glaubt, den Sound zu kennen – aber dann wird jäh an Intensität und Tempo gedreht, und die Kiste hebt ab. Whoooooa! Space-Fight! Raumschiffe! Oder so ähnlich. 'Metamorphoenix' wirkt hitzeflirrend, die Vocals treten zurück in den Hintergrund, Tonne wird auf Tonne gehäuft... und befreit weggetreten. So

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

lässig fliegen Ufomammut ein ums andere Mal höher. Bei ‘Pyramind’ und ‘Empyros’ lässt Sanford Parker grüßen (Alter, wer hat hier die Mystic Wind-Taste gedrückt?), und Urlos Bass wummert mit dem Umfang eines mittleren Planeten. Am Ende kann man erleichtert sagen: Für eine Wiedergeburt ist FENICE eher konservativ ausgefallen. Das sind und bleiben Ufomammut – jetzt halt neu mit spirituellem Warp-Knopf und fliegendem Teppich.

MELANIE ASCHENBRENNER

URKRAFT

The True Protagonist

Death Doom Metal

5,5

MASSACRE/SOULFOOD *(11 Songs / VÖ: 27.5.)*



Unser Nachbarland Dänemark kann sich keinesfalls über einen Mangel an Vorzeige-Metal-Bands beklagen. Die Horrorgeschichten von Mercyful Fate und Frontmann King Diamond ertönen nach der Reunion wieder in höchsten Schreien, grazil bewegt sich das Ein-Frau-Projekt Myrkur eifrig zwischen schwarzmetallener Naturmystik und skandinavischer Folklore, die alteingesessenen Artillery und Thorium korrigieren fleißig die Geschwindigkeitsregler nach oben, und die jüngeren Afsky verschreiben sich komplett einer atmosphärischen Second Wave Black Metal-Ästhetik. Die kleine Auswahl zeigt: Dänische Metaller haben definitiv eine Vorliebe für die wilderen Spielarten – und einen Hang zur Theatralik. Das beweisen auch Urkraft mit THE TRUE PROTAGONIST und knüpfen exakt dort an, wo sie – nach einer zehn Jahre währenden Trennung – 2019 mit ihrem Comeback-Album OUR TREACHEROUS FATHERS wieder ansetzten. Aus der Perspektive des Protagonisten Mr. Case, einem schizophrenen Therapiegruppenleiter, machen sie ihrer Religionskritik (‘The True Protagonist’) oder Generationskonflikten (‘Changing Manscape’) Luft, holen zum politischen Rundumschlag (‘The Burden Without A Name’) aus und philosophieren über ontologische Problematiken (‘I Bring Nothing To The Table’). THE TRUE PROTAGONIST ist ein waschechter Höllenritt, eingewoben in eine spitzfindig erdachte Geschichte und erfrischend wenig verbrauchte Thematiken. Ein echter Wohlklang aus dem Norden!

TOM LUBOWSKI

WINDWAKER

Love Language

Metalcore

4,5

FEARLESS/UNIVERSAL *(12 Songs / VÖ: erschienen)*



Nach den ersten paar Sekunden des ersten Titels ‘Beautiful’ weiß man gar nicht genau, ob man nun die neue Windwaker- oder doch eine Sleeping With Sirens-Platte vor sich liegen hat. Grund dafür ist, dass Will Kings Klargesang dem von Kellin Quinn sehr ähnelt, nur sind Wills Growls deutlich rauer und tiefer. LOVE LANGUAGE ist das erste Studioalbum der australischen Band; zuvor erschienen lediglich zwei EPs sowie mehrere Singles. Die seit 2014 aktive Truppe präsentiert mit ihrer Neuerscheinung nicht nur eine große Anzahl von groovigen, Gute-Laune-machenden Melodien, scharfen Riffs und einigen Electro-Sounds, sondern auch eine ziemlich breite Song-Auswahl: Von schnellen, härteren (‘Trenches’, ‘Superstitious Fantasy’) über sehr langsame, gefühlvolle Nummern (‘Glow’, ‘Love Language’) bis hin zu Titeln, in denen sogar teilweise gerappt wird (‘Dopamine Freestyle’) – dieser Silberling strotzt nur so vor Vielfältigkeit, sodass man nicht wirklich weiß, was einen im nächsten Song erwartet. Wie es der Albumtitel schon verrät, widmen sich die Herren in ihrem ersten Langspieler der Liebe und den Veränderungen, die sie mit sich bringt. LOVE LANGUAGE ist daher ein idealer Soundtrack für Menschen mit Herzschmerz, die gleichzeitig Fans von Bands wie beispielsweise I Prevail, Memphis May Fire oder Beartooth sind.

AMANDA DIZDAREVIC

WO FAT

The Singularity

Doom Metal

6

RIPPLE/H'ART *(7 Songs / VÖ: erschienen)*



Eingefleischten Doom-Fanatikern geht direkt das Herz auf, wenn bereits der Opener in Überlänge anrollt und obendrein deutlich die Zehn-Minuten-Marke knackt. Umso schöner ist es – wie im Fall von Wo Fat mit THE SINGULARITY –, wenn die schier endlosen Song-Epen nicht bloß im zähen Wiederkäuen von Candlemass enden. ‘Orphans Of The Singe’ schlägt von atmosphärischem Trommelgehämmere in betont atmosphärische Gitarrenwände um, ‘The Snows Of Banquo IV’ wechselt zwischen flotterem Saitengezupfe und schwerem Blues, und ‘Overworlder’ gleitet sogar in funkiges Rumgeplänkel ab. Wo Fat wagen mit banaler Leichtigkeit den Spagat zwischen verschiedenen Genres, ohne sich in ihrem ambitionierten Vorhaben zu verlieren. Es wirkt schon fast etwas beängstigend, wie passend sich alles auf THE SINGULARITY fügt. Die US-Doomer sind Meister ihres Fachs, die es nur allzu gut verstehen, einen modisch-bunten Flickenteppich verschiedener Stile zu weben, auf welchem jeder einzelne Titel seine hypnotisch-eingängige Sogwirkung trotz maximaler Exaltiertheit entfalten kann. Finster, pathetisch und Blues-verwurzelt wie Black Sabbath; sanftmütig und psychedelisch wie The Beatles; ausladend, als würden King Crimson Budgie interpretieren: THE SINGULARITY ist ein Monstrum von doomigem Monumentalwerk, eine Versöhnung von Hippietum und dem frühen Hard Rock sowie der intonierte Anspruch, sich als echte Großtat in diverse Jahresbestenlisten einzureihen!

TOM LUBOWSKI

WUCAN

Heretic Tongues

Classic Rock

4,5

SONIC ATTACK/SPV *(7 Songs / VÖ: 20.5.)*



Bei den Dresdnern gibt es wie immer Licht und Schatten, wobei die hellen Momente auf HERETIC TONGUES letztlich überwiegen. Auf dem dritten Wucan-Longplayer überzeugt vor allem die Instrumentalfraktion, bestehend aus Gitarrist Tim, Bassist Alex, Drummer Philip und Querflötistin Francis. In den besten Augenblicken erinnert das Quartett an die unerreichbaren Okkult-Rocker Blood Ceremony – wie zum Beispiel in ‘Kill The King’. Nur blöd, dass die Musiker später im Song anbiedernde „Hey, naa-ne-na-naa“-Chöre anstimmen. Francis’ Stimme kann auf der einen Seite locker mit der von Kolleginnen wie Elin Larsson (Blues Pills) oder Jennie-Ann Smith (Avatarium) mithalten – solange sie auf Englisch singt. Sobald die Frontröhre deutsche Texte vorträgt (in ‘Fette Deutsche’ und dem Klaus Renft Combo-Cover ‘Zwischen Liebe und Zorn’), wird es schwierig bis gruselig. Das mag Geschmackssache sein, aber changiert irgendwo zwischen Sandra Nasić (Guano Apes) und Herbert Grönemeyer. Und geht zumindest für den Autor dieser Zeilen gar nicht – genauso wie die amateurhaften Zwischenkommentare aus dem Aufnahmestudio. Hintenraus, im Zwölfeinhalb-Minuten-Psychedelic-Epos ‘Physical Boundaries’, laden Wucan dann wieder ein, sich einen zünftigen Dübel zu drehen. Insgesamt zeigt der Trend nach oben.

LOTHAR GERBER

STREITFALL

Platz 26

VISIONS OF ATLANTIS

Pirates

Symphonic Metal

5,5

NAPALM/UNIVERSAL *(12 Songs / VÖ: 13.5.)*

Zum Glück stürzen Visions Of Atlantis nicht in die Klischeefalle: Trotz Piratenoberthema ist ihre achte Scheibe kein rumtrunkenes, schunkeliges Saufen-auf-See-Album geworden. Stattdessen setzt bereits der Opener ‘Pirates Will Return’ auf eine Mischung aus opernhaftem Symphonic und hymnisch-mächtigem Power Metal, verfeinert mit eingängigem Folk und Pop. Dabei geben sich die Österreicher ein Stück direkter und knackiger als zuvor. So stehen sie auf PIRATES – um Vergleiche im Genre zu ziehen – den stiloffenen Within Temptation oft näher als den an Opulenz überbordenden Nightwish. Orchester und Chöre fallen pompös und lebendig aus, aber selten so überlebensgroß wie bei Tuomas Holopainen und Co.; der Anspruch von Visions Of Atlantis ist vielmehr, eingängige Symphonic Metal-Kleinode zu schaffen – mit operesken Auswüchsen, wo es dem Song dient. Clémentine Delauney brilliert mit vielfältigen Stimmfarben und schlägt auch mal rauere Töne an – etwa in ‘Master The Hurricane’, welches ebenso wie ‘Mercy’ mit hohem Energie-Level, stürmischen Riffs, süffigen Melodien und „Ohohoh“-Männerchören überzeugt. ‘Clocks’ könnte aufgeweckt und frech, aber mit düsteren und mystischen Untertönen durchaus auf IMAGINAERUM von Nightwish (also doch) bestehen, während etwa ‘Darkness Inside’ die Folk- und Gothic-Elemente betont und die balladesken ‘Freedom’ und ‘Heal The Scars’ beweisen, dass es auch ohne Überwältigungseffekt, dafür mit Pop-Appeal funktioniert. Positiv fällt der Schlagzeug-Sound auf, der so natürlich wie in orchestralem Umfeld möglich rüberkommt. Manchmal laufen Songs ein, zwei, drei Minuten länger, als sie etwas zu erzählen haben, und geraten etwas ins Dudeln; doch fast immer treffen Visions Of Atlantis von ihrem Piratenschiff aus ins Schwarze.

SEBASTIAN KESSLER

VISIONS OF ATLANTIS

Pirates

Symphonic Metal

3

NAPALM/UNIVERSAL *(12 Songs / VÖ: 13.5.)*

Visions Of Atlantis stürzen gnadenlos in die Klischeefalle: Was nach spannend-gefährlichen Piratenerzählungen klingen soll, erinnert mehr an kitschige Blockbuster-Romanzen à la ‘Titanic’ (man vergleiche nur mal den Flöteneinstieg in ‘I Will Be Gone’ mit ‘My Heart Will Go On’). Na ja, immerhin bleibt das Thema „Schiff“ damit bestehen. Dabei trieft es an jeder Ecke vor Überproduktion und Mainstream-Pop-Attitüde: Der Power-Metal-lastige Klargesang in ‘Melancholy Angel’ wirkt wie von ‘Deutschland sucht den Superstar’ gecastet. Originelle „Tick tock from the clock“-Reime werden über tanzbaren Disco-Beat gelegt (‘Clocks’). Und mit Rückungen wie in ‘Darkness Inside’, welche die ohnehin pompösen Melodien zum Finale hin um einen weiteren Halbton erhöhen, wird das Spektakel noch überschwänglicher, noch theatralischer vorgetragen – hach, was ist das schön! Diesen Zauber treibt die Schiffskapelle mit Balladen wie ‘Freedom’ endgültig auf die Spitze: Im langsam schunkelnden Sechsertakt steuert die (bestimmt Arm in Arm singende) Besatzung gen Sonnenuntergang, während ein Hintergrundchor inbrünstig die Freiheit des Ozeans lobpreist. Hier wird der Crew von Captain Hook oder der Black Pearl zugeprostet, nur dass jeweils die brisante Piraterie gestrichen und stattdessen das märchenhafte Disney-Flair dreifach betont wird. Dabei kann man das Können der Seeräuber nicht einmal leugnen, und die Produktion klingt zwar glattpoliert, dafür aber auch sauber (‘Titanic’ gewann immerhin auch elf Oscars). Man kann sich das also schon geben, aber man kann auch Schlager hören.

RAPHAEL SIEMS

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

AQUAE FURTIVAE

Road To Square One

Progressive Metal



Fortschrittlich und vor allem tiefgründig wird es bei dieser Formation, die sich 2019 in Berlin gegründet hat. Musikalisch werden verschiedenste Stile kombiniert: Ist etwa im Opener 'South' noch Blues Rock zu hören, der mit Sologitarre und begleitendem Klavier die Aufmerksamkeit auf sich lenkt, tauchen bereits im zweiten Stück, 'The Path Of The Lost', harte und komplexe Metalcore-Rhythmen auf. Im darauf folgenden 'A Maze, Pt. 1' zeigt sich wiederum eine ganz andere Seite, bei der Muse-ähnlicher Falsettgesang den Hörer in den Bann zieht. Doch nicht nur instrumental weiß die Band zu überzeugen, denn inhaltlich tauchen die Songs in die Gedankenwelt von Schlagzeuger Iago Franco ein, der seine Erfahrungen mit seinem an Alzheimer erkrankten Vater und die damit verbundenen Gefühle teilt. Die erwähnten vielschichtigen Elemente der Musik nehmen dadurch eine ganz besondere Ebene ein, da sie das innere Auf und Ab des Protagonisten, das sich über viele Jahre erstreckt, perfekt widerspiegeln. Eine Empfehlung für alle Anhänger progressiver und intelligenter Musik.

aquaefurtivae.bandcamp.com

RAPHAEL SIEMS

BASTARDANE

Is This Rage?

Stoner Rock



James Hetfields Sohn hat eine Band? Richtig gehört, der Metallica-Sänger hat seinem Filius Castor Hetfield die musikalischen Gene offenbar in die Wiege gelegt. Der 21-jährige Schlagzeuger hat mit seiner Band Bastardane das Debüt IS THIS RAGE? vor Kurzem auf den Markt gebracht. Und zusammen mit Sänger und Bassist Jake Dallas sowie Ethan Sirotzki, der die Stahlsaiten der Gitarre anschlägt, legen sie bereits los wie die Profis: Ein Genre-ähnlicher Nachfolger von Metallica wird das Trio sicher nicht werden – sie verschreiben sich dem Stoner Rock und erinnern damit stilistisch an Größen wie Kyuss. Somit wird der Hörer mit den zehn Tracks nicht nur zur Geburtsstunde des Genres mitgenommen, sondern erlebt eine Menge verschiedener Einflüsse, die nahtlos ineinander übergehen. Trotz einiger Retrogefühle erklingt der Sound in reformiertem Gewand, was vor allem auf die moderne Produktion zurückzuführen ist. Für alle, die nach wirklich frischem Wind suchen, aber ihre musikalischen Wurzeln behalten möchten, sind Bastardane die richtige Band.

bastardane.bandcamp.com

SARAH-JANE ALBRECHT

BÖLLVERK

Heading For The Crown

Heavy Metal



Warlock, Running Wild und Accept zählt die fünfköpfige Truppe zu ihren Vorbildern, und das ist auch nicht zu überhören. Die Aschaffenburger setzen mit ihrem Debütalbum auf rohen, wilden und ungeschliffenen Rock, wie er in den Achtziger Jahren aus den Radios dröhnte. Sei es die Sopranstimme der Sängerin, die mit etwas mehr Feinschliff die einer regelrechten Rock-Prinzessin sein könnte. Oder die gesanglichen Anlehnungen an Lemmy Kilmister, die den Diamanten rauer und schwerer wirken lassen. Mit ihren fetzigen Gitarren-Riffs ahmt die fünfköpfige Band mehr die klassischen Judas Priest nach, was Old School-Metal-Fans sicher gefallen wird. Unter anderem durch den Titel-Track 'Heading For The Crown', den die Band

HELDEN VON MORGEN SINVERSE



SINVERSE

Cosmic Poetry

Progressive Metal



Bereits durch den Albumtitel lässt sich der Inhalt ein wenig erahnen: COSMIC POETRY beschäftigt sich mit dystopischen Science-Fiction-Geschichten, wobei jeder Song ein weiteres Kapitel der Handlung erzählt. Auf dem Konzeptalbum dreht es sich um die Bevölkerung, die in eine neue, virtuelle perfekte Welt eintaucht, da sie aus der realen flüchten möchte. Dabei verpackt die Truppe diese Erzählung in ein progressives Metal-Gewand, das nach dem instrumentalen Intro auch schnell seine Reise beginnt: Die Songs kommen ausdrucksstark daher und spinnen dabei einen roten Faden. Seien es harte Doublebass-Rhythmen und tiefe Shouts ('Cosmic Poetry') oder seichte und akustische Melodiebögen in 'Lost Within A Dream' – die Schweizer bringen eine wahnsinnige Vielfältigkeit mit. Vor allem mit Synthesizern und eingesprochenen Text-Passagen erzeugen sie einen unheimlich futuristischen Sound, der den Kern des Debüts trifft. Mit dieser fein ausgearbeiteten Produktion sollte man die Band auf Europas Bühnen lassen.

sinverse.band

SARAH-JANE ALBRECHT

Bitte stellt euch kurz vor: Wer spielt was, und welchen Hobbys und Berufen geht ihr nach?
Dave Schlumpf sitzt an den Drums. Er leitet in einer Produktionsfirma das Marketing und betreibt als Ausgleich Kraftsport oder brettert über Mountainbike-Trails. Simon Burri ist unser Gitarrist. Tagsüber ist er zuständig für die Multimedia-Inhalte einer Finanzberatung, und nach Sonnenuntergang trifft man ihn oft unter der Hantelbank oder hinter einem DJ-Pult an. Außerdem spielt er neben Sinverse noch in zwei weiteren schweizerischen Bands. David „Graf" Craffonara spielt den Tieftöner. Er ist viel im Orchester unterwegs und züchtet nebenbei als Musiklehrer die nächste Musikergeneration heran. Und schließlich steht Valentin Bürgler am Mikrofon. Beruflich als Software-Entwickler tätig, besucht er in seiner Freizeit gerne mal die ein oder andere Karaoke-Bar oder trainiert mit Simon im Kraftraum.

Welche waren die bisher wichtigsten Stationen eurer Band-Geschichte?
Zum einen war das unser Startschuss 2018, ausgelöst durch ein Telefonat zwischen Schlagzeuger Dave und Gitarrist Simon. Die beiden hatten zuvor bereits viele Jahre zusammen musiziert. Das versierte Duo hatte von Anfang an eine klare Vision für den Sound der Band und entwickelte bald mehrere Songs. Dave zimmerte ein übergreifendes Konzept für die Lyrics des Debütalbums zusammen, während sich Simon auf das Komponieren fokussierte. Im Lauf der Zeit kam dann der Rest der Truppe hinzu. Die Produktion unseres Debüts COSMIC POETRY war die nächste wichtige Station: Die Instrumente wurden in unserem Heimstudio aufgenommen, während wir uns für den Gesang im Studio von Marc Trummer (Mycelia) einnisten konnten. Mit Unterstützung bei den Extreme-Vocals durch Gastsänger Lukas Villiger (Mycelia, The Kate Effect) wurde im Winter 2020/2021 endlich der letzte Ton aufgenommen. Mixing und Mastering nahm anschließend Dave in die Hand. Der Release fand dann im vergangenen März statt.

Was war das bisher jeweils beste und schlimmste Erlebnis mit der Band?
Das beste Erlebnis war der erste Gig in der Hall Of Fame in Wetzikon (Zürich) im Herbst 2020, noch unter altem Namen (Aeons) und zu fünft. Ein paar Songs waren damals noch nicht mal mit endgültigen Texten versehen, Graf erwartete jeden Augenblick die Geburt seines ersten Kindes, und am Vorabend speisten Dave und ich in einer Nacht-und-Nebel-Aktion noch die letzten Backing Vocals in den Sampler ein. Trotzdem hatte irgendwie alles hingehauen, inklusive der eigenen Licht-Show. Das Schlimmste war wohl das Rebranding zu Sinverse, als sich herausstellte, dass eine Progressive Metal-Band von der Isle Of Man bereits unter dem Namen Aeons ihr Debut herausgegeben hatte. Die Namensfindung war beim ersten Mal nämlich bereits die Hölle. Nun ging das Ganze wieder von vorne los und kostete Zeit, die wir lieber woanders investiert hätten.

Welche Bands haben euch am meisten beeinflusst?
Das ist bei jedem von uns unterschiedlich. Je nachdem, wen von uns ihr fragt, käme eine andere Antwort: Simon würde Architects und In Flames nennen, Graf sagt wohl Devin Townsend oder Nevermore, Dave hingegen Soilwork oder Scar Symmetry, und ich werfe mal Dream Theater und Symphony X mit rein.

Was war für euch der Auslöser, Musik zu machen?
Wir machen eigentlich alle bereits seit Kindesalter Musik. Klar, jeder hört gerne Musik, doch im gemeinsamen Musizieren liegt bei uns das Essenzielle. Es entsteht dabei etwas, das mehr als nur die Summe seiner einzelnen Teile ist.

Welcher Musiker dürfte sofort bei euch einsteigen?
Eine fixe zweite Gitarre wäre natürlich schon nicht schlecht – ansonsten sind wir bereits vollzählig. Ich fürchte leider, für John Petrucci oder Jeff Loomis wäre der Weg nach Bubikon in Zürich wohl ein bisschen zu weit.

Beschreibt euren Sound einer Person, die euch noch nie gehört hat.
Wir streben nach einem modernen, vielseitigen Sound mit Wiedererkennungswert, der durchaus mal virtuos sein darf, aber dabei stets hörbar und zugänglich bleiben soll.

Was wollt ihr mit der Band erreichen, bevor ihr euch zur Ruhe setzt?
In erster Linie wollen wir unseren Sound unter die Leute bringen und dabei zusammen die unvergesslichen Momente erleben, wie sie nur die Bühne bieten kann.

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

ihrer Stammkneipe „Die Krone" gewidmet hat, merkt man zudem, dass sich hinter den Songs interessante, persönliche Geschichten verbergen. Um es an die Spitze des Genres zu schaffen, braucht es zwar noch ein wenig mehr Innovation und Individualität im Stil, doch mit diesem Debüt befindet sich die Formation auf dem Weg in die richtige Richtung.

boellverk.de

SARAH-JANE ALBRECHT

DECADES IN THE SHADOWS

Decades In The Shadows

Alternative Rock

Als die Liverpooler Post-Prog-Instanz Anathema im Spätsommer 2020 die Entscheidung getroffen hatte, die Band für unbestimmte Zeit auf Eis zu legen, traf dies die Fans hart. Zumindest mit Drummer Daniel Cardoso gibt es hier ein Wiederhören, trommelt ebenjener nun beim Trio Decades In The Shadows. Unter der Regie von Sänger, Songwriter und Gitarrist Spyridon Georgiadis legt der Dreier sein fünf Tracks starkes EP-Debüt vor, das beeindruckend die etwas düsteren und härteren Facetten und Spielarten des Alternative Rock aufnimmt und mit (Neo-)Grunge-Elementen zusammenführt. Mal fühlt man sich wie beim Opener 'Mouse-Pusher' an Muse erinnert, im nächsten Moment dann aber auch schon wieder an eine Fusion von Stone Temple Pilots und Tool ('Trouble Is...'). So viel geballtes Talent und Kompositionskönnen muss einfach heraus aus dem Schattendasein und verdient einen Plattenvertrag mit mindestens einer vollwertigen Albumveröffentlichung.

facebook.com/decadesintheshadows

FRANK THIESSIES

NIHILO

Resolution

Death Metal



Die schweizerischen Nihilo sind bereits eine ganze Weile unterwegs: Bereits 2003 hat sich das Quintett formiert, 2008 seine erste EP NYKTOPHOBIA auf die Welt losgelassen und seitdem diverse weitere EPs und vollwertige Platten veröffentlicht. Dem schließt sich jetzt das vierte Album RESOLUTION an, das dem Hörer einen kurzen, aber schmerzvollen Prozess beschert! Mit Titeln, die für sich sprechen (darunter 'Deliverance From Death' oder 'Chaos Within') lassen die Jungs ihre Bestie auferstehen, um binnen elf Tracks nichts als Verwüstung zu stiften. Hier gibt es kein Zurücklehnen und keine Atempausen. Die Songs ballern in schwerster Death Metal-Manier durch und zerlegen in teils unter drei Minuten ihre Umgebung in Schutt und Asche. Dass die ungebremste Härte jedoch keinem stumpfem Draufhauen gleicht, beweisen wiederum musikalische Feinheiten wie der ausgeklügelte und durchdringende Bass sowie das Gitarrensolo in 'Submerged'. Wer starke Nerven hat und auf erbarmungslosen, aber anspruchsvollen Death Metal abfährt, sollte dieser Band eine Chance geben.

nihilo.bandcamp.com

RAPHAEL SIEMS

NOIA

Desolating Blaze

Black/Thrash Metal



2001 im italienischen Florenz formiert, haben sich die ursprünglich aus dem Hardcore/Punk kommenden Noia im Lauf der Jahre in andere Richtungen entwickelt: Auf ihrem Sechstwerk ist vor allem Black Thrash mit tief gestimmten Gitarren und dunklem Knurrgesang zu hören. Der eröffnende Titel-Track lässt sich anfangs etwas Zeit, gibt im Verlauf aber ordentlich Stoff und die Marschrichtung vor. Ähnlich treibend, ballernd sowie mal ungestüm und mal versiert riffend schließt sich das folgende 'Tyrant Of Doom' an; 'Eternal Cycles Of Death' wartet dazu mit unheilvollen Glockenschlägen auf. Das mit Gitarrenharmonien und „Hu!"s auffallende 'Primordial Hate' sowie der Folge-Track beinhalten außerdem atmosphärische Flächen, die den Stücken gut zu Gesicht stehen und Noias zuvor eher monotone Spielart bereichern. Dennoch dürfte das Trio sein Schaffen hier und da noch intensivieren – dass die Italiener ihr Handwerk verstehen und die Passion haben, schimmert immer wieder durch, reicht aber noch nicht für durchgehende Begeisterung.

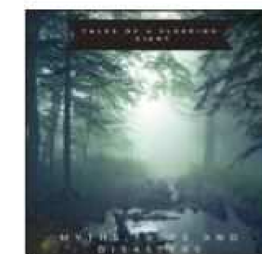
noianera.bandcamp.com

KATRIN RIEDL

TALES OF A SLEEPING GIANT

Myths, Tales And Disasters

Progressive Metal



Einen seltenen und interessanten Mix bietet die neu gegründete deutsche Band Tales Of A Sleeping Giant. Tiefe Growls, die man sonst nur aus reinstem Death Metal kennt, werden hier auf vielfältigen, experimentellen Progressive Metal gelegt. Dieser wiederum überrascht immer wieder durch seine an Folk angelehnten Melodien (besonders deutlich kommt dies im Finale 'El Profesor' zum Vorschein). Eine spannende Aufwertung ist dabei auch, dass die Formation diverse Musiker, etwa die norwegische Sängerin Liv Kristine, für ihre Songs gewinnen konnte, beispielsweise im Opener 'Summer's End' oder dem schönen 'Morgana'). Ihre Stimme verleiht den Songs genau die Atmosphäre, auf die sie ohnehin zusteuern, und ist somit eine gelungene Bestätigung. Das alles beschert der Truppe nicht nur ein gutes erstes Album, sondern macht auch neugierig auf mehr. Für alle, die einen Hang zu mystischem Folk Metal haben, sich aber auch über eine progressive Ader freuen, sind Tales Of A Sleeping Giant ein spannender Geheimtipp.

talesofasleepinggiant.bandcamp.com

RAPHAEL SIEMS

Anzeige

SLAVE DRIVER
"Slave Driver" pushes the boundaries of Thrash Metal once again, intense and aggressive in its purest form available!
OUT 29 APRIL ON CD/LP/DIGITAL

RAPTURE
LORD BELIAL'S "RAPTURE" IS A BLACK METAL HIGHLIGHT FOR 2022 AND BEYOND!
OUT 27 MAY ON CD/CD BOX/LP/DIGITAL

An Eternal Time of Decay
SWEDISH DEATH METAL SINCE 1990, MAY THE HM-2 BE WITH YOU! ALSO OUT IN JUNE: THE TOMB AWAITS CD/LP
OUT 24 JUNE ON CD/LP/DIGITAL





WWW.HAMMERHEART.COM - WWW.NAPALMRECORDS.COM
HAMMERHEARTRECORDS HAMMERHEARTRECORDS666 HAMMERHEARTRECORDS
WORLDWIDE DISTRIBUTION THROUGH OUR FRIENDS FROM NAPALM RECORDS



© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

ZOCKER-ROCKER FABIAN JIRU TROLLFEST

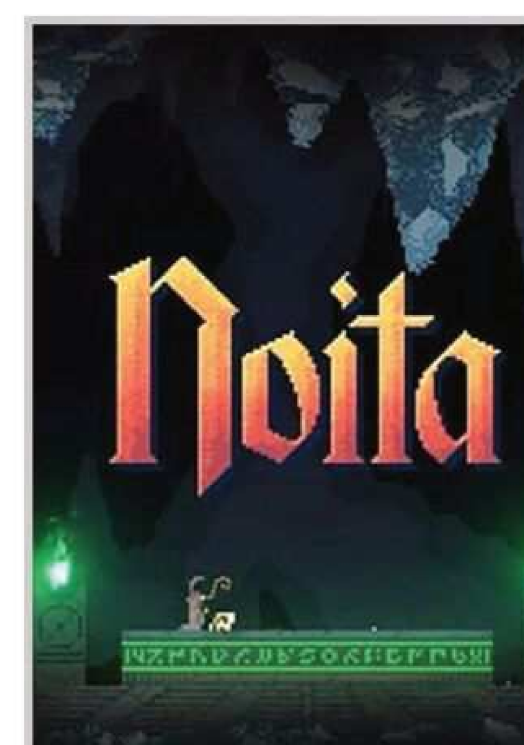














Wer die Norweger TROLLFEST einmal live erlebt hat, weiß, wie durchgeknallt-verrückt die Folk-Metaller ticken. Weshalb ihre Musik nicht zuletzt auf ihrer neunten Platte FLAMINGO OVERLORD eine Verbindung zu Videospielen aufweist, verrät der 30-jährige Gitarrist – und „Weird stuff"-Beauftragte – FABIAN JIRU aka FABIO GRIMDRAP GLUTENFRI FLESKENG.

Was spielst du derzeit oder hast du zuletzt gespielt?
Das neueste Spiel meiner Sammlung heißt 'Noita' – ein wunderbares Spiel, in dem jeder Pixel physikalische und chemische Attribute hat. Es ist schwer vorhersehbar: Selbst wer viel gesammelt hat, kann alles infolge einer Kettenreaktion verlieren. Es gibt keine Sicherung – wer stirbt, ist tot. Nichts für Leute, die verlieren hassen, denn man stirbt ständig! Zuletzt habe ich auch oft 'Subnautica' gespielt, das schnell zu meinen Favoriten aufstieg. Man sitzt auf einem Planeten voller Wasser fest und muss überleben…

Was sind deine frühesten Erinnerungen bezüglich Videospielen?
Meine erste Spielerfahrung war der Nintendo Gameboy, ich erinnere mich an das sträflich unterschätzte 'Mario Land 2' und das originale 'Wario Land'. 'The Legend Of Zelda: Ocarina Of Time' veränderte alles: Wie vielen anderen Gleichaltrigen zeigte es auch mir, wie viel Tiefe ein Videospiel haben kann. Das folgende 'Majoras Mask' bestimmte meine Kindheit am meisten. Es besitzt die Musik, Tiefe und das Gameplay des Vorgängers, aber auch eine emotionale Dimension, die zu mir als Kind sprach, das Zugehörigkeit und Sinn im Leben suchte. Dieses Spiel hat mich verändert und ist wohl für meine Affinität zur Melancholie mitverantwortlich. Ein schönes Kunstwerk.

Wie umfangreich ist deine Spielesammlung?
Ich habe mein Leben lang gespielt und das Meiste behalten. Ich besitze Gameboy, N64, Xbox, Xbox360, Xbox One, PS1, PS2, Wii, Wii U – vielleicht liegen noch andere herum. Leider habe ich auch einige Klassiker meiner Sammlung verloren. In meiner Sammelbox habe ich um die 200 Spiele, und von der Steam-Bibliothek fange ich gar nicht erst an…

Dein Lieblingsspiel aller Zeiten? Was macht es für dich so besonders?
Mein Leben verändert hat 'The Elder Scrolls III: Morrowind', das ich für eines der besten RPGs aller Zeiten halte. Konkurrenten wie aktuellen 'Elder Scrolls', 'Oblivion' und 'Skyrim' ist es weit überlegen – streitet euch ruhig mit mir darüber! 'The Legend Of Zelda: Breath Of The Wild' hat meine Sicht darauf verändert, was die Zukunft bereithält – ein Paradigmenwechsel, den ich lange wertschätzen werde.

Auf welcher Plattform spielst du heute am häufigsten?
Meist am PC, doch für würdige Spiele kaufe ich manchmal extra eine Konsole. Hier gilt meine Affinität der Xbox.

Wie sehen dein Setup und „Spielzimmer" aus?
Ich brauche nicht die beste Ausrüstung. Da ich mich nicht wetteifernd an Spielen beteilige und kein schnelles Setup benötige, habe ich kein Problem mit einfachen Mitteln.

Welches Genre bevorzugst du, und warum?
Ich liebe Spiele, die auf persönlichen Entscheidungen basieren – Sandbox-RPGs gewinnen! Ich mag aber auch Survival-Spiele und solche mit starker Handlung. Ein gutes Spiel kann wie ein gutes Buch sein. In den meisten Spielen bevorzuge ich die Freiheit, zu tun, was ich will. Man kann aber auch beides haben – wie in 'Morrowind'.

Was war dein frustrierendstes Spielerlebnis?
Ich habe nie das klassische 'Donkey Kong'-Minigame auf der Nintendo64 geschafft, das man knacken musste, um zum Endboss zu kommen. Drüber bin ich noch immer verbittert. Später bekam ich das Spiel für Gameboy und mochte es total.

Wie viel (und was) zockst du, während du auf Tour bist?
Ich habe eine Schwäche für Pokémon, perfekt für unterwegs!

Bist du Solospieler oder Multiplayer-Liebhaber?
Ich spiele lieber allein, da ich gerne auf Pause drücke und Luft hole. Wenn Multiplayer, dann nur, wenn man zusammenarbeitet. Ich bin niemand, der auf Wettbewerb abfährt. Außer bei 'Mario Kart' – da schlage ich alle!

Hältst du Kontakt zu Fans über eine Online-Spieleplattform?
Bisher nicht, aber jetzt denke ich darüber nach. Was würdet ihr denn auf einem Trollfest-Gaming-Kanal sehen wollen?

Welchen Metal-Helden würdest du gerne in einem Videospiel steuern können?
Einen meiner Lieblingssänger: Jack Black! In 'Brütal Legend' kann man ihn spielen – eine echte Metal-Hommage, die sich jeder Metal-Gamer ansehen sollte! Jack Blacks Musik mag kein Metal sein, doch sein Herz schlägt definitiv metallisch. Ich halte ihn für eine echte Legende.

Welches Spiel hat das Prädikat MAXIMUM METAL verdient?
Früher spielte ich viel 'Diablo'. Die ersten zwei Spiele beinhalten mehr Dämonen, Pentagramme und blutige Leichen, als man je sehen wollte. Wer das nicht für Metal hält, denkt das auch von Slayer.

Welches Spiel hat den besten Soundtrack?
'The Legend Of Zelda: Ocarina Of Time' und 'Majoras Mask' beinhalten großartige Musik, die bis heute mein Gespür für tonale Ästhetik beeinflussen. Auf unserem Album FLAMINGO OVERLORD habe ich im Song 'Flamongous' zwei Videospielmusikstücke eingebaut – Mario-Geräusche („Pipe" und „Coin"), aber auch eine Anspielung auf Musik aus 'Ocarina Of Time'. Ich glaube nicht, dass jemand hört, was genau ich da verwendet habe, doch ich würde der Person ein Bier dafür ausgeben! Ich würdige meine Einflüsse in meiner Musik generell viel – wer hinhört, erkennt womöglich einiges aus 'Zelda' und anderen Games wieder.

Zu welchem Spiel würdest du gerne einen Song beisteuern?
Ich habe keine Ahnung, zu welchem verrückten Spiel unsere Musik passen könnte, doch ich kann mir eine Mario-Troll-Party mit Trinkspielen gut vorstellen. Damit würden wir definitiv Geschichte schreiben!

BEARBEITET VON
KATRIN RIEDL

Foto: privat

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

Guter Sound ist echt.

Der neue REAL BLUE NC

Wir haben den preisgekrönten Kopfhörer rundum erneuert. Er liefert nun ein noch besseres Active Noise Cancelling, eine noch längere Laufzeit sowie den besten Sound in dieser Klasse. Ein Kopfhörer, der immer passt und immer begeistert: für jedes Genre, für Games, für Filmton, unterwegs und natürlich fürs Homeoffice. **teufel.de**

Teufel

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

GEAR OF THE DARK

MICHAEL SCHENKER



UNIVERSAL-GENIE

Foto: MSG (PR)

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung



Nur wenige deutsche Rock-Gitarristen haben so viele berühmte Kollegen beeinflusst wie MICHAEL SCHENKER. Das neue Album UNIVERSAL seiner aktuellen MICHAEL SCHENKER GROUP (kurz: MSG) zeigt, dass bei ihm der gute Ton noch immer aus seiner schwarz-weißen Flying V kommt. Aber nicht nur!

Es gibt wohl kaum einen passenderen Zeitpunkt, um Michael Schenker zu interviewen, als anlässlich der Veröffentlichung solch eines erstklassigen Albums wie UNIVERSAL, das am 27. Mai 2022 erscheint und wofür der blonde Gitarrist namhafte Sänger wie Ronnie Romero, Michael Kiske, Gary Barden oder Ralf Scheepers verpflichten konnte. Die Scheibe zeigt, dass Schenker nicht nur zu den fleißigsten Künstlern der Gegenwart zählt (allein vier Studioalben in den vergangenen vier Jahren), sondern mit seiner prägnanten Silhouette inklusive der für ihn typischen Flying V-Gitarre auch zu den schillerndsten Persönlichkeiten des Rock-Business'. Dies hat mehrere Gründe. Wir stellen vier der wichtigsten vor.

PFEILSPITZEN ODER SPITZENPFEILE?

Kaum ein Gitarrist der Gegenwart ist so eng mit einem speziellen Gitarrenmodell verbunden wie Michael Schenker mit seiner Flying V. Auf dem Cover seines neuesten MSG-Albums UNIVERSAL sieht man den Ausnahmemusiker und die prägnante „Pfeilgitarre" hoch oben im Weltraum schweben. Wäre Schenker mit einem anderen Instrument überhaupt vorstellbar? Wohl kaum. „Ich habe seit Jahrzehnten nichts anderes gespielt", gesteht der aus Sarstedt bei Hannover stammende Schenker, dessen Vorliebe für diese signifikante Gitarrenform bereits früh durch seinen Bruder (und Scorpions-Chef) Rudolf animiert wurde. Schenker: „Ganz zu Anfang stand bei Rudolf und mir eine Framus-Akustikgitarre im Zimmer, später bekam ich eine Fender Jazzmaster, dann eine Gibson Les Paul Deluxe, anschließend eine Gibson Les Paul Custom. Irgendwann ging meine Les Paul kaputt, und Rudolf musste mir seine Flying V leihen. Dabei stellte ich fest, wie toll diese Gitarre mit meinen 50-Watt-Marshalls klingt. Also habe ich Rudolf gebeten, mir die Gitarre zu verkaufen." Es handelt sich um jene Gibson Flying V, mit der sich Rudolf Schenker für das 1972er-Scorpions-Debüt LONESOME CROW ablichten ließ und die Michael ein Jahr später mit nach England zu UFO nahm. Was war für Schenker – neben der Form – so außergewöhnlich an dieser Gitarre? „Ich hatte mich schnell daran gewöhnt, dass sich eine Flying V sehr gut im Sitzen spielen lässt. Gleichzeitig konnte ich im Stehen ein Heavy-Vibrato entwickeln, in dem ich die Gitarre fest zwischen die Beine klemmte. Dadurch hat sich bei mir eine spezielle Haltung beim Spielen entwickelt, die dann zu meinem Markenzeichen wurde. Es war also keine reine Pose, sondern hatte eine konkrete Ursache – nämlich so spielen zu können, wie ich es wollte. Anschließend wurde diese Haltung von vielen anderen Gitarristen kopiert." Zu der für ihn charakteristischen schwarz-weißen Lackierung kam es, als Michael Schenker mit UFO durch Amerika tourte und bei Gitarrenexperte Paul Hamer je eine schwarze und eine weiße Flying V kaufte, zwischen denen er sich lange Zeit nicht entscheiden konnte. So entstand bei Gibson die Idee einer schwarz-weißen Flying V, wie sie heute auch Dean Guitars für Schenker baut.



DER MARSHALL-PLAN

Schenker ist Traditionalist. Er hält bewährten Dingen lange die Treue, hasst überflüssige Experimente und hat ganz klare Vorstellungen von seinem eigenen Sound. Und zu diesem gehört neben der erwähnten Dean-V auch sein altehrwürdiger, 50 Watt starker Marshall-Verstärker Typ 2205. Mit dem hat es allerdings eine besondere Bewandtnis, wie der erstaunlich jung wirkende 67-Jährige erzählt. Natürlich hätte sich die englische Verstärkerschmiede in den Achtzigern, als Schenker mit seiner Band MSG und Klassikern wie ASSAULT ATTACK, ONE NIGHT IN BUDOKAN (beide 1982) und BUILT TO DESTROY (1983) weltweit in aller Munde war, gerne mit dem Namen „Michael Schenker" und einem entsprechenden Signature-Amp geschmückt. Ein vielversprechendes Projekt, das jedoch aufgrund geschäftlicher Unstimmigkeiten nie zustande kam. Jedenfalls nicht offiziell, offenbar aber inoffiziell, wie Michael Schenker vermutet: „Natürlich gab es Anfang der Achtziger für einen Rock-Gitarristen wie mich nur eine Wahl: ein Marshall-Top! Zu jener Zeit war ich sogar in der Marshall-Fabrik, um mir ein eigenes Modell bauen zu lassen. Über eine weitere Kooperation konnten wir uns seinerzeit aber nicht verständigen. 1983 ging mein Amp kaputt, er wurde eingeschickt, und scheinbar bekam in der Werkstatt jemand Wind davon, von wem er stammt. Denn als er wieder zu mir zurückkam, waren alle wichtigen Teile entfernt und der Sound war nicht mehr zu gebrauchen." Vermutet Schenker versteckte Sabotage? „Nein, denn das Beste kommt noch: Ich musste mich natürlich nach einem neuen Amp umschauen und fand irgendwann das 2205er-JCM 800-Modell. Die Leute wunderten sich, dass ich danach weniger mit einem Wah-Wah-Pedal spielte, denn mein neuer 2205 hatte wie mein alter Amp diese bestimmte Wah-Wah-Frequenz im Sound. Als ich das jemandem in New York erzählte, der sich bei Marshall intern auskannte, erklärte er mir: ‚Weißt du, womit dies zusammenhängt? Der 2205 ist quasi das nicht zustande gekommene Michael Schenker-Modell!' Man hatte einfach meine Ideen unter einer anderen Typenbezeichnung veröffentlicht. Sofort wurde mir klar, weshalb ich mich unbewusst für das 2205er-Modell entschieden hatte, denn eigentlich war dies mein eigener Entwurf!" Und kam es anschließend noch einmal zu einer geschäftlichen Annäherung zwischen Marshall und Schenker? „Nein. Ich bin kein Business-Mann, mir war damals alles scheißegal. Ich habe für Marshall und Gibson unendlich und unentgeltlich Werbung gemacht! Der Business-Aspekt war mir nie wichtig."

ENTSPANNUNG VS. BRUDERLIEBE

Genau das unterscheidet Michael Schenker offensichtlich von seinem Bruder Rudolf. Denn dieser hat im Vergleich zu Michael nicht nur die bekannteren Songs geschrieben, sondern steht vermutlich auch wirtschaftlich besser da. Und so schwelt seit vielen Jahren ein familieninterner Konflikt, über den Michael sagt: „Ich bin der Jüngere von uns beiden und musste feststellen, dass Rudolf seinen jüngeren Bruder ausnutzt." Hintergrund des Zwists: 2015 soll Michael auf Anfrage der Scorpions aktiv an der sogenannten VINYL BOX partizipiert haben. „Später legte man mir die Linernotes vor, doch da stand die Geschichte völlig anders, als sie sich zugetragen hatte. Ich war es, der den Scorpions die Tür nach Amerika geöffnet hatte. In den Linernotes stand, dass die Scorpions mir geholfen hätten. Außerdem habe ich den Anfang von 'Holiday' geschrieben. Das wurde einfach vertuscht. Aber ich bin nicht verbittert. Ich habe entschieden, mich so weit wie möglich von Rudolf entfernt zu halten. Letztlich haben wir sowieso nur zwei Jahre miteinander Musik gemacht und uns ansonsten kaum getroffen. Rudolf lebt sein eigenes Leben, für das er verantwortlich ist. Und ich lebe mein Leben, für das ich verantwortlich bin. Nach den großen Erfolgen in meinen jungen Jahren hatte ich irgendwann das Gefühl, dass ich diese Popularität nicht mehr brauche. Deshalb konnte ich auch die Jahre mit weniger Erfolgen durchstehen. Ich habe diese Zeit als Schule des Lebens angesehen. Ohne diese Schule wäre ich heute nicht so entspannt und zufrieden."

„MICHAEL, DRÜCK DEN KNOPF!"

Von dieser Entspanntheit profitiert auch das neue MSG-Album UNIVERSAL: Schenker feuert Riff-technisch aus vollen Rohren und hat für die Gesänge gleich vier absolute Koryphäen verpflichtet: Ex-Rainbow-Frontmann Ronnie Romero, Helloween-Nachtigall Michael Kiske, Primal Fear-Shouter Ralf Scheepers und einen Kollegen aus früheren MSG-Tagen, den Engländer Gary Barden. Wichtigster Mitarbeiter ist jedoch Produzent/Co-Autor Michael Voss, in dessen Kidroom-Studio im Münsterländer Greven das neue Album entstanden ist. „Früher, mit UFO und den ersten MSG-Besetzungen, musste ich mich häufig damit herumschlagen, dass Produzenten wie Ron Nevison, Martin Birch oder Mike Varney meine Songs umbauen wollten. Vossi will das nicht, er nimmt meine Ideen genau so, wie ich sie anliefere, schreibt dazu Gesangsmelodien und Texte und folgt ansonsten meinen Vorstellungen. Seit 13 Jahren arbeiten wir Hand in Hand, und seither bin ich mit den Ergebnissen superglücklich. Ich nehme meine Ideen einfach auf einem kleinen Digitalrekorder auf, fahre nach Greven, lege den Rekorder aufs Mischpult und sage zu Vossi: ‚Michael, drück den Knopf!' Dann beginnen wir damit, die Songs fertigzustellen."

MATTHIAS MINEUR

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

TOUR DES MONATS

METAL HAMMER *präsentiert:*

FIVE FINGER DEATH PUNCH + MEGADETH





14.06. Mönchengladbach, SparkassenPark
15.06. Berlin, Wuhlheide

A

ACCEPT

14.01.2023 Oberhausen, Turbinenhalle
27.01.2023 CH-Zürich, Komplex
28.01.2023 A-Telfs, Rathaussaal
12.02.2023 Bremen, Aladin
14.02.2023 Berlin, Huxleys
16.02.2023 Ulm, Ratiopharm Arena
17.02.2023 München, Tonhalle
18.02.2023 Filderstadt, Filharmonie
19.02.2023 Geiselwind, Eventzentrum
21.02.2023 Leipzig, Haus Auensee
22.02.2023 Saarbrücken, Garage

METAL HAMMER *präsentiert:*

ALL THEM WITCHES

06.10. Berlin, Huxleys
07.10. Leipzig, UT Connewitz
11.10. München, Backstage Werk
12.10. Frankfurt, Batschkapp
13.10. Stuttgart, Wizemann Halle
25.10. Köln, Kantine
28.10. Hamburg, Uebel & Gefährlich

METAL HAMMER *präsentiert:*



Amon Amarth

AMON AMARTH + MACHINE HEAD

+ THE HALO EFFECT

27.09. Hamburg, Barclays Arena
28.09. Frankfurt, Festhalle
30.09. Oberhausen, König-Pilsener-ARENA
01.10. Berlin, Velodrom
14.10. München, Olympiahalle
15.10. Leipzig, Quarterback Arena
22.10. Stuttgart, Schleyer-Halle

METAL HAMMER *präsentiert:*

AMORPHIS + ELUVEITIE

11.11. Filderstadt, FILharmonie
06.12. Berlin, Huxleys
09.12. München, Zenith
10.12. Leipzig, Felsenkeller
14.12. Wiesbaden, Schlachthof
16.12. Oberhausen, Turbinenhalle
17.12. Hamburg, Zeltphilharmonie

METAL HAMMER *präsentiert:*

ANTHRAX

+ MUNICIPAL WASTE

14.10. Oberhausen, Turbinenhalle 2
15.10. Frankfurt, Batschkapp
26.10. Leipzig, Werk 2
27.10. Stuttgart, LKA Longhorn

ANVIL

27.11. Mannheim, 7er Club
29.11. Berlin, Hole44
01.12. Hamburg, Logo
08.12. Aschaffenburg, Colos-Saal

APOCALYPTICA

+ EPICA + WHEEL

28.01.2023 Hamburg, Georg Elser Halle
12.03.2023 Hannover, Capitol
13.03.2023 Köln, Carlswerk Victoria
14.03.2023 Wiesbaden, Schlachthof
15.03.2023 Ludwigsburg, MHP Arena
17.03.2023 CH-Zürich, Komplex 457
18.03.2023 CH-Lausanne, Metropole
20.03.2023 München, Tonhalle
23.03.2023 A-Wien, Gasometer
28.03.2023 Berlin, Columbiahalle
29.03.2023 Leipzig, Haus Auensee

METAL HAMMER *präsentiert:*

APRIL ART

30.09. Wilhelmshaven, Pumpwerk
15.10. Köln, Club Volta
22.10. Hamburg, headCRASH
23.10. Berlin, Maschinenhaus
29.10. Aschaffenburg, Colos-Saal

METAL HAMMER *präsentiert:*

ARCH ENEMY + BEHEMOTH

+ CARCASS
+ UNTO OTHERS

14.10. Berlin, Columbiahalle
18.10. A-Wien, Gasometer
21.10. Ludwigsburg, MHP Arena
24.10. Saarbrücken, Saarlandhalle
25.10. CH-Zürich, Samsung Hall
26.10. Frankfurt, Jahrhunderthalle
28.10. München, Zenith
29.10. Düsseldorf, Mitsubishi Electric Halle
30.10. Hamburg, edel-optics.de Arena

AUÐN

+ AND OCEANS

10.09. Hamburg, Logo
11.09. Berlin, Hole44
14.09. München, Backstage Halle
20.09. Frankfurt, Nachtleben
21.09. Essen, Turock

METAL HAMMER *präsentiert:*

AVATAR

16.08. Bochum, Zeche
17.08. Frankfurt, Das Bett
14.03.2023 Köln, Essigfabrik
15.03.2023 Hamburg, Markthalle
16.03.2023 Berlin, Columbia Theater
17.03.2023 Leipzig, Hellraiser
22.03.2023 München, Freiheitshalle
31.03.2023 Karlsruhe, Substage

B

METAL HAMMER *präsentiert:*



BARONESS

+ SPIRITBOX (*) + BOKASSA (#)

07.06. München, Neue Theaterfabrik(*)
15.06. Köln, Stollwerck (*)
19.06. Hamburg, Markthalle (#)

BATTLE BEAST

29.08. Hamburg, Gruenspan
30.08. Berlin, Columbia Theater
01.09. Stuttgart, Longhorn
04.09. A-Wien, Simm City
05.09. CH-Pratteln, Z7
08.09. München, Neue Theaterfabrik
10.09. Frankfurt, Batschkapp
11.09. Nürnberg, Hirsch
12.09. Bochum, Zeche

METAL HAMMER *präsentiert:*

BEYOND THE BLACK + AMARANTHE

+ BUTCHER BABIES + AD INFINITUM

06.10. A-Wien, Arena
07.10. Leipzig Haus Auensee
08.10. Ludwigsburg, MHP Arena
21.10. Berlin, Columbiahalle
22.10. Offenbach, Stadthalle
23.10. CH-Zürich, X-TRA
26.10. CH-Lausanne, Metropole
28.10. Geiselwind, Event Hall
31.10. München, Zenith
04.11. Oberhausen, Turbinenhalle
05.11. Hamburg, Zeltphilharmonie

BLIND GUARDIAN

02.09. Saarbrücken, Garage
03.09. Memmingen, Kaminwerk
04.09. CH-Pratteln, Z7
05.09. Frankfurt, Batschkapp
06.09. Stuttgart, LKA
08.09. München, Backstage
09.09. Dresden, Schlachthof
10.09. Neuruppin, Kulturhaus
11.09. Berlin, Huxleys
13.09. Oberhausen, Turbinenhalle
14.09. Köln, E-Werk
16.09. Osnabrück, Hyde Park
17.09. Osnabrück, Hyde Park
15.10. Hamburg, Edel-Optics-Arena

BLUES PILLS

22.06. Köln, Gloria
09.07. Berlin, Festsaal Kreuzberg

METAL HAMMER *präsentiert:*

BOKASSA

+ PLANET OF ZEUS

08.09. Hamburg, HeadCrash
09.09. Leipzig, Naumanns im Felsenkeller
12.09. Berlin, Badehaus
14.09. München, Feierwerk – Hansa 39
15.09. Nürnberg, Der Cult
20.09. Köln, Club Volta

METAL HAMMER *präsentiert:*



BÖHSE ONKELZ

15.07. Frankfurt, Das Bett
16.07. Frankfurt, Das Bett
19.07. Neu-Isenburg, Hugenottenhalle
20.07. Frankfurt, Jahrhunderthalle
22.07. Frankfurt, Waldstadion
23.07. Frankfurt, Waldstadion
29.08. Oberhausen, König-Pilsener-Arena
31.08. Dresden, Messe Dresden Halle 1
01.09. Erfurt, Messehalle
03.09. Berlin, Mercedes-Benz Arena
04.09. Berlin, Mercedes-Benz Arena
07.09. Hannover, ZAG Arena
08.09. Hannover, ZAG Arena
10.09. A-Wien, Stadthalle Wien
12.09. Rostock, HanseMesse
13.09. Hamburg, Barclaycard Arena
15.09. Chemnitz, Messe Chemnitz
16.09. Leipzig, Messe HALLE:EINS
18.09. Stuttgart, Schleyer-Halle
19.09. Nürnberg, Arena Nürnberger Versicherung
21.09. München, Olympiahalle
22.09. München, Olympiahalle
23.09. Kempten, bigBOX ALLGÄU
25.09. Köln, LANXESS arena

BRAINSTORM + RAGE

+ TRI STATE CORNER

13.10. Mannheim, 7er Club
14.10. Siegburg, Kubana
15.10. A-Wörgl, Komma Wörgl
16.10. München, Backstage C
18.10. CH-Pratteln, Z7
25.10. Nürnberg, Hirsch
26.10. Berlin, BiNuu
27.10. Fulda, Kreuz
28.10. Flensburg, Roxy
29.10. Lübeck, Werkhof
30.10. Osnabrück, Bastard Club
31.10. Stuttgart, Im Wizemann
02.11. Rostock, Zwischenbau Rostock
03.11. Uebach-Palenberg, Rockfabrik
06.11. Trier, Mergener Hof
10.11. Regensburg, Eventhall Airport
11.11. Neuruppin, Kulturhaus Stadtgarten,
12.11. Hademarschen, Hademarscher Hof
13.11. Bochum, Zeche

Verlosungsinformationen



Bei allen mit Stern gekennzeichneten Tourneen und Festivals könnt ihr Freikarten gewinnen. Sendet dazu einfach eine Postkarte mit dem **Stichwort (BANDNAME/DATUM/VERANSTALTUNGS-ORT)** und eurer Adresse an **METAL HAMMER, Mehringdamm 33, 10961 Berlin**. Alternativ könnt ihr das Stichwort per E-Mail an **verlosung@metal-hammer.de** schicken. **Einsendeschluss ist der 31. Mai 2022.** Der Rechtsweg und die Barauszahlung sind ausgeschlossen. Die Gewinnerziehung erfolgt zufallsbasiert. Absenderadresse, Telefonnummer, Wunschort und die Band nicht vergessen.

Termine an: tourdaten@metal-hammer.de

Fotos: S. Jensen (PR), J. Weiner (PR), P. Strohm (PR), Boehse Onkelz (PR)

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

METAL HAMMER *präsentiert:*

BRITISH LION

+ AIRFORCE

01.07. Köln, Kantine
03.07. Berlin, Hole44
08.07. Stuttgart, LKA Longhorn
19.07. Bremen, Aladin
25.07. Frankfurt, Batschkapp

C

JERRY CANTRELL

21.06. CH-Zürich, Kaufleuten
25.06. Köln, Gloria-Theater
26.06. Berlin, Kesselhaus
05.07. Hamburg, Fabrik

METAL HAMMER *präsentiert:*

CARPENTER BRUT

17.10. Berlin, Huxleys
26.10. Hamburg, Markthalle

METAL HAMMER *präsentiert:*

ERIK COHEN

02.09. Hamburg, Hafenklang
03.09. Düsseldorf, zakk
12.05.2023 Oldenburg, Cadillac

METAL HAMMER *präsentiert:*

CYPECORE

28.04.2023 Stuttgart, Universum
29.04.2023 München, Backstage
30.04.2023 Leipzig, Hellraiser
04.05.2023 Nürnberg, Z-Bau
05.05.2023 Berlin, Cassiopeia
06.05.2023 Hamburg, Logo
11.05.2023 Wiesbaden, Schlachthof
12.05.2023 Köln, Helios 37
13.05.2023 Hannover, Béi Chéz Heinz

D

METAL HAMMER *präsentiert:*

DEATHSTARS

26.01.2023 Berlin, Hole44
27.01.2023 München, Hansa39
28.01.2023 Stuttgart, Im Wizemann
15.02.2023 Köln, Luxor
17.02.2023 Hamburg, Gruenspan
29.03.2023 Leipzig, Anker
30.03.2023 Hannover, Musikzentrum

MEATAL HAMMER *präsentiert:*

Kadavar

DESERTFEST BERLIN

ELECTRIC WIZARD + KADAVAR + BARONESS + WITCHCRAFT + ORANGE GOBLIN + STÖNER + YOB + TRUCKFIGHTERS + ELDER + MY SLEEPING KARMA + 1000MODS + UFOMAMMUT + LOWRIDER + VILLAGERS OF IONANNINA CITY + SLIFT + MAIDAVALE + 24/7 DIVA HEAVEN + SAMAVAYO + SLOMOSA + LOS BITCHOS + PIGSPIGSPIGSPIGSPIGSPIGSPIGS + DHIDALAH + POLYMOON + ENIGMA EXPERIENCE + HUNTSMEN + LOVE MACHINE + BLACK RAINBOWS

26.-29.05. Berlin, Arena

METAL HAMMER *präsentiert:*

DER W

02.11. Magdeburg, AMO
03.11. Berlin, Astra
04.11. Nürnberg, Hirsch
05.11. Stuttgart, LKA Longhorn
07.11. Bochum, Matrix
08.11. Bremen, Aladin
09.11. Osnabrück, Rosenhof
10.11. Frankfurt, Das Bett
12.11. Hannover, Capitol
14.11. Dresden, Alter Schlachthof
15.11. Leipzig, Haus Auensee
16.11. Köln, Essigfabrik
17.11. Obertraubling, Eventhall Airport

MEATAL HAMMER *präsentiert:*

DORNENREICH

+ PERCHTA (*)

13.05. A-Wörgl, Komma (*)
14.05. A-Enns, Zuckerfabrik (*)
20.05. Jena, Cafe Wagner (*)
21.05. Oberhausen, Helvete (*)
10.06. A-Wien, Escape (*)
11.06. Stuttgart, Club Zentral (*)
09.07. Cham, L.A.Cham (*)
15.07. Holzappel, Mahlstrom
05.08. Klagenfurt, Johanneskirche

METAL HAMMER *präsentiert:*

DORO

19.05. Lübeck, Kulturwerft Gollan
20.05. Osnabrück, Hyde Park
21.05. Wetzlar, Eventwerkstatt
22.05. Memmingen, Kaminwerk
24.05. Jena, F-Haus
25.05. Görlitz, Kulturbrauerei
27.05. Frankfurt/Oder, Eventarena
28.05. Neubrandenburg, H.d.K. & Bildung
29.05. Duisburg, Steinhof
16.06. Rüdesheim, Magic Bike Festival
15.07. Leipzig, Parkbühne
16.07. Wertheim, Burgrock

DREAM THEATER

23.05. Berlin, Admiralspalast Berlin

E

METAL HAMMER *präsentiert:*

EISBRECHER

+ SCHATTENMANN

30.09. Leipzig, Haus Auensee
01.10. Wiesbaden, Schlachthof
07.10. Berlin, Columbiahalle
08.10. Hamburg, Edel-Optics.de Arena
14.10. Bochum, RuhrCongress
15.10. Hannover, Swiss Life Hall
16.10. Fürth, Stadthalle
21.10. A-Wien, Gasometer
22.10. Dresden, Alter Schlachthof
28.10. Ludwigsburg, MHP Arena
29.10. München, Zenith

ENFORCED

20.06. Stuttgart, Im Wizemann
21.06. Frankfurt, Das Bett
22.06. Köln, Luxor

ENFORCER

+ EVIL INVADERS + SKULL FIST + AMBUSH

12.05. Weiher, Live Music Hall
13.05. Leipzig, Hellraiser
14.05. Hamburg, Kulturpalast
16.05. Hannover, Subkultur
17.05. Berlin, Lido
19.05. A-Wien, Viper Room
20.05. München, Backstage

METAL HAMMER *präsentiert:*

ELECTRIC CALLBOY

+ BLIND CHANNEL
+ ONE MORNING LEFT

12.05. Rostock, Moya
13.05. Kiel, Max Nachttheater
14.05. Hannover, Swiss Life Hall
16.05. Ludwigsburg, MHP Arena
19.05. CH-Pratteln, Z7
20.05. Lindau, Club Vaudeville
24.05. Offenbach, Stadthalle
26.05. Berlin, Columbiahalle
27.05. Köln, Palladium
28.05. Saarbrücken, Garage

G

METAL HAMMER *präsentiert:*

GHOST

+ UNCLE ACID AND THE DEADBEATS
+ TWIN TEMPLE

15.05. Hannover, ZAG Arena
16.05. München, Olympiahalle

GRAVE DIGGER

+ MYSTIC PROPHECY + FIREFORCE

13.01.2023 Hannover, MusikZentrum
14.01.2023 Neuruppin, Kulturhaus
16.01.2023 Berlin, Hole44
17.01.2023 Stuttgart, LKA
18.01.2023 Saarbrücken, Garage
19.01.2023 Bamberg, Live-Club
20.01.2023 München, Backstage Club
21.01.2023 Memmingen, Kaminwerk
22.01.2023 Mannheim, 7er Club
24.01.2023 Aschaffenburg, Colos-Saal
25.01.2023 Bochum, Zeche
26.01.2023 Hamburg, Markthalle
27.01.2023 Glauchau, Alte Spinnerei
28.01.2023 Andernach, Juz-Live-Club

H

METAL HAMMER *präsentiert:*

Heaven Shall Burn

HEAVEN SHALL BURN + TRIVIUM

18.01.2023 Saarbrücken, Saarlandhalle
20.01.2023 Düsseldorf, Mitsubishi Electric Halle
21.01.2023 Erfurt, Messe
29.01.2023 Leipzig, Haus Auensee
10.02.2023 Ludwigsburg, MHP Arena
11.02.2023 Hamburg, Sporthalle
12.02.2023 Berlin, Verti Music Hall
15.02.2023 A-Wien, Gasometer
17.02.2023 München, Zenith
18.02.2023 CH-Zürich, Samsung Hall
20.02.2023 Frankfurt, Jahrhunderthalle

Anzeige

ROCK ANTENNE Bayern
OX LIVEGIGS.DE präsentieren
FUZE VISIONS MORECORE.DE musix
PHNX RISING FESTIVAL
15.- 17. JULI 2022
INGOLSTADT PIAZZA AUDI SPORTPARK
JETZT TICKETS SICHERN!
Electric Callboy
Von Wegen Lisbeth
THE HELLACOPTERS
EINZIGE SHOW IN BAYERN!
EMIL BULLS · ANTILOPEN GANG
SWISS & DIE ANDERN · GROSSSTADTGEFLÜSTER
ITCHY · CALLEJON · FATONI · ANNISOKAY
FERRIS · MILLIARDEN · MARATHONMANN
STRAIGHTLINE · DREY · JACK TORRANCE
POPSTAR KILLERS · TAME THE ABYSS ...AND GUESTS
WWW.PHNX-RISING.COM
dein INGOLSTADT
Audi Sportpark
RIOT VISION
eventhalle
ORO VERDE

Fotos: J. McMurtrie (PR), R. M. Claros (PR), P. Griesser (PR), Electric Callboy (PR), M. Eriksson (PR), C. Welz (PR)

© Alle Rechte vorbehalten beinhalt. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

TOURDATEN

METAL HAMMER *präsentiert:*
HEILUNG
06.11. Leipzig, Haus Auensee
13.11. Berlin, Tempodrom
16.11. Bochum, Ruhrcongress
07.12. Frankfurt, Jahrhunderthalle
14.12. Stuttgart, Liederhalle Hegel-Saal
18.12. München, Zenith

METAL HAMMER *präsentiert:*
HELLOWEEN
+ HAMMERFALL
08.09. Berlin, Verti Music Hall
09.09. Regensburg, Donau Arena
10.09. Bamberg, Brose Arena
16.09. Stuttgart, Schleyer-Halle
09.12. Frankfurt, Jahrhunderthalle
11.12. Kempten, Big Box
13.12. CH-Zürich, The Hall
05.05.2023 Bochum, RuhrCongress
06.05.2023 Hamburg, Sporthalle

METAL HAMMER *präsentiert:*
HEXVESSEL
24.10. Berlin, Cassiopeia
25.10. Hannover, Mephisto
26.10. Köln, Helios 37
27.10. Hamburg, Nochtwache

I

METAL HAMMER *präsentiert:*
IN EXTREMO
+ RUSSKAJA (*)
+ OSAKA RISING (#)
13.05. München, Zenith (#)
14.05. A-Wien, Gasometer (#)
18.05. Hamburg, Sporthalle
19.05. Dresden, Alter Schlachthof (#)
20.05. Erfurt, Thüringenhalle (#)
25.05. Leipzig, Haus Auensee (*)
27.05. Bielefeld, Lokschuppen (*)
28.05. Berlin, Columbiahalle (#)
18.06. Leinefelde-Worbis, Burg Scharfenstein
24.06. Koblenz, Festung Ehrenbreitstein
08.07. CH-Augst, Theater Augusta Raurica
23.07. Esslingen, Burg Esslingen
29.07. Ebern, Schloss Eyrichshof
30.07. Oranienburg, Schloss Oranienburg
02.09. Chemnitz, Wasserschloss Klaffenbach
03.09. Creuzburg, Burg Creuzburg
09.09. Magdeburg, Festung Mark
10.09. Trebsen/Mulde, Schloss Trebsen
23.09. Hanau, Amphitheater
24.09. Satzvey, Burg Satzvey
21.12. Wiesbaden, Schlachthof
22.12. Köln, Palladium

METAL HAMMER *präsentiert:*
IRON MAIDEN
+ AIRBOURNE
+ POWERWOLF (*)
+ LORD OF THE LOST (#)
02.07. Köln, RheinEnergieSTADION (#)
04.07. Berlin, Waldbühne (#)
09.07. Stuttgart, Cannstatter Wasen (#)
20.07. Bremen, Bürgerweide (*)
26.07. Frankfurt, Deutsche Bank Park (*)

J

METAL HAMMER *präsentiert:*
J.B.O.
20.05. Oberhausen, Turbinenhalle 2
21.05. Bremen, Schlachthof
27.05. München, Backstage
28.05. A-Wien, Arena
23.09. Köln, Carlswerk Victoria
01.10. Weissenfels, Kulturhaus
11.11. Torgau, Kulturhaus
17.11. Augsburg, Spectrum
18.11. Potsdam, Waschhaus
25.11. Lindau, Club Vaudeville
26.11. Glauchau, Alte Spinnerei
02.12. Memmingen, Kaminwerk
03.12. Erfurt, HsD
08.12. CH-Solothurn, Kofmehl
09.12. CH-Schaffhausen, Kammgarn
16.12. Coesfeld, Fabrik
17.12. Andernach, JUZ
29.12. Erlangen, E-Werk

METAL HAMMER *präsentiert:*
JUDAS PRIEST
+ THE DEAD DAISIES (*) + KVELERTAK (#)
31.05. Berlin, Huxleys Neue Welt
23.06. Stuttgart, Schleyer-Halle (#)
27.06. München, Zenith (*)
06.07. Frankfurt, Jahrhunderthalle (#)
30.07. Halle (Saale), Peissnitzinsel (*)
31.07. Oberhausen, König-Pilsener-Arena (*)
02.08. Bamberg, Brose Arena (*)

K

METAL HAMMER *präsentiert:*
KATATONIA
+ SÓLSTAFIR
+ SOM
25.01.2023 Berlin, Astra Kulturhaus
26.01.2023 Köln, Essigfabrik
27.01.2023 Stuttgart, LKA Longhorn
01.02.2023 München, Backstage Werk
16.02.2023 Frankfurt, Batschkapp
22.02.2023 Hamburg, Gruenspan

METAL HAMMER *präsentiert:*
KISS
+ THE NEW ROSES
01.06. Dortmund, Westfalenhalle
13.06. Hamburg, Barclaycard Arena
24.06. Frankfurt, Festhalle
28.06. Stuttgart, Schleyer-Halle

METAL HAMMER *präsentiert:*
KREATOR + LAMB OF GOD
+ THY ART IS MURDER
+ GATECREEPER
26.11. München, Zenith
27.11. Berlin, Columbiahalle
02.12. Ludwigsburg, MHP Arena
03.12. Essen, Grugahalle
04.12. Saarbrücken, Saarlandhalle
09.12. Wiesbaden, Schlachthof
10.12. Hamburg, Edel Optics Arena
11.12. Leipzig, Haus Auensee
21.12. CH-Zürich, Samsung Hall

L

LACRIMAS PROFUNDERE
25.05. Saarbrücken, Garage
26.05. Stuttgart, Im Wizemann
27.05. Nürnberg, Löwensaal
10.06. Hannover, Capitol
11.06. Oberhausen, Turbinenhalle 1
24.06. Magdeburg, Factory
01.09. Köln, Club Volta
02.09. Oberhausen, Kulttempel
03.09. Hamburg, Logo
04.09. Hannover, Subkultur
08.09. Göttingen, Exil
09.09. Leipzig, Moritzbastei
10.09. Berlin, Cassiopeia
15.09. Nürnberg, Hirsch
16.09. München, Backstage Halle
17.09. Stuttgart, Club Zentral
18.09. Frankfurt, Nachtleben

METAL HAMMER *präsentiert:*
LONG DISTANCE CALLING
11.05. Mannheim, Capitol
12.05. Stuttgart, Liederhalle, Mozart-Saal
13.05. Leipzig, Peterskirche
14.05. Berlin, Passionskirche
15.05. Frankfurt, myticket Jahrhunderthalle Club
16.05. München, Backstage Werk
18.05. Bochum, Christuskirche
19.05. Köln, Theater Am Tanzbrunnen

METAL HAMMER *präsentiert:*
LORDI
25.10. Stuttgart, LKA
15.11. CH-Pratteln, Z7
18.11. Coesfeld, Fabrik
19.11. Memmingen, Kaminwerk
20.11. Heidelberg, Halle 02
21.11. Aschaffenburg, Colos Saal
23.11. Nürnberg, Hirsch
24.11. Regensburg, Eventhalle Airport
25.11. Berlin, Hole44
26.11. Leipzig, Hellraiser
28.11. München, Backstage
29.11. Köln, Essigfabrik
30.11. Saarbrücken, Garage
03.12. Bremen, Tivoli
04.12. Hamburg, Markthalle

M

METAL HAMMER *präsentiert:*
MASTODON
+ KVELERTAK (*) + BARONESS (#)
+ DE STAAT ($) + BOKASSA (§)
01.06. Leipzig, Parkbühne (*) (#)
13.06. Dortmund, FZW ($)(§)
14.06. Bremen, Pier 2 ($)

METAL HAMMER *präsentiert:*
MOONSPELL
+ MY DYING BRIDE
+ BORKNAGAR
+ WOLFHEART
+ HINAYANA
29.09. Frankfurt, Batschkapp
30.09. Leipzig, Hellraiser
05.10. CH-Pratteln, Z7
06.10. Stuttgart, LKA
07.10. Geiselwind, Music Hall
08.10. München, Backstage Werk
11.10. A-Wien, Arena
13.10. Berlin, Kesselhaus
14.10. Hamburg, Markthalle
15.10. Oberhausen, Turbinenhalle

METAL HAMMER *präsentiert:*
MY CHEMICAL ROMANCE
06.06. München, Olympia Halle
12.06. Berlin, Velodrom

N

METAL HAMMER *präsentiert:*
NIGHTWISH
+ BEAST IN BLACK + TURMION KÄTILÖT
25.11. Berlin, Max-Schmeling-Halle
01.12. Düsseldorf, PSD Bank Dome
04.12. A-Wien, Stadthalle
05.12. München, Olympiahalle
09.12. Frankfurt, Festhalle
10.12. Bamberg, Brose Arena
12.12. Hamburg, Barclays Arena
13.12. Leipzig, QUARTERBACK Immobilien ARENA
16.12. CH-Zürich, Hallenstadion
18.12. Stuttgart, Hanns-Martin-Schleyer-Halle

P

METAL HAMMER *präsentiert:*
POWERWOLF
+ DRAGONFORCE + WARKINGS
11.11. Berlin, Velodrom
12.11. München, Zenith
17.11. A-Wien, Gasometer
18.11. Stuttgart, Schleyer-Halle
19.11. CH-Zürich, Samsung Hall
25.11. Frankfurt, Jahrhunderthalle
26.11. Oberhausen, König Pilsener Arena
02.12. Hamburg, Sporthalle
03.12. Saarbrücken, Saarlandhalle

S

METAL HAMMER *präsentiert:*
SALTATIO MORTIS
+ ANTIHELD
28.10. Fürth, Stadthalle
29.10. Dresden, Alter Schlachthof
11.11. Wiesbaden, Schlachthof
12.11. Bremen, Pier 2
18.11. München, Tonhalle
19.11. Ludwigsburg, MHP Arena
25.11. Leipzig, Haus Auensee
26.11. Berlin, Columbiahalle
02.12. Bochum, RuhrCongress
03.12. Hamburg, Edel Optics Arena
15.12. CH-Zürich, Komplex457
16.12. A-Linz, Posthof
17.12. A-Wien, SimmCity

METAL HAMMER *präsentiert:*
SAMAEL
+ DIABOLICAL
23.09. Berlin, ORWO Haus
27.09. München, Backstage
28.09. Regensburg, Eventhalle Airport
30.09. CH-Wetzikon, Hall Of Fame
05.10. Essen, Turock
06.10. Leipzig, Hellraiser
07.10. Erfurt, From Hell
08.10. A-Wien, Arena

Fotos: K. Swillus (PR), J. McMurtrie (PR), J. Borucki (PR), Warner Music (PR), P. Ghana (PR), M. vDiva Fabbiani (PR)

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

METAL HAMMER *präsentiert:*
SAXON
+ DIAMOND HEAD
04.10. Hannover, Capitol
06.10. Berlin, Admiralspalast
07.10. München, Muffathalle
08.10. Offenbach, Capitol Theater

METAL HAMMER *präsentiert:*
SCORPIONS
14.05.2023 Dortmund, Westfalenhalle
16.05.2023 Mannheim, SAP Arena
19.05.2023 Hannover, ZAG Arena
21.05.2023 Stuttgart, Schleyer-Halle
23.05.2023 Berlin, Mercedes-Benz Arena
05.06.2023 München, Olympiahalle

METAL HAMMER *präsentiert:*
SEPULTURA
+ SACRED REICH
+ CROWBAR
21.10. Leipzig, Hellraiser
25.10. A-Wien, Arena
27.10. München, Backstage
28.10. Köln, Essigfabrik
29.10. CH-Pratteln, Z7
30.10. CH-Lausanne, Les Docks
16.11. Stuttgart, Im Wizemann
17.11. Berlin, Astra
19.11. Hamburg, Markthalle
22.11. Wiesbaden, Schlachthof

METAL HAMMER *präsentiert:*
SMOKE BLOW
26.11. Hamburg, Hafenklang
17.12. Berlin, Metropol

METAL HAMMER *präsentiert:*
SOCIAL DISTORTION
+ GRADE 2
+ LOVEBREAKERS
03.06. München, Zenith
22.06. Bielefeld, Lokschuppen
23.06. Berlin, Tempodrom
25.06. Leipzig, Haus Auensee
26.06. Hannover, Capitol

METAL HAMMER *präsentiert:*
SONATA ARCTICA
+ ELEINE
25.10. Hamburg, Fabrik
28.10. Bochum, Matrix
15.11. Nürnberg, Hirsch
16.11. CH-Pratteln, Z7
24.11. A-Wien, Szene
28.11. Berlin, Columbia Theater
29.11. München, Backstage Werk
01.12. Köln, Essigfabrik
02.12. Passau, Zauberberg
03.12. Speyer, Halle 101

METAL HAMMER *präsentiert:*
STEEL PANTHER
20.06. Hamburg, Markthalle
05.07. München, Backstage Werk
06.07. Wiesbaden, Schlachthof
10.06. Saarbrücken, Garage
21.06. Hamburg, Markthalle

METAL HAMMER *präsentiert:*
EISHEILIGE NACHT
SUBWAY TO SALLY
+ MR. HURLEY & DIE PULVERAFFEN
+ TANZWUT + MR. IRISH BASTARD
09.12. CH-Pratteln, Z7
10.12. Stuttgart, Im Wizemann
16.12. Dresden, Alter Schlachthof
17.12. Gießen, Hessenhallen
18.12. Oberhausen, Turbinenhalle
26.12. Braunschweig, MEC
27.12. Würzburg, Posthalle
28.12. Bielefeld, Lokschuppen
29.12. Bremen, Pier 2
30.12. Postdam, Metropolishalle

T

METAL HAMMER *präsentiert:*
TARJA
01.12. Würzburg, St. Johanneskirche
02.12. Neunkirchen, Neue Gebläsehalle
05.12. Hamburg, Kulturkirche
06.12. Bielefeld, Lokschuppen
07.12. Bochum, Christuskirche
04.03.2023 A-Wien, Szene
05.03.2023 München, Backstage Werk
07.03.2023 Nürnberg, Hirsch
08.03.2023 Leipzig, Hellraiser
09.03.2023 Berlin, Columbia Theater
11.03.2023 Mannheim, MS Connexion Complex
12.03.2023 Herford, X
13.03.2023 Hamburg, Markthalle
15.03.2023 Bochum, Matrix

TWELVE FOOT NINJA
28.02.2023 Köln, Luxor
02.03.2023 Hamburg, Knust
04.03.2023 Berlin, SO36
09.03.2023 Frankfurt, Batschkapp
10.03.2023 München, Backstage Halle

U

METAL HAMMER *präsentiert:*
U.D.O.
01.09. Nürnberg, Hirsch
02.09. Memmingen, Kaminwerk
03.09. Langen, Neue Stadthalle
04.09. München, Backstage
06.09. CH-Pratteln, Z7
07.09. Stuttgart, LKA
09.09. Berlin, Huxleys
10.09. Leipzig, Hellraiser
11.09. Regensburg, Airport Obertraubling
13.09. Hambrug, Gruenspan
14.09. Köln, Essigfabrik
15.09. Saarbrücken, Garage
16.09. Markneukirchen, Musikhalle
17.09. Vacha, Wachawerk
23.09. Coesfeld, Fabrik

UFO
03.07. München, Backstage
05.07. Memmingen, Kaminwerk
07.07. Bremen, Modernes
08.07. Berlin, Hole44
11.07. Tübingen, Waldbühne
12.07. Bochum, Zeche
13.07. Köln, Kantine
15.07. Frankfurt, Batschkapp
17.10. Braunschweig, Westand
18.10. Hamburg, Fabrik
21.10. Dresden, Tante Ju
24.10. Augsburg, Spectrum
25.10. Heidelberg, Güterbahnhof

URIAH HEEP
11.09. Leipzig, Haus Auensee
12.09. Essen, Lichtburg
16.09. München, Muffathalle
17.09. Berlin, Admiralspalast
18.09. Hanau, Amphitheater
08.11. Nürnberg, Löwensaal
07.12. Stuttgart, Liederhalle
08.12. Dresden, Kulturpalast
09.12. Suhl, Congress Centrum

V

METAL HAMMER *präsentiert:*
VISIONS OF ATLANTIS
+ YE BANISHED PRIVATEERS
+ MORLAS MEMORIA (*)
08.09. Hamburg, Logo
15.09. Dresden, Club Puschkin (*)
25.09. Erfurf, From Hell
27.09. Köln, Helios37
14.10. Weinheim, Café Central

VOLBEAT
+ MERCYFUL FATE
02.06. Hannover, Expo Plaza
14.06. Berlin, Wuhlheide

W

METAL HAMMER *präsentiert:*
WATAIN
+ ABBATH
+ TRIBULATION
+ BÖLZER
16.09. Oberhausen, Turbinenhalle
17.09. München, Backstage
27.09. CH-Zürich, Komplex 457
28.09. Filderstadt, Filharmonie
04.10. Hamburg, Markthalle

WHITESNAKE
19.06. München, Zenith
21.06. CH-Zürich, Samsung Hall

WITHIN TEMPTATION
+ EVANESCENCE
09.11. München, Olympiahalle
12.12. CH-Zürich, Hallenstadion
23.11. Frankfurt, Festhalle
25.11. Düsseldorf, Mitsubishi Electric Halle
07.12. Hamburg, Barclays Arena
08.12. Berlin, Velodrom

THE WIZARDS
06.10. Göppingen, Zille
07.10. Lünen, Lükasz
08.10. Oldenburg, MTS
09.10. Hamburg, Stellwerk
10.10. Kassel, Goldgrube
11.10. Chemnitz, AJZ Talschock
12.10. Lichtenfels, Paunchy Cats
13.10. München, Backstage

METAL HAMMER *präsentiert:*

FULL FORCE
BULLET FOR MY VALENTINE
+ HEAVEN SHALL BURN + THE GHOST INSIDE
ANTI-FLAG + AUGUST BURNS RED + BLEED FROM WITHIN + BOYSETSFIRE + COMEBACK KID + EQUILIBRIUM + GUTALAX + KVELERTAK + LANDMVRKS + NASTY + NECK DEEP + OCEANS + PORTRAYAL OF GUILT + SILVERSTEIN + SOILWORK + STICK TO YOUR GUNS + SUICIDE SILENCE u.v.m.

24.-26.06.
Ferropolis
Infos: www.full-force.de

Fotos: M. Fong (PR), D. Jackson (PR)

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

17.08. 20.08.
SUMMER BREEZE
2022

HEAVEN SHALL BURN + BLIND GUARDIAN + ARCH ENEMY

+ EISBRECHER + WITHIN TEMPTATION + TESTAMENT + PARADISE LOST + EXODUS

+ ALESTORM + FEUERSCHWANZ + HÄMATOM + JINJER + ACRANIUS + AGRYPNIE + AMORPHIS + ANGELUS APATRIDA + ANY GIVEN DAY + DIE APOKALYPTISCHEN REITER + AVATAR + AVATARIUM + BEAST IN BLACK + BENEDICTION + BENIGHTED + BLOODYWOOD + BORN FROM PAIN + BRAINSTORM + BROTHERS OF METAL + BURY TOMORROW + CALIBAN + CANNIBAL CORPSE + COMBICHRIST + COMEBACK KID + CONJURER + CRISIX + CYPECORE + CYTOTOXIN + DAGOBA + DANGERFACE + DARK FUNERAL + DARKEST HOUR + DARK TRANQUILLITY + DEATH ANGEL + DEBAUCHERY + DEFOCUS + DISTANT + DJERV + EISREGEN + ELECTRIC CALLBOY + EMIL BULLS + ENFORCED + ENSIFERUM + FIDDLER'S GREEN + FINNTROLL + FLESHGOD APOCALYPSE + GHOSTKID + GUTALAX + HAGGEFUGG + HAMMER KING + HANGMAN'S CHAIR + HATEBREED + HUMANITY'S LAST BREATH+ HYPOCRISY + IGORRR + INFECTED RAIN + INSOMNIUM + J.B.O. + KORPIKLAANI + KVAEN + LANDMVRKS + LIK + LORD OF THE LOST + LORNA SHORE + LÜT + MADBALL + MASS HYSTERIA + MISERY INDEX + MISSION IN BLACK + MR. HURLEY & DIE PULVERAFFEN + NAPALM DEATH + NEKROGOBLIKON + NECROTTED + NYRST. + OMNIUM GATHERUM + ORDEN OGAN + PALLBEARER + PARASITE INC. + PRIMAL FEAR + SEASONS IN BLACK + SERENITY + SKYEYE + SLOPE + TEMPTATIONS FOR THE WEAK! + THUNDERMOTHER + VENDED + WARKINGS + DER WEG EINER FREIHEIT u.v.m.

17.-20.08.
Dinkelsbühl, Flugplatz
Infos: www.summer-breeze.de



RUNNING WILD + POWERWOLF + ACCEPT

+ STEEL PANTHER + IN EXTREMO + EISBRECHER

+ THE 69 EYES + AD INFINITUM + APRIL ART + ASENBLUT + ASP + AT THE GATES + ATTIC + BEAST IN BLACK + BETONTOD + BURDEN OF GRIEF + DARK FUNERAL + DARK TRANQUILLITY + DESERTED FEAR + EKTOMORF + ELUVEITIE + ENSIFERUM + EVIL INVADERS + EXODUS + FINNTROLL + GERNOTSHAGEN + GOITZSCHE FRONT + GRAVE DIGGER + INSOMNIUM + JINJER + KAMBRIUM + KATAKLYSM + KNASTERBART + KNORKATOR + LUCIFER + MOONSORROW + MUTZ & THE BLACKEYED BANDITZ + OBSCURITY + OST+FRONT + PADDY AND THE RATS + SEPULTURA + SIBIIR + STORM SEEKER + SUBWAY TO SALLY + SUICIDAL TENDENCIES + TANKARD + TARJA + TESTAMENT + THOMSEN + THUNDERMOTHER + TURISAS + TWILIGHT FORCE + UNLEASHED + UNZUCHT u.v.m.

06.-09.07.
Ballenstedt, Open-Air-Gelände
Infos: www.rockharz-festival.com

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung



SLIPKNOT + JUDAS PRIEST + TILL LINDEMANN

+ ARCH ENEMY + IN EXTREMO + MERCYFUL FATE + LIMP BIZKIT
+ DIRKSCHNEIDER + BRIAN DOWNEY'S ALIVE AND DANGEROUS + ALL HAIL THE YETI + ALLIGATOAH
+ ANGEL WITCH + AS I LAY DYING + AT THE GATES + AUÐN + BLACK INHALE + BOKASSA + BURGERKILL
+ BUTCHER BABIES + CADAVER + CATTLE DECAPITATION + CIRITH UNGOL + CLUTCH + DANKO JONES
+ DEAD LABEL + DEATH ANGEL + DEATH SS + DISCONNECTED + DOYLE + EINHERJER + ENDSEEKER
+ ERIC FISH & FRIENDS + FEUERSCHWANZ + FREEDOM CALL + GLUECIFER + GRAVE DIGGER + GWAR
+ HÄMATOM + THE HALO EFFECT + HYPOCRISY + ILL NIÑO + IMPERIUM DEKADENZ + IMPLORE
+ INDIAN NIGHTMARE + KADAVAR + KISSIN' DYNAMITE + LACUNA COIL + LIMP BIZKIT + LORDI + LOUDNESS
+ LUCIFER + ME AND THAT MAN + MERCYFUL FATE + MISTER MISERY + MICHAEL MONROE + MOONSPELL
+ NASTY + NEAERA + NEW MODEL ARMY + THE NIGHT FLIGHT ORCHESTRA + NOTHGARD + NYTT LAND
+ ONSLAUGHT + ORDEN OGAN + OVERKILL + PERTURBATOR + PHIL CAMPBELL AND THE BASTARD SONS
+ RECTAL SMEGMA + THE RISE OF MICTLAN + ROSE TATTOO + SLOPE + SOEN + SKYFORGER
+ STRATOVARIUS + SUICIDAL ANGELS + SURGICAL STRIKE + TARJA + THERAPY? + THE OTHER
+ THUNDERMOTHER + TIAMAT + TRIBULATION + VENOM + VISIONS OF ATLANTIS
+ VOICE OF BACEPROT + VOMITORY + VULTURE + WATCH OUT STAMPEDE
+ WIND ROSE + WOLVES IN THE THRONE ROOM u.v.m.

04.-06.08.
Wacken, Open Air-Gelände
Infos: www.wacken.com

WACKEN WEDNESDAY

AVANTASIA + EPICA
+ BROTHERS OF METAL
+ GLORYHAMMER
+ VARANG NORD

03.08.
Wacken, Open Air-Gelände
Infos: www.wacken.com

FULL METAL CRUISE IX

HAMMERFALL + APOCALYPTICA + OVERKILL
+ KÄRBHOLZ + DIAMOND HEAD + SATAN
+ ERIC FISH & FRIENDS + SKYCLAD + ANNISOKAY
+ MUNDSTUHL + BURNING WITCHES + COBRA SPELL
+ INSANITY ALERT + MISTER MISERY + SKYLINE
+ MOTÖRIZER + BAI BANG + MR. IRISH BASTARD
+ FROZEN CROWN

02.- 07.06.
Bremerhaven - Invergordon (UK) - Newcastle (UK) - Bremerhaven
Infos: www.full-metal-cruise.com/de

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung



Auferstehung

Primordial

Ob man Eier braucht, um sich dieser Tage ins Aerosolbad der ersten Veranstaltungen zu stürzen? Ganz bestimmt! Doch Hauptsache, es geht endlich wieder los: Nach zweijähriger Zwangspause beginnt die Festivalsaison 2022 mit einem Indoor-Highlight – dem DARK EASTER METAL MEETING zu München. Das gegen Gentrifizierung und Attacken von Ultralinken ankämpfende Backstage heißt über Ostern etwa 1.600 zahlende Gäste willkommen und bietet den schwarzen Gestalten einen perfekten Auftakt, der lediglich von einem einzigen Wermutstropfen getrübt wird...

Die alte METAL HAMMER-Heimat ist immer eine Reise wert und empfängt mit österlichem Kaiserwetter. Um das Backstage im Münchener Westen herum schrauben sich futuristische Neubauten in die Höhe, doch im Kulturzentrum ist gefühlt alles beim Alten: Im Biergarten locken Getränke, Gespräche und Sonne, während im großen Werk und der mittleren Halle abwechselnd Konzerte stattfinden und im kleinen, oft proppenvollen Club weitere Bands zum Bonusprogramm aufspielen. Ein paar letzte Masken sind noch zu sehen, insgesamt wirkt die Stimmung jedoch zuversichtlich und aufbruchsfreudig – endlich geht es wieder los!

Samstag, 16. April 2022

Nach den zu früh gesetzten Polen **Hate** liefern **Waldgeflüster** den Anstoß zum Heimspiel. Mit DAHOAM (2021) zaubern die Münchener ein Sammelsurium von Liebesliedern für die Heimat. Wilde Äste und ein sanftes Lüftchen unterstreichen die Naturverbundenheit und setzen das Bühnenbild optisch wie klanglich in Szene. Für 'Am Tatzlwurm' gesellt sich Harakiri For The Sky-Fronter J.J. zu den Kollegen, bevor einen gefühlten Flügelschlag später der nächste Programmpunkt ruft: **Imperium Dekadenz** heißen die Meute mit einem zünftigen „Servus" und ihrer WHEN WE ARE FORGOTTEN-Hymne 'Absenz Elysium' willkommen. Auch die Schwarzwälder lechzen ausgehungert nach dem Kick, den die Bühne verspricht. Infernale Blastbeats, einnehmende Melodien und gellender Gesang säumen Stücke wie 'Schwarze Wälder', 'Aue der Nostalgie' oder das abschließende 'Transcendence' und beweisen eindrucksvoll, mit welch umgreifender Intensität Imperium Dekadenz ihr Handwerk ausführen. In der Halle mörteln alsbald die Corpsepaint-Norweger **Mork** um Solomitglied Thomas Eriksen, den Live-Musiker wie der einstige Borknagar-/Ihsahn-Schlagzeuger Asgeir Mickelson unterstützen. Die Truppe trifft bei ihrer Deutschland-Premiere den perfekten Ton zwischen garstigem Keifen und betörenden, sogartigen Gesängen, bei denen im Publikum die Hände gen Himmel gehen. Wo eigentlich Gaahls Wyrd spielen sollten, die ihren Auftritt kurz vor knapp absagen mussten, stehen nun alle Zeichen auf **Harakiri For The Sky**. Die Österreicher um die Band-Köpfe J.J. und M.S. erweisen sich als würdiger Ersatz und nehmen das Publikum mit auf eine emotionsgeladene Reise durch bittersüße Post Black Metal-Welten. Eigene Stücke wie 'Thanatos' stehen den Künstlern ebenso gut zu Gesicht wie das Placebo-Cover 'Song To Say Goodbye' – mit passenderen Worten hätte diese Show wohl nicht beschlossen werden können. **Yoth Iria** hinterlassen indes einen ambivalenten Eindruck: Die 2019 formierten Griechen (mit einstigen Rotting Christ-Mitgliedern) treten ebenfalls erstmalig hierzulande auf und reichern ihren Black Metal mit viel Atmosphäre an, was jedoch nicht immer zielführend wirkt. Dennoch weiß der bemalte Fronter The Magus mit wuchtigen „Hey"s und Schnellerem wie 'The Red Crown Turns Black' mitzureißen – weitere Punkte erhält er für ehrfürchtige Kniefälle und das Betonen der philosophischen Verbindung zwischen Griechen und Deutschen. Grobschlächtigeres liefern die Pagan-Black-Bayern **Vargsheim** im Club. **Belphegor** haben erfolgreich an der Sound-Schraube gedreht. Gut so, denn früher hat vor allem das Schlagzeug vieles verschluckt. Heute klingen die infernalischen Österreicher live organischer – vom PESTAPOKALYPSE VI-Hit 'Hells Ambassador' über 'Conjuring The Dead' bis hin zum obligatorischen 'Lucifer Incestus' sowie 'Baphomet' von TOTEN-RITUAL. Der Konzertsaal ist voll, und die Anwesenden genießen den Mix aus brachialen wie fies schlängelnden Black-Death-Urgewalten sowie rituellen Momenten. Die Halle bleibt in griechischer Hand: Die teuflischen Kapuzenmänner **Varathron** sind Urgesteine und wissen, was sie tun: Die Band um den kettenbehangenen Sänger Stefan Necroabyssious versohlt ihr Publikum nach



© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung


Belphegor


Marduk


Messa

allen Regeln der Kunst – sei es mit frischem Material wie dem treibenden 'Saturnian Sect', 'Son Of The Moon' oder frühen Glanztaten wie 'La Reine Noir'. Auch der Abstecher nach drüben lohnt sich: Die Ägypter **Crescent** haben eine volle Hütte vor sich und begeistern mit Stücken wie dem neueren 'Imprecations Upon Thy Flame'. Danach herrscht Verwirrung ob der kurzfristigen und schlecht begründeten Absage von My Dying Bride – hier wären mehr Transparenz und Information angebracht, schließlich handelt es sich um einen Headlinerslot! Stattdessen wird der Gig von **I Am Morbid** vorverlegt – eine gute Entscheidung, denn die Morbid Angel-Abspaltung um den rot-schwarz gewandeten David Vincent, Schlagzeuger Pete Sandoval und den beeindruckenden Gitarristen Bill Hudson brilliert zum (verspäteten) 30. Jubiläum von BLESSED ARE THE SICK. 'Days Of Suffering', der Titel-Track und 'Rapture' stacheln Nackenmuskulatur sowie Pit zu Höchstleistungen an – die Ansagen besorgen den Rest: „Lebensphasen mögen sich ändern, doch wir sind noch immer 'Sworn To The Black'!", bringt es der geborene Frontmann auf den Punkt, und legt mit dem Terrorizer-Knochenbrecher 'Dead Shall Rise' („Vor 25 Jahren geschrieben, aber wichtiger als je zuvor!") alles in Schutt und Asche. So tödlich wie eh und je – doch vielleicht besser als jemals zuvor! Als Kontrast bieten sich die melodischen Schwarzheimer **Wormwood** an. Wer dem Death Metal treu bleiben will, holt sich stattdessen von **Demonical** eine finale Tracht Prügel ab – inklusive neuer Hits wie der LG Petrov huldigenden Hymne 'Fallen Mountain' und 'We Conquer The Throne'. Auf diesem sitzt nach den eindrucksvollen Spät-Gigs der Tod – ob der Teufel am Tag des Herrn wohl nachzieht?

Sonntag, 17. April 2022

Als Hamburg's Finest aka **Endseeker** um 14:30 Uhr den Reigen eröffnen, das Werk gut gefüllt sowie in Prügellaune ist und die frühe Vitaminzufuhr mittels Radler zu Hits wie 'Merciless Tide' richtig schmeckt, ist die Sache klar. „Wir meinen nicht jeden Text ernst, diesen aber schon!", unkt Urgewalt Lenny Osterhus (Namenswitz geschenkt) vor 'Count The Dead', das mit herrlicher Melodie alles wegsägt, bevor der Titel-Track des Geburtstagskinds MOUNT CARCASS das müde Fleisch endgültig wachrüttelt. Nebenan verhüllt eine übergroße Kapuze das Gesicht von **Anomalie**-Vokalist Marrok und lässt den Künstler, unterstützt durch den Bühnenlichteinsatz, wie eine schemenhafte Gestalt erscheinen. Passend zum aktuellen Album TRANCEFORMATION eröffnet das rituell anmutende 'Trance I: The Tree' das Set. Die gesteigerte Dosis Klargesang mag noch ungewohnt erscheinen, passt aber zur klanglichen Weiterentwicklung. Mit dem meditativen 'Alive' tauchen Musiker und Publikum in eine emotionsgeladene Welt, die zum längeren Verweilen eingeladen hätte. Doch auch der Abstecher zu den ähnlich gearteten, gehypten **Perchta** lohnt sich: Im Club wird die Luft zum Atmen dünn, doch die Schamanenhexe fasziniert mit wüstem Kreischen, Sprechgesang sowie Instrumenten wie Hackbrett oder Schellenstab. Im Werk räumen **Panzerfaust** ihrem Schlagzeuger den vordersten Platz ein, während der maskierte und mit Knochen behangene Sänger (zum Feiertag passend) auf einer Kanzel dahinter thront. Die Black Metal-Kanadier fahren mit knüppelnden Passagen eisig in den Nacken und wiegen mit atmosphärischen Zwischenspielen in Ungewissheit – starker Auftritt! Erst kürzlich erschien mit CALL DOWN THE SUN das Zweitwerk der nun folgenden Death Doom-Damen aus Dänemark: **Konvent** punkten mit unaufgeregter, sympathischer Attitüde und beeindrucken bei astreinem Sound mit musikalischer Intensität. Besonders Rikke Emilie Lists knurrendes Organ sorgt für Staunen. Ein aufrichtiges „Cheers" geht an die Kollegen von 1914, die aufgrund des Ukraine-Kriegs die gemeinsame Tournee sowie ihren Aufritt in München absagen mussten. Auch **Memoriam**s Schaffen wirkt aktueller denn je: Die Bolt Thrower-Erben bemühen sich um klare Zeichen (Peace-Symbol) und Ansagen („Fuck Putin!") und lassen mit ihrem brutalen, doch eingängigen Death Metal die Gräuel des Kriegs auferstehen. Wenn Karl Willetts sein blondes Haar bangt und ob der euphorischen Reaktionen auf 'Onwards Into Battle' oder 'This War Is Won' selig (später oberkörperfrei) in die Meute grinst, kann sich niemand entziehen – glaubwürdiger geht es kaum! Kontrastprogramm liefern die italienischen Doomies **Messa**, die dank der tollen Darbietung von Sängerin Sara Bianchin betörende Momente erzeugen und die Halle komplett in ihren Bann ziehen – man merkt förmlich, wie Kinnladen reihenweise gen Boden fallen und kann nur darüber staunen, was Musik zu bewirken vermag. „Happy fucking easter" wünschen alsbald **Swallow The Sun**, die sich über die Chance freuen, endlich MOONFLOWERS live präsentieren zu dürfen. Dementsprechend zieren neue Stücke wie 'Enemy', 'Woven Into Sorrow' oder 'This House Has No Home' die Setlist. Die Bühnenpräsenz wie Interaktion der Band-Mitglieder ist ebenso packend wie die Melange aus Melodie, Trauer, Zerbrechlichkeit und tosendem Sound-Gewitter, womit sich die Finnen direkt in die schwarzen Herzen spielen und eine Portion Gänsehaut als Zugabe garantieren. Die Rumänen **Dordeduh** starten etwas verspätet, was ihrem atmosphärischen, folkloristisch gespickten Black Metal keinen Abbruch tut und sich einzig auf die Spielzeit niederschlägt. Nicht nur zu 'Descânt' erklingen pointierte Xylophon-Töne – wohl (neben dem Hackbrett) das Exoten-Instrument des Wochenendes. Mit mystischem Gesang und hypnotisierenden Melodielinien transportieren Dordeduh ein Stück der Tradition ihrer Heimat direkt in die bayerische Landeshauptstadt. Szenenwechsel, und ab zu den einzigartigen **Primordial**: Während Alan Averill gewohnt agil die ganze Bühne nutzt sowie animiert und pöbelt („Shut the fuck up!"), sind die anderen voll im musikalischen Kosmos. Genau deshalb funktioniert der Unterhaltungsfaktor bei den Iren so gut, zumal der Show-Aspekt sympathisch durchblitzt, wenn Alan versehentlich schmunzelt. Noch wichtiger: Der Sound ist klasse, und die Song-Auswahl stark – mit Hits wie 'Where Greater Men Have Fallen' zum Einstieg, 'No Grave Deep Enough', 'As Rome Burns' und natürlich 'Empire Falls'. Weniger bewegungsintensiv geht es bei **Ellende** zu: Bis auf die Knochen graben sich die Österreicher mit ihrem schwermütigen Post Black Metal tief ins Bewusstsein und erlauben ein Innehalten zu ausschweifenden Instrumental-Passagen, bevor markante Schreie auf das Publikum einhämmern und eine Rückkehr ins Hier und Jetzt fordern. Das packende Feuerwerk von Eindrücken und Empfindungen reicht von energiegetriebenem Aufschwung bis hin zum dicken Kloß im Hals. Obgleich ihre Verpflichtung im Vorfeld von Diskussionen gesäumt war, stehen zuletzt die Östergötlander Frontschweine **Marduk** vor der Meute, kommen mit fiesen Attacken wie 'Beyond The Grace Of God' oder 'Viktoria' wie eine bitterböse Urgewalt über das gefüllte Werk und erfreuen sich überschwänglicher Reaktionen. Fronter Mortuus steht im tiefen Ausfallschritt vor dem Mikro und geifert, dass es eine wahre Freude ist – einzig das Fehlen von 'Panzer Division Marduk' sorgt für Fragezeichen. Davon abgesehen eignen sich die Schweden bestens als Headliner und Rausschmeißer in einem und beschließen die Osterfeierlichkeiten für dieses Jahr – Team METAL HAMMER freut sich schon jetzt aufs nächste Mal!

LISA GRATZKE, KATRIN RIEDL

Konvent

Fotos: M. Werner

© Alle Rechte vorbehalten inkl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

Taake

20 Jahre schwarze Osterdröhnung

Die zwanzigste Ausgabe des INFERNO FESTIVAL findet nach zweimaliger Verschiebung endlich statt. Vier Tage lang können die musikalisch vor allem zur Schwärze tendierenden Gäste den fälligen Geburtstag der vom METAL HAMMER präsentierten Veranstaltung in Oslo feiern. Hier lest ihr den Bericht unserer Extremismus-Experten.

Rund um die norwegische Hauptstadt liegt noch etwas Schnee, und der Himmel präsentiert sich nordisch grau. Alle Restriktionen sind in Skandinavien gefallen, aber der positive Test von Kollege Strater einen Tag vor seiner Anreise zeigt, dass es bis zur „Rückkehr der Normalität" wohl noch dauern wird. Der Dauerstreit mit Herrn Sauermann fällt daher aus, aber zum Glück kann Frau Woitas kurzfristig einspringen und Herrn Müller als Stimme der Vernunft unterstützen.

Mittwoch, 13.4.

DAS VORGLÜHEN

Traditionell präsentiert das lokale Label Indie Recordings in der Nacht vor dem Festival-Start eine Auswahl seiner Bands. Im Klub Salt fällt die Rolle des Anheizers den Schweden **Gloson** zu. Die Post-Schwarzmetaller bewältigen ihre Aufgabe auffallend gut. Darauf sollte Nattefrost folgen, doch dank COVID dürfen die Trondheimer **Agabas** ran, deren mit Saxofon unterlegter Death-Jazz für gemischte Reaktionen sorgt. Bei **Nordjevel** ist die Welt mit Corpsepaint und rohem Geschredder aber wieder in Ordnung.

Donnerstag, 14.4.

TRIUMPHALER AUFTAKT

Wie gewohnt bietet das Inferno seinen Gästen ein breites Rahmenprogramm wie die IMC (Inferno Metal Conference), ein Sightseeing zu Black Metal-Pilgerstädten oder auf den Spuren des Malers Edvard Munch zu wandeln.

JOHN DEE

Den Kellerhöhepunkt des Tages gibt es mit **Regarde Les Hommes Tomber** gleich zu Beginn. Die Franzosen liefern im gut gefüllten John Dee eleganten und intelligenten modernen Black Metal wie das mäandernde 'Stellar Cross' ab. Big in Japan müssten sie eigentlich sein, die nun folgenden dänischen Ladys **Konvent** mit ihrem Death Doom-Mix aus Coffins und Gallhammer. Für die Inferno-Höhle sind sie jedenfalls groß genug und werden nach dem abschließenden 'Squares' ordentlich gehuldigt. Wenn sich eine zu Alcest-artigen Klängen ätherisch singende Elfe mit wallendem Blondschopf plötzlich in eine keifende Furie verwandelt und das Publikum staunen lässt, dann ist **Sylvaine** am Werk. Die amerikanisch-norwegische Pariserin räumt gut ab. **Bølzer** live ist dagegen die Reduktion auf zwei Dinge: Drums und Gitarre, physische Intensität und gelebte Leidenschaft. All das kommt rüber, auch wenn der Funke nicht wirklich so weit springt, dass der Keller vollends entflammt. Vielleicht, weil jenseits von 'Entranced By The Wolfshook' vieles zu gleichförmig klingt.

ROCKEFELLER

Auf der Hauptbühne eröffnen **Djerv** den schwarzen Reigen. Die Lokalmatadore hängen von ihrer extrovertierten Sängerin ab, und da Agnete Kjølsrud samt Hörnchenhaarteil geradezu detoniert, kommen Kracher wie 'Headstone' bestens an. Bestechender Sound, eigenwillige Optik inklusive vogelmaskiertem Stehbasser: **Cadaver** zelebrieren ihre kleine Legende distanziert und dominant, mit alten Goodies ('Mr. Tumor's Misery', 'Ignominous Eczema') und Leckerbissen wie 'Morgue Ritual' vom aktuellen Album EDDER & BILE. Was den Sound angeht, greifen die Pagan-Helden **Kampfar** danach leider ins Klo: Kaum Gitarre zu hören, dafür zu viel von Dolks Gesang, der phasenweise derbe danebenliegt. Dass dies Songs wie 'Ophidian' oder

Fotos: T. Ottesen

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

'Tornekratt' nicht ruiniert, zeigt, wie gut diese sind. Bei **Ihsahn** stimmt dagegen alles. Der Emperor-Frontmann und seine Klone, pardon: Musikschüler verfügen nicht nur über herausragende technische Fähigkeiten, sondern führen, wie versprochen, unter anderem die gesamte TELEMARK EP auf; inklusive der Iron Maiden- und Lenny Kravitz-Cover-Versionen. Es folgt ein weiteres musikalisches Genie in Person von Tom G. Fischer, der seinem verstorbenen Freund und Mitstreiter Martin Ain mit **Triumph Of Death** würdigen Tribut zollt, indem seine passend mit jungen Begleitmusikern gespickte Band die alten Hellhammer-Kracher auf die Bühne bringt. Mit exzellentem Sound und spielerisch auf heutigem Niveau werden sowohl die Wurzeln von Celtic Frost und Triptykon deutlich als auch die enge Verflechtung mit der frühen norwegischen Back Metal-Szene. Mit einem verdienten Beifallssturm geht es in die Nacht hinaus.

Freitag, 15.4.

DIE GROSSEN ALTEN KOMMEN

Jeder Inferno-Morgen beginnt mit einer Mästung am opulenten Frühstücksbüffet, um weitere (feste) Mahlzeiten zu sparen. Frau Woitas diskutiert aktiv bei einem IMC-Panel mit, während die Herren faul diversen Vorträgen lauschen und draußen die Sonne strahlt.

JOHN DEE

Der Start soll episch-atmosphärischer Black Metal sein, doch der verwaschene Sound, der die sparsamen Leads nur erahnen lässt, sorgt bei **Solbrud**s Zwölfminütern wie 'Øde Lagt' bei allen Blasts eher für Durchhängen – schade! Deutlich mehr Songs bringt die Amazonenriege **Asagraum** in 45 Minuten unter. Es rumpelt zwar bisweilen finster, aber in großen Teilen des Publikums scheinen andere Teile als das Hirn durchblutet zu sein – dementsprechend wird gefeiert. Die kapuzentragenden Cthulhu-Kultisten **The Great Old Ones** türmen mit der Macht der drei Gitarren schwarze Wogen im Keller auf. Das machen die fünf Franzosen derart gut, dass sich die Sterne ausrichten und lauter Beifall ertönt. Zum Abschluss lassen **Benighted** die Abrissbirne kreisen. Frontmonstrum Julien Truchan sorgt für freundlich-positive Partyvibes, Deathgrind-Granaten wie 'Slot' für einen frenetisch kreisenden Pit, und das obligatorische, abschließende 'Let The Blood Spill Between My Broken Teeth' für finale Schweißausbrüche auf und vor der Bühne.

ROCKEFELLER

Es ist klar, dass gleich am Anfang des Abends Tränen fließen: Jón Aldará und **Hamferð** zelebrieren ihren Doom auf eine Art, die Gänsehaut garantiert – bei Songs wie 'Stygd' oder 'Evst' ist beinahe hörbar, wie das gut gefüllte Rockefeller kollektiv die Luft anhält. Danach liefern Band-Kopf Frode Glesnes und seine drei **Einherjer** mit kräftigem 'West Coast Groove' ein schwungvolles Kontrastprogramm. Die Feierlaune steigt, da sich die Heidenmetaller überraschend rockig geben, und Gassenhauer wie 'Dragons Of The North' fehlen auch nicht. **Ved Buens Ende** spielen bis auf zwei jeden Song, der je von ihnen veröffentlicht wurde, und der eine mit dem am wenigsten poetischen Titel bringt diesen Auftritt auf den Punkt: 'It's Magic'. WRITTEN IN WATERS war 1995 ein singuläres Album der Black Metal-Avantgarde, und dieser Auftritt von Aggressor, Vicotnik, Skoll sowie Dødheimsgard-Drummer Øyvind Myrvoll tut ihm Ehre: toller Sound, perfekt gespielt. Gegensätzlicher könnte ein Programm kaum sein, als **Gorgoroth** anschließend auf die Bühne zu stellen. Kurz vor dem Doppelhammer 'Destroyer' und 'Incipit Satan' rauscht ein Gitarrenkabel ab, doch die Bergener trümmern einfach weiter durch den Klangmatsch. Egal, guter Sound ist überbewertet, und vor allem dank Rampensau Hoest macht die stachelige Corpsepaint-Truppe verdammt viel Spaß. Desgleichen lässt sich auch von **Venom** behaupten – aber auf andere Art. Die Großväter des Black Metal hauen mit 'Witching Hour' und 'Bloodlust' gleich zwei Klassiker raus und streuen geschickt weitere zwischen neuen Stücken ein. Im Gegensatz zu früher spielt das heutige Trio um Frontmann Cronos die Brachialwerke sauber, aber das tut der Stimmung keinen Abbruch. So feiert die schwarze Szene jede Sekunde bis einschließlich der Zugaben 'Black Metal' und 'In League With Satan' nicht nur die Engländer, sondern sich selbst gleich mit.

Zeit für den Absacker an der Hotelbar, wo sich ein Normalo-Gast darüber beschwert, dass dort „nur Metal" gespielt wird – woraufhin ihn die Security freundlich abwimmelt.

Samstag, 16.4.

EIN FEINER SEITENHIEB

Bei der jährlichen Inferno-Auktion im Hotel kommen allerlei meist von Musikern gestiftete Devotionalien unter den Hammer. Dabei erzielen meist Burzum-Stücke Höchstpreise – oft von Bietern aus Übersee. Auch Ex-Mayhem-Schlagzeuger Manheim erzielt circa 700 Euro für eine Burzum-Scheibe, der ein Brief beilegt. Dieser sagt sinngemäß aus, er habe das Album von Vikernes persönlich erhalten und es sei so mies, dass es nach einmaligem Hören seitdem im Regal verstaubt ist – und der Erlös an die ukrainische Flüchtlingshilfe geht. Respekt.

JOHN DEE

Absolut ulkig präsentiert sich am frühen Abend auf der John Dee-Bühne das Grindcore-Gespann **Gnida**. Zwei Gitarristen gekleidet in weiße Forensikerschutzanzüge mit undefinierbaren Gesichtsbedeckungen und ein Frontmann, der überaus lebhaft zu brutalsten Klängen umherspringt. Ihre Nummern sind kurz, laut und ohne große tonale Variation: als würde man von jemandem durch den Telefonhörer angeschrien werden. Weitaus mehr Gebrauch von ihren Instrumenten machen im Anschluss **Xenoblight**. Die Band aus Dänemark versteht sich bestens auf fiese und schwere Black Metal-Klänge, die sich vom vorherigen Haudraufgeschehen sehr abgrenzen, leider jedoch in dem Kellergebäude mit tiefer Decke stark zerschwimmen. Die folgenden **Valkyrja** werfen den Schwedenturbo an. Mit dreckiger Gesichtstünche und räudiger Attitüde ballern die Stockholmer Hassbrocken wie 'Madness Redeemer' in den Keller. Ein bisschen Marduk hier, ein wenig Watain dort, und eine Prise Melodic Death – nicht originell, aber gekonnt dargeboten und gebührend beklatscht. **Tulus** waren und sind spröde – heute leider zu sehr. Ohne Corpsepaint spielen die Lokalmatadoren den Laden leer. Alle, die am Ende dennoch vor der Bühne ausharren, sind eisenharte Fans, die ihre Lieblinge doppelt so hart feiern. Schwamm drüber.

ROCKEFELLER

Nett, aber unspektakulär starten **Dark Fortress** den Tag: Die Songs wollen nicht recht zünden, und optisch ist wenig los – auch 'Baphomet' am Schluss lässt nur wenige Hörner in den Hallenhimmel wachsen. Offenbar hat jemand „Death Metal mit allem" bestellt – und **Asphyx** liefern. Martin van Drunen (aka „Abbath ungeschminkt", wie er sich vorstellt) lassen den 'Deathhammer' kreisen, beschwören die 'Forerunners Of The Apocalypse' („aber nicht so schlimm wie die Russen", so Martin) und zersägen mit 'The Rack' und 'Last One On Earth' die letzten Nackenmuskelstränge. Die 'Pitch Black Brigade' vom Sognefjord bringt uns zurück zum 'Wild North West': **Vreid** treten in Bestform an und reißen die Meute mit. Sogar das schicke


Asphyx


Djerv


Venom

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung


Kreator


Hamferð

neue The Rolling Stones-Cover 'Paint It Black' kommt zum Einsatz, ebenso wie der Publikumsliebling 'Spiritlord' aus Windir-Tagen. Rein von ihrer blendenden Verfassung her sollten **Marduk** locker mit den Norwegern mithalten können, aber die Schweden machen sich das Konzert unnötig schwer, indem sie ihren Fokus auf besonders harsches Material legen, während 'Wolves' der einzige Gassenhauer bleibt. Zwar hat Krächzer Mortuus die Durchschlagswirkung einer Panzergranate und unterstreicht, dass er einer der Besten seines Genres ist, aber die Stimmung war schon mal besser. Der Höhepunkt des Tages kommt in drei Akten: **Mayhem** erledigen erst den ganzen modernen Kram (also 'Symbols Of Bloodswords' und neuer), dann heißt es nach einmal Umziehen und Backdrop wechseln: Die Mysterien des Herrn Satan sind angerichtet. 'Freezing Moon', 'Pagan Fears', 'Life Eternal' und 'Buried By Time And Dust' sorgen für Ekstase, auch weil die Band nach ihrer US-Tour extrem gut eingespielt wirkt. Schon scheint alles vorbei, aber nein, es muss sich nur der Kutten entledigt werden und ein drittes, knallrotes Logo-Backdrop erscheinen, damit noch der ganz kvltige Schnodder von DEATHCRUSH & Co. punkig in die Halle gerotzt werden kann.

Sonntag, 17.4.

DURCHHALTEPAROLEN

Vier Tage Inferno fordern ihren Tribut. Die morgendlichen Augenringe werden größer, und das Bier läuft auch nicht mehr so leicht durch den Hals. Aber nach zwei Jahren Zwangspause wird nicht gejammert und lieber tapfer in die Halle geschritten.

JOHN DEE

Wem der Sinn nach Neuentdeckungen steht, wird bei **Eridu** fündig. Auch wenn die Gruppe geografisch nicht allzu fernöstlich angesiedelt ist (München), verbindet das Gespann seinen Metal mit orientalischen Melodien und holt sich zum Abschluss sogar noch eine Bauchtänzerin mit auf die Bühne. Bei **Nyrst** steht mit Snæbjörn zumindest optisch der leibhaftige Tod am Mikrofon, der stimmlich zwischen harsch und Urfaust pendelt. Die Truppe aus Reykjavík rumpelt sich angenehm rüde durch ihr Debütalbum ORSÖK, wobei sich der bei Isländern übliche Deathspell Omega-Gedächtnisanteil zum Glück in Grenzen hält. Danach heißt es „Death Metal ohne alles": Das UK-Power-Trio **Dyscarnate** ist reduzierte Brutalität, New School-Härte, die Moshpits in Fleischsalat verwandelt. Es endet mit 'This Is Fire!' von WITH ALL THEIR MIGHT, Fragen bleiben keine offen. Der finale Akt im Keller ist ein Nachklapp zum Mayhem-Triptychon des Vorabends, nur dass bei **Order** ein Mittfünfziger mit roten Hosenträgern, Bierbauch und Glatze präsidiert. Oi-Charme, räudige Black Metal-Fetzen und viel Mayhem-Alternativuniversum regieren in dieser Band von deren Ur-Sänger Messiah und Ur-Drummer Manheim. Darf das Spaß machen? Es darf.

ROCKEFELLER

Das Einzige, was **Whoredom Rife** fehlt, sind Hits. Ansonsten hat es die Trondheim-Truppe beeindruckend drauf: klirrend majestätischer Black Metal, sauber in den Saal genagelt – macht Laune! Sehr speziell dann der psychedelische Black Metal der Finnen **Oranssi Pazuzu**, heute besonders elektronisch mit phasenweisen Suicide-Vibes. Es dauert etwas, aber dann kippt der Schalter im Hirn, und Kosmos flutet hinein. Absoluter Kontrast dazu (bis auf das ebenfalls sehr reduzierte Licht) kommt von **Myrkskog**, die das Publikum vor einen Interessenskonflikt stellen: Eigentlich sind Destructhor und seine Kumpane Norweger und Black Metal-assoziiert, aber es erklingt Brutal Death Metal – auch weil SUPERIOR MASSACRE am Stück gespielt wird. Technisch sauber, aber statisch – keine echte Liveband. Das würde von **Kreator** niemand behaupten. Die Teutonen-Thrasher erweisen sich als Party-Könige. Vom Einsteiger 'Violent Revolution' bis hin zum finalen 'Pleasure To Kill' kreist der Pit, unterbrochen nur von der ein oder anderen Wall Of Death. Mille und Co. haben in Oslo mit einem fetten Hit-Feuerwerk alles im Griff und bestätigen das Konzept des Veranstalters, statt wie früher den Saal am letzten Tag mit Death Metal zu leeren, lieber eine deutsche Kapelle an den Start zu bringen – das klappt jedes Mal. Die Batterien der Besucher sind wohl wieder voll, denn die meisten bleiben für **Taake** stehen. Hoest kommt zu seinem zweiten Einsatz, wirkt aber als Black Metal-Man mit schwarzem Umhang samt norwegischem Flaggenfutter an diesem Abend deutlich weniger aggressiv und gefährlich als normal. Seine Band ist aber selbst zu später Stunde noch in Form, und 'Hordalands Doedskvad I' räumt ab. Das fast schon obligatorische Banjo-Solo bei 'Myr' wirkt sogar extralang, und so geht die Menge mit einem breiten Lächeln in die Osternacht hinaus.

Das erneut ausverkaufte Inferno Festival soll laut Veranstalter Jan-Martin Jensen auch nächstes Jahr das Osterfest in Oslo verschönern, und darauf freuen sich bereits:

ROBERT MÜLLER, GUNNAR SAUERMANN, CELIA WOITAS

Tops & Flops

ROBERT MÜLLER
Top: Hamferð für die Gänsehaut, Ved Buens Ende für die Musik, Mayhem für die Show, und Livløs für die 14 Uhr-Death Metal-Party im Club-Rahmenprogramm.
Flop: Bisschen viel JZ Aurich-Flair bei diversen Bands, Lüftungskonzept plus norwegische Nachtkälte = zieht wie Hechtsuppe; das Bierangebot.

GUNNAR SAUERMANN
Top: Endlich alte Freunde wiedersehen. Hamferð, Oranssi Pazuzu, Gorgoroth, Vreid, Venom, Kreator, Taake, Ihsahn, Triumph Of Death, Whoredom Rife, Marduk, Mayhem, Kampfar, Myrkskog, Dark Fortress.
Flop: Strater seilt sich per Attest ab. Hat ihm bestimmt Dr. Death Metal ausgestellt.

CELIA WOITAS
Top: Oranssi Pazuzu, Hamferð, Djerv, Eridu, Xenoblight, Kreator, viele herzliche und interessante Gespräche sowie eine minimale Auffrischung meines gebrochenen Norwegisch.
Flop: Der Sound im John Dee hat einigen Bands die Brillanz geraubt.

Fotos: T. Ottesen

© Alle Rechte vorbehalten inkl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

NERVOSA & BURNING WITCHES

+ Warfect + Systemhouse33 + Aptera
Berlin: Lido

Es hat fast schon etwas Archaisches, wieder auf einem Konzert zu sein, das tatsächlich unter normalen Bedingungen stattfindet: Einfach mal wieder kräftig zu Live-Musik abrocken und mit den Gedanken beim Bier in der Hand und dem wohligen Klingeln in den Ohren zu sein, statt sie an das böse C-Wort verschwenden. Da kommt es gerade recht, wenn sich mit Burning Witches und Nervosa zwei der wohl bekanntesten All-Female-Metal-Bands samt einer Handvoll illustrem Support die Klinke in die Hand geben! Den Auftakt machen **Aptera**. Mit reichlich Black Sabbath-Doom und einer gehörigen Portion zornigem Sludge stimmt die internationale Frauen-Combo die noch lichten Reihen darauf ein, was das Line-up verspricht. Die indischen **Systemhouse33** schlagen dagegen mit Slayer-Touch eher in die Kerbe zackiger Ruppigkeit und schaffen es, die laute Bierseligkeit im inzwischen etwas volleren Haus zum ersten Moshpit des Abends zu treiben. **Warfect** entfernen sich stilistisch etwas von ihren Mitstreitern, bewegen sich irritierend scharfkantig an der Schwelle von sattem Bay Area-Thrash und krächziger Venom-Liebäugelei. Live kommen die hart gedroschenen Nummern unter ihrem ausdrucksstarken Frontmann und Gitarristen Fredrik Wester auf Hochtouren.

Langsam füllt sich die Halle, und unter einem heroischen Intro und den Jubelschreien des Publikums betreten **Burning Witches** als erste von zwei Headlinern die Bühne. Satter Heavy Metal knallt aus den Boxen, Stimmgewalt Laura Guldemond schlackert walkürenhaft mit ihrer blonden Mähne und stellt dabei mit schon fast banaler Leichtigkeit (und obendrein unfassbar energetisch) unter Beweis: Die epischen Kompositionen der Truppe wie 'Hexenhammer' oder 'Executed' singt sie mindestens genauso ausdrucksstark wie ihre Amtsvorgängerin Seraina Telli und drückt ihnen ihren ganz eigenen Stempel auf, wie sie beispielsweise mit 'The Witch Of The North' beweist. Und das ist noch nicht einmal das Highlight des Abends! Denn als **Nervosa** die Bühne betreten, wird schnell klar, wer zumindest den Herzen nach eigentlicher Haupt-Act ist. Einst von radikaler Neubesetzung gezeichnet – Bandchefin Prika Amaral ist das einzig verbliebene Gründungsmitglied der weiblichen Thrasher –, ist nun kein Deut mehr von einem Rückschlag zu spüren. Die zum Quintett erweiterte Band wütet auf ihrem aktuellen Album PERPETUAL CHAOS so brachial und zügellos wie eh und je und lässt mit lautem Krachen unter den Band-eigenen Hymnen 'Into Moshpit', 'Death' und 'Venomous' auch auf der Bühne alle Zweifel an neuer alter Stärke schwinden – und intoniert unter tobendem Zuspruch des Publikums die Hoffnung auf einen ungetrübten Festival-Sommer.

TOM LUBOWSKI


Warfect


Burning Witches


Nervosa

Fotos: T. Lubowski

Anzeige

concertteam nrw www.concertteam.de

Infos & Tickets: www.concertteam.de

METFEST – FEUERSCHWANZ – EQUILIBRIUM – WIND ROSE – GRAILKNIGHTS – 06.08.22 KÖLN - SÜDBRÜCKE

AMORPHIS – ELUVEITIE – PLUS SPECIAL GUESTS – 16.12.2022 OBERHAUSEN – TURBINENHALLE 1

HEAVEN SHALL BURN – TRIVIUM – + Supports T.B.C. – TOUR 2023 – 20.01.2023 DÜSSELDORF - MITSUBISHI ELECTRIC HALLE

LONG DISTANCE CALLING – AN EXTRAORDINARY AUDIOVISUAL EXPERIENCE – 15.05. FRANKFURT CLUB MYTICKET JAHRHUNDERTHALLE – 18.05. BOCHUM CHRISTUSKIRCHE – 19.05. KÖLN THEATER AM TANZBRUNNEN

GALACTIC EMPIRE – 13.06.2022 BOCHUM ZECHE – 16.06.2022 KÖLN LUXOR

MUSHROOMHEAD – 15.07.2022 ESSEN TUROCK

THE HIRSCH EFFEKT – SOLITAER TOUR – 08.09.22 BOCHUM ROTUNDE – 17.09.22 DÜSSELDORF THE TUBE

BLIND CHANNEL – SICK & DANGEROUS TOUR 2022 – SPECIAL GUEST: LOST SOCIETY – 08.09.22 FRANKFURT ZOOM – 09.09.22 BOCHUM ZECHE – 11.09.22 KÖLN DIE KANTINE

Chariots of Fire – EUROPEAN TOUR 2022 – & ABBATH – with special guests – Tribulation – BÖLZER – 16.09.2022 OBERHAUSEN TURBINENHALLE 2

SEPULTURA – Sacred Reich – CROWBAR – QUADRA TOUR EUROPE 2022 – 28.10.2022 KÖLN ESSIGFABRIK

The European Siege 2022 – ARCH ENEMY – behemoth – Special Guests – CARCASS – UNTO OTHERS – 29.10.2022 DÜSSELDORF MITSUBISHI ELECTRIC HALLE

BEYOND THE BLACK – AMARANTHE – EUROPEAN CO-HEADLINE TOUR 2022 – + SPECIAL GUEST – NEW DATES – 04.11.22 OBERHAUSEN - TURBINENHALLE 1

WOLFSNÄCHTE 2022 – POWERWOLF – 26.11.22 OBERHAUSEN RUDOLF-WEBER ARENA

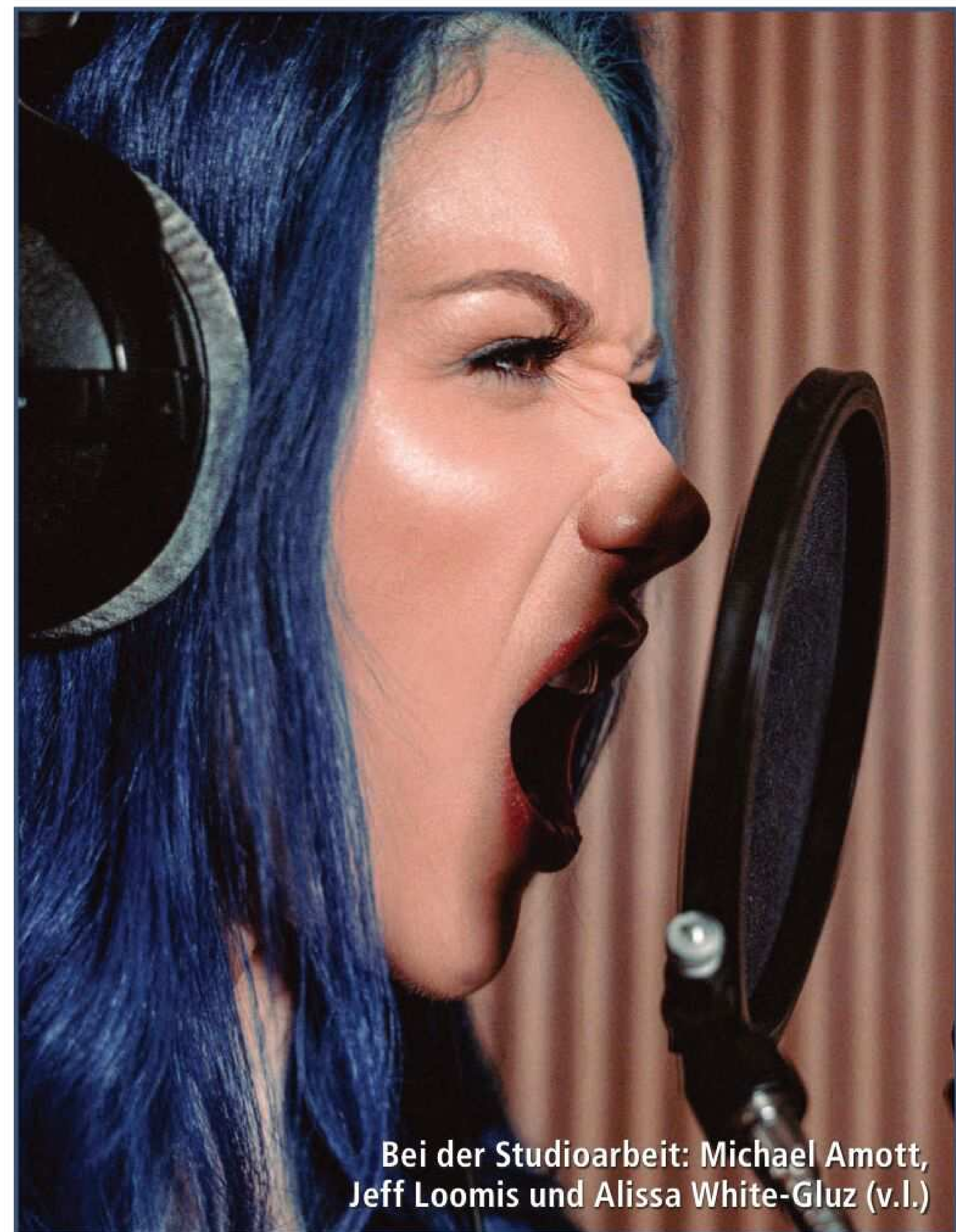
Nightwish – BEAST IN BLACK – HVMAN. NATVRE. EUROPEAN TOUR 2022 – 01.12.22 DÜSSELDORF PSD BANK DOME – 09.12.22 FRANKFURT FESTHALLE

STATE OF UNREST 2022 – KREATOR – lamb of god – PLUS SPECIAL GUESTS – THY ART IS MURDER – GATECREEPER – 03.12.22 ESSEN GRUGAHALLE

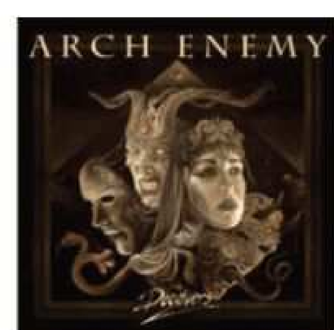
© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung



DÄNISCHE DELIKATESSEN



Bei der Studioarbeit: Michael Amott, Jeff Loomis und Alissa White-Gluz (v.l.)



Drei von elf Songs des neuen ARCH ENEMY-Albums DECEIVERS wurden bereits als Singles ausgekoppelt – was kann also noch kommen? Jede Menge, verraten unsere Hörprobe sowie ein kurzes Gespräch mit MICHAEL AMOTT und DANIEL ERLANDSSON.

Über ein Viertel des Albums ist schon mit mehreren Monaten Vorlauf bekannt. „Immerhin ist es fünf Jahre her, seitdem es neue Musik von uns gab, und Konzerte standen an", erklärt Michael Amott (am Tag vor dem Start der US-Tour) die Entscheidung der Plattenfirma. „Heutzutage geht es um Playlists und neue Marketing-Ideen, und das ist in Ordnung für uns, solange unsere Musik gehört wird. Die Welt hat sich nun mal hierhin entwickelt; auch wenn ich 1985 stehengeblieben bin, wo ich mich im Plattenladen von einem neuen Sodom-Album habe überraschen lassen." Dass der Band-Gründer und Gitarrist ein Kind der Achtziger ist, verbindet ihn mit Produzent Jacob Hansen – wenngleich dieser anders damit umgeht: „Es war toll, Jacob endlich persönlich kennenzulernen. Wir sind etwa gleichaltrig und haben in den späten Achtzigern Tapes miteinander ausgetauscht; er spielte in einer Band namens Invocator, ich bei Carnage. Darüber habe ich viel gesprochen – er hatte weniger Lust darauf, weil er sich weiterentwickelt hat", lacht der 52-Jährige.

Mit Hansen wird erstmals seit Langem ein externer Produzent neben Amott und Daniel Erlandsson aufgeführt. „Wir versuchen immer, neue Varianten zu finden und uns nicht zu wiederholen", ergreift Erlandsson das Wort. „Mit neuen Leuten zu arbeiten, kann dabei helfen, und mit Jacob funktionierte das gut." Dabei spielten sie sich in einer klassischen Co-Produktion die Bälle gegenseitig zu. „Daniel ist derjenige in der Band, der klasse mit Aufnahme-Software, Engineering und so weiter umgeht", lobt Amott seinen Schlagzeuger. „Ich habe vieles geschrieben, oft zusammen mit Daniel, bevor wir geprobt und Demos aufgenommen haben. Im September 2020 liefen wir dann bei Jacob in Dänemark auf, um das Schlagzeug einzuspielen, und kehrten später für die Gesangsspuren und den Mix zurück." Denn zumindest Sängerin Alissa White-Gluz gelang es nach etwas Hin und Her, aus Übersee anzureisen. Gitarrist Jeff Loomis hatte weniger Glück: „Er wurde zwei Mal am Flughafen abgewiesen – es war eine komplizierte Zeit für internationale Reisen", knirscht Amott. „Also nahm er seine Soli in einem Studio in Seattle auf, was auch funktionierte." – „Alles war ein bisschen zerrissen", ergänzt Erlandsson. „Dafür konnten wir uns mehr auf Details konzentrieren und alles Stück für Stück aufbauen. Viele unserer Alben haben eine richtig gute Produktion. Aber dieses hier ist etwas ganz Besonderes, richtig heavy, vor allem beim Schlagzeug." Wie besonders, und welche Details und Hintergründe mit DECEIVERS noch einhergehen, verraten wir euch ausführlich im nächsten METAL HAMMER.

SEBASTIAN KESSLER

DIE HÖRPROBE: DECEIVERS

VÖ: 29.7.

Handshake With Hell
Der Überraschungseffekt der Single-Auskopplung zeigt auch als Album-Opener Wirkung: Klargesang in Bridge und beim dramatisch-getragenen Höhepunkt prallt auf einen garstig gesungenen Refrain und thrashige Riffs. Gitarrenfetischisten kommen nicht zuletzt mit allerlei Fill-ins und dem neoklassisch inspirierten Solo auf ihre Kosten.

Deceiver, Deceiver
Trabenden Melodic Death Metal mit Hardcore- und Punk-Einflüssen zu verbinden, erinnert an den Kracher 'The Race' vom Vorgängeralbum. Alissa geht stimmlich extratief, und das gehetzte, beinahe atonale Gitarrensolo setzt der zornigen Abrechnung die Krone auf.

In The Eye Of The Storm
Aufstrebend und mächtig, aber in gemäßigtem Tempo. Die Gitarren sorgen im Stakkato vordergründig für heftigen Druck, während sie im Hintergrund als Gegengewicht melodische Achtziger- und Van Halen-Vibes zaubern, die sich in Refrain und Solo ins Rampenlicht drängeln.

The Watcher
Was für eine mega Melodie, was für eine mega Energie! Mit Hochgeschwindigkeitsstrophen und übertrieben feierlichem Refrain schaffen Arch Enemy eine Hymne der Marke „Iron Maiden in böse". Im Zwischenteil rücken die Heavy- und Rock-Elemente noch weiter in den Vordergrund, ohne Härte und Schärfe einzubüßen – auch dank Alissas kehligen Shouts. Ein orchestraler Übergang führt ansatzlos über zu...

Poisoned Arrow
Nach dem rührigen Beginn entfaltet sich eine stimmungsvolle Downtempo-Nummer bis Power-Ballade – ähnlich 'Reason To Believe', und doch bei Arch Enemy in dieser Form ungehört! Melodic Death-, Heavy Metal- und erneut Hard Rock-Einflüsse ergänzen sich perfekt.

Sunset Over The Empire
Heftiges Riffing erinnert an klassischen Melodic Death Metal und Carcass. Im angriffslustigen Refrain unterstreichen Mönchs-Chöre die apokalyptische Atmosphäre. Zur Mitte des Songs lässt ein Slayer-Gedächtnis-Part bereits das wenig hoffnungsvolle Finale erahnen.

House Of Mirrors
Das klagende Haupt-Riff fräst sich bereits in den Schädel, als Alissa einen metallischen Schrei loslässt. Grimmig galoppiert die Band gen bissigen Refrain. Energetisch, böse und ungesüßt (vor allem für eine frühe Single-Auskopplung) – wenngleich natürlich mit Raum für flinke Gitarrenspielereien.

Spreading Black Wings
Düsterer Thrash in gemäßigtem Tempo, mit kraftvollen melodischen Wendungen. Das Hauptmotiv wirkt inspiriert von klassischen Kompositionen wie 'In der Halle des Bergkönigs', oder auch, massiv und drückend, von Metallica und Megadeth, während der wütende bis melancholische Refrain auch von Dark Tranquillity stammen könnte und in ein kirchlich-chorales Finale mündet.

Mourning Star
Unheilverheißende instrumentale Ausleitung des vorherigen Tracks.

One Last Time
Musikalisch der geistige Nachfolger von 'The Eagle Flies Alone', speziell mit Blick auf den erbauenden Refrain. Arch Enemy-typisches Vorwärtsmomentum, breitbeiniger Heavy Rock beim Solo. Aus dem Rahmen fällt die kurze, Energie aufbauende Bridge mit beinahe geflüsterten Zeilen.

Exiled From Earth
Einmal noch wird die Apokalypse besungen. Grollende Strophen, eine aufstrebende Bridge und ein stampfender, schunkelnder wie übermächtiger Refrain mit Maiden-Vibes machen das Finale zum Instant-Hit mit Live-Pflicht – überlebensgroßes Gitarrensolo inklusive.

Fazit: Die drei Singles sind nicht mal die stärksten Songs des Albums! Weniger gekünstelt als der Vorgänger, mannigfaltig, kraftvoll mit deutlichem Heavy Metal- und Hard Rock-Einfluss, stehen Hymnen und Banger in gesundem Verhältnis.

Fotos: NP Visuals (PR), Zamhocken (PR)

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

JEDEN ZWEITEN FREITAG

METAL HAMMER PODCAST



DEMNÄCHST
IM PODCAST-INTERVIEW:
KIRK HAMMETT (AB 6.5.)
MILLE PETROZZA (AB 3.6.)

MAXIMUM METAL ZUM HÖREN – MIT STAHLHARTEN TALK-GÄSTEN.
MAXIMUM PODCAST!

AUF

WWW.METAL-HAMMER.DE/PODCAST







© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

VORSCHAU



POWERWOLF

HUNGRIG

Nach ihrem fulminanten Livestream-Konzert Ende letzten Jahres legen die immer hungrigen Wölfe THE MONUMENTAL MASS: A CINEMATIC METAL EVENT als Live-Veröffentlichung nach. Was Powerwolf das Konzert bedeutet, welche Erfahrungen sie selbst mit Live-Alben gemacht haben und wie es für sie weitergeht, berichten uns Attila Dorn und Falk Maria Schlegel.



JUDAS PRIEST

BILDHAFT

Stammleser wissen Bescheid: Vor einigen Ausgaben haben wir uns dem Judas Priest-Album SCREAMING FOR VENGEANCE bereits in einer umfangreichen History gewidmet. Nun legt die Band selbst nach und veröffentlicht demnächst eine auf dem Erfolgswerk basierende Graphic Novel. Wir präsentieren euch einen Vorabdruck der ersten Comic-Seiten sowie ein paar O-Töne dazu.



ARCH ENEMY

UNAUFHALTSAM

Unser auf vier METAL HAMMER-Ausgaben aufgeteiltes XXXL-Poster sowie der auf der vorherigen Seite einzusehende Studiobericht deuten es bereits an: Der Countdown zum neuen Arch Enemy-Album läuft! In der kommenden Ausgabe gibt es mit unserer großen Titel-Story bereits die Vollbedienung in Sachen DECEIVERS für euch: Wir sprechen mit Sängerin Alissa White-Gluz sowie Gitarrist und Songwriter Michael Amott über den kommenden WILL TO POWER-Nachfolger und sammeln alle wissenswerten Informationen zu Musik, Inhalten und Status quo der unaufhaltsamen Melodic Death-Größen.

WEITERE THEMEN



Alestorm

Wir freuen uns, in der vorliegenden Ausgabe endlich wieder Festival-Berichte vorlegen zu können! Bevor in METAL HAMMER 08/2022 der große Live-Rundumschlag von diversen Veranstaltungen erfolgt, versammeln wir im kommenden Heft das Wichtigste aus der Welt der neuen Veröffentlichungen. Als da wären: Die Piraten **ALESTORM** lassen sich nicht lumpen und bescheren uns in Kürze das – zugegebenermaßen ziemlich witzig betitelte – SEVENTH RUM OF A SEVENTH RUM. Welche (hoffentlich gute) Geschichte sich dahinter verbirgt und was zuletzt im Gloryhammer-Camp los war, wollen wir von Chefdenker Christopher Bowes persönlich erfahren. Auch bei der Sabaton-Abspaltung **CIVIL WAR** kommt endlich Bewegung in Form der neuen Platte INVADERS rein – wie die Jungs wohl den Fortgang ihres Kreativchefs Nils Patrik Johansson verkraftet haben...? **PORCUPINE TREE**-Kopf Steven Wilson spricht indes über die Rückkehr seiner Stammformation und welchen Einfluss die Pandemie darauf hatte, Hanoi-Rocker **MICHAEL MONROE** über sein Soloalbum (und die Aussage) I LIVE TOO FAST TO DIE YOUNG, und Ex-Dillinger Escape Plan-Vokalist **GREG PUCIATO** über sein Album MIRRORCELL. Weitere Storys planen wir zu den neuen Errungenschaften von Bands wie **JORN LANDE**, **EVIL**, **SCHANDMAUL**, **CORVUS CORAX**, **TRAITOR**, **MUNICIPAL WASTE**, **ENTRAILS**, **CROBOT** und **CONJURER**. Auch an einem Szene-Special arbeiten wir bereits: Diesmal wollen wir hinter die Kulissen des allseits beliebten Online-Nachschlagewerks **METAL ARCHIVES** blicken.



SATYRICON

MALERISCH

Die Norweger Satyricon waren schon immer eigen(willig) und für spannende Grenzgänge bekannt. Hinter ihrem kommenden Werk steckt jedoch eine ganz besondere Geschichte – hängt es doch stark mit dem Maler Edvard Munch zusammen. Wir wohnen der Eröffnung der Osloer Ausstellung Satyricon & Munch bei und bringen im Gespräch mit den Protagonisten in Erfahrung, was hinter der Liaison der dunklen Künste steckt.



BELPHEGOR

TEUFLISCH

Das hammermäßige Artwork von Seth Siro Anton kündigt es bereits an: Das zwölfte Belphegor-Album THE DEVILS will hoch hinaus! Was Bandchef Helmuth Lehner in den knapp fünf Jahren seit dem Vorgängerwerk TOTENRITUAL erlebt hat und was es mit (teilweise deutschen) Titeln wie zum Beispiel 'Glorifizierung des Teufels' oder 'Damnation – Höllensturz' auf sich hat, erläutert uns der Frontmann höchstselbst.



SPECIAL: EPIC METAL

EPISCH

In den letzten Jahren erfreut sich Epic Metal steigender Beliebtheit und treibt immer neue Früchte. Wir gehen in einem Special mit dem Genre und seinen wichtigsten Protagonisten auf Tuchfühlung und erläutern seine Anfänge. Was all das mit den Frühwerken von Manowar zu tun hat? Das lest ihr demnächst im Heft!

Fotos: C. Ripkens (PR), K. Kuhl (PR), P. Lerch/E. Vernon (PR), M. Andersen (PR), Cartismandua (PR), P. Natkin/Getty Images

+++ DER NÄCHSTE METAL HAMMER ERSCHEINT AM +++

››› 15. JUNI 2022 ‹‹‹

+++ MIT CD UND ZWEI POSTERN! +++

SPEZIAL-ABO ZUM HAMMERPREIS

HOLE METAL HAMMER JETZT ZU DIR NACH HAUSE

WWW.METAL-HAMMER.DE/SPEZIALABO

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

METAL HAMMER PARADISE 2022

18. & 19. NOVEMBER

FERIENPARK WEISSENHÄUSER STRAND

fb.com/metalhammerparadise

EISBRECHER
IN EXTREMO

DORO
SEPULTURA

J.B.O. JAMES zensiert! CHESTER

PRIMAL FEAR
CLAWFINGER
TIAMAT

RHAPSODY OF FIRE
SACRED REICH
THE NIGHT FLIGHT ORCHESTRA
AXXIS

CROWBAR
NIGHT DEMON
CREMATORY

TEMPERANCE
DRAGONY
KNIFE

FKP SCORPIO

TICKETHOTLINE: 01806 – 502 501*

*0,20 €/Anruf aus dem Festnetz, Mobilfunk max. 0,60 €/Anruf // Tickets auch unter www.metal-hammer-paradise.de erhältlich.

METAL HAMMER

WWW.METAL-HAMMER-PARADISE.DE

RADIO BOB! DEUTSCHLANDS ROCKRADIO

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung



Alex Lifeson

(Rush, Envy Of None)

„Ich hatte kein Interesse an einem weiteren Soloalbum."

Mit seinem neuen Prog Rock-Projekt ENVY OF NONE wagt sich Rush-Gitarrist ALEX LIFESON bewusst aus seiner künstlerischen Komfortzone.

Alex, wie sicher warst du dir, dass das musikalische Konzept von Envy Of None die erhoffte Substanz besitzt?
Ich habe generell großes Vertrauen in das, was ich mache. Aber natürlich zweifelt jeder Künstler auch mal an sich. Man fragt sich: „Ist das alles hier wirklich so gut, wie ich es selbst empfinde? Funktioniert der Song tatsächlich in dieser Form, in diesem Tempo, mit diesem Arrangement? Kann ich meinem eigenen Gefühl zu hundert Prozent trauen?" Erstaunlicherweise habe ich durch Envy Of None mehr Selbstvertrauen, noch mehr Glauben an meine Fähigkeiten bekommen. Ich habe mehr denn je den Eindruck, dass ich dann am besten bin, wenn ich traditionelle Pfade verlasse, wenn ich einfach nur meinem Gefühl, meiner Intuition folge und dem vertraue, was sich auf ganz natürliche Weise richtig anfühlt.

Gab es Überlegungen, das Album einfach als Soloscheibe zu deklarieren?
Nein, denn es ist ein Unterschied, ob ich für ein Soloalbum andere Musiker ins Studio bitte, die meine Songs spielen sollen, oder ob ein Projekt auf den Ideen mehrerer Köpfe basiert, die auch in kompositorischer Hinsicht ihren Beitrag leisten. Als ich an den ersten Ideen für Envy Of None arbeitete, hatte ich kein Interesse an einem weiteren Soloalbum, sondern wollte mich künstlerisch und persönlich weiterentwickeln. Zumal Soloscheiben wirklich harte Arbeit sind. Dies dagegen ist die fruchtbare Zusammenarbeit mit anderen Künstlern – mit Ergebnissen, mit denen ich selbst nicht unbedingt gerechnet habe.



Welche Visionen und künstlerischen Ziele verbindest du mit Envy Of None?
Zunächst einmal: Über Visionen und Ziele habe ich mir erst Gedanken gemacht, als das Projekt konkrete Formen annahm. Meine Band-Kollegen Andy Curran und Alfio Annibalini hatten mir vor etwa fünf Jahren ein paar Songs geschickt und mich gebeten, dazu Gitarre zu spielen. Daraus entwickelte sich zunächst eine lose Zusammenarbeit, die erst mit unserer Sängerin Maiah Wynne einen festen Charakter bekam. Mit Maiah fiel die Entscheidung, an einem kompletten Album zu arbeiten, basierend auf all den Dingen, die wir bis dato bereits im Hinterkopf hatten: Musik, die atmet, viel Raum lässt und wie eine frische Brise klingt.

Dennoch dürften viele Rush-Fans überrascht sein, wie weit du dich musikalisch von deiner früheren Band entfernst.
All die fleischigen Gitarren-Parts, die rockigen Grooves, sind Bestandteile meines vorherigen Lebens. Envy Of None dagegen ist Ausdruck dessen, was mich heutzutage in künstlerischer Hinsicht umtreibt. Es ist immer wieder unglaublich inspirierend und erfrischend, wenn man mit so talentierten Musikern wie Andy, Alfio und Maiah zusammenarbeitet. Denn sie helfen dabei, die eigenen Visionen anzuheizen. Zu deiner Anmerkung: Damals war damals, und heute ist heute! Ich weiß sowieso nicht, was meine Fans von mir erwarten. Und im Grunde genommen ist es mir auch egal, so sehr ich meine Fans und ihren Geschmack auch schätze. Zumal ich denke, dass sich wahre Rush- oder Alex Lifeson-Anhänger mit Envy Of None offen und vorurteilsfrei beschäftigen und sich ihre eigene Meinung bilden werden. Und so sollte es auch sein.

Würdest du zustimmen, dass der Sound-Aspekt für dich heute eine deutlich größere Relevanz hat als zu Rush-Zeiten?
Ich würde insofern zustimmen, als dass Sounds im Lauf der Jahre für mich zunehmend wichtiger geworden sind. Ich liebe es, magische Atmosphären und abgefahrene Töne zu kreieren. Der Song 'Look Inside' zum Beispiel beginnt mit einem ziemlich ungewöhnlichen Arpeggio, das rückwärts durch einen Gitarrenprozessor läuft und diesen einzigartigen Klangeffekt, diese musikalische Sprache erzeugt, um die es mir ging. Songs sind immer wie Sprachen, bei denen man sich – je nach Inhalt – um einen angemessenen Tonfall, eine entsprechende Wortwahl bemüht. Speziell deshalb war es für mich ungemein erfrischend, den Aspekt des Gitarrespielens von einem anderen, weniger rockigen Standpunkt aus zu betrachten. Bei Envy Of None geht es um Melodien, um Atmosphäre, um Gefühle.

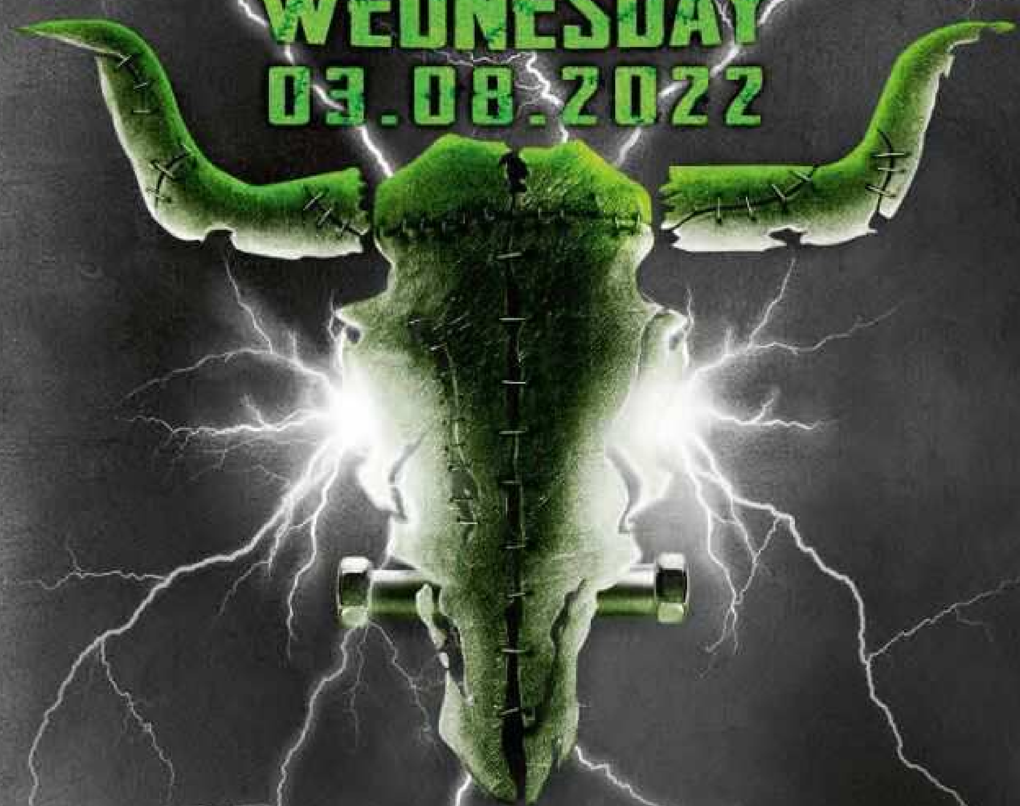
Eine Atmosphäre, die du sicher auch gerne in Konzerten erzeugen würdest, oder?
Ja, natürlich. Das Song-Material klingt fantastisch und würde sich mit einer aufwändigen Licht-Show sicher zu einem ganz besonderen Spektakel entwickeln. Ich würde selbst gerne im Publikum sitzen und es mir anschauen, wenn ich nicht zeitgleich auf der Bühne stehen müsste.

MATTHIAS MINEUR

Foto: R. Sibbald (PR)

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

WACKEN 2022
04.08. 06.08.
SOLD OUT!
LINDEMANN
Slipknot
Judas Priest 50 HEAVY METAL YEARS
limpbizkit
Mercyful Fate
IN EXTREMO 25TH ANNIVERSARY SHOW
ARCH ENEMY
HÄMATOM
AS I LAY DYING
HYPOCRISY DESTROYS WACKEN AGAIN
DIRKSCHNEIDER
Rose Tattoo
Grave Digger 40TH ANNIVERSARY SHOW
OVERKILL
AT THE GATES SLAUGHTER OF THE SOUL SHOW
VENOM
DANKO JONES
CLUTCH
NEW MODEL ARMY
GLUECIFER
FEUERSCHWANZ
THE BALOCK EFFECT
PHIL CAMPBELL AND THE BASTARD SONS
ME AND THAT MAN
STRATOVARIUS
LORDI
Tarja
Orden Ogan
THERAPY?
The Night Flight Orchestra
Lacuna Coil
MOONSPELL
CIRITH UNGOL
DEATH ANGEL
Nearra
ill niño
Kissin' Dynamite
LOUDNESS
MICHAEL MONROE
PERTURBATOR
THUNDERMOTHER
BOKASSA
BUTCHER BABIES
LUCIFER
EINHERJER
TIAMAT
Angel Witch
Freedom Call
Tribulation
SOEN
KNASTERBART
SPIDERGAWD
HAGGARD
SKYLINE
Alligatoah
Mister Misery
Onslaught
Dying Fetus
PESTILENCE
NOTHGARD
LETZTE INSTANZ
Suicidal Angels
KAMPFAR
Visions of Atlantis
Windrose
BURGERKILL
VULTURE
Indian Nightmare
OTHER
INFECTED RAIN
mr. irish bastard
VOID
THE IRON MAIDENS
CRIMINAL
Walkways
SKYFORGER
SCARDUST
ASROCK
DISCONNECTED
RELIQUIAE
WATCHOUT STAMPEDE
DEAD LABEL
Black Inhale
ALL HAIL THE YETI
FATEFUL FINALITY
Storm Seeker
AND MANY MORE
WWW.WACKEN.COM



WACKEN WEDNESDAY 03.08.2022
TOBIAS SAMMET'S AVANTASIA
EPICA
GLORYHAMMER
BROTHERS OF METAL
VARANG NORD
METAL BATTLE WINNER
ERHÄLTLICH AUF METALTIX.COM



RESIDENZ EVIL
FESTIVAL WIE EIN ROCKSTAR
EXKLUSIVE UNTERKÜNFTE
NOCH BUCHBAR BIS ZUM 14.06.

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung

KREATOR

HATE ÜBER ALLES

10.06.2022

DELUXE VINYL-BOXSET
2LP IM GATEFOLD | 2PIC LP IM GATEFOLD
CD-DIGIBOOK | CD | DOWNLOAD

www.NUCLEARBLAST.de

@NUCLEARBLASTRECORDS | @NUCLEARBLAST
@NUCLEARBLASTRECORDS | NUCLEARBLASTEUROPE

ROUGH TRADE

© Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung